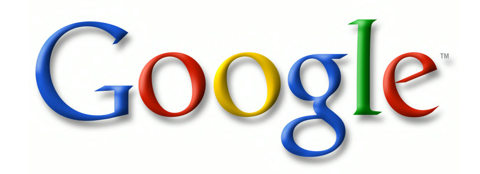
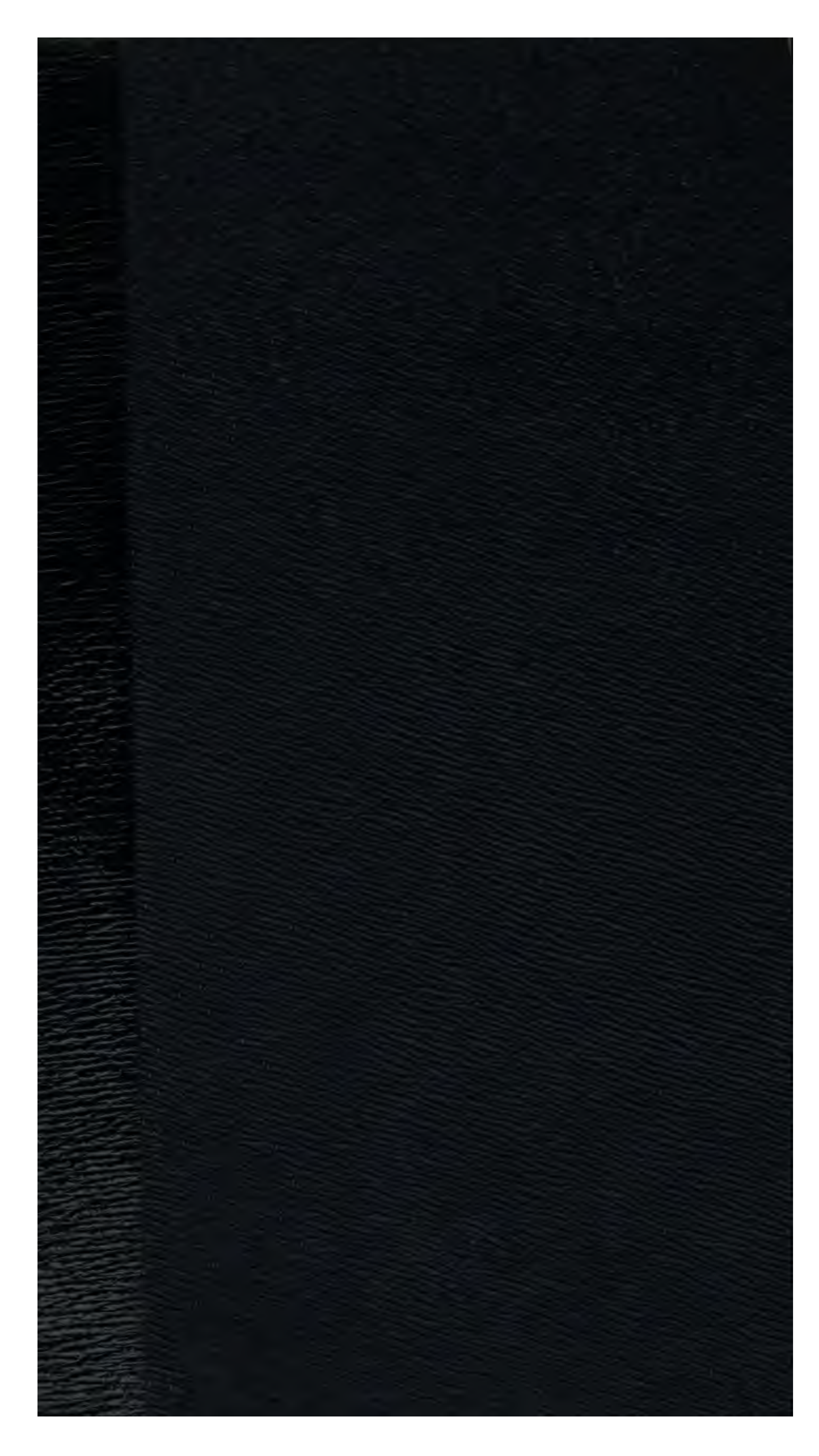
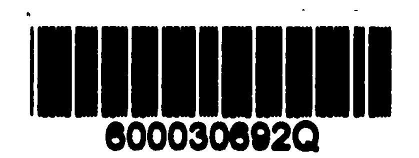
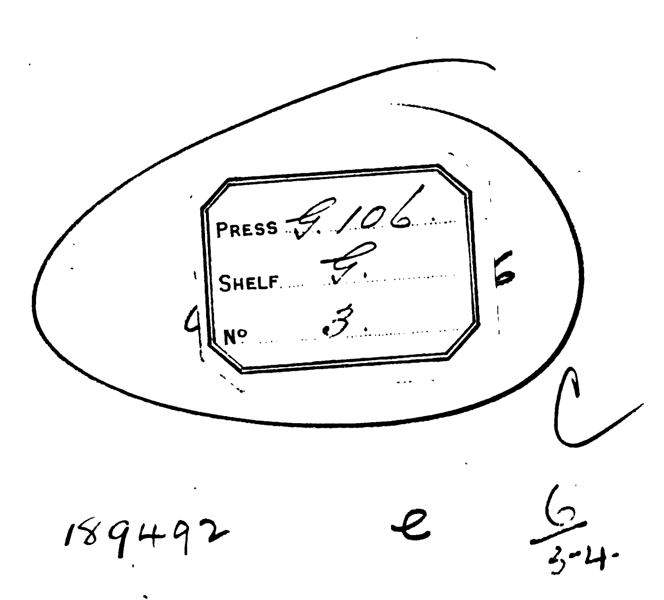





600030692Q


PRESS G. 106
SHELF G.
No 3.



RADCLIFFE LIBRARY
UNIVERSITY
20 MAR 82
MUSEUM
OXFORD

Die

WANZENARTIGEN

INSEKTEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben

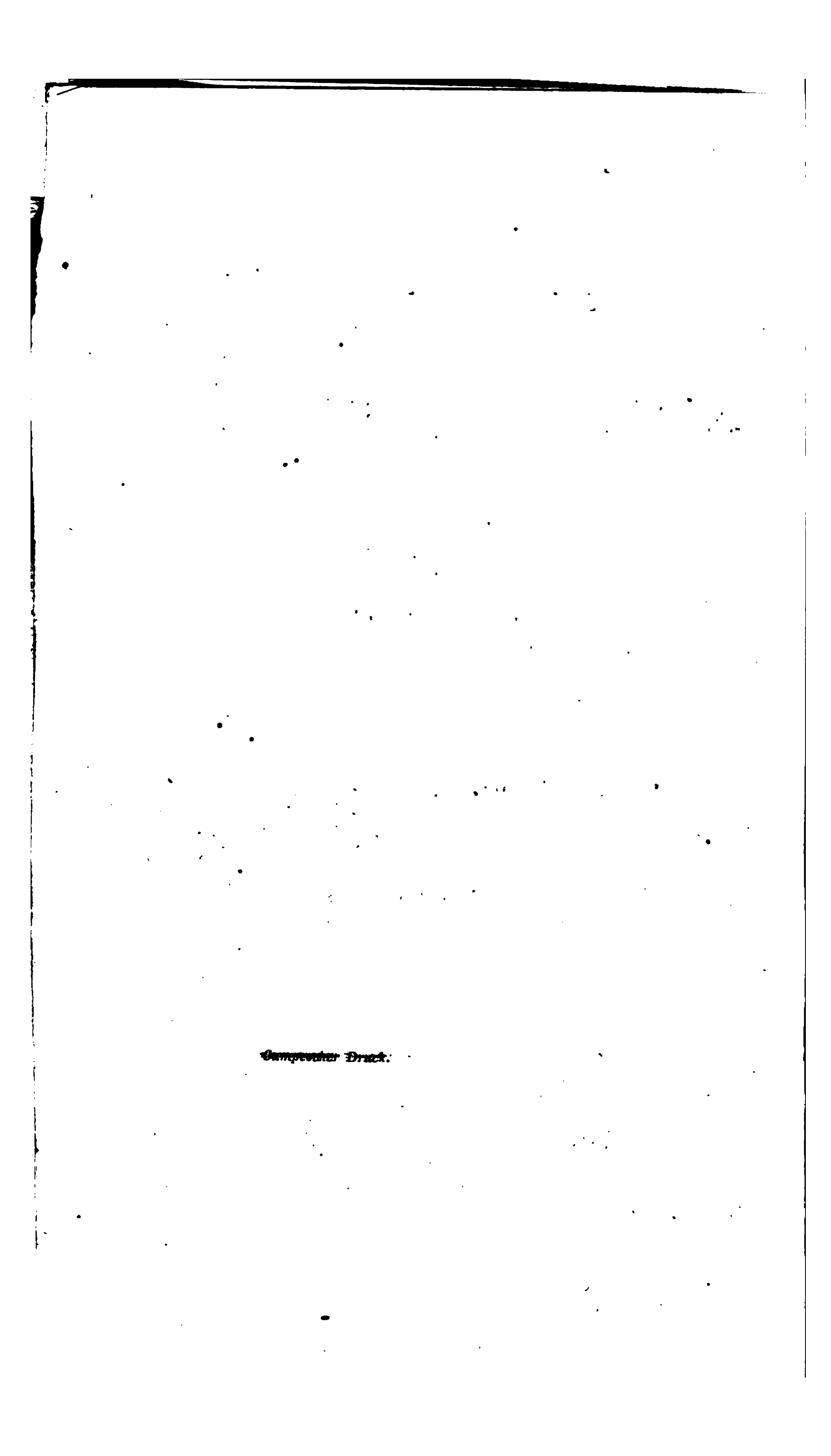
von

Dr. CARL WILHELM HAHN.

Dritter Band.

Mit sechs und dreissig fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,
in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.
1835.



Gumprechter Druck.

Vorwort.

Beim Beginn dieses III. Bandes kann ich nur die Versicherung geben, dafs meine Thätigkeit in der Bearbeitung dieses, so wie meiner andern Werke, nie erkalten, sondern ich mir alle Mühe geben werde, das zu leisten, was in meinen Kräften steht, um immer mehr und mehr der Vollständigkeit näher zu rücken.

Nürnberg, im August 1835.

Der Verfasser.

Tab. LXXIII. Fig. 226.

Myrmus errans.

Herumirrende Graswanze.

Länglich, bleichgelblich, Kopf, Rückenschild und Schildchen röthlich; das Rückenschild an den Seiten gelblich gerandet, das Schildchen an der Spitze gelblich; die Halbdecken bräunlich, die Nerven roth oder röthlich; Halbflügel bräunlich, die Fühler röthlich, das letzte Glied schwarz und nur am Grunde röthlich.

Länge fast 5 Linien.

Breite $1^3/_4$ Linie.

Coreus errans, obscure rufus scutelli apice corporoque flavescentibus. *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 200. Nr. 43.

Lygaeus errans. *Fabr.* Ent. Syst. IV. pag. 152. Nr. 59.

Coquebert Illustr. I. pag. 40. Tab. 10. Fig. 11.

Rhopalus errans. *Herrich-Schaeffer* Nomencl. entomol. I. pag. 42 et 74.

Vaterland. Italien, südliches Frankreich und nach Fabricius auch die Barbarei.

Tab. LXXIII. Fig. E. F. et G.

Kennzeichen der Gattung.

RHOPALUS.

Fliehwanze.

Rhopalus, *Schilling.*

Coreus, *Fabr. Latr. Fall.*

Tab. LXXIII. [illegible]

Myrmus e[illegible]

Herumirrende G[illegible]

Länglich, bleichgelblich, Kopf[illegible] Schildchen röthlich; das Rücken[illegible] gelblich gerandet, das Schildchen [illegible] lich; die Halbdecken bräunlich, die [illegible] röthlich; Halbflügel bräunlich, die [illegible] das letzte Glied schwarz und nur [illegible]

Länge fast 5 Linien.

Breite $1^3/_4$ Linie.

Coreus errans, obscure rufus [illegible] centibus. *Fabr.* Syst. [illegible]

Lygaeus errans. *Fabr.* Ent. Syst. [illegible] *Coquebert* Illustr. I. pag. [illegible]

Rhopalus errans. *Herrich-Schaeffer* [illegible] pag. 42 et 74.

Vaterland. Italien, südliches [illegible] Fabricius auch die Barbarei.

Tab. LXXIII. Fig. [illegible]

Kennzeichen der [illegible]

RHOPALUS.

Flieh[illegible]

Rhopalus, *Schilling.* [illegible]

Coreus, *Fabr.* [illegible]

III. 1.

Lygaeus, *Fabr. Wolff.*
Cimex, *Linn.*
Corizus, *Herrich-Schaeffer.*

Die viergliederigen Fühler (Fig. F.) vorne am Kopfrande vor den Augen eingefügt, das erste oder Grundglied kürzer und dicker als die übrigen, das zweite und dritte Glied viel dünner, und jedes fast noch einmal so lang als der erste, das vierte oder Endglied gleich lang, aber dicker und cylinderförmig.

Die Saugerscheide viergliederig, das dritte Glied länger als das vierte.

Die Nebenaugen (Fig. E.) sehr sichtbar unterhalb den Augen fast am Ende des Kopfes stehend.

Oberflügel (Fig. G.). Die Halbdecken ausser der innern Randnerve noch mit zwei gerade herablaufenden, welche am Unterrande zwei geschlossene Zellen bilden; die Halbflügel mit mehreren geschwungenen einzelnen Adern, wovon einige vor ihrem Ende gegabelt sind.

Die Körperform ist länglich, die Augen ziemlich gross und stark auswärts stehend.

Die Arten dieser Gattung halten sich auf verschiedenen Pflanzen auf.

Tab. LXXIII. Fig. 227

Rhopalus crassicornis.

Dickfühlerige Fliehwanze.

Gelbbräunlich, die Seitenränder des Hinterleibes röthlich und schwarz gewechselt; das Schildchen am Ende heller, gerundet und ausgerandet.

Länge 3 Linien.
Breite 1 Linie.

Aendert in der Grösse etwas ab.

Rhopalus crassicornis. Griseo fuscus, abdominus lateribus rufo maculatis; scutelli apice foveato, femoribus posticis clavatis. *Schill.* i. d. Beitr. I. pag. 50. Nr. 1. Tab. VI. Fig. 2.
Corizus crassicornis. *Herrich-Schaeffer.* Nomencl. entom. I. pag. 42 et 74.
» » *Fall.* Hemipt. Suec. p. 41. Nr. 1.
Coreus crassicornis. *Fall.* Monog. Cim. suec. p. 58. Nr. 5.
» » *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 201. Nr. 46.
» » *Panz.* 92. 18.
Lygaeus crassicornis. *Fabr.* Ent. Syst. IV. p. 168. Nr. 114.
» » *Wolff.* Wanz. IV. p. 145. Nr. 140. Tab. XIV. Fig. 140.
Cimex crassicornis. *Linn.* Syst. Nat. II. pag. 729. Nr. 92.
» » *Linn.* Fn. Suec. 952.

Vaterland. Fast allenthalben in Europa vom Frühling bis spät im Herbste auf verschiedenen Pflanzen. Hier sehr gemein.

Ob R. rufus Schilling (Coreus capitatus Panz 72. 19.), nur Abänderung von R. crassicornis sey, wie Herr Dr. Herrich-Schäffer glaubt, müssen erst nähere Beobachtungen bestimmen.

Tab. LXXIV. Fig. 228.

Rhopalus capitatus.

Röthliche Fliehwanze.

Bräunlich-röthlich; die Halbdecken bräunlich, fast durchsichtig, am Unterrande röthlich, die erhöhten Nerven schwarz gepunktet; die Seiten des Hinter-

leibes schwarz und röthlich gewechselt; die Spitze des Schildchens weifslich, zweispitzig.

Länge 3 Linien.
Breite 1 Linie.

Rhopalus capitatus. Rufus; hemilytris hylainis nigropunctatis, apice rufo. Abdominis lateribus nigromaculatis, Scutellum apice albo; emarginato. *Schill.* i. d. Beitr. I. p. 51. Nr. 2.
Corizus capitatus (Scutelli apex albus bifidus) *Herrich-Schaeffer* Nomencl. entom. I. p. 42 et 74.
„ „ (Scutelli apice albo subemarginato) *Fall.* Cim. Suec. pag. 42. Nr. 2.
Coreus capitatus. *Fallén,* Monogr. Cim. Suec. p. 59. Nr. 6.
„ „ *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 201. Nr. 49.
Lygaeus capitatus, *Fabr.* Ent. Syst. IV. pag. 169. Nr. 118.
„ „ *Wolff* Wanz. II. pag. 75. Nr. 72. Tab. VIII. Fig. 72.

Vaterland. In den meisten Ländern Europas gemein auf vielen Pflanzenarten, vorzüglich gerne aber auf Asclepias vincetoxicum Linn.

Fig. B. der Hinterleib von oben.

Tab. LXXIV. Fig. 229.

Rhopalus parumpunctatus.

Starkfühlerige Fliehwanze.

Grünlich gelbbräunlich, die Spitze des Schildchens in der Mitte getheilt, daher fast zweispitzig; die Ränder des Hinterleibes einfarbig.

Länge 3 Linien.
Breite 1 Linie.

Rhopalus parumpunctatus. Griseo rufescens: pilosus; hemilytris hyalinis, nervis apiceque pallide rufescentibus, parce nigropunctatis. *Schill.* i. d. Betr. pag. 53. Nr. 4.

Corizus pratensis, testaceo virescens pilosus, scutelli apice subacuto; elytrorum nervis elevatis, abdominis margine immaculato, *Fall.* Hemipt. Suec. pag. 42. Nr. 3.

Coreus magnicornis, *Fall.* Monog. Cim. Suec. p. 59. Nr. 7.

Corizus parumpunctatus. *Herrich-Schaeffer*, Nomencl. entom. I. pag. 42 et 75.

„ „ *Panz.* contin. *Herr.-Sch.* 117. 10.

Vaterland. Schweden, Deutschland.

Auf verschiedenen Pflanzenarten im Spätsommer. Hier gemein.

Tab. LXXIV. Fig. 230.

Corizus tigrinus.

Getiegerte Buntwanze.

Bräunlichgelb, behaart, schwarz punktirt, der Kopf nach hinten schwarz mit einer gelben V ähnlichen Zeichnung auf der Mitte; das gelbe Schildchen an jeder Oberecke mit einem schwarzen Mackel.

Länge $2^1/_4$ Linien.

Breite $^3/_4$ Linie.

Rhopalus tigrinus. Griseo flavescens nigropunctatus, pilosus, capiti signatura V-flavi inscripta; scutello albo maculis duabus baseos nigris, confluentibus.

Schill. i. d. Beitr. I. pag. 53. Nr. 5. Tab. II. Fig. 1.
Corizus tigrinus. *Panz.* cont. *Herr.-Schaeff.* 127. 3.
" " *Herrich-Schaeff.* Nomencl. entom. I. pag. 42 et 75.

Vaterland. Herr Schilling entdeckte diese Wanze in Schlesien im Frühlinge auf Arabis thaliana Linn., und ich finde sie in hiesiger Umgegend im Monat August auf verschiedenen Pflanzen.

Anmerkung. Gehört zur Gattung Corizus mihi und nicht zu Rhopalus Schill., da die Vorsätze am Hinterleib wie bei C. hyosciami Linn. vorhanden sind, die der Gattung Rhopalus gänzlich mangeln.

Tab. LXXV. Fig. 231.

Phytocoris erythromelas.

Rothschildige Wiesenwanze.

Schwarz, kurz behaart; das Rückenschild am Aussenrande, das Schildchen und das Ende der Halbdecken hochroth, die Spitze derselben aber schwarz.
Länge $3^1/_4$ Linien.
Breite 1 Linie.

Phytocoris erythromelas, *Küster* in litt.

Vaterland. Sardinien, wo ihm Herr Küster entdeckte, und mir gütigst mittheilte.

Neben jedem Auge steht ein gelbröthliches Fleckchen und ein rothes Längsstrichelchen oben auf der Mitte des Rückenschildes. Die Brust und der Hinterleib ist mit kurzen aufwärts stehenden Härchen besetzt und schwarz, erstere an den Seiten breit roth gesäumt; Fühler und Füsse behaart und schwarz; die Halbflügel schwarzbraun.

Tab. LXXV. Fig. 232.

Phytocoris bifasciatus.

Zweibindige Wiesenwanze.

Schwarz, oben mit niederliegenden goldgelblichen Härchen dicht besetzt, die Spitze des Schildchens, die Aussenränder der Halbdecken und zwei Mackeln am Aussenrande derselben gelblich; das zweite Fühlerglied am Ende keulenförmig und schwarz, übrigens aber wie das dritte und vierte dünne Glied weissgelblich; das erste Fühlerglied und alle Füsse röthlich.

Länge 3 Linien.
Breite 1 Linie.

Capsus bifasciatus, ater elytris testaceis: strigis duabus albis. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 242. Nr. 7.
" " ater, antennis pedibusque testaceis; elytris fulvis, strigis duabus transversis albis. *Fall.* Hemipt. Suec. pag 118. Nr. 6.
" " *Fall.* Mon. cnim. Suec. pag. 99. Nr. 5.
" " *Herrich-Schäffer.* Nomencl. entom. I. p. 48 et 82.

Lygaeus bifasciatus. *Fabr.* Ent. Syst. IV. p. 177. Nr. 152.
Cimex sphegiformis. *Rossi.* Fn. etrusc.

Vaterland. Schweden, Deutschland.

Auf Erlenbüschen, in hiesiger Umgegend auf Haselgesträuch, aber nicht häufig.

Anmerk. Cimex clavatus Linn., welche von Fabricius und Fallén zu dieser Art gezogen wurde, ist eine eigene Art.

Tab. LXXV. Fig. 233.

Physocoris prasinus.

Grasgrüne Wiesenwanze.

Grün, an Kopf, Brust und Rückenschild sparsam mit sehr feinen Härchen besetzt; Kopf, Vortheil des Rückenschildes, Grund des Schildchens und Aussenränder der Halbdecken gelb; vorne auf dem Rückenschilde eine schwarze Querwulst; Fühler und Füsse bleich gelblich, die Spitzen der Halbdecken bleich grün; dieHalbflügel schwärzlich, röthlich und grünlich schillernd.

Länge 1½ Linie.
Breite ¾ Linie.

?Phytocoris prasinus. *Fall.* Hemipt. Suec. pag. 81. Nr. 9.

Vaterland. In hiesiger Nürnberger Gegend auf Grasplätzen im August nicht sehr gemein.

Mit P. iclerocephalus Fig. 75 nahe verwandt, aber durch die viel mindere Grösse und durch die Querwulst auf dem Rückenschilde hinlänglich verschieden.

Tab. LXXVI. Fig. 234.

Phytocoris ulmi.

Ulmen Wiesenwanze.

Fühler und Hinterfüsse verhältnissmässig sehr lang; oben gelblich oder röthlich mit dunkleren Zeichnungen; das erste Fühlerglied, alle Schenkel und die Halbflügel schwärzlich mit gelblichen Punkten und Fleckchen; das Ende der Halbdecken und die Adern auf den Halbflügeln heller oder dunkler rosenroth.

Länge $2^3/_4$ Linien.
Breite kaum 1 Linie.

Cimex ulmi. *Linn.* Syst. Nat. II. pag. 731. Nr. 110.
» » *Linn.* Fn. Suec. 964.
Miris ulmi. *Fabr.* Syst. Ryng. pag. 256. Nr. 17.
» » *Fabr.* Ent. Syst. IV. pag. 188. Nr. 16.
Phytocoris ulmi. *Fall.* Hemipt. Suec. pag. 89. Nr. 25.
» » *Herrich-Schaeffer.* Nomencl. entom. I. pag. 47 et 88.
Miris longicornis. *Wolff.* Wanz. IV. pag. 152. Nr. 49. Tab. XV. Fig. 149.

Vaterland. Deutschland und Schweden. Auf Ulmen und andern Gebüschen im August. Hier gar nicht gemein.

Cydnus affinis. *Panz.* Faun. contin. *Herrich-Schaeffer,* 114. 8.
» » *Herrich-Schaeff.* Nomencl. entom. I. pag. 54 et 90.

Vaterland. Oesterreich, auch bei Regensburg kommt er vor.

Tab. LXXVII. Fig. 238.

Strachia ornata.

Gezierte Schmuckwanze.

Fühler, Kopf und Füsse schwarz; oben stark punktirt, roth, auf dem Rückenschild die vordern und hintern schwarzen Makeln zusammen geflossen; am Innenrande jeder Halbdecke eine nach aussen gekehrte hakenförmige _| schwarze Zeichnung und unter dieser, so wie am Aussenrande ein schwarzes Makel; der Hinterleib unten roth, in der Mitte breit schwarz; auch steht am Aufsenrande beiderseits ein grosses schwarzes Makel; die Halbflügel schwarz mit grünlichem Schiller und weifslichem Saume.

Länge 4 Linien.
Breite $2^1/_4$ Linien.

Cimex ornatus. *Linn.* Syst. nat. II. pag. 723. Nr. 56.
» » *Faun.* Suec. 937.
» » *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 172. Nr. 93.
» » *Fabr.* Ent. Syst. IV. pag. 118. Nr. 150.
» » *Fall.* Hemipt. Suec. pag. 30. Nr. 15. α et β excl. Var.
» » ? *Wolff* Wanz. I. pag. 15. Nr. 15. Tab. II. Fig. 15.

Cimex ornatus. *Panz.* Fn. germ. 33. 21.
Eurydema ornatum. *Herrich-Schaeffer.* Nomencl. entom. I. pag. 55 et 91.

Vaterland. Findet sich in mehreren Ländern Europas. In hiesiger Gegend ist mir diese Art noch nicht vorgekommen, wohl aber findet sie sich bei Regensburg.

Tab. LXXVII. Fig. 239.

Strachia herbacea.

Kräuter-Schmuckwanze.

Fühler und Füsse schwarz; der schwarze grünglänzende Kopf vorne schmal roth gerandet; oben punktirt, roth; auf dem Rückenschild die vordern und hintern schwarzen grün glänzenden Makeln zusammengeflossen; am Innenrande jeder Halbdecke eine breite, nach Aussen gekehrte hakenförmige ⌋ schwarze, grün schillernde Zeichnung, die sich auch einwärts auf dem Schildchen ausbreitet, dann unter dieser ein gleichfarbiger Punkt und am Aussenrande ein gleicher etwas grösserer; der Hinterleib unten roth, in der Mitte schwarz, mit blauem Schiller und auf jedem Einschnitt steht beiderseits ein kleiner schwarzblauer Flecken; die Halbflügel braun mit grünlichem Schiller und weisslichem Saume.

Länge $3^1/_2$ bis 4 Linien.
Breite $1^4/_5$ bis 2 Linien.

Eurydema herbaceum. *Herrich-Schaeff.* Nomencl. entom. I. pag. 55 et 91.
» » *Panz.* Fn. contin. *Herr.-Schaeff.* 115. 12.

Vaterland. Südeuropa, namentlich Portugal und Sardinien; in letzterm Lande fand sie der eifrige Entomolog, Herr Küster bei Sturri in einem Garten auf verschiedenen Pflanzen, und hatte die Gefälligkeit mir ein Pärchen mitzutheilen.

Das Männchen ist etwar kleiner als das Weibchen, übrigens ihm ganz gleich gezeichnet.

Tab. LXXVII. Fig. 240.

Strachia picta.

Bemalte Schmuckwanze.

Fühler schwarz; der Kopf röthlich oder gelblich, vorn aber mit zwei schwarzgrünen Fleckchen, auch ist derselbe von den Augen an abwärts schwarzgrün; oben punktirt; der Rückenschild gelblich, am Rande röthlich, vorne mit zwei schwarzgrünen Querflecken und unter diesen mit vier, fast viereckigen, in einer Querreihe stehenden schwarzgrünen Makeln; das Schildchen gelblich, an der Spitze röthlich, am Grunde schwarzgrün; jede gelbliche oder röthliche Halbdecke mit einer hakenförmigen schwarzgrünen Zeichnung, unter welcher, so wie am Aussenrande ein gleichfarbiger Punkt steht; der Hinterleib unten gelblich oder röthlich, am Aussenrande beiderseits auf jeden Einschnitt ein kleiner schwarzblauer Punkt; die Halbflügel schwarzgrün mit weisslichem Saume; die Füsse gelblich schwarzgrün geringelt und gestrichelt.

Länge 5 Linien.
Breite $2^1/_2$ Linien.

Pentatoma pictum. *Panz.* Faun. cont. *Herr.-Schaeff.* 116. 12. 13.

Eurydema pictum. *Herrich-Schaeffer* Nomencl. entom. I. pag. 55 et 91.

Vaterland. Südeuropa. Der Insektenhändler Herr Hofmann brachte mehrere Wanzen dieser Art aus Italien mit und bereicherte auch meine Sammlung mit einigen Exemplaren.

Tab. LXXVIII. Fig. B—H.

Kennzeichen der Gattung.

STENOGASTER.

Schmalbauchwanze.

Die Fühler (Fig. D.) viergliederig, ziemlich lang, vor den Augen unter dem Kopfrande auf einer kleinen Erhöhung eingefügt (Fig. C.). Das erste Glied etwas verdickt, kürzer als die übrigen, das zweiter dünner aber noch einmal so lang als das erste, das dritte Glied hat mit dem vierten cylinderförmigen gleiche Länge.

Die Saugerscheide (Fig. C.) sehr lang, dreigliederig; das erste Glied so lang als die folgenden zwei.

Nebenaugen fehlen.

Die Oberflügel (Fig. E.) weit über den Hinterleib hinaus und herab gehend; die Halbdecken mit zwei etwas geschwungenen einzelnen Nerven; die Halbflügel mit vier sehr flachen, etwas geschwungenen Adern.

Der Kopf nach vorne schnauzenförmig verlängert.

Das Rückenschild vorne nicht breiter als der Kopf und nach hinten zu erweitert.

Der Hinterleib schmal. Fig. G. Hinterleib des Männchens. Fig. H. der des Weibchens, beide von unten angesehen.

Die Schenkel der Vorderfüsse (Fig. F.) verdickt und auf der Innerseite mit Zähnen besetzt.

Tab. LXXVIII. Fig. 241.

Stenogaster tardus.

Langsame Schnabelwanze.

Kopf, Rückenschild, Brust, Schildchen und die innern Anhängsel der Halbdecken tief punktirt und schwarz; der übrige Theil der Halbdecken häutig und roth, an der Aussennerve unten und die Spitze selbst schwarz; die Halbflügel weiss und durchsichtig; Fühler und Füsse schwarz.

Länge $1^1/_2$ bis 2 Linien.

Breite $^3/_4$ bis 1 Linie.

Vaterland. Sardinien, wo sie der schon öfters erwähnte, sehr fleissige und unermüdete Entomolog, Herr Küster, entdeckte. Er schrieb mir: « Die beiden kleinen rothen Wanzen fand ich auf Malven und Geranien. Sie gehören wohl in die Reihe von Tingis, denen sie auch im Gang und Lebensart ähnlich sind, obgleich sie durch ihre Form mehr an Aradus erinnern. Eine dieser Wanzen fand ich auch auf einen alten Dattelpalmenstamm. »

Tab. LXXIX. Fig. B. C. D.

Kennzeichen der Gattung

CIMEX.

Bettwanze.

imex, *Linn. Latr. Laporte.*
Acanthia, *Fabr. Fall. Burmeister* etc.

Die viergliederigen borstenförmigen Fühler (Fig. D.) vor den Augen eingefügt, das zweite Glied das längste, die beiden erstern stärker, die beiden folgenden haarfein, alle fein gewimpert.

Die Saugerscheide (Fig C.), reicht bis zu den Vorderhüften, ist dreigliederig und die Glieder sind fast von gleicher Länge.

Die Nebenaugen (Fig. B.), gleich hinter den Augen stehend, klein, punktförmig.

Flügel; fehlen.

Körperbau. Rückenschild elliptisch, nach vorn ausgeschnitten, zur Aufnahme des Kopfes, Mittelbrustring sehr klein, dreieckig, Hinterbrustring so breit wie der fast kreisrunde, flache, achtringeliche Hinterleib.

Tab. LXXIX. Fig. 242.

Cimex lectularia.

Gemeine Bettwanze.

Braunroth, das Rückenschild fein gekörnt, der ganze Körper ringsum mit kurzen Härchen besetzt.

Länge $2^2/_3$ Linien.
Breite fast 2 Linien.

Cimex lectularius. Corpore aptero ferrugineo. *Linn.* Syst Nat. 2. pag. 715. No. 1.
» » *Ej.* Fn. suec. 909.
Acanthia lectularia. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 112. No. 1.
» » » Ent. Syst. IV. pag. 67. No. 1.
» » **Geoffr.* Insect I. 434. 1.
» » *De Geer* Insect. III. Tab. 17. Fig. 9.
» » **Stoll.* Cim. II. Tab. 19. Fig. 131.
» » **Götze* Beitr. II. 180. 1.
» » *Wolffs* Wanz. IV. pag. 127. No. 121. Tab. 13. Fig. 121.
» » **Sulzer* Insect. Tab. 10. Fig 69.
» » *Rossi* Fn. Etrusc. II. p. 223. No. 1278.
» » **Schellenberg* Wanz. Tab. VI. Fig. 1.
» » **Scopol.* Ent. Carniol. p. 121. No. 354.
» » **Kirby* and Spence Einl. I. 114.
» » *Fall.* Hemipt. Suec. p. 140. No. 1.
» » » monogr. Cim. Suec. p. 27. No. 1.
Cimex lectularius. *Herrich-Schäffer*, Nomencl. entom. tom I. pag. 61. et 97.
Acanthia lectularia. *Burmeisters* Handb. etc. II. p. 252. No. 1.

Vaterland. Dieses dem Menschen äusserst lästige Thier, ist fast allenthalben in Bettstellen und Schlafstuben auch unter Tapeten und zwischen Brettern zu finden; es kommt gewöhnlich nur des Nachts aus seinen Schlupfwinkeln hervor, um sich vom Schweisse und dem Blute des Menschen zu nähren. Nach Linné ist es ein ausländisches Thier, das schon vor Christi Geburt in Europa, und kaum vor 1670 in England bemerkt worden ist, denn schon den Griechen und Römern war die Bettwanze bekannt, Aristoteles lässt sie aus dem Schweiss entstehen. Sie galt als ein Mittel gegen den Biss giftiger Schlangen, wurde aber nichts destoweniger sehr verabscheut.

Um sie aus den Wohnungen der Menschen zu vertilgen, hat man schon eine Menge Mittel vorgeschlagen, aber noch keines hat sich ganz wirksam gezeigt, daher sie nur durch die grösste Reinlichkeit und Sorgfalt nach und nach entfernt und vertilgt werden kann.

Wie behauptet wird, soll sie in Ostindien geflügelt vorkommen und sogar nach Scopolis Bemerkung in Kärnthen geflügelt angetroffen werden, ich glaube aber, dass man die auf unserer Tafel Fig. 243 abgebildete Wanze, welche sich ebenfalls unter den Bettwanzen in Bettstellen aufhält, für eine geflügelte Bettwanze bei flüchtiger Beschauung ansahe.

Tab. LXXIX. Fig. E — H.

Kennzeichen der Gattung

LYCTOCORIS.

Splintwanze.

Die Fühler (Fig. E. F. G.) vor den Augen etwas unter dem Kopfrande auf einen kleinen Höcker eingefügt, viergliederig; das erste Glied klein, so dick wie das folgende zweite, welches so lang als die zwei darauf folgenden dünnen borstenförmigen Glieder ist, das vierte kürzer als das dritte.

Die Saugerscheide (Fig. F.) viergliederig, fast bis zur Einlenkung des zweiten Fusspaares reichend, alle Glieder beinahe gleich lang.

Die Nebenaugen nicht sichtbar.

Oberflügel (Fig. H.): Die Halbdecken mit zwei nur etwas geschwungenen Längsnerven, die oben am Grunde

aus Einer Stelle entspringen. Die Halbflügel, mit einigen (3) schwachen etwas nach aussen gebogenen Adern.

Körperform. Der Kopf zwischen den Fühlern verlängert, der Rückenschild vorne etwas schmäler als hinten, alle Ecken gerundet; das Schildchen dreieckig, nicht gross; der Leib unten gewölbt, breiter und kürzer als die Flügel; die obern zwei Drittheile ihrer Länge hornig und nur ein Drittheil häutig; die Haut zart mit wenig Adern; öfters sind sie nur kurz ohne einen häutigen Theil und Unterflügel. Die Füsse gleich, nur zuweilen die Vorderschenkel etwas verdickt.

Die mir bekannten Arten leben theils in Bettstellen und Schlafzimmern unter den Bettwanzen oder unter Baumrinden.

Tab. LXXIX. Fig. 243.

Lyctocoris domesticus.

Haus-Splintwanze.

Hellbraunroth das Rückenschild in der Mitte, das Schildchen und das Ende der Halbdecken schwarzbraun; die Halbflügel weifslich oder hellbräunlich mit einem schwarzbraunen verflossenen runden Mackel in der Mitte, der aber zuweilen nur sehr schwach angedeutet ist.

Länge 2 Linien.

Breite kaum 1 Linie.

Vaterland. Schon seit mehreren Jahren erfuhr ich, dass in hiesiger Stadt in den sehr alten Häusern die nahe an der Burg auf der Mittagsseite liegen, sich unter den Bettwanzen auch geflügelte vorfänden — ich forschte lange

vergeblich, bis ich vergangenes Jahr im Monat August benachrichtiget wurde, dass eine Familie in ein anderes Haus zöge, deren Bettstellen von Bettwanzen wimmelten, worunter sich auch geflügelte befänden; eiligst ging ich zur Stelle und war auch so glücklich, die hier beschriebene Art in mehreren Exemplaren zu erbeuten; — seit dieser Zeit aber kamen mir keine mehr vor.

Ihr Gang ist langsamer, als der der Bettwanze.

Tab. LXXIX. Fig. 244.

Lyctocoris corticalis.

Rinden-Splintwanze.

Schwarzbraun, wenig glänzend, die kurzen Halbdecken röthlich oder gelblichbraun; die Fühler, Schienen und Tarsen gelblich; die Vorderschenkel etwas verdickt.

Länge $^7/_8$ Linie.

Vaterland. Unter der Rinde noch saftiger Föhren — und Fichtenstöcke in Wäldern hiesiger Umgegend. Läuft sehr schnell.

Tab. LXXX. Fig. 245.

Arilus angulatus.

(Arilus quadratus *mihi.* in Tabula.) *).

Eckleibige Dolchwanze.

Röthlichbraun, alle obern Theile, mit Ausnahme der Halbflügel, mit kurzen gelblichen dicht anliegen-

*) Erst nachdem die ersten vier Tafeln dieses Heftes fertig waren, erhielt ich Herrn Burmeister IIten Band seines vortrefflichen Handbuchs der Entomologie, daher ich die Namen der, mir unbewufst, schon beschriebenen Gattungen und Arten erst hier berichtigen mufs.

den Härchen, alle untern aber mit weifslichen Härchen filzartig besetzt; der Hinterleib querviereckig, Rückenschild mit sechs aufrechtstehenden Stacheln.

Länge 12 bis 14 Linien.

Breite des Hinterleibes 6 Linien.

Reduvius angulatus. *Encycl. méth. X. 277.

Arilus angulatus. Supra fuscus, subtus albidocinereus, antennis fasciis pilosis albis, pronoto spinis sex erectis. *Burmeisters* Handbuch. II. 1. pag. 229. No. 3.

Vaterland. Brasilien, bei Rio; die Larve ist ganz weiss behaart.

Nach einem nur 12 Linien grossen Exemplar in meiner Sammlung, dem auch die weissen Ringe an den Fühlern fehlen (vermuthlich sind sie abgerieben), abgebildet.

Tab. LXXX. Fig. B. C. und D.

Kennzeichen der Gattung

SPINIGER.

(Acrocoris, *miki* in tabula.)

Dornwanze.

Spiniger, *Burmeister.*

Reduvius *Laporte.*

Die Fühler (Fig. D.) borstenförmig, viergliederig, das erste und zweite Glied ziemlich gleich dick, die beiden folgenden haarfein, gleich lang, das zweite viel länger.

Der Sauger (Fig. C.) weit abstehend, das zweite Scheidenglied das längste.

Die Nebenaugen gross, nicht weit von einander entfernt, auf der Mitte des Scheidels zwischen den Augen stehend

Die Halbdecken mit einer, die Halbflügel mit zwei geschlossenen Zellen.

Körperform. Beine dünn, leicht behaart. Sohle an den Schienen sehr schmal, reicht fast bis auf die Mitte der Schienen. Schenkel kaum verdickt, die vordern allermeist stachelig; Tarsen besonders lang, auch die Krallen und die Borste am Grunde. Querfurche des Rückenschildes mehr nach vorn, auf der vordern Hälfte zwei divergirende Stacheln, zwei kleinere am Rande. Schulterecken in einen Stachel verlängert; Schildchen mit abstehendem Stachel. Oberflügel matt gefärbt, am Grunde fester, am Ende pergamentartig.

Alle bekannten Arten leben in Brasilien.

Tab. LXXX. Fig. 246.

Spiniger limbatus.

(Acrocoris circumcintus, *mihi* in tabula.)

Gelbgesäumte Dornwanze.

Hinterleib unten röthlich, Fühler und Füfse schwärzlich; Kopf und Rückenschild gelb, letzteres am Hintertheil mit einer grofsen schwärzlichen Makkel; Schildchen schwarz; Oberflügel matt schwärzlich, hellgelb gerandet und am Ende der Halbdecken mit einem hellgelben Querband geziert.

Länge 11 bis 12 Linien.

Reduvius limbatus, Encycl. méth. X. 275.
Spiniger limbatus. *Burmeist.* Handbuch d. Entom. II. 1. pag. 234. No. 2.

Vaterland. Brasilien, bei Bahia und Rio.

Abgebildet nach einem Exemplar, das ich der Güte

des Königl. Kreis- u. Stadtgerichtsarztes, Herrn Dr. Herrich-Schäffer zu Regensburg verdanke.

Tab. LXXXI. Fig. 247.

Tectocoris nobilis.

Oben grün oder blaugrün, glänzend, mit dunkelschwarzen regelmäfsigen Flecken; Rückenschild und der Hinterleib oben rothgesäumt; alle Schenkel am Grunde roth.

Länge 7$^3/_4$ Linien.

Cimix nobilis. *Linn.*. Syst. Nat. 2. 726. 3.
„ „ *Fabr.* Entom. Syst. IV. 80. 3.
„ „ **Sulz.* Insect. Tab. 11. Fig. 9.
„ „ *Wolff.* Wanz. II. pag. 49. No. 46. Tab. V. Fig. 46.
Tetyra nobilis. *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 129. No. 6.
Scutellera nobilis. Supra aenea, nigro-maculata, margine laterali, postico segmentorum femorisque rufis. *Burmeist.* Handbuch II. 1. p. 395. No. 1.

Vaterland. Ostindien. Aus meiner Sammlung.

Tab. LXXXI. Fig. 248.

Chlaenocoris impressus.

(Globocoris impressus in tabula.)

Eingedrückte Kugelwanze.

Schwarz, stahlblauglänzend, das Schildchen am Grunde mit einem Quereindruck, das Ende desselben tief punctirt; Fühler gelb geringelt; Beine gelb.

Länge $2^1/_4$ Linien.
Breite $1^5/_6$ Linie.

Tetyra impressa, globosa atra antennarum annulis pedibusque flavis. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 41. No. 64.

Cimex impressus. **Coqueb.* Illustr. 2. Tab. 18. Fig. 15.

Chlaenocoris impressus. Subchalibaeus, pedibus dilute fuscis; antennarum geniculis pallidis. *Burmeist.* Handb. II. 1. p. 383. No. 1.

Vaterland. Brasilien, bei Para und Bahia.

Das Exemplar welches ich nach genommener Abbildung wieder an seinen Besitzer Herrn Dr. Herrich-Schaeffer zu Regensburg zurück gab, weicht von der Fabriziusischen Beschreibung dadurch ab, dass die Fühler nicht gelb geringelt, sondern eigentlich gelb sind und nur das zweite Glied einen schwarzen Ring hat, das letzte Glied aber ganz schwarz ist; auch von der vom Herrn Burmeister gegebenen Diagnose weicht gedachtes Exemplar ab, da nach selbiger die Beine bräunlich und die Enden aller Fühlerglieder gelb seyn sollen, welches bei jenem der Fall nicht ist.

Als Gattungs-Kennzeichen giebt Herr Burmeister a. a. O. an:

Gattung Chlaenocoris.

Tetyra *Fabr.*

« Wie die vorige Gattung (Canopus Fabr.) aber der Leib ist weniger hochgewölbt, und der Vorderrücken sichtbar vom Schildchen getrennt. Kopf schmal, dreiseitig senkrecht; Nebenaugen dicht neben den Netzaugen; Fühler scheinbar viergliederig, doch zwischen dem ersten und nächsten Gliede ein sehr kleines fünftes Glied. Schnabel lang, reicht über den Anfang des Hinterleibes hinaus. Vorderrücken am Seitenrande erweitert, das Schildchen nicht. Oberflügel am Grunde lederartig, die Haut zurückgeschlagen, mit fünf geschweiften Adern am Grunde und am Vor-

derrande. Beine fein gebaut, Füsse verlängert, dreigliederig, das mittelste Glied sehr klein.«

Tab. LXXXI. Fig. A, B.
Kennzeichen der Gattung
PACHYCORIS.
Panzerwanze.

Pachycoris, *Burmeister.*
Tetyra *Fabr.*
Scutellera. *Latr. Laporte.*
Cimex. *Linn. Fabr.*

Die Fühler (Fig. A.) halb so lang als der Leib oder etwas länger, fünfgliederig, ziemlich fein. Das erste und zweite Glied kurz, beide fast gleich lang; das zweite so lang als das vierte, das dritte kaum etwas länger.

Der Sauger reicht bis zum Hinterleibe, das erste Glied der Scheide ist versteckt.

Die Nebenaugen (Fig. A.) sichtbar, etwas nach vorn gestellt.

Die Oberflügel (Fig. B.) am Grunde lederartig, etwas länger als der Hinterleib; die Halbflügel mit vielen, zuweilen gegabelten Adern.

Körperbau. Der Leib eiförmig, besonders stark nach oben gewölbt, nach unten verflacht, Seitenränder ziemlich parallel. Kopf etwas geneigt, länglich dreiseitig, rundlich mit flachem Seitenrande; Stirnschwiele besonders breit. Rückenschild hoch gewölbt, die Schulterecken ragen vor. Das Schildchen bedeckt den Hinterleib völlig. Schenkel und Schienen an der Innenseite und die Sohlen behaart.

Tab. LXXXI. Fig. 249.

Pachycoris Fabricii.

Fabrizius'sche Panzerwanze.

Schwarz, unten stahlblau, zuweilen auch blau und purpurfarben glänzend, oben purpurschwarz glanzlos mit 22 (nach Burmeister mit 21) gelben oder mennigrothen, meistentheils rundlichen Flecken.

Länge 7 Linien.

Breite $4^1/_5$ Linien.

Cimex Fabricii. *Linn.* mantiss. 534.
„ „ *Fabr.* Entom. Syst. IV. 83. 14.
„ „ *Wolff* Wanz. III. pag. 93. No. 87. Tab. IX. Fig. 87.

Tetyra Fabricii. Subpurpurascens fulvo punctata. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag 132. No. 19.

Pachycoris Fabricii. Niger, subtus chalybaeus nitidus, supra niger apacus, maculis 21 flavis s. rubris. *Burmeisters* Handb. II. 1. pag. 392. No. 1.

Vaterland. Brasilien und Cayenne.

Aus meiner Sammlung.

Tab. LXXXII. Fig. B.

Kennzeichen der Gattung

OXYNOTUS.

Dornschildwanze.

Oxynotus, *Laport.*
Podops, *Burmeister.*
Tetyra *Fabr.*

Die fünfgliederigen Fühler (Fig. B. b.) nicht lang, das zweite Glied sehr kurz, das erste etwas länger, das

dritte, vierte und fünfte fast gleich lang, alle fast gleich dick. Die Saugerscheide (Fig. B. a.) fast bis zur Einlenkung des dritten Fusspaares reichend, das erste Glied in einer Rinne an der Kehle liegend, viergliederig, das zweite Glied das längste.

Die Nebenaugen (Fig. B. c.) klein, neben den Netzaugen stehend.

Die Halbflügel mit vier Adern.

Körperform. Kopf ziemlich gross, in der Mitte vertieft, Leib am Rande lappig erweitert, Schildchen mit einem Dorn, bedeckt die Oberflügel nur am Innenrande. Leib ziemlich dick, hochgewölbt, Schienen nach innen mit einem Höcker. Tarsen dreigliederig.

Tab. LXXXII. Fig. 250.

Oxynotus gibbus.

Graugelbliche Dornschildwanze.

Graugelblich, kurz behaart; der Rand des Rükkenschildes erweitert mit einigen kurzen Stacheln besetzt; das Schildchen mit einem etwas rückwärts gerichteten Dorn, der Hinterleib beiderseits erweitert, auf jeder Seite drei zweispitzige Lappen bildend.

Länge 3 Linien.

Breite $2^1/_3$ Linien.

Tetyra gibba, grisea thorace abdomineque dilatato spinosis, scutello elevato compresso. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 141. *Stoll* Wanz. Tab. 39. Fig. 281.

Oxynotus gibbus, *Laporte* Hemipt.

Podops gibbus. *Burmeist.* Handb. II. 1. p. 386. No. 1.

Vaterland. Brasilien bei Rio.

Aus Herrn Dr. Herrich-Schäffers Sammlung.

Tab. LXXXII. Fig. 251.

Aelia? nubila.

Wolkige Rüsselwanze.

Kopf, Rückenschild und Schildchen graugelblich, ersterer mit vier schwarzen Längsstreifen, das schwarz punktirte Rückenschild mit in die Quere laufenden schwärzlichen Linien, das Schildchen mit tiefen schwärzlichen Punkten; die Halbdecken rothbräunlich, am Ende dunkler mit vielen kleinen in die Quere laufenden öfters zusammenfliefsenden schwarzen Streifchen geziert. Die Halbflügel gelbbräunlich mit starken schwarzen Adern; Fühler schwarz, Beine bräunlichgelb, die Schenkel mit einigen schwarzen Punkten.

Länge 5 Linien.

Breite 2 Linien.

Cimex nubilus. *Fabr.* Ent. Syst 112. 124.
„ „ *Wolffs* Wanz. II. p. 57. No. 54. Tab. VI. Fig. 54.
„ „ *Stoll.* Wanz. Tab. 40. Fig. 290.
Halys nubila, griseo nigroque varia alis albis nigro striatis. *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 183.

Vaterland. Das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Fabricius, und Ostindien nach Wolff.

Aus der Sammlung des Herrn Dr. Herrich-Schäffer.

Die Gattungskennzeichen der Gattung Aelia Fabr. mihi passen nicht auf diese, eben so wenig die der Gattung Halys Fabr., wenn man Halys dentata Fabr. als Repräsentanten annimmt. Herr Dr. Burmeister reiht aber diese Art in seine grosse aus verschiedenartig gebildeten, aber dennoch meiner nahe verwandten Arten zusammengesetzte Gat-

tung Cimex (Siehe dessen Handbuch II. 1. Seite 364 etc.) und zwar unter die Gruppe II. A. c. a. wozu auch die Aelia acuminata Fabr. gehört. Ich stelle sie mit einem ? zu Aelia, bis meine Sammlung, die einzige Quelle aus der ich schöpfen kann, sich mit Ausländern mehr bereichern wird, oder ich in grossen Sammlungen Vergleichungen anzustellen einmal das Glück haben werde.

Tab. LXXXIII. Fig. B.
und
Tab. VI. Fig. 24. B. C. und D.
Kennzeichen der Gattung
NABIS.
Sichelwanze.

Nabis *Latr. Herrich-Schäffer; Burmeister.*
Reduvius *Fabr. Linn.*
Miris, *Fabr. Linn. Wolff.*
Coriscus *Schrank.*
Aptus, *Hahn olim.*

Die Fühler (Tab. VI. Fig. 25. D.) viergliederig, lang, dünn; das erste so lang oder länger als der Kopf, das vierte eben so lang als das erste, das dritte und vierte Glied länger, beide fast gleich lang.

Saugerscheide (Tab. VI. Fig. 24. C.) nicht dick, das zweite und dritte Glied gleichlang, das letzte das kürzeste.

Die Nebenaugen sichtbar, neben den Netzaugen stehend. Oberflügel (Tab. LXXXIII. Fig. B.): die Halbdecken mit zwei geschlossenen Zellen; die Halbflügel mit drei langen Zellen, von welchen ringsum strahlige

Adern zum Rande verlaufen. Oefters sind die Flügel abgestutzt.

Körperform. Kopf klein, Augen hervorragend, Vorderbrustkasten verengt, Querfurche dem Hinterrande etwas näher. Beine schlank, Vorderschenkel verdickt, Schienen am Innenrande fein gezähnt, Sohle klein und rund? Die Arten dieser Gattung finden sich im Sande unter niedern Gesträuchen, auch trifft man sie an Mauern und auf Wegen umherlaufend.

Tab. LXXXIII. Fig. 252.

Nabis ferus.

Herumstreifende Sichelwanze.

Graugelblichweifs, auch röthlichweifs; Kopf und Rückenschild mit schwarzen oder bräunlichen Längsstreifen, auch ohne diese; das Schildchen schwarz mit zwei röthlichen Fleckchen; die Schenkel mit dunklern oder hellern, oft kaum bemerkbaren Punkten besetzt.

Länge 4 Linien.
Rreite kaum 1 Linie.

Cimex ferus. *Linn.* Syst. Nat. 2. 731. 108.
Miris ferus. *Fabr.* Entom. Syst. IV. 185. 10.
„ „ *Fabr.* Syst. Rhyng. pag. 255. No. 11.
„ „ *Fall.* Cim. Suec. pag. 133. No. 9.
„ „ *Fall.* Monogr. Cim. Suec. p. 112. No. 9.
Miris vagans. *Fabr.* Ent. Syst. IV. p. 185. No. 11.
„ „ *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 255. No. 11.
Coriscus Dauci. *Schrank* Fn. boic. II. 1. pag. 99. No. 1170.
Nabis ferus. *Herr.-Sch.* Nomencl I. pag. 62 et 99.
Nabis vagans. *Burmeist.* Handb. II. pag. 212. No. 1.

Vaterland. Europa. Allenthalben gemein im Grase, auf Gebüschen und an Mauern.

Tab. LXXXIII. Fig. 253.

Nabis brevipennis.

Kurzflügelige Sichelwanze.

Fühler röthlich, erstes und zweites Glied am Grunde und vor dem Ende, drittes Fühlerglied aber nur am Grunde mit einem schwarzen Ring; Kopf Rükkenschild und die nur ein Drittheil des Hinterleibes bedeckenden Oberflügel braunroth, schwärzlich gewölkt, die kurzen Halbflügel braun, das Schildchen dunkelrothbraun mit zwei hellröthlichen Fleckchen und in der Mitte mit einen schwarzen Längsstreif; der Hinterleib in der Mitte stark erweitert, schwärzlich oder röthlichbraun mit feinen dicht anliegenden gelblichen Härchen ziemlich dicht besetzt; jeder Einschnitt am Seitenrande mit einem röthlichen, dreiekkigen Fleckchen bezeichnet; Beine bräunlichgelb, die Schenkel am Vorderende mit zwei breiten und hinter diesen mit mehreren schmälern braunen Ringen, jede Schiene mit drei schwärzlichen Ringen.

Länge 4½ Linien.
Breite des Hinterleibes 2 Linien.

Vaterland. In hiesiger Gegend in sandigen Stellen unter Haidekraut und anderm Gesträuche, selten. Die Augen sind schwarzbraun, der Sauger braunroth, der Kopf unten, die Brust und der Bauch heller oder dunkler braunroth, letzterer behaart.

Tab. LXXXIV. Fig. A. B. C.
Kennzeichen der Gattung
PLATYGASTER.
Druckwanze.

Platygster, *Schilling.*
Pachymerus, *Burmeister.*
Miris, *Fabr.*
Cimex, *Linn.*

Die Fühler (Fig. A.) viergliederig, das erste Glied etwas dicker als die übrigen aber kürzer, das zweite Glied am längsten, das dritte und vierte fast gleich lang.

Die Saugerscheide (Fig. B.) bis zur Einlenkung des 3ten Fusspaares reichend, das zweite Glied am längsten.

Die Nebenaugen gleich neben den Netzaugen stehend.

Oberflügel (Fig. C.): die Halbdecken ausser der Randnerve mit einer einzigen geraden Längsnerve, die sich aber ohnweit ihres Ursprunges gabelt. Die Halbflügel mit vier etwas geschwungenen Adern.

Die Körperform ist flach, der Kopf klein, der Rückenschild vorne nicht breiter als der Kopf mit den Augen, hinten so breit als der Hinterleib, das Schildchen nicht gross, der Hinterleib breit aber fast platt, unten sanft gewölbt, die Schenkel des vordern Fusspaares verdickt und nach innen gezähnt.

Die Arten dieser Gattung leben an und unter der Rinde der Wurzeln der Nadelholzbäume.

Tab. LXXXIV. Fig. 254.

Platygaster ferrugineus.

Braunrothe Druckwanze.

Braunroth, glanzlos; Kopf, Vorderhälfte des Rükkenschildes und das Schildchen schwarz.

Länge 3 Linien.

Breite $1^1/_3$ Linie.

Cimex ferrugineus. *Linn.* Syst. Nat. I. 2. pag. 730. No. 99.
Platygaster ferrugineus. *Schilling* i. d. Beitr. I. pag. 82. No. 1. Tab. 7. Fig. 7.
„ „ *Herrich-Schäffer.* Nomencl. I pag. 45 et 80.

Vaterland. Verschiedene Gegenden Deutschlands, unter der Rinde am Fuss der Föhren und Fichten, auch selbst an der Rinde der Stämme in Ritzen.

Tab. LXXXIV. Fig. 255.

Attus raenarius.

Schwarz, etwas metallisch glänzend, der Rückenschild fein quer nadelrissig, Kopf, Schildchen und Halbdecken grob punktirt, Halbflügel weifslich; Fühler und Füfse bleichgelb, die Schenkel des ersten und zweiten Fufspaares am Grunde schwarz, die verdickten des hintersten Fufspaares aber schwarz und nur am Ende gelb, Schienen und Tarsen gelb, das letzte Tarsenglied aber schwarz.

Länge, etwas über 1 Linie.

Im Sande unter niedrigen Gesträuchen in hiesiger Gegend. Hüpft sehr schnell und ist selten.

V o r w o r t.

Nach dem Tode des bisherigen Verfassers von der Verlagshandlung um Fortsetzung dieses Werkes angegangen, habe ich dieser Einladung um so lieber Folge geleistet, als gerade die Hemiptera bisher von mir am sorgfältigsten beobachtet worden sind.

An dem Plane des Werkes kann ich, um die Gleichförmigkeit nicht zu stören, wenig ändern, doch werde ich, 1) so weit der Stoff reicht, vorerst nur solche Arten liefern, welche noch gar nicht, schlecht, oder in ganz grofsen und kostbaren Werken abgebildet sind, und die bisher so oft gelieferten unnöthigen Abbildungen längst bekannter und schon öfters und gut abgebildeter Arten vermeiden; später können sie bei fortdauernder Theilnahme des Publikums, immer noch nachgeliefert werden.

2) Kann ich unmöglich alle von Hahn erschaffenen Gattungen sanctioniren, indem er selbst in seinen spätern Heften manche seiner früheren Schöpfungen ignorirt hat, und die abgebildeten Gattungsmerkmale oft den

deutlichsten Beweis liefern, dafs keine Gattungsverschiedenheit vorhanden; die von Burmeister angenommenen Gattungen habe ich nach Möglichkeit beibehalten.

3) Kann ich den ersten Heften keine Gattungsmerkmale beigeben, weil diese viel sicherer nach lebenden Exemplaren gezeichnet werden, wozu bei jetziger Jahreszeit zu wenig Gelegenheit ist. Viel zweckmäfsiger würde ich es überhaupt finden, die Merkmale verwandter Gattungen auf eigenen Tafeln zusammenzustellen, weil so die Vergleichung viel leichter wäre.

4) Werde ich mich bemühen, die Ausländer immer auf eigenen Tafeln, und auf jeder Tafel immer nur Arten von Einer Gattung darzustellen, wenn die Zahl der Arten ausreicht.

Sollten die ersten Hefte hinsichtlich des künstlerischen Werthes hinter den Hahn'schen zurückgeblieben seyn, so hoffe ich, diess durch Genauigkeit der Zeichnung, scharfe Diagnosen, vergleichende Beschreibung und strenge Synonymik ausgeglichen zu haben.

Eine genaue Kritik des bisher erschienenen behalte ich mir vor.

Regensburg, den 1. Januar 1836.

Dr. Herrich-Schaeffer.

Capsini (*Burmeister*).

Astemmites (*Laporte*).

Schnabelscheide viergliederig; Schildchen erreicht die Mitte des Hinterleibes nicht; Fühler borstenförmig; keine Nebenaugen; Membran mit zwei Zellen, deren äussere viel kleiner.

Ich habe mir alle Mühe gegeben, eine haltbare Trennung der von Fabricius unter *Miris*, *Lygaeus* und *Capsus*, von Fallén unter *Miris*, *Phytocoris*, *Capsus* und *Bryocoris* beschriebenen, verwandten Arten aufzustellen. Die Eintheilung, welche ich in meinem *Nomenclator entomologicus* (*Regensburg* 1835) gegeben habe, ist die Frucht vielfältiger und oft wiederholter Versuche, welche mir die feste Ueberzeugung gaben, dass keine Grenze zwischen *Phytocoris* und *Capsus* Fall. bestehe, wohl aber eine Trennung von zwei andern kleinen Gruppen thunlich sey. Die erste umfasst jene Arten mit seitlich erhaben gerandetem Thorax, ich gab ihr den von Hahn einigen *Phytocoris*-Arten beigelegten Namen *LOPUS*, zu ihr gehört Fallén's *Miris dolabratus* und *ferrugatus*, deren ersteren schon Burmeister richtig von *Miris* trennt, ausserdem noch 5 Arten, von welchen *tunicatus* bereits in Germars *fauna*; *gothicus* und *albo-striatus* von Hahn, der neue *rubro-striatus* in diesem Hefte abgebildet ist, und nur *roseus* Fall. *hemipt. Caps.* Nr. 17. noch unabgebildet bleibt, weil mein einziges Exemplar nicht ganz rein ist.

Die zweite, noch kleinere Gruppe zeichnet sich durch die Länge des ersten Fühlergliedes aus, welches länger

ist als Kopf und Thorax zusammen, ich legte ihr den, wegen der Unmöglichkeit, *Phytocoris* von *Capsus* zu trennen, vakant gewordenen Namen *PHYTOCORIS* bei, weil die hieher gehörigen Arten bisher unter dieser Gattung standen, und vereinigte alle übrigen Arten von *Phytocoris* mit *Capsus*.

Ausser dem bereits bei Hahn allzugrell abgebildeten *Ph. ulmi* gehört noch *populi* und zwei neue Arten hieher.

Die Unhaltbarkeit der Eintheilung von *Laporte* fällt gleich in die Augen; ich freute mich daher bei Burmeister abermals eine Trennung vorgenommen zu sehen, und habe sie sorgfältig geprüft. Das Resultat ist folgendes:

1) Die Gattung *Miris* ist, wenn *dolabratus* und *ferrugatus* weg sind, scharf und gut.

2) Ob die Flügeldeckenhaut (ich nenne sie, kürzer, Membran) vorhanden ist, oder nicht, giebt, wenigstens wie Burmeister eintheilte, keinen Trennungsgrund, denn er sagt: «bei einigen sind die Flügeldecken und Flügel der Männchen ganz wie bei *Capsus*.» Ich habe nur jene Arten als eine eigene Abtheilung von *Capsus* betrachtet, bei denen die membranlose Decke dennoch den Hinterleib ganz bedeckt und sich gerundet abwärts biegt. Will man diese Abtheilung als Gattung gelten lassen, so muss ihr der von Fallén längst gegebene Name *BRYOCORIS* bleiben; ich kenne nur *pteridis* (von Germar abgebildet) und *rufifrons*.

3) Ob die Augen gestielt sind oder nicht, möchte wohl eine generische Trennung rechtfertigen; ich kenne keine solche Art; Burmeister nennt die Gattung *LABOPS*. Fallén scheint eine Art als *Capsus Sahlbergii Hemipt.* Nr. 1. zu beschreiben.

4) Die folgende Trennung Burmeisters gründet

sich auf die Gestalt des Körpers und das Längenverhältniss der Fühler zu ihm. Die wenigen Arten, wo das zweite Fühlerglied nicht verdickt und die Fühler kürzer sind, als der dicke, breite, leicht punktirte Leib, fasst er in der Gattung *ATTUS* zusammen, bringt aber den mit verdickten Hinterschenkeln versehenen *pulicarius* unpassend hieher; ich kenne ausser dem von Hahn abgebildeten *leucocephalus* noch zwei Arten.

5. Die gegen das Ende zunehmende Dicke des zweiten Fühlergliedes stellt sich bei den verschiedenen Arten so allmählig ein, ist bei manchen auch nach dem Geschlechte so verschieden, dass ich hiernach durchaus keine Trennung zugeben kann; Burmeisters *Phytocoris* und *Capsus* bleiben mir also unter der Gattung *CAPSUS* vereinigt.

6. Nicht viel haltbarer ist die Absonderung einiger Arten, bei denen das zweite Fühlerglied seiner ganzen Länge nach verdickt (bei den 3 mit bekannten Arten zusammen gedrückt) ist; denn bei den Männern wird es gegen die Wurzel deutlich dünner. Hieher gehört der von Hahn abgebildete *magnicoris*, und der von Panzer gelieferte *spissicornis*. Schon Latreille stellt diese Gattung unter dem Namen *HETEROTOMA* auf.

Die Zeichnungen dieser, und wie ich hoffe, noch schärferer Gattungsmerkmale werde ich bei nächster Gelegenheit nach lebenden Exemplaren liefern; hier folgen einstweilen die noch unabgebildeten Arten.

Miris.

Der Kopf von oben gesehen länger als breit, eine horizontale Fläche vorstellend, welche vorne von dem ver-

tical stehenden Kopfschild durch einen Quereindruck geschieden ist und eine vertiefte Mittellängslinie hat. Der Ursprung der Fühler steht etwas höher als bei *Capsus;* ihr erstes Glied ist immer das dickste, ihr zweites nie gegen das Ende dicker, das dritte und vierte stets etwas dünner, kürzer. Der Rüssel überragt die Wurzel der Hinterbeine, seine vier Glieder sind ziemlich gleich lang. Thorax oben ziemlich flach, mit scharfen Seitenrändern und erhabener Mittellängslinie, die Seiten eingebogen. Beine lang und dünn, die Schienen gleichmässig behaart, ohne stärkere Dornen, die Tarsen deutlich dreigliederig, das erste Glied so lang als die beiden folgenden zusammen. Zwei Klauen.

Alle Arten sind lang, schmal, oben ziemlich flach, vorn spitz, ihre Oberfläche ist matt, die vorherrschende Farbe ist hellgrün, bald mehr ins Bleichgelbe oder Bräunliche gehend; doch ist die Farbe zur Unterscheidung der Arten nicht zu gebrauchen, weil jede Art fast in allen Farbenabänderungen vorkommt.

Alle Arten leben den ganzen Sommer hindurch auf niederen Pflanzen, meist häufig; ihr Flug ist träge.

Da von Hahn die Mehrzahl der Arten unter unrichtigen Namen geliefert sind, so lasse ich hier zuerst eine *Synopsis* der europäischen Arten, dann eine kurze Auseinandersetzung derselben mit *Synonymis* folgen.

I. Die Hinterschenkel führen vor der Spitze zwei scharfe Zähne. *calcarata.*

II. Die Hinterschenkel sind unbewaffnet.

1) Die Hinterschenkel sind überall gleich dick.

A. Die Fühler haben die Länge des Körpers, ihr erstes lang behaartes Glied jene des Thorax. *erraticus.*

B. Die Fühler sind länger als der Körper, ihr äus-

serst kurz behaartes erstes Glied länger als der Thorax. *longicornis.*

2) Hinterschenkel vor dem Ende merklich dicker.

A. Erstes Fühlerglied lang behaart.

a. Fühler wenig kürzer als der Körper, ihr erstes Glied wenig kürzer als der Thorax. *laevigatus.*

b. Fühler viel kürzer als der Körper, ihr erstes Glied viel kürzer als der Thorax. *virens.*

B. Erstes Fühlerglied fast nackt. *holsatus.*

3) Hinterschenkel gegen die Wurzel merklich dicker. *ruficornis.*

Miris calcaratus *Fallén.*

M. femoribus postices ante apicem dentibus duobus inaequalibus.

Fallén Monogr. Cim. n. 5. — Hemipt. n. 5. — *Zetterstedt* faun. insect. Lapp. 1. p. 502. n. 3. mit Ausschluss der Citate, welche zu *virens* gehören.

Miris dentata *Hahn*, die wanzenart. Insect. Heft 1. tab. 2. fig. 8.

Nirgends selten.

Eine der kleineren, kürzeren Arten. Hinterschenkel gegen die Wurzel allmählig, gegen das Ende schnell verdünnt, vor letzterem mit zwei scharfen, etwas rückwärts gekrümmten Zähnen, deren hinterer viel kleiner ist. Die Scheitelfläche ühberragt das Kopfschild nicht, das erste Fühlerglied ist etwas länger als der Kopf, alle, so wie die Beine, sind deutlich behaart, die Brust hat einen schwarzen Mittelfleck.

Mann: kleiner, gelbbraun, die Decken auswärts bisweilen grünlich. Unterseite mit schwarzem Streif jederseits vor dem röthlichen Aussenrand, bisweilen auch mit dunklerem Mittelstreif.

Weib: blassgrün, Kopf, Thorax und Beine mehr oder weniger gelbbraun gemengt; Spitze der Schienen, die Tarsen und die drei letzten Fühlerglieder (das zweite meist nur an der Endhälfte) purpurroth. Das Weib kommt auch wie der Mann gefärbt vor, dann hat die Unterseite einen dunkelrothen Streif vor dem Aussenrande.

Miris erraticus *Linné*.

M. capite antice producto, clypeum superante; femoribus posticis linearibus; antennis corporis longitudine.

Hahn Fig. 163. mas. 164. foem. Den dortigen Citaten weiss ich nichts zuzusetzen.

Nach *M. longicornis* die schmalste Art dieser Gattung, durch die undeutlich zweitheilige Verlängerung des Kopfes ausgezeichnet.

Miris ruficornis *Fallén*.

M. viridis antennis tarsisque purpureis, antennis corporis, articulo primo thoracis fere longitudine; brevissime pilosis; thoracis lateribus lineaque media elevatis; femoribus posticis basin versus paullo crassioribus.

Fallén Hemipt. n. 8. — *Zetterstedt* n. 5.
Miris pulchellus *Hahn* Band 2. p. 119. t. 66. f. 22.

Der Hahnsche *M. ruficornis* Fig. 220. gehört unbezweifelt zu *M. virens*, woraus erklärlich, warum Hahn meiner Behauptung, dass sein *pulchellus* eins sey mit *ruficornis* widersprach. Diese Art kommt übrigens selten so schön purpurroth gezeichnet vor, meist sind diese vertieften Stellen bräunlich und nur die Fühler und Tarsen roth. Die Stirne ist comprimirt und bildet dadurch, von oben gesehen, eine schneidende Spitze des Kopfes; der Thorax hat jederseits neben der scharfen Mittellinie einen breiten stark erhabenen Längswulst.

Es ist dies bei weitem die kleinste Art, sie scheint nicht überall vorzukommen, doch fand ich in vergangenem Sommer beide Geschlechter mehrmals.

Aus Wien habe ich drei merklich grössere, in allen Theilen längere, ganz bleichgelbe Weiber vor mir, die sonst aber keine Unterschiede zeigen.

Tab. 85. Fig. 256.

Miris holsatus *Fabr.*

M. antennis brevissime pilosis, corpore brevioribus, articulo primo thorace breviore; hujus lateribus lineaque media vix elevatis; femoribus subclavatis.

Fabr. Syst. Rhyngot. p. 254. n. 4. — Ent. Syst. 4. p. 184. n. 4. — *Fallén* Monogr. n. 7. — Hemipt. n. 7. — *Zetterstedt* 1. 502. 4.

Miris albidus *Hahn* Band 2. p. 77. t. 53. f. 162. Nach einem verbleichten Exemplar.

Weniger verbreitet als die meisten übrigen Arten.

Gewöhnlich etwas grösser, aber breiter und plumper

als *M. calcaratus*; gelbbraun, Kopf, Thorax und Schildchen dunkler, mit breit heller Mittellinie; Thorax mit hellen, fein gerandeten, aber nicht flach abgesetzten Seiten. Innenhälfte der Decken dunkelbraun, Aussenhälfte bleich gelblich oder grün, in welch letzterem Falle auch die ganze Unterseite grün ist. Membran dunkler als bei den übrigen Arten; mit dunkel umzogenen Nerven, oft kleiner als gewöhnlich, wo dann die Decken bauchiger sind.

Tab. LXXXV. Fig. 257.

Miris virens *Linné*.

M. subnitidus, capite antice producto, clypeum vix superante; femoribus posticis subclavatis; antennis corpore multo brevioribus.

Hahn Band 2. p. 79. mit Ausschluss der Beschreibung und Abbildung.
Miris laevigatus *Hahn* fig. 161. B. 2. p. 76. ohne die Citate.
Miris ruficornis *Hahn* fig. 220. ohne die Citate.

Grösser als *M. calcaratus*, Kopf und Thorax convexer, letzterer mit mehr eingebogenen, weniger scharf gerandeten Seiten, ersterer in eine kurze, undeutlich zweitheilige Spitze endigend, welche aber nur die Wurzel des Clypeus bedeckt. Schenkel gegen die Wurzel allmählig, an der Spitze plötzlich verdünnt.

Graugelb, grauroth oder grün, Brust mit tiefschwarzem Mittelfleck; Thorax gewöhnlich mit zwei schwarzen Längsstreifen, welche sich auch auf den Kopf fortsetzen. Bei den grünen, meist weiblichen Exemplaren, sind Füh-

ler, Kopf, Vordertheil des Thorax, Spitze der Schienen und die Tarsen mehr oder weniger röthlich.

Tab. LXXXV. Fig. 258.

Miris longicornis *Fallén.*

M. antennis brevissime pilosis, corpore —, articulo primo thorace longioribus; hujus lateribus lineaque media elevatis; femoribus linearibus.

Fallén Monogr. n. 3. — Hemipt. n. 3.

Bei Regensburg selten.

Die längste und schmalste Art dieser Gattung, an den besonders langen, kaum merklich behaarten Fühlern und der unpunktirten und doch matten Oberfläche leicht zu erkennen.

Schmutzig gelbgrün, die erhabenen Linien etwas gelber, Fühler, Schienen und Tarsen bräunlich: der Seitenrand des Thorax scharf abgesetzt.

Die Männer sind kleiner, dunkler, fast graubraun, mit lichterem, grünlichem Aussenrand des Thorax und der Decken und lichter Mittellinie des ersteren.

Tab. 85. Fig. 259.

Miris laevigatus *Linné.*

M. opacus, capite a clypeo impressione transversa separato; femoribus posticis subclavatis; an-

tenuis corpore parum brevioribus, articulo primo longe piloso.

Die Citate siehe: Band 2. Heft 3. p. 76, mit Ausschluss der *Hahnschen* Beschreibung und Abbildung, welche zu virens gehört.
Hieher gehört *Zetterstedt* n. 2, dann:
Miris virens *Hahn* fig. 165. ohne die Synonyma.
Cimex testaceus Scopoli ent. carn. n. 393.

Länger und schmaler als *M. virens*, Fühler länger, besonders das erste Glied. Der Kopf ist, ungeachtet die Vorragung über den Clypeus fehlt, doch länger, der Thorax weniger in die Quere convex, mit schärfer abgesetzten Rändern, nach hinten weniger erweitert, matter; Decken auswärts meist etwas blasser.

Die Farbe ändert wie bei *M. virens* ab, doch sind grüne Exemplare seltener.

1) Grün, Rüssel, die Fühlerglieder 2 bis 4 (2 nur an der Endhälfte), Spitze der Schienen und die Tarsen purpurroth.

2) Blasser, das Roth schmutziger, Kopf, Vordertheil des Thorax und Clavus der Decken gelb.

3) Noch blasser, fast gelb, Thorax mit zwei dunklen Längsstreifen; Hinterschenkel oben mit zwei, unten mit Einer Reihe dunkler Punkte.

4) Wie 3, Innenhälfte der Decken und die Nerven der Membran roth.

5) Ganz blass, oben ohne Roth, unten jederseits mit purpurrothem Streif.

Männer sah ich nur von den drei letzten Spielarten, sie sind kleiner und etwas breiter als die Weiber.

Mehrere Schriftsteller scheinen diese Art und *M. virens* nicht unterschieden zu haben; die schwedischen ken-

nen wohl die letztere nicht, denn alle ihre Diagnosen und Beschreibungen passen, wenn sie auch *M. virens* nicht ganz ausschliessen, doch besser zu *M. laevigatus.*

Tab. LXXXVI. Fig. 260.

Lopus rubrostriatus *mihi foem:*

L. fuscus, vitta media capitis, thoracis, scutelli et singuli elytri, horumque margine externo cum appendice miniaceis.

Purpurbraun, ein Mittelstreif über Kopf, Thorax und Schildchen, ein Mittelstreif und der Aussenrand der Dekken, zwei Längsstreifen der Unterseite, der Aussenrand des Bauches und ein Fleck an der Unterseite der vier Hinterschenkel mennigroth, welche Farbe fast überall schwarz begrenzt ist.

Ansehnlich grösser als *L. albostriatus*, die weissliche Behaarung etwas kürzer und sparsamer. Hr. Dr. Waltl brachte ein Weib aus dem südlichen Spanien mit.

Tab. LXXXVI. Fig. 261. u. 262.

Lopus dolabratus *Linné. foem. et mas.*

L. longe pilosus, nigro-flavoque varius; capite punctis quatuor flavis: duobus minoribus occipitalibus, duobus majoribus orbitalibus, quinto interdum apicali.

Miris. *Hahn* d. wanzenart. Insect. n. 160. *mas.*
Der dortigen Synonymie ist noch beizufügen:
Miris dolabr. *Zetterstedt* faun. insect. Lappon n. 1.
Wolff. fig. 110, die Larve des Weibes.

Kopf, Thorax und Schildchen schwarz mit schwefelgelben Zeichnungen; Thorax und Schildchen mit scharf begrenztem Mittelstreif, der sich gewöhnlich vorne und hinten erweitert; Thorax mit gelbem Seitenrand. Decken innen dunkelbraun, selten so ziegelroth wie in der Abbildung, aussen beinfarbig oder gelb. Unterseite schwarz, mit gelben Rändern der Brusttheile, und gelber Fleckenreihe jederseits am Bauch; Hüften und Torchanteren gelb gefleckt; die übrigen Theile der Beine heller oder dunkler braun.

Beim Weib herrscht die gelbe Farbe vor, doch sah ich nur halb entwickelte Exemplare. Den Mann habe ich zur besseren Vergleichung mit folgender Art nochmals abgebildet.

Ich fand sie nirgends häufig.

Tab. LXXXVI. Fig. 263.

Lopus ferrugatus *Fallén mas.*

L. breviter pilosus, testaceo - nigroque varius, capite vitta nigra, antice furcata, postice subcruciata.

Miris *Fallén* Cim. n. 2. — Hemipt. n. 2.
Miris dolobratus *Fabr.* Ent. Syst. n. 1. — Syst. Rhyng. n. 1.

Länger und in allen Theilen schmaler als *Lopus dolabratus,* nur die Fühler sind kürzer, namentlich ihr zwei-

tes Glied, Beinfarbig, nie so lebhaft gefärbt, die schwarze Zeichnung viel sparsamer, erreicht am Kopfe nie die Augen und lässt am Thorax und Schildchen einen viel breiteren, selten so scharf begrenzten Mittelstreif hell. Die Innenhälfte der Halbdecken ist wenig dunkler als die Aussenhälfte.

Seltener als *L. dolobratus;* das Weib habe ich noch nicht beobachtet.

Tab. LXXXVII. Fig. 264.

Capsus clavatus *Linné.*

C. nigro-virens, pedibus elytrisque brunneis, his fasciis duabus argenteis, tertiaque ad basin appendicis.

Cimex. *Linn.* Syst. nat. n. 97.
Capsus. *Zetterstedt* faun. ins. Lapp. n. 3.
Capsus bifasciatus. *Fall.* Cim. 5. exclus. diagnosi.
Pilophorus bifasc. *Hahn* icones ad monograph. Cimicum I. n. 23.

Kopf mehr bräunlich, von vorne gesehen fast länger als breit, am Hinterrande ausgeschnitten, so dass die Augen rückwärts vorstehen, was bei sonst keiner Art dieser Gattung vorkommt. Thorax metallisch schwarzgrün, kaum merklich querrunzlich. Schildchen an der Wurzel bisweilen röthlich, selten mit drei Silberflecken. Die zwei Querlinien der Decken bestehen aus silberfarbigen Schuppen, welche leicht verloren gehen, die vordere setzt sich nicht auf den Clavus fort. Membran grau, in der Mitte braun, Nerven dunkler, und wie der Anhang fein weiss begrenzt.

Zweites Fühlerglied an der Spitze, drittes und viertes braun, drittes an der Wurzel, so wie die Hüften und Trochanteren weisslich.

Im Sommer auf Weidengebüschen gemein. Beide Geschlechter unterscheiden sich durch die allgemeinen Merkmale; ein Weib sah ich mit ganz zimmtrothen, nur gegen den dunklen Anhang hin dunkelbraunen Decken; vom Mann fand ich einige, wie es scheint, erst vollständig entwikkelte Exemplare, mit längern Decken, grosser Membran, einer der gewöhnlichen Bildung sich nähernden Form des Kopfes und Thorax; letzteren fein querrunzelig, daher matter und weniger metallisch. Eine verschiedene Art ist es bestimmt nicht.

Tab. LXXXVII. Fig. 265.

Capsus bifasciatus *Fabr. mas.*

C. niger, antennarum articulo primo pedibusque ferrugineis, coxis et trochanteribus albidis; fasciis elytrorum duabus argenteis; thoracis angulis anticis in forma dentium adscendentibus.

Capsus. *Zetterstedt* faun. ins. Lapp. 1. p. 497. n. 2. — *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 242. n. 7. — *Fallén* Hemipt. n. 6. — Cim. n. 5. cum C. clavato confusus.

Lygaeus. *Fabr.* ent. syst. 4. p. 177. n. 152.

Grösser, besonders länger als *Capsus clavatus*, schwärzer, Hinterrand des Kopfes gerundet, Thorax vorn zu einem deutlichen Halse verengt, welcher sich jederseits zahnartig erhebt. Schildchen mit zwei Silberpunkten vor der Spitze; Decken dunkelbraun; eine unterbrochene Binde in

ihrer Mitte, eine an der Wurzel des Anhanges aus Silberschuppen gebildet. Drittes und viertes Fühlerglied meist röthlich, das dritte gewöhnlich an der Wurzel weiss.

Das Weib hat ein anderes Ansehen, ähnlich den unvollkommenen Weibern von *Capsus flavomaculatus*, grösseren Kopf und viel kürzere, doch ganz ausgebildete Decken.

Im Sommer auf Wiesen, selten.

Tab. LXXXVII. Fig. 266.

Capsus umbratilis *Fallén. foem.*

C. niger, nudus, antennarum basi pedibusque ferrugineis; elytris fuscis, intus albo lineatis; appendicis basi alba.

Capsus *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 243. n. 12. — *Fallén* Cim. p. 101. n. 10. — Hemipt. n. 11.

Lygaeus *Fabr.* Ent. Syst. 4. p. 178. n. 155. excluso citat. *Linné*.

Lässt sich mit keiner andern Art vergleichen und hat einen von allen verschiedenen Körperbau, besonders auffallend ist der seitlich stark eingedrückte Thorax und die dicken Hinterschenkel. Bei einem anderen Exemplar ist der Hinterrand des Thorax viel breiter roth und schliesst einen dreilappigen schwarzen Fleck ein, Aussenrand und Anhang der Decken, so wie die Beine dunkler braun, und nur die Knie röthlich.

Ich fand ihn in verschiedenen Gegenden Deutschlands in Waldungen, aber immer sehr selten und einzeln.

Tab. LXXXVII. Fig. 267.

Capsus fulvomaculatus *Fallén mas.*

C. fuscus, antennis pedibusque ferrugineis, appendice miniaceo, apice late nigro; membrana fusca, circum nervum albida.

Phytocoris *Zetterstedt* faun. ins Lapp. n. 9. — *Fallén* Hemipt. n. 24.

Lygaeus *Fallén* Cim. n. 46. var. *β.* — *Degeer* n. 3.

Dunkelbraun, goldgelb behaart; Rüssel und Wurzelhälfte des zweiten Fühlergliedes, die Wurzel des dritten, zwei Halbmonde am Hinterkopf, ein Schulterfleckchen der Decken und die Beine rosträthlich, letztere grob schwarz punktirt. Anhang roth, in der Mitte weisslich, Spitze breit schwarz; Membran blassbraun mit einem hellen Fleck an der Spitze des Anhangs und dunklen Nerven. Die Brustsegmente weisslich eingefasst, der Hinterrand und ein doppelter Mittelfleck des Thorax bisweilen blassbraun.

Das einzige Weib, welches ich habe, ist grauroth und dem *C. fraxini* sehr ähnlich; doch sind die Fühler viel dünner, der Thorax vorn mehr verengt, die Schenkel unpunktirt, der Thorax hat einen schwarzen Querstreif hinter dem Vorrande, zwei grosse schwarze Mittelflecke und schwarze Ecken, der Anhang ist an der Spitze viel breiter schwarz.

Selten; bei Regensburg immer nur einzeln.

Tab. LXXXVIII. Fig. 268.

Capsus virgula *mihi*.

C. albidus, capite antennarumque articulo secundo nigro; fascia media transversa thoracis, basi scutelli flavi, apice appendicis nervisque membranae purpureis.

Eine schöne Art, von der ich nur drei Weiber aus Oesterreich sah, mit *C. caricis* im Baue verwandt, doch ist der Thorax vorn schmäler. Dieser und die Decken weiss, der Clavus und der Anhang gelblich, des letzteren Spitze, ein Mittelquerband des Thorax, die Wurzel des Schildchens, so wie die Adern der Membran purpurroth. Kopf schwarz, die hintere Orbita, so wie das erste Fühlerglied gelb, mit Roth gemischt; Fühlerglied drei und vier weisslich; Schildchen lebhafter, Beine bleicher gelb.

Tab. LXXXVIII. Fig. 269.

Capsus pallidus *mihi*.

C. pallide testaceus, fusco-pilosus, antennarum articulo primo annulo purpureo, thorace biconstricto.

Der nächste Verwandte von *C. collaris*, grösser und in allen Theilen länger, überall bleichgelb, die Flecke des Kopfes wie dort, der Thorax in der Mitte stärker eingeschnürt, mit mehr aufgebogenen, fein braunen Hinterwinkeln, Decken und Anhang ganz ungefleckt. Einige Aehnlichkeit im Bau findet auch mit *C. angulatus* statt. Thorax und Schildchen ist bisweilen unbezeichnet.

Ich fand diese Art noch nie selbst und erhielt sie von Herrn Dr. Waltl aus Passau; das einzige Weib, welches ich sah, hat eine nur zur Hälfte entwickelte Membran der bauchigeren Decken und grünliche Einmischung auf dem etwas weniger eingeschnürten Thorax.

Hinsichtlich der Abbildung des *C. collaris* bei Hahn fig. 203. ist zu erwähnen, dass das zweite Fühlerglied 2 breite schwarze Ringe, der Kopf sechs in zwei Längsreihen gestellte, bisweilen der Länge nach zusammengeflossene braune Flecke, das braune Schildchen breite weisse Vorderwinkel führt. Als Synonym gehört noch Wolffs *Gerris errans* fig. 155. hieher.

Tab. LXXXVIII. Fig. 270.

Capsus annulatus *Wolff.*

C. pallidus, antennis et capite nigris, illarum articulis 1 et 2 apice, 2 medio, hujus maculis quatuor albidis, thorace bituberculato; scutello nigro, linea media et angulis anticis albis; elytris fusco-setosis, puncto ante et pone appendicem fusco.

Gerris annulata *Wolff.* fig. 156.

Ein Thierchen von fremdartigem Aussehen, bei dem man sich hüten muss, zwei Höckerchen des Scheitels nicht für *Ocellen* anzusehen; auch die fast gleich dicken Fühler sind für diese Gattung ungewöhnlich.

Lang eiförmig; Kopf klein, mit grossen Augen und vier gelben Punkten. Fühler wenig länger als der halbe Körper, fein behaart, schwarz, Glied 1. an Wurzel und Spitze, 2. in der Mitte und an der Spitze weiss. Der übrige Kör-

per grünlichgrau; zwei sehr erhabene glänzende, schwarz gezeichnete Höcker vorn auf dem Thorax, hinter ihnen ein gelber Längsfleck; die Seiten etwas eingebogen. Schildchen schwarz, mit gelblicher Mittellinie und solchen Vorderwinkeln. Decken durchscheinend, mit starken Borsten, durch welche sie dunkel punktirt erscheinen, in der Mitte vor dem Anhang mit schwarzem Punkt. Membran mit dunkelbraunem Dreieck dicht an der Spitze des Anhangs und stark braunem Nerv. Schenkel mit einigen Längsreihen grosser schwarzer Punkte, die sich auf die Wurzel der Schienen fortsetzen.

Im Frühling und wieder im hohen Sommer auf Brachfeldern in einigen Gegenden der Regensburger Umgegend häufig, besonders auf den Winzerbergen.

Tab. LXXXVIII. Fig. 271.

Capsus alienus *mihi.*

C. pallidus, antennis et capite nigris, orbitis, collo, vitta media thoracis lateribusque scutelli albis, membranae nervis fuscis.

Von dieser Art erhielt ich ein einzelnes Exemplar von Herrn Dr. Waltl aus Passau. Sie ist grösser und etwas breiter als die vorige, die Fühler sind etwas dünner und ganz schwarz, am Kopf sind nur die Augenränder, am Thorax der Hals und eine Mittellinie, am Schildchen die Seiten gelblichweiss. Der Punkt vor dem Anhang der Decken fehlt, der an ihrer Spitze ist nicht dikker als der übrige Nerv der Membran.

Tab. LXXXIX. Fig. A—F.

Kennzeichen der Gattung

STENOCEPHALUS.

Latr. Laporte. Burmeister.

Dicranomerus *Hahn* (muss dem älteren Namen weichen.).

Gestalt langeiförmig, vorn spitz, oben flach.

Fühler viergliederig, kürzer als der Körper; Glied 1 von der Länge des Kopfes, borstig, dicker, 2 und 3 dünner, kurz behaart, 2 fast noch einmal so lang als 1, 3 kürzer; 4 etwas dicker als 2 und 3, nackt. Kopf viel länger als breit, vorne in eine doppelte Spitze endend; Augen klein; Ocellen hinter ihnen. Schnabel bis zu den Mittelbeinen reichend, Glied 1 und 2 gleich lang, 3 und 4 kürzer, unter sich gleich lang, 3 breiter. Thorax ein vorn gestutztes, längliches Dreieck mit scharfen Seitenrändern. Schildchen nur halb so lang. Decken lang, mit zwei undeutlichen Zellen; Membran mit grosser Zelle in der Mitte der Wurzel, aus welcher 7 bis 10 sich hie und da gabelnde und einigemale verbindende Längsadern entspringen. Hinterleib unten convex; oben von den Decken bedeckt, roth, mit schwarz und gelb gescheckten Rändern; beim Weib die beiden letzten Segmente gespalten, das letzte stumpf zweizähnig; beim Mann das letzte etwas zurückgezogen, kuglig, mit zwei Höckerchen am Ende. Beine lang, einfach, überall gleichmässig kurz behaart; das erste Glied der Tarsen so lang als die beiden folgenden zusammen; zwei Klauen, zwischen ihnen zwei kleine Läppchen.

Fig. A. Seitenansicht.

Fig. B. Oberseite des Hinterleibs.
» C. After des Weibes von unten.
» D. After des Mannes.
» E. Kopf von unten.
» F. Decken und Flügel.

Tab. LXXXIX. Fig. 272.

Stenocephalus neglectus *mihi.*

St. antennarum articulis 1 et 2 albidis apice solum nigris, 4 flavescente.

Dem *nugax* sehr nahe verwandt, ein Bewohner des südlichen Europa, woher ich ihn in beiden Geschlechtern erhielt. In allen Theilen schmäler und viel länger als jener, besonders durch das zweite Fühlerglied ausgezeichnet, welchem der schwarze Mittelring fehlt, das Endglied ist schmutzig gelb.

Die andre Art dieser Gattung ist B. 1. Fig. 13 gut abgebildet, nur fehlt der weisse Punkt an den Hinterwinkeln des Thorax und an der Wurzel der Membran.

Tab. XC. Fig. A—G.

Kennzeichen der Gattung SYRTIS *Fabr.*

Acanthia *Wolff.* — *Fabr.* Ent. Syst. — Phymata *Latr.* — Cimex *Linn.* etc.

Gestalt auffallend fremdartig, eiförmig.

Fühler viergliederig, Glied 1 sehr kurz, 2 und 3 ziemlich gleich lang, 4 ungefähr so lang als 2 und 3 zusammen, dicker. Sie liegen in der Ruhe in einer Seitenrinne des Kopfes und Thorax Fig. A. a. Kopf viel länger als breit, uneben, nach vorne in zwei parallele, etwas aufsteigende Fortsätze verlängert. Augen klein, weit von der oberen Fläche des Kopfes entfernt; Ocellen in der Randkante der oberen Fläche des Kopfes sitzend Fig. A. b. B. b. von der Seite besser sichtbar als von oben. Schnabel Fig. A. c. C. c. dick, seitlich durch eine Rinne geschützt, die Hüfte der Vorderbeine nicht erreichend, dreigliederig, die Glieder in stumpfen Winkeln aneinandergefügt, das mittlere etwas länger. Thorax breiter als lang, überall scharf gerandet, vorne tief ausgeschnitten, seitlich etwas aufgebogen, zackig, zwei Längskiele, die hinten divergiren und eine vertiefte Mittellinie. Schildchen klein, dreieckig, mit scharfen Rändern und Mittellinie. Decken rückwärts verschmälert, das Ende des hornigen Theils zakkig, dieser mit 3 starken Längsnerven; die Membran grösser, mit einigen unregelmässigen Zellen an der Wurzel und unregelmässig gegabelten Längsnerven. Hinterleib bauchig erweitert, die Decken seitlich weit überragend, am Ende des vierten Segments eckig, am breitesten, die Seiten etwas aufgebogen. Das letzte Segment ist vom vorletzten umschlossen, beim Mann Fig. E. d. erhaben oval, beim Weib Fig. F. d. rückwärts frei, vorwärts einen flachen Halbzirkel beschreibend. Vorderbeine zum Rauben eingerichtet. Hüften sehr lang, aus einer tiefen Grube entspringend, bewehrt; Fig. A. e. — Fig. G. e. — Trochanteren klein, nach aussen vom Schenkel bedeckt Fig. G. f. — Schenkel ein unregelmässiges Dreieck vorstellend, der stumpfere Winkel gezahnt, die vordere Kante

mit einer Rinne zur Aufnahme des Hakens Fig. A. g. — Fig. G. g., welcher Schienbein und Fussglieder vertritt. Die 4 Hinterbeine kurz, schwach, unbewehrt, die Tarsen eingliederig scheinend wegen Kürze der Wurzelglieder. Krallen klein, ohne Läppchen dazwischen.

A. Seitenansicht des Weibes von *Syrtis crassipes*.
B. Kopf von oben.
C. Kopf von unten.
D. Decke und Flügel.
E. After des Mannes von unten.
F. After des Weibes von unten.
G. Vorderbein von Innen.
a. Rinne zur Aufnahme der Fühler.
b. Ocellen.
c. Schnabel.
d. Letztes Segment des Hinterleibs.
e. Hüfte der Vorderbeine.
f. Trochanter.
g. Haken.

Tab. XC. Fig. 273.

Syrtis monstrosa *Fabr.*

S. testacea nigro-fusco mixta, thorace et abdomine utrinque sexdentatis.

Fabr. Syst. Rhyng. n. 4. — *Burmeister* Band II. p. 251. n. 2. Acanthia *Fabr.* Ent. Syst.

Etwas kleiner als *S. crassipes*, Kopf unebener mit stumpfen Dornen, Thorax am Seitenrand mit zwei Zähnen mehr,

die alle schärfer sind, und einem Knötchen in der Mitte jedes Längskieles. Am Hinterleib tritt der Seitenrand jedes Segmentes zahnförmig vor. Die Grundfarbe ist blasser, aber mit viel mehr und dunklerem Braun gemengt, besonders beim Mann, welcher oben fast ganz schwarzbraun ist, mit Ausnahme des Hinterleibes, dessen Segmente 1 bis 3 jederseits ein weisses durchscheinendes Dreieck führen, dessen Segment 5 an der Hinterhälfte, 6 ganz weiss ist, mit brauner Zeichnung. Die Färbung des Weibes stimmt fast mit der des Mannes von *S. crassipes* überein, doch ist die Zeichnung des Mannes zu erkennen.

Aus Portugal.

Syrtis crassipes *Linné*.

S. ochracea, fusco-mixta, thorace utrinque quadridentato, abdominis marginibus rotundatis.

Fabr. Syst. Rhyng. p. 121. 1.
Acanthia *Wolff.* fig. 82. — *Fabr.* Ent. Syst. n. 28.
Cimex *Linn.* Syst. Nat. n. 134. — *Rossi* Fn. 4. 1286. — *Panzer* Deutschlands Insekten Heft 23. Tab. 24. — *Schaeffer* Icones tab. 57. fig. 12. — Id. *Zweifel u. Schwier.* fig. 7. — *Schellenberg* wanzenartige Insect. t. 6. f. 3. — *Geoffroy* I. p. 447. 94. — *Coquebert* t. 21. f. 6.

Ist schon zu oft und gut abgebildet, als dass ich ausser den auf der Tafel nach ihr gezeichneten einzelnen Theilen noch eine Abbildung geben möchte.

Sie kommt im mittleren und südlichen Europa, bei Regensburg im Grase an trockenen Bergabhängen häufig vor.

Tab. XCI. A — E.

Genus Anisoscelis.

Gestalt lang und schlank. Kopf (B. C.) dreiseitig, zwischen den Fühlern als stumpfe Spitze vorragend. Ocellen zwischen den Netzaugen, diesen näher als beide einander. Fühler von Körperlänge, ihre Glieder ziemlich gleich lang, das erste, besonders gegen die Spitze, etwas dicker. Schnabel (C.) überragt die Wurzel des Hinterleibs; Glied 1 und 2 gleich lang, 3 merklich kürzer, 4 viel länger. Vorderrücken flach, rückwärts aufsteigend, mit scharfen Schulterecken. Decken schwach hornig, am Innen- und Aussenrand mit einer bis ans Ende laufenden Zelle, die Mittelzelle am Ende von zwei nebeneinander liegenden eckigen begrenzt; Membran düster. Hinterleib fast bedeckt; Flügel (E.) glashell. Beine von gleicher Dicke. Hinterschenkel mit 6 — 8 feinen Dörnchen; Hinterschienen bald einfach, bald blattartig erweitert.

A. Seitenansicht.
B. Kopf von oben, mit den Ocellen.
C. Kopf von unten, mit dem Schnabel.
D. Hinterleibsende des Weibes von unten.
E. Flügel.

Fig. 274.

Anisoscelis bilineata.

A. cyanescens, vittis duabus aurantiacis; elytris nigris; tibiis posticis membranaceo-dilatatis fulvomaculatis.

Burmeister Ent. Handb. II. p. 333. 6.
Anisoscelis latifolia *Serville* in Guerins Magasin pl. 18.
Diactor elegans *Perty* Delectus p. 170. t. 34. f. 1.

Eine der schönsten Wanzenarten; glänzend stahlblau, mit violettem und grünem Schimmer; von der Spitze des Kopfes laufen zwei orange Streifen zur Spitze des Schildchens. Decken und Membran sammtschwarz. Schenkel gegen die Wurzel, Schienen und Tarsen rostgelb; die Hinterschienen beiderseits blattartig, fast in Kreisform erweitert, doch am inneren hinteren Ende ausgeschnitten; purpurbraun, mit durchscheinenden orangen Sprenkeln. Unterseite orange, mit grünspahngrünen Querbändern.

Scheint in Brasilien nicht selten zu seyn.

Tab. XCI. F — H.

Genus Nematopus.

Gestalt lang, ziemlich flach; Kopf breiter als lang, mit starken Augenhöckern und rundlicher Vorragung zwischen ihnen; Ocellen weit nach hinten. Fühler viergliederig, Glied 1 dicker, 4 etwas länger. Der Schnabel erreicht nur die Wurzel der Vorderbeine, Glied 3 am kürzesten, 4 wenig länger. Thorax nach hinten wenig auf-

steigend, jederseits des Schildchens mit einem scharfen Zahn. Decken mit 4 stark erhabnen Nerven, die beiden äusseren gegen die Wurzel verbunden. Membran mit vielen gleichlaufenden Nerven. Beine von mittlerer Länge und Dicke, fein behaart. Hinterschenkel bedeutend dick, stachelig.

F. Kopf von unten mit dem Schnabel.

G. Kopf von oben mit den Ocellen.

H. Das Hinterleibsende des Männchens von unten.

Fig. 275.

Nematopus ruficrus.

N. fuscescens, viridi-micans; femoribus posticis brunneis, bicalcaratis; tibiis subcompressis unispinosis; tarsis pallidis.

Burm. Handb. II. p. 337. 3.
Anisoscelis ruficrus *Perty* Delect p. 171. t. 34 f. 4.

Die Grundfarbe ist ein etwas metallisch glänzendes Gelbbraun, welches am Hinterrand des Thorax am stärksten, weniger deutlich an Schildchen und Decken in ein glänzendes Grün übergeht. Fühlerglied 2 und 3 ist röthlicher, 4 gelblicher; die Einfassung des Schildchens und die Nerven der Decken blassgelb. Membran braun durchscheinend. Am Hinterleib bildet die Hinterecke eines jeden Segments einen scharf vorspringenden Dorn. Die Hinterschenkel sind sehr verdickt, fast cylindrisch, nur gegen die Wurzel dünner, kirschroth; an der Innenseite in der Mitte führen sie einen langen, nach dem Ende zu gekrümm-

ten Dorn, vor dem Ende einen, an dem Ende 4 kurze stumpfe. Die Rückseite der Hinterschenkel führt mehrere Reihen stumpfer Zähnchen. Die Hinterschienen sind etwas flach gedrückt und gekrümmt, vor ihrer Mitte führen sie innen einen vertikal aufsitzenden Zahn.

Scheint in Südamerika nicht sehr selten.

Tab. XCII. A — F.

Genus Pachylis.

Die grössten Coreoden, von plumpem, schwerem Körperbau. Kopf breiter als lang, zwischen den Fühlern wenig vorragend; Ocellen entfernt; Schnabel, die Wurzel der Vorderbeine nicht überragend, das zweite Glied etwas kürzer als die übrigen. Fühler etwas kürzer als der Körper; Glied 1, besonders gegen das Ende, etwas dicker, 2 kürzer, 3 meist noch kürzer, aber blattartig zusammengedrückt und erweitert, eigentlich eine flache Birnform darstellend, mit erhabener Mittelleiste; 4 am längsten, etwas gekrümmt. Der Thorax steigt schwach in die Höhe; die Decken sind stark, mit 4 erhabenen, helleren Adern, deren beide mittlere vor dem Ende durch eine Querader verbunden sind. Die Membran glänzend mit vielen gleichlaufenden, Adern. Der Hinterleib überragt gewöhnlich die Decken, und ist, besonders beim Mann, scharfzahnig; Bauch und Brust sind sehr convex. Beine von mittlerer Grösse und Stärke, fein behaart. Beim Mann sind die Hinterbeine monströs geformt.

A. Kopf von unten mit dem Schnabel.
B. Kopf von der Seite.
C. Kopf von oben.
D. Hinterleibsende des Mannes von unten.
E. Dasselbe des Weibes.
F. Seitenansicht des Mannes.

Fig. 276.

Pachylis laticornis mas.

Fig. 277. foem.

P. fusca, elytrorum nervis, antennarum articulo secundo pyriformiter compresso, tertioque basi pallidis.

Lygaeus latic. *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 208. n. 21. — Ent. System. Sppl. 538. 15.
* *Stoll.* Cim. tab. 33. fig. 231. mas.

Dunkelbraun, etwas kupferfarbig glänzend, überall mit gelblichen feinen Haaren bedeckt. Fühler schwarz, Glied 2 an der längeren Wurzelhälfte, 3 ganz schmal an der Wurzel blassgelb. Die Membran hat einen starken dunkelgrünen Glanz. Unterseite und Beine sind heller gefärbt, mehr zimmtbraun, die Brust ist jederseits hellgelb gefleckt, die Tarsenglieder 1 und 2 sind orange, mit schwarzen Enden. An den Hinterbeinen des Mannes führt der Trochanter einen starken Dorn, die Schenkel sind blasenartig erweitert, sie führen an der Unterseite zwei Reihen Zähne, von denen ein Paar gleich hinter der Mitte das stärkste ist. Die Schienen sind sehr verdickt, etwas flach-

gedrückt und gekrümmt, sie führen bei $^2/_3$ ihrer Länge einen vertikal aufsitzenden spitzen Zahn, und gegen die Spitze hin noch mehrere stumpfe.

Scheint in Südamerika häufig zu seyn.

Tab. XCIII. A — C. E — H. K. L.

Genus Aspongopus.

Eine flach gedrückte hinten spitze Eiform. Kopf klein, mit aufgeworfenen Rändern und abgekürztem Mittellappen. Ocellen weit hinten, entfernt. Fühler 4 — 5gliederig, indem sich das zweite bisweilen in zwei theilt; das erste überragt den Kopfrand, ihre Glieder cylindrisch. Eben so sind die Tarsenglieder 2 und 3 bisweilen verbunden. Schnabel reicht nur bis zum Ende des Vorderbrustbeins. Glied 1 — 3 gleich, 4 kürzer. Brust und Bauch unbewehrt, eben so die leicht behaarten Beine.

A. Seitenansicht.

B. Kopf von oben,

C. von unten mit dem Schnabel.

E. Decke,

F. Flügel (wie der Rücken des Hinterleibs) sammetschwarz.

G. H. Fussglieder.

K. Hinterleibsende des Mannes, von unten.

L. Das des Weibes.

Fig. 278.

Aspongopus mactans.

A. nigricans, marginibus, thoracis vitta, scutellique apice late sanguineis; antennarum articulo apicali ventrisque utrinque serie duplici macularum aurantiacis.

Burm. Handb. II. p. 351.
Edessa mactans *Fabr.* Syst. Rhyng. 153. 33.
Cimex mact. *Fabr.* Ent. Syst. Sppl. 534. 136.
Dinidor mactabilis *Perty.* Delect. t. 38. f. 12.
Stoll. t. 28. f. 194.

Matt braunschwarz, querrunzlich, die beiden Seiten und ein Mittelstreif des Thorax, der schmale Saum der Decken und die Spitze des kurzen breit gerundeten Schildchens blutroth. Unten glänzend schwarz, der Hinterleib mit 5 orangenrothen halbovalen Flecken eingefasst, vor deren jedem einwärts ein solcher glänzender, glatter, runder, tropfenartiger Fleck steht. Das letzte Fühlerglied orange.

Tab. XCIII. D. I. M.

Genus Dinocoris.

Eine kurze, ziemlich erhabene Eiform. Der Kopf bildet eine halbe Kreisform, mit stark vorstehenden Augen, weit rückwärts stehenden Ocellen, kleinem Mittellappen, vor welchem sich die Seitenlappen dicht an einander schliessen. Fühler lang, 4 — 5gliederig. Der Schnabel überragt

den Grund des Hinterleibs, Glied 2 ist das längste, 3 halb so lang, 4 noch kürzer, er ist am Kopf jederseits von einer erhabenen Leiste begrenzt. Die Oberfläche des Köpers durch grobe eingestochene Punkte rauh. Schildchen reicht fast bis zur Spitze des Hinterleibs, lässt aber die Decken frei, es ist scharf zugespitzt. Die Nerven der Decken sind undeutlich, die der Membran breit, 5 — 6 an der Zahl, deren einer oder 2 gegabelt sind und die an der Wurzel eine kleine Zelle bilden. Brust unbewehrt, Bauch mit seichter Längsrinne. Beine einfach, schwach behaart.

D. Letztes Hinterleibssegment des Mannes.

I. Kopf mit dem Schnabel.

M. Flügel (beides von Dinoc. variolosus, welcher bereits bei Hahn t. 47. E—H. fig. 146. abgebildet ist).

Fig. 279.

Dinocoris annulatus *mihi.*

D. testaceus, longitudinaliter brunneo-, in thoracis margine postico nigro-rugosus; antennarum articulis 3 et 5 apice, 4 omnino nigro, 5 basi albido.

Ich würde diese Art unbedenklich für Perty's Pentatoma macraspis halten, wenn dort Erwähnung des weisslichen Ringes des letzten Fühlergliedes geschähe. Die eingedrückten Punkte sind braunroth, nur am Hinterrand des Thorax tief schwarz, wie eingebrannt; auf Schildchen und Decken bilden sie einige regelmässige Längslinien.

Aus Südamerika durch Herrn Rollett in Triest; scheint selten.

Tab. XCIV. Fig. 280.

Largus rufipennis.

L. niger, thorace vel toto, vel margine elytrisque obscure sanguines, nigro punctatis.

Burm. Handb. II. 283. 4.

Merklich grösser als der schon t. 2. fig. 6. abgebildete L. humilis. Ganz schwarz, grau behaart, unten sehr bauchig, oben flach, der Thorax, die Spitze des Schildchens und die Decken schmutzig purpurroth, ersterer hinter dem Vorderrand mit einem viereckigen schwarzen Fleck, und gröber und sparsamer punktirt als die Decken. Membran weisslichbraun, mit braunen Nerven und Rändern.

Aus Südamerika von Rollett.

Larg. humilis kommt auch ganz schwarz vor, so dass nur die Hinterhälfte des Thorax orange, und die Einfassung des Bauchs und der Hinterrand der Brust blassgelb bleibt.

Fig. 281.

Capsus pyrrhula.

C. nigerrimus, thorace, scutello, elytrorumque basi coccineis.

Phytocoris pyrrh. *Burm.* II. 269. 19.

Fast von der Form unserer gewöhnlichen Arten. Die Spitze des Schildchens ist schwarz, zwei solche Flecke ste-

hen am Vorderrande des Halses; die Membran hängt stark abwärts; unten ist die ganze Brust, sammt den Hüftstücken roth.

Soll in Südamerika häufig seyn.

Fig. 282.

Pachycoris lineatus *mihi*.

P. cinnamomeus, vittis tribus, thoracis et abdominis margine citrinis; subtus pedibusque miniaceis, chalybeo-maculatis.

Ich glaube nicht, dass diese Art neu ist, konnte sie aber bei meinen beschränkten Hülfsmitteln nirgends auffinden. Die gelben Streife sind scharf schwarz eingefasst; Der mittlere endet hinter der Mitte des Schildchens und erscheint erst am Ende wieder als ein umgekehrtes V. Der schmale braune Streif vor dem Aussenrand ist die Decke. Unterseite mennigroth, Kopf und Seiten der Brust breit und unregelmässig stahlgrün gefleckt, der Bauch jederseits mit 5, in der Mitte mit 4, vor den Enden mit 2 solchen ganz runden Flecken. Schenkel mennigroth, vor der gelben Spitze wie die Schienen und Tarsen stahlgrün, erstere gelb gefleckt.

Aus Südamerika; scheint selten.

Fig. 283.

Asopus chalybeus *mihi*.

A. chalybeus, antennis simplicibus nigris, membrana fusca.

Ich würde diese Art gern mit Burmeisters Asop. gibbus verbunden haben, wenn ich die von ihm angegebene Erweiterung des vierten Fühlergliedes hätte finden können, dies ist jedoch bei meinem Exemplare cylindrisch und nicht dicker als das dritte an seinem Ende. Die ganze Oberfläche ist fein punktirt, auf dem Thorax sparsamer und gröber; tiefschwarz, oben stellenweise, unten und an den Beinen überall mit schönem violettem Glanze. Die verdickten Vorderschenkel führen vor dem Ende einen Dorn; die keulenförmigen, zusammengedrückten Vorderschienen einen schwächern, fast unter Haaren verborgenen. Auch der Bauch hat an der Wurzel einen starken, vorwärts gerichteten Dorn.

Aus Südamerika; scheint selten.

Fig. 284.

Capsus marginepunctatus *mihi.*

C. testaceus, hirtus, appendicis basi et apice purpureis, elytrorum costa alba nigro-punctata.

Lygaeus gothicus *Fall.* Monogr. cim. n. 76.
Phytocoris goth. *Fall.* Hemipt. n. 65.

Den Namen dieses seltenen, noch wenig bekannten Thieres musste ich, um Verwechslungen zu vermeiden, ändern.

Braungelb, grob punktirt, lang bleichhaarig, purpurröthlich ist die Vorderhälfte des Thorax, das Schildchen, einige Flecke am Ende der Halbdecke, die Spitze und der Innenwinkel des Anhanges. Der Aussenrand der Decken ist weiss mit groben schwarzen Punkten; die Membran gegen die Spitze braun gesprenkelt.

Fig. 285.

Capsus bilineatus.

C. griseescens, nigro-pilosus, elytris nervis pallidis, in medio ante appendicem macula subtriangulari nigra; antennis pedibusque nigris.

Fall. Monogr. p. 102. n. 13. — Hemipt. n. 14. — *Zetterstedt.* Ins. Lapp. n. 5.

Dem C. Thunbergii am nächsten, doch länger, die Grundfarbe zieht aufs Grünlichgraue, auf dem Thorax selten so sehr aufs Blaugraue, wie in der Abbildung Kopf schwarzbraun, hinten jederseits mit blassgelbem Halbmond, bisweilen auch weiter vorn mit solchem Querfleck. Thorax vor dem tiefen schwarzen Quereindruck gelblich. Schildchen gelblich, in der Mitte der Länge nach schwarz. Membran dunkelbraun, unter dem fein weiss eingefassten Anhang und in der kleinen Zelle am dunkelsten. Beine, Fühler und Unterseitze schwärzlich, alle Ränder der Brustlappen und der Bauchringe breit grünlichgrau.

Bei Regensburg nicht selten.

Fig. 286.

Capsus sanguineus.

C. albidus, coccineo-irroratus, appendice albo, immaculato; membrana circa nervos fusco-, tibiis nigro-maculatis.

Lygaeus *Fall.* Monogr. n. 66. — *Fabr.* Syst. Rhyng. n. 179. — Ent. Syst. n. 144

Phytocoris *Fall.* Hemipt. n. 48.

Ein kleines, zartes, sehr weiches, ziemlich seltenes Thierchen. Auf der gelblichen Grundfarbe stehen feine

purpurrothe Punkte zerstreut, auf dem Kopf am undeutlichsten, auf dem schneeweissen Anhang ganz fehlend. Auf dem Thorax bilden sie nur bei einem meiner 3 Exemplare die in der Abbildung angegebene regelmässige Zeichnung. Die Membran ist braun wolkig; die Beine sind schwarz punktirt.

Fig. 287.

Capsus roseus.

C. testaceus, hemelytris, praesertim appendice purpureis, tibiis nigro-punctatis.

Lygaeus *Fabr.* Syst. Rhyng. n. 178. — Ent. Syst. suppl. p. 542. *Fall.* Monogr. n. 65.

Phytocoris *Fall.* Hemipt. n. 47.

Ganz verschieden von Caps. roseus Fallén, welcher in meine Gattung Lopus gehört.

Blass braungelb, nach hinten immer stärker ins Purpurrothe übergehend, welches auf dem Anhang am lebhaftesten ist. Membran braun, blau schillernd, mit rothem Nerv und weissem Fleck an der Spitze des Anhangs. Schenkel und Schienen schwarz punktirt, Hinterschenkel vor der Spitze roth. Nur in gewisser Richtung bemerkt man einzelne schwarze Härchen.

Diese Art ist selten, fast um die Hälfte kleiner als Caps. rubricatus, und leicht durch die stark schwarz gefleckten und gedornten Schienen, so wie den überall gleich tief rothen Anhang zu unterscheiden.

Fig. 288.
Monanthia reticulata *mihi.*

M. grisescens, undique pilosa, thoracis elytrorumque lateribus late deplanatis serie triplici cellularum.

Tingis *Herrich-Schäffer*. Nomenclator entom. p. 58.

Eine der grössten Arten dieser Gattung, überall gleichfärbig röthlichgrau, überall behaart, besonders regelmässig im ganzen Umkreise. Fühlerglied 1—3 und Beine mehr rothbraun. Halsblase erhaben, länger als breit, mit scharfem Mittelkiel. Die Seiten des Thorax treten flach abgesetzt rundlich vor, und haben eine bald 2-, bald 3fache Reihe durchsichtiger Zellen; die 3 Kiele des Thorax sind scharf, aber nicht so hoch, dass man in ihnen Zellen unterscheiden könnte; die seitlichen sind etwas geschwungen. Der breit flach abgesetzte Rand der Decken führt eine 3-, stellenweise 4fache Reihe durchsichtiger Zellen; das Netz im Innern der Decken ist feiner.

Bei Regensburg von Gebüschen geklopft, auch von Herrn Dr. Waltl aus Passau als Ting. ciliata.

Fig. 289.
Monanthia angusticollis *mihi.*

M. grisescens, undique pilosa, thoracis lateribus angustissime elevatis, elytrorum lateribus late deplanatis, serie triplici cellularum; nervis passim nigromaculatis.

Der M. reticulata nahe verwandt; die Farbe mehr grünlichgrau als rothgrau, die Halsblase flacher, die Sei-

tenkiele geschwungener, der Aussenrand ganz schmal abgesetzt und etwas aufgebogen; man kann in ihm kaum Zellen unterscheiden. Das Netz der Decken ist etwas feiner, der nur wenig schmalere Aussenrand führt auch 3 Zellenreihen, ist aber dadurch sehr ausgezeichnet, dass die Nerven fleckenweise tief schwarz sind.

Bei Regensburg im Sommer einigemale von Gebüsch geklopft; auch von Herrn Prof. Kunze in Leipzig ohne Namen erhalten.

Fig. 290.

Tingis affinis *mihi.*

T. hyalina, capite 5 spinoso, thoracis hemisphaeriis, scutello, elytrorum macula media radiata fusca; cellulis marginalibus simplici serie, regularibus.

Herrich-Schäffer Nomencl. p. 58.

Der bekannteren T. spinifrons äusserst nahe verwandt, aber nicht einmal halb so gross, die meisten Nerven sind gelber, die Zellen der Aussenreihe an den Decken viel regelmässiger, diese haben in ihrer Mitte einen stärkeren, mit vielem Braun beschatteten Höcker.

Der Kopf führt 5 starke Dornen, die kleine Halsblase ist gelblich, die beiden Halbkugeln des Thorax, die ihre hohle offene Seite einander zukehren, sind bräunlich; die spitzovale gekielte Blase, welche die Stelle des Schildchens vertritt, dunkelbraun. Die Nerven der Seitenfortsätze des Thorax, so wie die Längsnerven der Decken sind rostgelb, die Quernerven der letzteren braun. In der Mitte der Decken erheben sich die sternartig zusammenlaufenden Nerven buckelartig und sind stark und breit gebräunt, die von

ihnen eingeschlossenen Zellen aber sind napfartig eingesunken. Beine und Fühler rostroth, Endglied der letzteren und Tarsen schwärzlich.

Ich erhielt diese Art von Dr. Hahn, der sie bei Nürnberg fand.

Fig. 291.

Tingis pyri.

T. subglobosa, hyalina, capite 5 spinoso, thoracis hemisphaeriis, scutello, elytrorumque disco bullatim elevato fuscis; cellulis marginalibus simplici serie, regularibus; singulo nervo macula fusca.

Fabr. Syst. Rhyng. p. 126. n. 9. — *Fall.* Monogr. n. 39. — Hemipt. n. 13. — *Burmeister* scheint eine andere Art zu meinen.

Acanthia *Fabr.* Ent syst. p. 78. n. 44.

Die kürzeste Art dieser Gattung, fast der Kreisform sich nähernd. Kopf mit 5 langen schwarzen Dornen und einer länglichen, bleichen, gekielten Blase. Die beiden Halbkugeln des Thorax und die Endhälfte der das Schildchen vertretenden Blase dunkelbraun; die Decken erheben sich in der Mitte blasig zu einer braunen knolligen Erhabenheit, an der die Nerven nicht scharf hervortreten. Der abgesetzte Rand des Thorax ist jederseits von 3, der der Decken von 8 einfachen Nerven durchschnitten, die dicht vor dem Aussenrand mit einem grossen runden Fleck geziert sind. Beine und Fühler rostbraun, das Endglied der letztern und die Tarsen dunkler.

Sehr selten. Ich fand diese Art unter dem mir richtig scheinenden Namen in der von mir aus Wien angekauften Gysselenschen Sammlung.

Tab. XCVII. Fig. 292.

Capsus angulatus *Fall.*

C. viridis, elongatus, laevis, pilis longis nigris, obsitus; thorace medio profunde transversim impresso, angulis posticis nigris; antennarum articulo primo apice albido.

Lygaeus *Fall.* Mon. n. 32.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 8. — *Zetterst.* n. 5.

Eine der schmalsten Arten dieser Gattung; schön grünspahngrün, im Tode oft mit gelbem Kopf und Vordertheil der Thorax. Das erste Fühlerglied mit braunem Ring vor Anfang und Ende, und weisser Spitze; Ende der Schienen und die Tarsen bräunlich; Membran glashell, farbenspielend, mit braunem Punkt in der grossen Zelle und solchem Strich aussen an ihr, dann bräunlichem Schatten um die Spitze des Anhangs.

Im Sommer auf Wiesen nicht selten.

Tab. XCVII. Fig. 293.

Capsus pulcher *mihi.*

C. niger, punctulatus, pilis decumbentibus brevibus nigris; subtus, pedibus, maculis duabus occipitalibus, vittis quinque thoracis, maculis duabus scutelli, striisque hemelytrorum viridibus, purpureo mixtis; appendice rubro basi flavo, apice nigro.

Eine ausgezeichnete, sehr seltene Art, welche ich erst zweimal in hiesiger Gegend fand. Wenig kürzer, aber breiter als C. Striatus. Fühler nur halb so lang als der Körper, ihr zweites Glied gegen die Spitze merklich dikker, das dritte an der Wurzel weiss. Die drei Mittelstreifen des Thorax erreichen den Vorderrand bei weitem nicht, auf den Decken sind drei Linien am Innenrand, eine gegabelte Mittellinie und eine vor dem Aussenrand grün; dazwischen steht eine rothe geschwungene Linie; bei dem abgebildeten Exemplar ist die ganze Innenhälfte der Decken purpurroth und nur zwischen den Nerven braun. Membran braun, Nerven blass begrenzt, auch eine blasse Stelle hinter dem Anhang. Bauch in der Mitte, Schienen am Ende und die Tarsen schwarz.

Tab. XCVII. Fig. 294.

Capsus scriptus *Fabr.*

C. citrinus, capite vittis duabus, thorace quatuor, elytris duabus nigris.

Lygaeus *Fabr.* Syst. Rhyng. n. 153.

Eine der grösseren Arten; so lang, aber breiter als C. chenopodii. Blasscitronengelb; schwarz ist: am Kopf zwei Längsstreife und der Hinterrand, am Thorax vier Längsstreife und der Hinterrand, am Schildchen die ganze Einfassung, an den Decken die Naht und ein hinten gespaltener Mittelstreif; unten mehre Flecke der Brust und drei Punktreihen des Bauches. Fühler, Beine und einige Schattirung der Decken zimmtroth, beim Weibchen blasser.

Ich habe einige Exemplare in der von mir aus Wien angekauften Sammlung des verstorbenen Gysselen vorgefunden; sie stammen aus Oesterreich.

Tab. XCVII. Fig. 295.

Capsus sexguttatus *Fabr.*

C. niger, orbitis, margine antico maculisque tribus thoracis, scutello, basi hemelytrorum et appendicis late, tibiisque sulphureis; membrana fascia pallida.

Lygaeus *Fabr.* Ent. syst. n. 139. — Syst. Rhyng. n. 172. — *Fall.* Mon. n. 43.

Phytocoris *Fall.* Hem. n. 20.

Schwarz, Augenränder, Vorderrand und drei längliche Flecke des Thorax, Schildchen, ein gezackter Streif von der Schulter zum Afterwinkel der Decken, der Anhang, mit Ausnahme der Spitze, einige Flecke der Brust, die Spitze der Schenkel und die Schienen schwefelgelb; Membran schwärzlich, mit weisslichem Querband.

Selten; bei Salzburg gefunden.

Tab. XCVIII. Fig. 296.

Capsus binotatus *Fabr.*

C. virescens aut flavus aurantiaco-mixtus, maculis duabus magnis thoracis, vittaque lata, per nervos divisa, singuli elytri nigris.

Lygaeus *Fabr.* Ent. Syst. n. 130. — Syst. Rhyng. n. 159. — *Fall.* Mon. n. 27.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 3.

Gelb, bisweilen grün, meist orange angeflogen, in welch letzterem Falle das Schildchen rein gelb bleibt; schwarz ist: die Spitze und der Hinterrand des Kopfes, (oft in zwei Flecke aufgelöst) zwei sehr grosse, oft am Hinterrand zusammengeflossene Flecke des Thorax, ein breiter Streif jeder Decke, welcher die Naht nur längs des Schildchens erreicht, und von den gelben Nerven getheilt ist, und eine Fleckenreihe an jeder Seite des Bauches. Fühler und Enden der Beine zimmtbraun, Tarsen dunkler.

Im Sommer gesellschaftlich in Steinbrüchen.

Fig. a. zeigt die Vorderseite eines grünen Exemplares mit sehr kleinen Flecken des Thorax.

Tab. XCVIII. Fig. 297.

Capsus luteus *mihi.*

C. luteus, appendice aurantiaco, capitis macula magna biloba nigra, antennarum nigrarum articuli primi apice pallido.

Dem C. pilicornis nah, merklich kleiner und viel schmaler. Das zweite Fühlerglied hat einen blassen Ring nah an der Wurzel, am braunen Kopf ist der Hinterrand, der Vorderrand und die Augenrännder blassgelb, am Thorax stehen die beiden Querwulste weiter rückwärts, sind viel erhabener und schärfer begrenzt, und von der Grund-

farbe; die Membran ist dunkler grau; Bauch und Brust haben mehr Gelb, Hüften und Trachanteren sind bleichgelb.

Lygg. revestitus Fall. n. 48. — Miris pallens Fabr. Syst. Rhyng. et Ent. Syst. — Cim. melanocephalus Linn. Syst. nat. — Hahn n. 79, welche ich in der Natur nicht kenne, scheint wesentlich verschieden.

Das einzige Exemplar, welches ich besitze, stammt aus Gysselens Sammlung aus Oesterreich.

Tab. XCVIII. Fig. 298.

Capsus bipunctatus *Fabr.*

C. viridis, nigro parce pilosus, thoracis disco punctis duobus parvis nigris; membrana fusca: nervis late pallido cinctis, lunulaque pallidiori pone cellulas.

Lygaeus *Fabr.* Ent. Syst. n. 129. — Syst. Rhyng. n. 158. — *Fall.* Mon. n. 26.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 2. — *Zetterst.* n. 1.
Var. Lyg. quadripunctatus *Fabr.* Ent. Syst. n. 128. — Syst. Rhyng. n. 157.

Breiter als C. pabulinus, mehr gelbgrün; dem C. ferrugatus noch näher stehend, aber glänzender, die Augen stehen weniger vor, die Fühler sind dünner und länger, der Thorax ist vorne viel weniger verengt, kürzer, convexer, Schildchen ungefleckt, Thorax stets mit zwei Punkten. Beim Mann bemerkt man einen röthlichen Längs-

streif der Decken, selten die in der Abbildung gegebene röthliche Naht.

Im Sommer auf Wiesen, nicht gemein.

Tab. XCVIII. Fig. 299.

Capsus rugicollis *Fall.*

C. viridis, dorso nudus, rugoso-punctatus, subtus pedibusque vix pallide-pilosus, tibiis obsolete fusco-spinosis; membrana hyalina puncto calloso pone cellulam majorem.

Lygaeus *Fall.* Mon. n. 30.
Phytocoris *Fall.* Hem. 4. 6.

Dem C. nassatus sehr nah, aber ganz kahl; Kopf merklich grösser, mit blassen Augen, Fühler etwas dicker, Thorax viel gröber punktirt, die Erhabenheit hinter dem Vorderrand stärker, Schienen viel schwächer bedornt.

Sehr selten; ich fand ihn nur einmal.

Tab. XCIX. Fig. 300.

Capsus arbustorum *Fabr.*

C. niger, subnitidus, subtilissime punctulatus, subpilosus; hemelytris fuscis, appendice fusciori; antennarum articulo tertio et quarto pallidis; pedibus flavis, nigro maculatis; occipite lunula lutea.

Lygaeus *Fabr.* Syst. Rhyng. n. 174. — *Fall.* Mon. n. 68.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 52. — *Zetterst.* n. 20.

Dem C. coryli am nächsten, doch kürzer und heiter. Zweites Fühlerglied gleich dick.

Im Sommer nicht selten.

Tab. XCIX. Fig. 301.

Capsus gemellatus *mihi.*

C. viridis, thorace, scutello, elytrisque punctis gemellatis nigris; his parcius punctulatis, nitidis, obsolete pilosis; femoribus nigro-annulatis.

Etwas grösser und länger als C. campestris; glänzender, indem die Punkte der Decken seichter sind, sparsamer stehen, und kaum eine Spur ganz kurzer Haare haben. Die Abbildung zeigt ein sehr stark gezeichnetes Exemplar; andere haben sehr sparsame Zeichnung, wo sogar die Doppelpunkte der Decken und die in den Hinterwinkeln des Thorax fehlen. Die blassgrüne Farbe ist beständig, und sie mit Roth gemischt.

Viel seltener als C. campestris.

Tab. XCIX. Fig. 302.

Capsus fulvomaculatus foem.

Siehe das Uebrige beim Mann Band III. Heft 2. Fig. 267.

Tab. XCIX. Fig. 303.

Capsus fraxini *Fabr.*

C. testaceo-rufescens, antennis, capite pedibusque purpureis, appendice pallido, basi purpureo, apice nigro.

Lygaeus *Fabr.* Ent Syst. n. 131. — Syst. Rhyng. n. 162. giebt die Grundfarbe grünlich an.

Grauroth, schwach punktirt, gelb behaart; Anhang bleicher mit brauner Spitze und braunrother Wurzel. Kopf, Nerven der Halbdecken und Membran, so wie das Ende der Ersteren und die Beine braunroth. Thorax bisweilen an seiner Hinterhälfte, mit Ausnahme des schmal gelben Hinterrandes, schwarz. Endhälfte des zweiten Fühlergliedes, und das kaum dünnere dritte und vierte (mit Ausnahme der weissen Wurzel) schwarzbraun; Schienen in der Mitte gelblich; Unterseite braunroth, die umgeschlagenen Lappen des Thorax und der Lappen zwischen den zwei Hinterhüften gelb; von letzterm setzt sich jederseits ein gelber Längsstreif auf den schwarzbraunen Hinterleib fort.

Beide Geschlechter; sehr selten

Von C. fulvomaculatus ausser der verschiedenen Zeichnung und Färbung durch den stumpferen Kopf, vorn gerundeteren Thorax, rothe, nicht in blasserem Grund stehende Nerven der Membran und ungefleckte Beine leicht zu unterscheiden.

Tab. C. Fig. 304.

Capsus neglectus *Kunze.*

C. niger elytris coccineis, margine interno et maculis duabus costalibus nigricantibus.

Ganz schwarz, die Membran etwas bräunlicher, die Decken scharlachroth, am Innenrande, doch nicht bis zur Wurzel, am Aussenrande vor dem Anhang und die Spitze des Anhanges schwärzlich.

Von Herrn Professor Kunze aus Leipzig, bei Triest entdeckt.

Tab. C. Fig. 305.

Capsus vittipennis *mihi.*

C. niger, albido-pilosus, elytrorum vitta media pallida, antennarum articulo primo pedibusque luteis, his fusco-punctatis.

Lang, besonders die Decken sehr lang gezogen. Schwarz, dicht weisslich filzig und ausserdem mit einzelnen langen schwarzen Haaren besetzt. Das erste Fühlerglied, die Schultern und die Beine trübgelb, oft auch die Hüftstücke; alles mit braunen Punkten besetzt. Ende der Schienen und die Tarsen schwärzlich. Von den Schultern zum Afterwinkel zieht sich ein bleichbrauner Streif, der ein Drittheil der Flügelbreite einnimmt. An der Membran ist der Rand und viele, besonders um die Nerven gehäufte Fleckchen braun.

Aus Gysselens Sammlung; drei Männer und ein Weib, bei letzterem sind die Decken von gewöhnlicher Länge und haben nur einen schmalen Streif; der Scheitel führt zwei gelbe Punkte.

Tab. C. Fig. 306.

Capsus planicornis *mihi.*

C. niger, sublaevis, albo-squamulatus; antennarum pilosarum articulo primo conico, secundo elongato-ovato, compresso, tertio basi albo.

Nicht blos durch die Fühler, sondern auch durch den aus der Zeichnung erhellendem Umriss von allen mir bekannten Arten sehr verschieden.

Ich habe von dieser in Franken gefundenen seltenen Art auch einen ganz übereinstimmenden Mann, dem aber die Fühler fehlen.

Tab. C. Fig. 307 et a.

Capsus tumidicornis *mihi.*

C. niger, punctis densis subopacus, thorace transversim ruguloso; femorum apicibus, antennarumque articulis 3 et 4 rufis, his apice nigris; articulo secundo clavato.

Länglich eiförmig, öfter schwarzbraun als tiefschwarz, dann auch mit rothbraunen Beinen. Die Membran braun, mit dicken Nerven und fein lichter Einfassung des Anhangs. Fühler anliegend behaart, der ganze Körper mit gelblichen schuppenartigen Haaren besetzt, Schienen schwach bedornt.

Die Fühler des Weibes sind etwas dünner, der Thorax etwas schmaler. Fig. a.

Von den bei Hahn abgebildeten C. unicolor und simplex, welche ich beide besitze, durch die Gestalt des Thorax leicht zu unterscheiden.

Im Sommer nicht selten.

Tab. CI. Fig. 308.

Capsus crassicornis *Hahn* foem.

C. niger, subnitidus, femorum apice tibiis tarsisque luteis; appendice basi apiceque anguste albo.

Mas. antennis crassis nigris *Hahn* fig. 176. (gut; das Ende der Schienen ist zu schwarz.)

Foem. antennis gracilibus, luteis.

Etwas haarig; bei dem viel breiteren Weib das erste Fühlerglied an der Wurzel, das dritte an der Spitze, das vierte ganz schwärzlich. Schienen deutlich gedornt; Hinterschenkel kurz und dick. Das Weisse am Ende des Anhangs ist der gewöhnliche lichte Punkt der Membran, welcher sich weiter einwärts zieht. Schienen und Tarsen am äussersten Ende schwärzlich.

Im Sommer, selten.

Tab. CI. Fig. 309.

Capsus tanaceti *Fall.*

C. fulvo-virens, opacus, pilis parcis at crassis; membrana fusco-hyalina, cellulis et puncto pone has obscurioribus; pedibus nigro punctatis.

Lygaeus *Fall.* Mon. n. 36.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 13.
Miris *Germar* fauna fasc. 16. fig. 15.

Grösser und von derberem Bau als C. viridulus, und durch die im Tode nicht verbleichende frisch grüngelbe Farbe, so wie die starken, borstenartigen, schwarzen Haare ausgezeichnet.

Im Sommer nicht selten.

Tab. CI. Fig. 310.

Capsus Gyllenhalii *Fall.*

C. niger, subnitidus, punctatus, dense fulvo pilosus, scutello apice et hemelytrorum appendice ferrugineis; antennis pedibusque testaceis: his annulis pluribus nigris.

Lygaeus *Fall.* Mon. n. 61.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 40. — *Zetterst.* n. 17.

Durch die kurze, dicke Gestalt, und die von Anfang des Anhanges an abwärts geknickten, hier tief eingeschnittenen Decken von den vielen ähnlich gefärbten Verwandten verschieden. Membran blassbraun, Nerven fein dunkel, fein blass begrenzt. Gewöhnlich die Hinterwinkel des Thorax (nach Fallén sein ganzer Hinterrand) die Wurzel und der Aussenrand der Decken schmal rothbraun. Die Ringe der Schenkel sind deutlicher als die der Schienen.

Ueberall gemein, schon im Mai.

Was Hahn tab. 4. fig. 17. als C. holosericeus abbildete und später für Gyllenhalii erklärte, ist C. ambiguus

Fall. Dieser ist viel grösser, weniger kugelig, hinten weniger abgedacht und in der Färbung, besonders der Beine; verschieden variirt mit unbezeichnetem Kopf, dunklen Fühlern, an welchem nur das erste Glied gelb ist und fehlendem Mittelring der Schienen; ist auch viel seltener.

Tab. CI. Fig. 311.

Capsus nigerrimus *mihi.*

C. nigerrimus subcoeruleo-nitidus, dense et profunde punctatus.

Gestalt von C. leucocephalus, aber bedeutend kleiner und länger. Tief schwarz, mit blauem Glanz, dicht grob punktirt. Membran schwarzbraun, unbezeichnet.

Im Monat Mai auf Wiesen sehr häufig; bei Regensburg auf dem Bruderwehr.

Tab. CI. Fig. 312.

Capsus luridus *Fall.*

C. testaceus, pallide pilosus, antennis spinisque tibiarum nigris.

Lygaeus *Fall.* Mon. n. 78.
Phytocoris *Fall.* Hem. n. 69.

Gestalt und Grösse von C. leucocephalus, doch etwas gestreckter, und feiner punktirt. Rostgelb, dicht

blass behaart, Fühler und die sparsamen Dornen der Schienen schwarz.

Tab. CII. A — G.

Kennzeichen der Gattung

PIRATES.

Servill. — *Laporte.* — *Burmeist.*
Eumerus *Klug.*
Reduvius *Fabr.*
Cimex *L.*

Gestalt lang eiförmig, vorn spitz.

Fühler borstenförmig, viergliederig, schwach behaart, mit grösseren steifen Borsten; Glied 1 kürzer als der Kopf und die übrigen, dicker als diese, 4 dünner und kürzer als 2 und 3; zwischen allen kleine Gelenkglieder. Augen nicht sehr gross; Nebenaugen dicht dahinter. Schnabel reicht bis gegen die Mitte der Vorderbrust, nimmt an Dicke ab; Glied 2 ist das längste. Brustbein mit einer Rinne; Vorderrücken durch eine Querfurche in einen grösseren, fast kreisrunden vorderen und einen bogenförmigen, breiteren hinteren Theil getrennt; der vordere mit schwacher Längsfurche. Schildchen mit erhabenen Rändern. Decken mit 2 Längsadern, die innere gegabelt; Membran mit 2 Zellen und 3 aus ihnen auslaufenden, abgekürzten Nerven. Beine stark, je die hinteren dünner und länger. Vorderschenkel sehr dick; Vorderschienen unten an der Spitze mit einer ovalen, wurzelwärts spitzen Vertiefung, in welcher ein gleichgeformter erhabener Wulst steht, vor welchem noch ein halbscheibenförmiger Fortsatz die Spitze

der Schienen überragt. Die Mittelschienen haben eine ähnliche, doch weniger ausgeprägte Bildung. Tarsenglied 1 das kürzeste, 3 das längste. Klauen einfach, mit starker Borste am Grunde.

A. Seitenansicht.
B. Kopf von oben.
C. Schnabel von unten.
D. Mittelschiene.
E. Vorderschiene.
F. Flügel.
G. Decke.

Tab. CII. Fig. 313.

Pirates stridulus.

P. niger abdominis margine elytrisque coccineis, his nigro trimaculatis.

Reduvius *Fabr.* Ent. Syst. n. 6. — Syst. Rhyng. n. 10. — *Wolff.* fig. 119. — *Rossi.* fn. n. 1363. — Encycl. meth. X. 375. fig. 37—40.
Cimex *Linn.* S. N. n. 557. — *Schellenb.* t. 7. fig. 2.

Die Decken sind mennigroth, der Clavus ist fast bis zur Wurzel schwarz, auswärts von ihm liegt ein nur durch den Nerv von ihm getrennter halbeiförmiger Fleck, der dritte, eckige, schon in dem Wurzelwinkel der Membran, und ein vierter sehr grosser, eckiger in der Membran innen am Anhang. Beide letztere Flecke sind

durch eine hellbraune Stelle der sonst schwärzlichen Membran getrennt.

Aus Oberitalien.

Tab. CII. Fig. 314.

Pirates unicolor *mihi.*

P. omnino niger, nervis elytrorum tenue ferrugineis.

Wenig kleiner als P. stridulus, Thorax convexer, Schildchen mit kleinerer aber tieferer Grube. Ganz schwarz, weniger glänzend, nur die Nerven der Decken fein rostroth.

Ich habe ein einziges Exemplar, welches Herr Dr. Waltl aus Spanien brachte; in meinem Nomenclator nannte ich ihn P. niger.

Tab. CIII. Fig. 315.

Anisoscelis cincta *mihi.*

A. fusco-ferruginea, thorace lutescente, elytrorum fascia media tenui flava, tibiarum posticarum dimidio basali dilatato, hyalino-bipunctato.

Fühler fast von Körperlänge, rostgelb, Glied 4 an der Wurzelhälfte braun, Glied 2 schwarz. Kopf grünlichschwarz, mit 3 gelben Längslinien, Thorax vorn eine dreieckige, schief abwärts geneigte, vorn gestutzte Fläche zeigend, deren Seitenränder ganz gerade sind; mehr gelblich als der übrige rostbraune Körper; die Seitenecken mit einem kleinen, scharfen Zähnchen; über die Kreuzung der Decken läuft ein schmales hellgelbes Band, welches die Seitenränder nicht erreicht; Membran dunkelbraun. Die 4 Vorderbeine ochergelb; die hinteren dunkelbraun, ihre Schenkel stark gezähnelt, die Zähnchen der Rückseite paarweise gestellt; die Hinterschienen an ihrer grösseren Wurzelhälfte blattartig erweitert, die äussere Lamelle etwas breiter, an und hinter der Mitte mit einem Zähnchen; in der Mitte der Erweiterung steht jederseits des Schienbeins ein durchscheinender Punkt. Unterseite ochergelblich.

Ein Mann aus Brasilien.

Tab. CIII. Fig. 316.

Anisoscelis antica *mihi*.

A. fusca, thoracis acutanguli arcu antico flavo; tibiis posticis dilatatis, extus acute bidentatis.

Breiter als die vorige Art, Fühler etwas kürzer, orange, Glied 1 aussen, 2 und 3 an der Spitze schwarz, 4 an der Wurzel braun, der Thorax schon von seinem Hinterrande an sanft gewölbt abwärts steigend, mit scharf spitzen Seitenecken und einem gelben Bogenstreif, welcher in diesen Ecken entspringt und hinter dem Vorderrande hinzieht. Das ganze Thier dunkelbraun, die 4 Vorderbeine und die Fühlerglieder 2—4 ochergelb, Glied 2 und 3 an der Spitze schwarz; der Kopf grünlichschwarz mit 3 gelben Längslinien. Hinterschenkel an der Rückseite mit 5 bis 6 scharfen Dornen, Hinterschienen beiderseits blattartig erweitert, an der Wurzelhälfte breiter, gegen das Ende allmählig sich verlierend, auswärts 2 scharfe Zähne bildend, einwärts mit einem durchscheinenden Punkt.

Ein Weib aus Brasilien.

Tab. CIII. Fig. 317.

Diactor compressipes.

D. fuscus, pronoto cano-granoso, elytrorum venis rufis, scutelli apice tarsisque posticis albidis.

Burm. Handb. p. 334. 1.
Lyg. Fabr. S. Rhyng. 209. 24.
Stoll. Cim. t. 2. f. 14. — Drury Exot. Ins. 3. t. 45. f. 3.

Braun, Fühler so lang als der Körper, dünn, fadenförmig, gegen das Ende blasser. Thorax schwach gewölbt, vorn fast vertikal tief abwärts steigend, fein gekörnelt, nach vorne wie mit weissem Schimmel belegt; an jeder Seite und jederseits des Schildchens mit einer kurzen, spitzen Ecke. Schildchen mit 3 rückwärts convergirenden kaum erhabenen Streifen und weisser Spitze. Decken mit rothbraunen Nerven; Membran dunkelbraun. Hinterschenkel keulenartig, gekörnt, an der Rückseite mit 7—8 Zähnen, die gegen das Ende immer etwas grösser. Hinterschienen beiderseits blattartig erweitert, die innere Lamelle gleich hinter der Wurzel etwas breiter, überall fein gezähnelt, die äussere an der ganzen Wurzelhälfte breiter, dann plötzlich schmaler, gegen das Ende wieder ganz wenig breiter werdend. Hintertarsen blassgelb.

Ein Mann aus Brasilien.

Tab. CIII. Fig. 318.

Diactor suratus.

D. fuscus, antennis pedibusque anterioribus fulvis, pronoto granoso, piloso.

Burm. Handb. 334. 2.

Dunkelrothbraun, Fühler und die 4 Vorderbeine gelber. Thorax etwas convex, fast vertikal abwärts steigend, kurz rothbraunfilzig, mit kleinen Wärzchen besetzt, mit sägezähnigen Rändern, scharfen Seitenecken und solchem Vorsprung jederseits des Schildchens. Die Schenkel an der Rückseite gezähnt, die hintersten mit stärkeren Zähnen, am Ende 3 neben einander; beim Mann sind sie um vieles dicker, überall warzig und haben einen stärkeren Zahn in der Mitte. Die Hinterschienen beiderseits blattartig erweitert, innen nur an der kleineren Wurzelhälfte breit, aussen bei $^1/_3$ der Länge einen scharfen, bei $^2/_3$ einen stumpfen Vorsprung bildend. Beim Mann iat diese Erweiterung der Hinterschienen viel schmaler und wird es noch mehr ganz allmählig gegen die Spitze, ist aber innen und an der Spitze aussen scharf gezähnelt.

Scheint in Brasilien häufig zu seyn. Beide Geschlechter.

Tab. CIV. Fig. 319.

Lygaeus ruficeps.

L. niger, capite coxisque coccineis, thoracis margine antico, dimidioque postico, pectoris marginibus omnibus anoque flavis.

Perty Delect. p. 172. t. 34. fig. 7.

Eine lange, vorn spitze Eyform, oben flach. Braunschwarz, Kopf scharlachroth, am Thorax der Vorderrand fein, alle Ränder der Brustsegmente und die grössere hintere Hälfte der Rückenfläche gelb, eben so der After.

In Brasilien nicht selten.

Tab. CIV. Fig. 320.

Pentatoma marginale *mihi.*

P. coeruleo-virens, thorace fulvo, maculis 2 posticis magnis coeruleo-virentibus, hemelytrorum costa, scutellique vitta, apice dilatata fulvis.

Ich hielt diese Art früher für P. acroleucum Perty, Herr Erichson in Berlin belehrte mich aber, dass sie davon verschieden sey.

Kurz oval; ziemlich flach, dunkelblaugrün, glänzend, am Thorax der Vorderrand breit hochgelb, diese Farbe zieht sich über die Ecken bis zur Mitte des Aussenrandes der Decken und als Mittelstreif bis an die Spitze des Schildchens, welche sie in lanzenförmiger Gestalt ganz einnimmt. Die ganze Unterseite ist hochgelb, jederseits mit einer Reihe von 6 schwarzen ovalen Flecken. Membran dunkelbraun, mit glashellem Rand.

Aus Brasilien.

Tab. CIV. Fig. 321.

Pentatoma bifasciatum *mihi.*

P. violaceum, thoracis margine antico lateralibusque et linea media longitudinali angustis, fasciis duabus per elytra et scutellum, anteriore retrorsum arcuata, maculisque pedum fulvis.

Kurz oval, glänzend violett; orange ist: ein feiner Rand des Kopfes, die aufgebogenen Seitenränder des Thorax, sein breiter Vorderrand, zwei violette Flecke umfassend, und einen Mittelstreif nach hinten aussendend, welcher einen Bogen erreicht, der von der Deckenwurzel aus-

gehend über das vordere Dritttheil des Schildchens zieht; über das hintere Dritttheil der Decken zieht ein gerades Querband, das die Spitze des Schildchens einnimmt. Membran violett, mit weissem Rand. Unten die Ränder der Brust und die Hinterränder aller Bauchsegmente fein gelb, der Bauch in der Mitte ganz gelb. Wurzel der Schenkel, ein Fleck vor ihrer und vor der Schienen Spitze, dann ein Strich auf dem ersten Tarsenglied weisslich. Bei einem anderen Exemplare haben die Schenkel vor der Spitze einen Ring, die Schienen einen nah an der Wurzel.

Aus Brasilien.

Tab. CIV. Fig. 322.

Pachycoris hirtipes.

P. testacea, punctis impressis confluentibus cicatricosa, femoribus in medio, tibiis ante medium nigro-annulatis.

Von der Gestalt unserer inländischen Tetyra pedemontana, aber durch das andere Grössenverhältniss der Fühlerglieder zu Burmeisters Gattung Pachycoris gehörend *).

*) Sobald ich alle mir zugänglichen Arten der Fabricischen Gattung Tetyra geliefert haben werde, stelle ich die Merkmale auf einer eigenen Tafel zusammen. Herr Sturm in Nürnberg

Kurz eyförmig, (in der Abbildung fast noch zu lang) plump und dick; glänzend ochergelb, überall mit eingestochenen schwarzen Punkten, welche parthieenweise durch braune Umkreise verbunden sind, und der Oberfläche ein unebenes Aussehen geben. Am vorstehenden Bauchrand zeichnen sich jederseits 6 glatte Höckerchen aus. Fühler schwärzlich, Glied 2 das kürzeste, 3 ein wenig länger, 4 und 5 länger und dicker. Beine plump, fein behaart, Schenkel in der Mitte, Schienen vor der Mitte mit braunem Ring.

Ich erhielt diese Art von Herrn Rollett in Triest unter obigem Namen, später auch von Herrn Sturm. Aus Brasilien.

Tab. CV. Fig. 323.

Callidea signata.

C. aureo-viridis, punctatissima, thoracis maculis 6, scutelli fasciis 3 subinterruptis nigris, thoracis margine laterali, femoribus, ventreque sanguineis.

---

hatte bereits die Güte, mir alle seine Tetyren mitzutheilen, (worunter 24 mir bis jetzt unbekannte Aussereuropäer), und auch Hr. Geh. Rath Klug in Berlin hat mir Unterstützung versprochen, und bereits die Originalabbildungen mit den Arten des Berliner Museums verglichen.

Burm. Handb. p. 394. 4.
Tetyra. *Fabr.* Syst. Rhyng. p. 129. 7.
Scutellera. *Latr.* Gen. 3. 112. 1.
Wolf. icon. 91. t. 9. fig. 85.

Eine der prächtigsten Wanzenarten. Eine lange verkehrte Eyform, sehr convex und dick. Goldgrün, durch dicht stehende eingedrückte Punkte etwas matt, die Mittellinie des Schildchens etwas glatter und erhaben. Der Seitenrand des Thorax, die Schenkel bis gegen die Spitze und der Bauch blutroth, an letzterem 3 Reihen Flecken, die mittleren schwarz, die seitlichen goldgrün, an jeder Seite stahlblau. Oben führt der Thorax 6 schwarzblaue Flecken in 2 Querreihen und solche innere Begrenzung des rothen Aussenrandes, das Schildchen 3 Querbinden, welche in der Mitte eingeschnürt sind, und die Seiten nicht erreichen, dann eine Längslinie von der Wurzel bis zur Mitte und schwarzblaue Spitze. Fühler und Tarsen schwärzlich.

Von der Westküste von Afrika.

Tab. CV. Fig. 324.

Callidea dispar.

C. sanguinea, maculis nigris, aurantiaco-cinctis, thorace utrinque spinoso.

Burm. Handb. p. 394. 5.
Tetyra *Fabr.* Syst. Rhyng. 129. 5.

Stoll. Cim. tab. 37. fig. 260.
Cimex ocellatus *Thunb.* nov. spec.

Eine lange, verkehrte Eyform, ziemlich flach, durch eingedrückte Punkte matt; blutroth, ins Zimmtrothe ziehend, mit schwarzen, breit orange umzogenen Flecken: ein dreieckiger nimmt den ganzen Hinterkopf ein; 8 kleine in 2 Querreihen auf dem Thorax, die hintern seitlichen fehlen bisweilen, 2 vertiefte an der Wurzel des Schildchens, auf demselben noch 6 andere: 3, 2, 1. Die Spitze des Schildchens abgestutzt; die Ecken des. Thorax in lange, spitze, vorwärts gekrümmte Dornen vorgezogen.

Fühler, Beine, die Brust, 4 Flecke jederseits am Hinterleib, 2 am After stahlblau.

Aus Ostindien und China.

Die Grösse der Flecken ist sehr veränderlich; bisweilen fehlt den 3 hinteren des Schildchens der schwarze Kern.

Tab. CV. Fig. 325.

Callidea nana *mihi.*

C. purpureo-coerulea, punctatissima, thoracis et scutelli stria media, maculis illius 4, hujus 6 nigris; thoracis margine laterali, femoribus ventreque aurantiacis, rufo mixtis.

Kaum halb so gross als C. signata, aber von ganz gleichem Bau. Blau mit Purpurschimmer, ohne die gering-

ste Neigung zu Grün oder Gold; die Flecken sind ganz anders gestellt und gestaltet, auch nicht so deutlich in die Augen fallend. Das Roth der Unterseite zieht viel mehr ins Gelbe; die Mittelreihe der Bauchflecken fehlt, die seitlichen und die breiter gelb umzogenen der Brust sind bald prächtig blau, bald blaugrün.

Von Herrn Sturm; aus China.

Nach dem Stich der Tafel erhielt ich von Herrn Geh. Rath Klug die Nachricht, dass diese Art im Berliner Museum als T. Forskali stecke und aus Arabien, auch vom Senegal stamme.

Tab. CV. Fig. 326.

Peltophora rubromaculata.

P. coerulea, thoracis margine antico et lateralibus, scutelli maculis 2 basalibus, femorum basi subtusque coccineus.

Burm. Handb. 393. 1.
Scutellera Gueria in *Voy.* de Duperrey Insect. pl. 2. fig. 7. — *Laporte* Hemipt. 71. 6. pl. 55. fig. 3.

Eine verkehrte Eyform, ziemlich flach, glänzend blau, am Thorax ins Grünliche, am Schildchen ins Violette ziehend. Mennigroth ist: Wurzel und Spitze des ersten Fühlergliedes, Vorder- und Seitenrand des Thorax, ersterer in der Mitte viereckig erweitert, 2 eckige Flecke an der

Wurzel des Schildchens, die grössere Wurzelhälfte der Schenkel und die ganze Unterseite; an dieser jederseits 8 blaue Flecke, deren 3 der Brust angehören, und ein Fleck vor dem After. Auf dem Rücken des Schildchens ist ein schwarzer Längsfleck und vier runde im Quadrat stehende ziemlich undeutlich.

Von Herrn Sturm; aus Neuholland.

Bei dieser Art ist das zweite Fühlerglied 10 bis 12 mal so lang als das dritte, länger als 3, 4 und 5 zusammengenommen. Eine andere, welche Burmeister P. cruenta nennt, soll sich nur dadurch unterscheiden, dass das zweite Fühlerglied nur dreimal so lang ist als das dritte; vielleicht ist diess nur Geschlechtsunterschied.

Tab. CVI. Fig. 327.

Callidea Germari.

C. cyaneo-viridis, nitida, thoracis margine haud dilatato, thorace 3 —, scutello 6 — nigro maculato.

Burm. Handb. 394. 2. — *Scutellera.* Eschscholtz Entomographien 156. 73. t. 2. fig. 2.

Eine umgekehrte Eyform, stark convex, glänzend blau, ins Grüne ziehend. Fühler so lang als das Schildchen, Glied 2 kaum zu entdecken, 3 — 5 gleich lang, zusammengedrückt, mit vertiefter Längslinie. Der Kopf convexer und länger als bei C. eques, der Thorax ganz an-

ders gebaut, indem den Seiten der scharfe, aufgebogene Rand fehlt. Der Thorax hat 3 (nach Burmeister 4), das Schildchen 6 grosse schwarze Flecken (3. 2. 1). C. eques hat dagegen 6 Flecken auf dem Thorax und 8 auf dem Schildchen, der letzte viel näher der Spitze. Unterseite und Beine dunkelblau, Bauch goldgrün, am Rand blau, an der Wurzel der Segmente in der Mitte schwarz.

Von der Insel Manilla; von Herrn Sturm mitgetheilt.

Tab. CVI. Fig. 328.

Callidea chrysoprasina *mihi.*

C. aureo-viridis, thoracis maculis 8 (3, 5) scutelli 7 (2, 1, 2, 2.), antennis pedibusque nigrocyaneis; pectoris marginibus ventreque aurantiacis, hujus macula basali quadrata nigra, ano et marginibus (annexis utrinque maculis 4) violaceis.

Die grosse Aehnlichkeit vieler hieher gehörigen Arten macht eine genauere Bezeichnung derselben nothwendig. Gegenwärtige Art ist eine der grösseren, entschieden goldgrün; nicht blau mit ganz schmal aufgebogenem, aber nicht wie bei C. eques und Stollii erweitertem Seitenrand des Thorax, stark erhabnem Querwulst an der Wurzel des Schildchens, und keinem Fleck an dessen Spitze. Die Brust führt gelbe Flecken an der Wurzel der Beine und gelbe Hinterränder ihrer Segmente, der Bauch ist gelb, in der Mitte der Wurzel mit schwarzem

Viereck, violettem Aussenrand, an welchem jederseits 4 solche Gruben hängen und solchem After. Die Beine sind ganz schwarzblau.

Von Herrn Sturm als T. eques aus Java. Ich besitze ausser dieser Art noch 6 andere Verwandte, nämlich eques F. — Germari Burm. — Stollii Hahn. — Stollii Wolff von voriger ganz verschieden. — Stockerus Latr. u. Wolff und eine mir unbekannte, aber defecte.

Tab. CVI. Fig. 329.

Sphaerocoris simplex *mihi.*

Sph. breviter obovata, cinnamomea, capite, thorace lateribus et maculis 2 ante medium, scutellique basi miniaceo-adspersis; subtus testacea, nigro irrorata.

Eine ganz kurze, verkehrte Eyform, bei weitem nicht so convex als die folgende Art. Ochergelb, Kopf, die Vorderwinkel des Thorax und 2 Flecken hinter der Mitte des Vorderrandes mit kreisrunden mennigrothen Fleckchen besetzt; das Schildchen, mit Ausnahme der Mitte der Wurzel fein punctirt. Die 2 letzten Fühlerglieder in der Mitte schwarz. Unterseite bleichgelb, mit braunen Punkten, und gewürfelt gelb und braunem Rand.

Aus Afrika vom Kap; von Herrn Sturm.

Nach dem Stich der Platte erfuhr ich von Herrn Geh. Rath Klug, dass diese Art eine Varietät von T. argus. Fabr. sey. Syst. Rhynch. 133. 24.

Tab. CVI. Fig. 330.

a. von oben. *b.* von vorne.

Sphaerocoris annulus.

Sph. ochracea, thorace lineis transversis duabus, (posteriore undulata, antrorsum miniaceo-cincta) scutello annulis 11 nigris, flavo cinctis.

Tetyra *Fabr.* S. Rhyng. p. 132. 20.
Cimex *Fabr.* Ent. Syst. 4. 82. 10.
Cim. Argus *Drury*. 3. t. 36. f. 9. — *Stoll.* t. 37. f. 268.

Eine verkehrte Eyform, vorne sehr stumpf, hinten plötzlich zugespitzt; sehr convex und bucklig, so dass von oben der Kopf gar nicht zu sehen ist. Matt ochergelb, äusserst fein punctirt, nur nicht am Vorderrand des Thorax und Schildchens; Einfassung des Kopfs und Thorax, 2 Längslinien des ersteren, und 2 Querlinien des letzteren schwarz, die vordern unterbrochen, die hintere vorwärts 4 Bogen bildend und mennigroth begrenzt. Die Lage und Gestalt der 11 Ringe des Schildchens erhellt am besten aus der Abbildung; die bleicher gelbe Begrenzung aller schwarzen Zeichnung hängt unter sich zusammen. Unterseite und Beine unbezeichnet, Fühlerglieder 2 bis 5 schwärzlich.

Aus Afrika, von Herrn Sturm.

Herr Geh. Rath Klug belehrte mich, dass die hier gegebene Wanze von T. annulus F. verschieden und in Ehrenbergs Symbol. T. ocellata benannt sey.

Tab. CVII. Fig. 331.

Pachycoris curculionoides.

P. ochraceus, opacus, capite magno, triangulari, thoracis angulis acutis.

Diese und die folgende Art passen wegen der Länge des zweiten Fühlergliedes (dreimal so lang als das dritte), nicht recht zu Burmeisters Gattung Pachycoris; gegenwärtige Art lässt sich hinsichtlich der Gestalt auch am besten mit Trigonosoma albolineata (Hahn Fig. 135) unter den Europäern vergleichen, doch ist sie grösser, nach hinten nicht so zugespitzt, das Mittelstück des Kopfs überragt die Seitenstücke, die Ecken des Thorax sind weit stumpfer. (Die Nerven der Membran kann ich bei dem einzigen Exemplare, welches mir Herr Sturm zur Benutzung mittheilte, nicht untersuchen). Einfarbig ledergelb, überall eingestochen punctirt und matt, nur eine feine Mittellinie des Schildchens und die Seitenränder des Thorax sind unpunctirt. Die Fühlerglieder 3—5 sind in der Mitte schwarz.

Herr Sturm erhielt diese Art von Herrn Hagenbach in Leyden, als von Java kommend.

Tab. CVII. Fig. 332.

Pachycoris variegatus *mihi.*

P. ovalis ochraceo-fuscoque variegatus, thorace lineis quatuor longitudinalibus, scutello maculis tribus in triangulum positis pallidis.

Hinsichtlich der Gattungsrechte gilt hier alles bei voriger Art gesagte. Im Umriss stimmt diese Art mit Tetyra maura (Hahn Fig. 140) überein, doch ist sie kleiner und viel convexer, das Mittelstück des Kopfes überragt die beiden seitlichen und die Schienen sind haarig, nicht fein gedornt, wesshalb ich sie ungeachtet der ganz gleichen Fühlerbildung nicht zu Tetyra zu ziehen wage.

Matt, überall fein punctirt, gelbgrau; rostgelb, am Kopf und Vordertheil des Thorax mehr rostroth wolkig, mit schwarzen in bogenartige Querreihen gestellten Querflecken. Auf dem Thorax bleiben 4 etwas geschwungene Längslinien, die vorne durch eine Querlinie etwas verbunden sind, auf dem Schildchen ein, hinten deutlicherer, feiner Längsstreif, und jederseits ein schiefstehender Wisch am lichtesten. Die vorstehenden Seiten des Hinterleibs sind regelmässig schwarz gefleckt.

Von Herrn Sturm, wahrscheinlich aus Nordamerika.

Tab. CVII. Fig. 333.

Augocoris pallidus *mihi.*

A. albidus, capite purpureo-signato, abdominis lateribus pedibusque croceis, tibiis coeruleo-purpureis.

Scheint von den 3 bei Burmeister beschriebenen Arten verschieden, doch mit Unicolor, mit dem sie auch gleiches Vaterland (die Havannah) gemein hat, am nächsten

verwandt. Schmuzig weiss, etwas glänzend; auf dem Kopf ein umgekehrter Gabelfleck purpurroth, seitlich davon die Umgebung der Ocellen stahlblau.

Erstes Fühlerglied und Beine safrangelb, an diesen die Schienen stahlblau glänzend, die übrigen gleichlangen Fühlerglieder, nämlich das zweite und dritte, (mehr hat diese Gattung nicht) schwarz. Ein zufällig nicht bedeckter Theil des Hinterleibs und der Decken safrangelb; das zweite Bauchsegment jederseits mit stahlblauem Fleck.

Von Herrn Sturm.

Tab. CVII. Fig. 334.

Podops laceratus *mihi.*

P. grisescens, fusco-nebulosus, capite quadrilobo, abdominis lobis utrinque tribus tridentatis.

Dem P. gibbus (Hahn Fig. 250.) verwandt; grösser, bunter; Kopf vierlappig, die mittleren Lappen spitz löffelförmig, die seitlichen ausgenagt; die Vorderwinkel des Thorax treten spitz vor, die Seiten sind lappenförmig vorwärts gezogen, der Thorax ist unebener, mit zwei unregelmässigen Längskielen, der Dorn des Schildchens ragt weniger vor, indem er hinten vertikal abgeschnitten ist; jeder der drei Seitenlappen des Hinterleibs ist dreizähnig, dort zweizähnig. Die Unterseite führt zwei weisse Linien jederseits.

Von Herrn Sturm. Aus Brasilien.

Tab. CVIII. Fig. 335—337.

Capsus ambulans.

C. niger, pedibus flavis.

mas. elytris hyalinis puncto costali ad basin et apice appendicis fusco.

foem. elytris fuscis, appendice subhyalino, antennarum articulo tertio basi albo.

Fallen. Mon. Cim. 18. Cim. *Su.* 20. — *Zetterstedt* Ins. Lapp. 7. (In meinem Nomenclator habe ich diese Art mit C. caricis verwechselt, sie ist aber wesentlich verschieden.)

Schwarz mit gelben Beinen. Der Mann ist sehr lang gestreckt und hat ganz schwarze Fühler, durchsichtige, wenig rauchbraune Decken, an denen der Anfang des Anhangs durch einen dunkelbraunen Punct, seine Spitze durch einen solchen Mond bezeichnet ist; Nerven der Membran dunkelbraun. Das Weib ist lang oval, sein drittes Fühlerglied ist an der Wurzel weiss, seine Decken dunkelbraun mit lichterem, fast durchsichtigem Anhang. Ausgebildete Weiber sind selten, unausgebildete, doch begattungsfähige häufiger, bei ihnen haben die membranlosen Decken nur die halbe Länge des Hinterleibs.

Im Sommer in manchen Gegenden häufig; bei Regensburg selten.

Tab. CVIII. Fig. 338.

Capsus rufifrons.

C. niger, capite rufo, antennis pedibusque flavis, elytris fornicatis, membrana destitutis.

Fall. Mon. Cim. 19.
Caps. ambulans var. *β. Fall.* Cim. Su. 20.

Bei Ansicht der vier Abbildungen der Tafel 108. wird es wohl Niemanden einfallen, diese Art mit C. ambulans vereinigen zu wollen, wie Fallen gethan hat. Die gewölbten, den Hinterleib fast ganz bedeckenden Elytra möchten vielmehr eine generische Trennung und eine Vereinigung mit der Gattung Bryocoris Fallen anrathen. Fühler gelb, Ende des ersten, Wurzel und Ende des zweiten Gliedes schwarz; Beine gelb, die Schenkel gegen die Wurzel oft bräunlich.

Bei Regensburg im Frühling einzeln, nie in Gesellschaft von C. ambulans.

INDEX.

Zum III. Bande der wanzenartigen Insecten.

*) NB. pag. 33 u. 34 kommt doppelt vor, indem gegenwärtige vom Setzer als zu den Arachniden gehörig numerirt wurden.

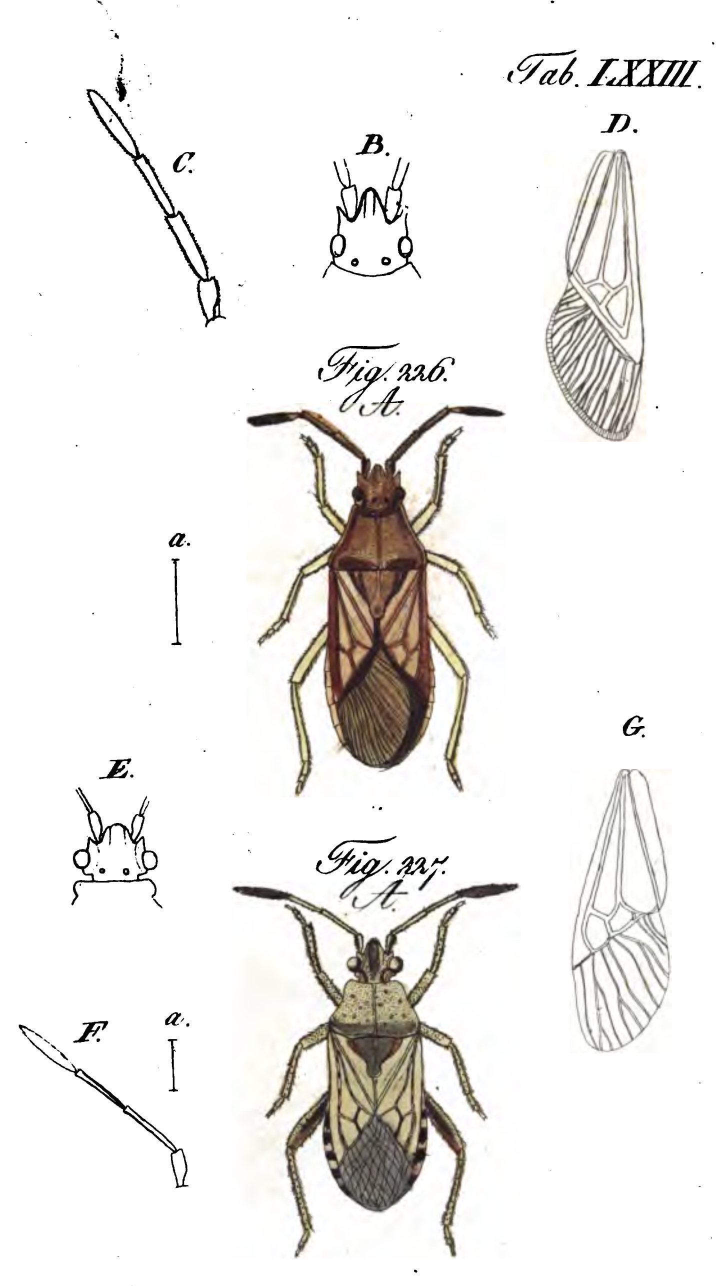
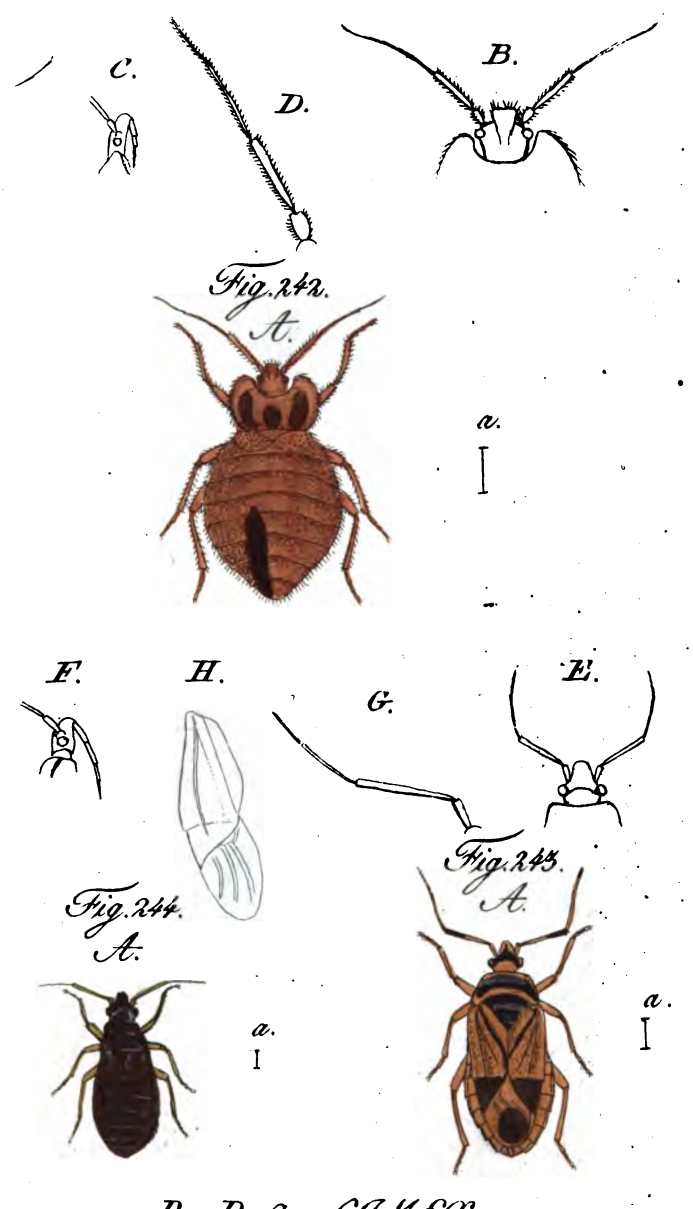


Fig. 226. a – D. Myrmus ? errans.
E – G. RHOPALUS.
Fig. 227. R. crassicornis.



B_D. Gen. CIMEX,
Fig. 242. C. lectularius.
E_H. Gen. LYCTOCORIS,
Fig. 243. L. domesticus. Fig. 244. L. corticalis.

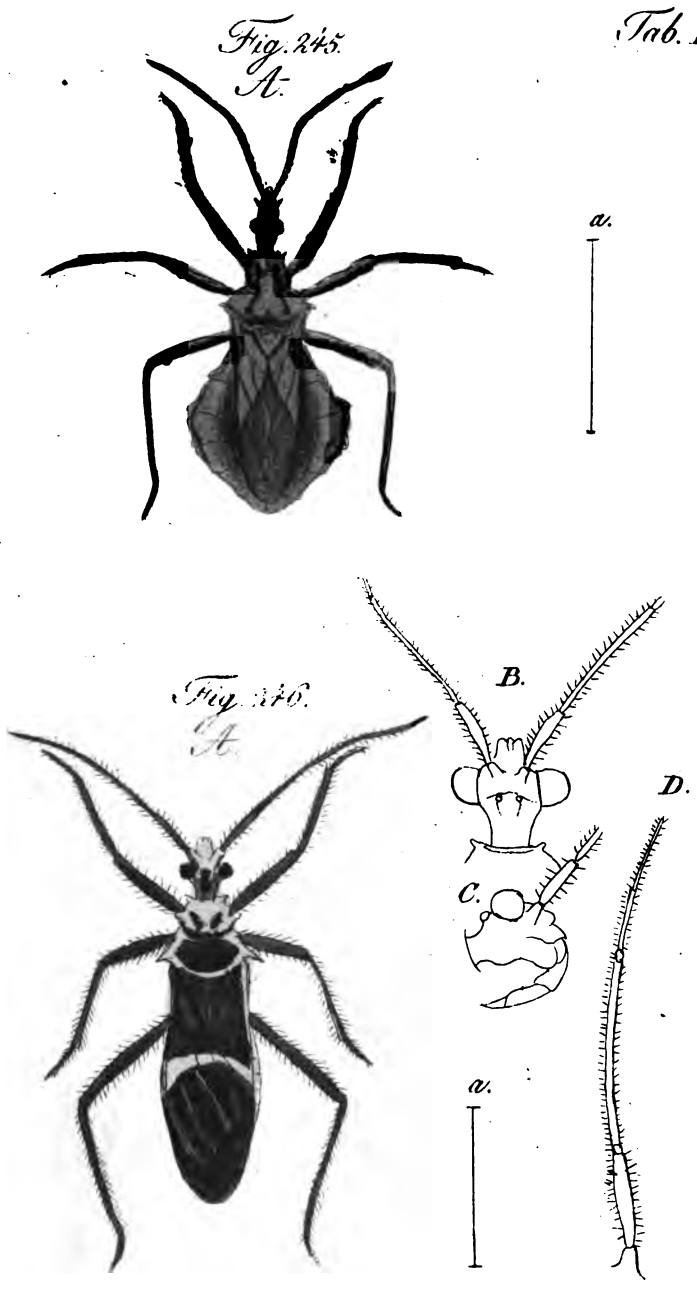


Fig. 245. Arilus quadratus.
B_D. Gen. ACROCORIS,
Fig. 246. A. circumcinctus.

Tab. LXXXI.





B.

Fig. 249.
A.
a.

Fig. 247. Tectocoris nobilis.
Fig. 248. Globocoris impressus.
Fig. 249. Pachycoris Fabricii.

Tab. LXXXII.



b. B.
c.
a.
d.

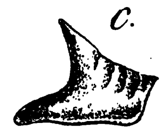
Fig. 250.
A.



Fig. 251.
A.



B. Gen. OXYNOTUS.
Fig. 250. O. gibbus.
Fig. 151. Aelia ? nubila.



b. B.
c.
a.
d.

Fig. 250.
A.



Fig. 251.
A.



B. Gen. OXYNOTUS.
Fig. 250. O. gibbus.
Fig. 151. Aelia? nubila.

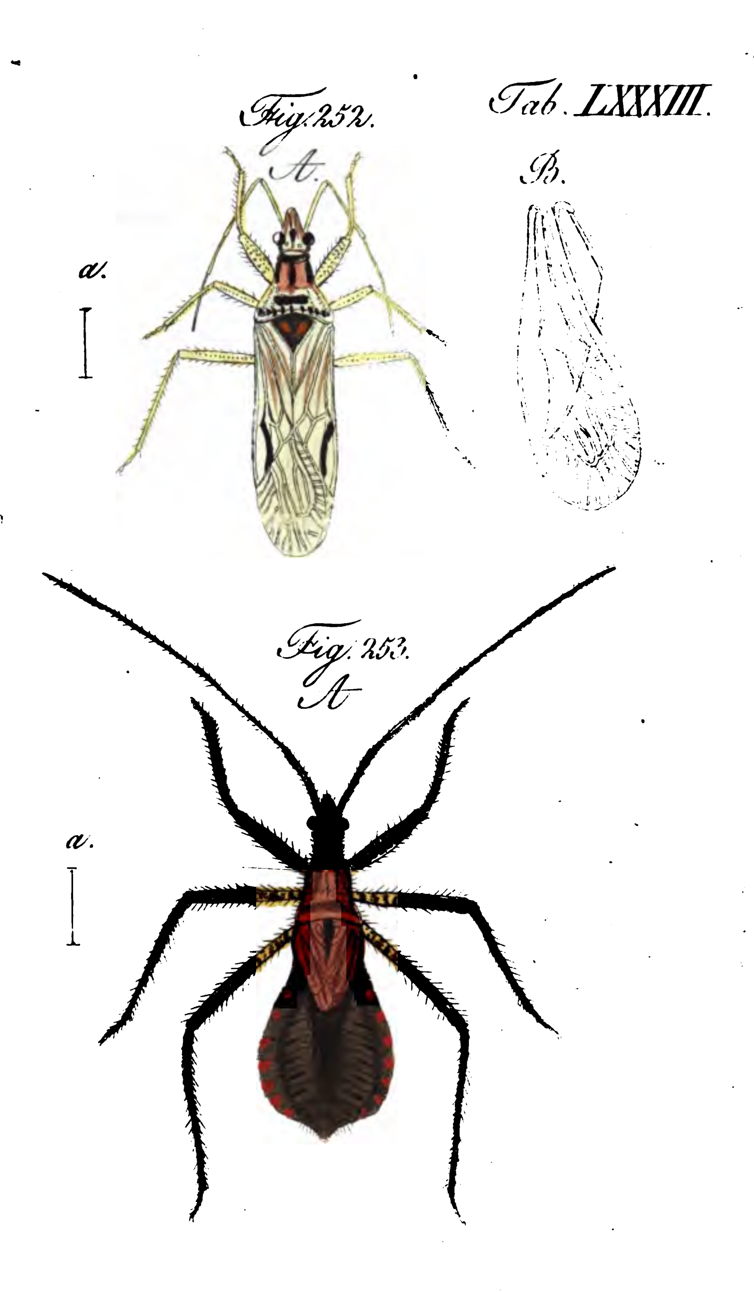


Fig: 252. *Nabis ferus.*
Fig. 253. *Nabis brevipennis.*



A _ C. Gen. Pl...

Fig. 254. P...

Fig. 255. P. atu...

Tab. LXXX.

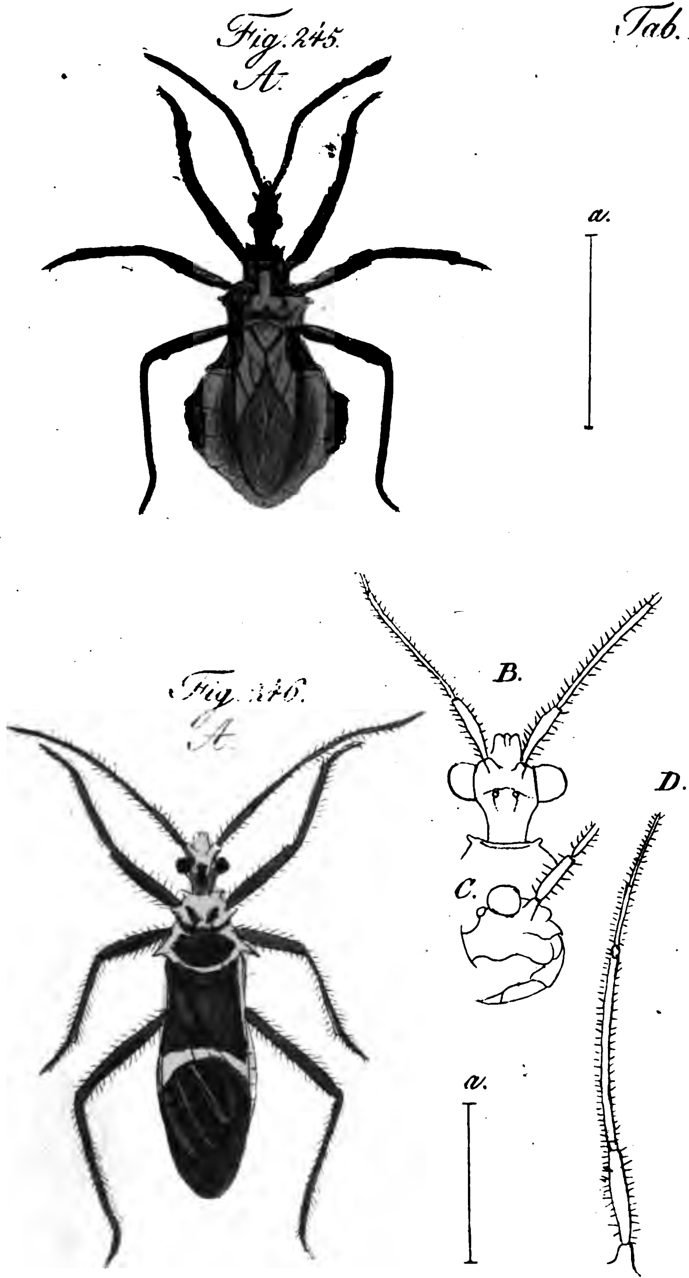


Fig. 245. Arilus quadratus.
B_D. Gen. ACROCORIS,
Fig. 246. A. circumcinctus.

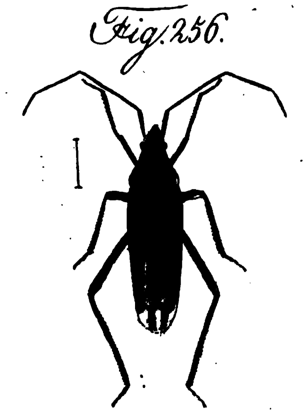
III. 2.

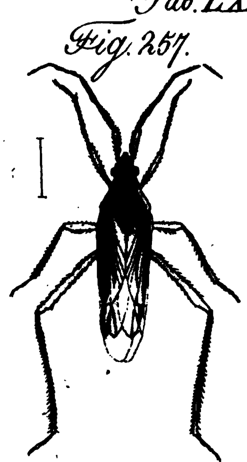


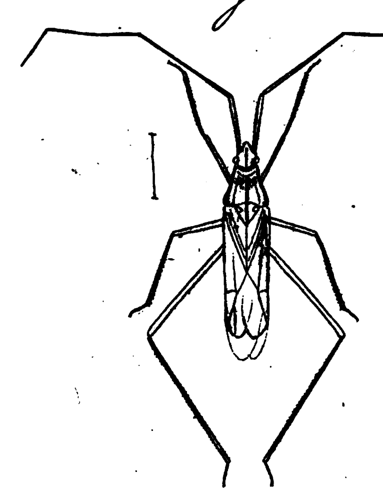


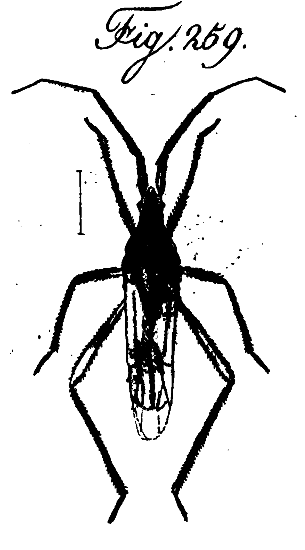


Fig. 247. Tectocoris nobilis.
Fig. 248. Globocoris impressus.
Fig. 249. Pachycoris Fabricii.



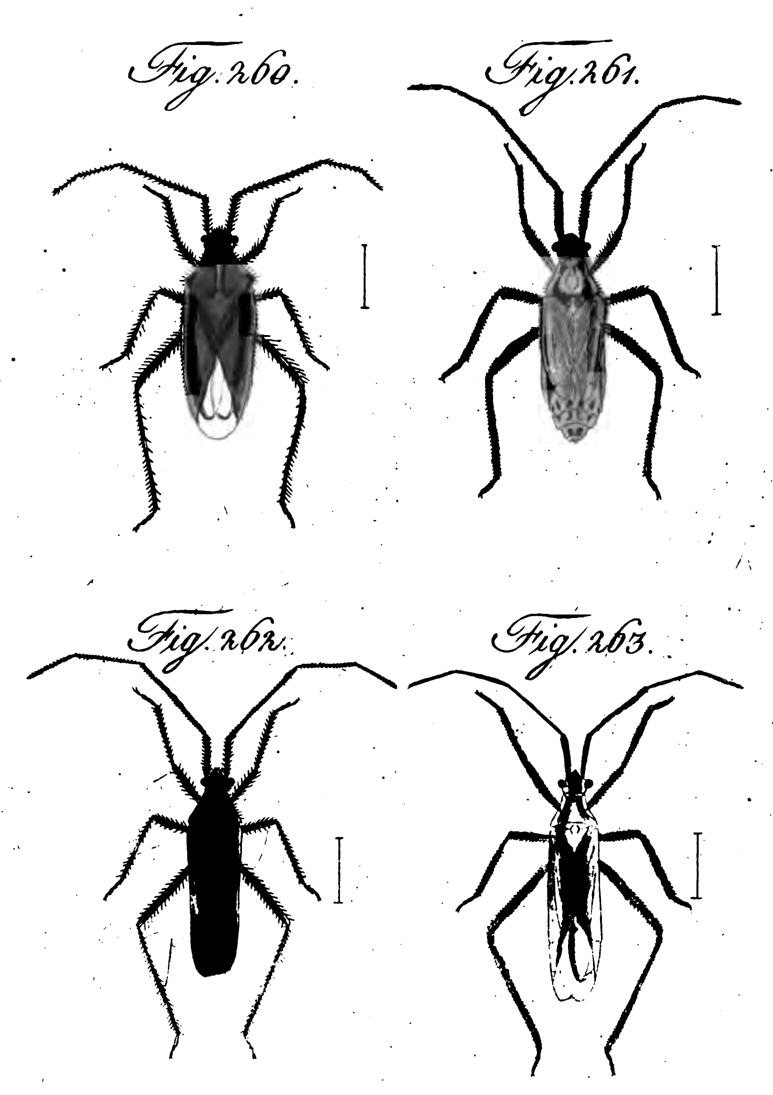






Miris.

Fig. 256. holsatus. Fig. 257. virens.
Fig. 258. longicornis. Fig. 259. laevigatus.



LOPUS.

ig. 260. L. rubrostriatus, foem. Fig. 261. L. dolabratus, foem.
ig. 262. L. dolabratus, mas. Fig. 263. L. ferrugatus, mas.

Fig. 264.

Fig. 265.

Fig. 266.

Fig. 267.

CAPSUS.

Fig. 264. C. clavatus, foem. Fig. 265. C. bifasciatus, mas.
Fig. 266. C. umbratilis foem. Fig. 267. C. fulvomaculatus, mas.

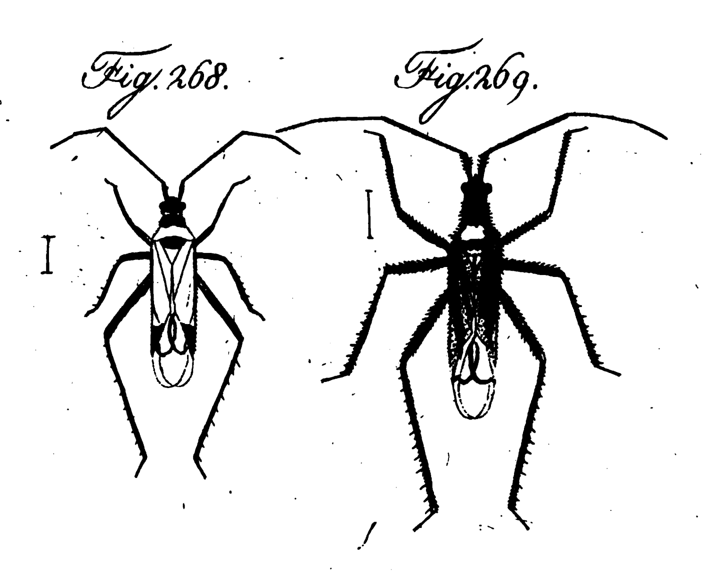


Fig. 270.

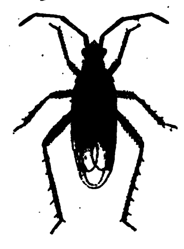


Fig. 271.



Capsus.

Fig. 268. virgula. Fig. 269. pallidus.
Fig. 270. annulatus. Fig. 271. alienus.

Tab. LXXXVIII

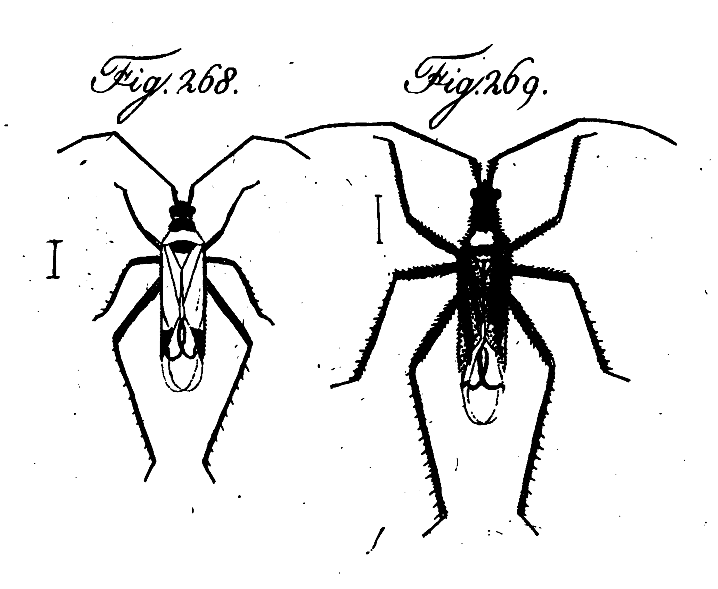


Fig. 270.

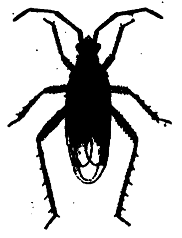


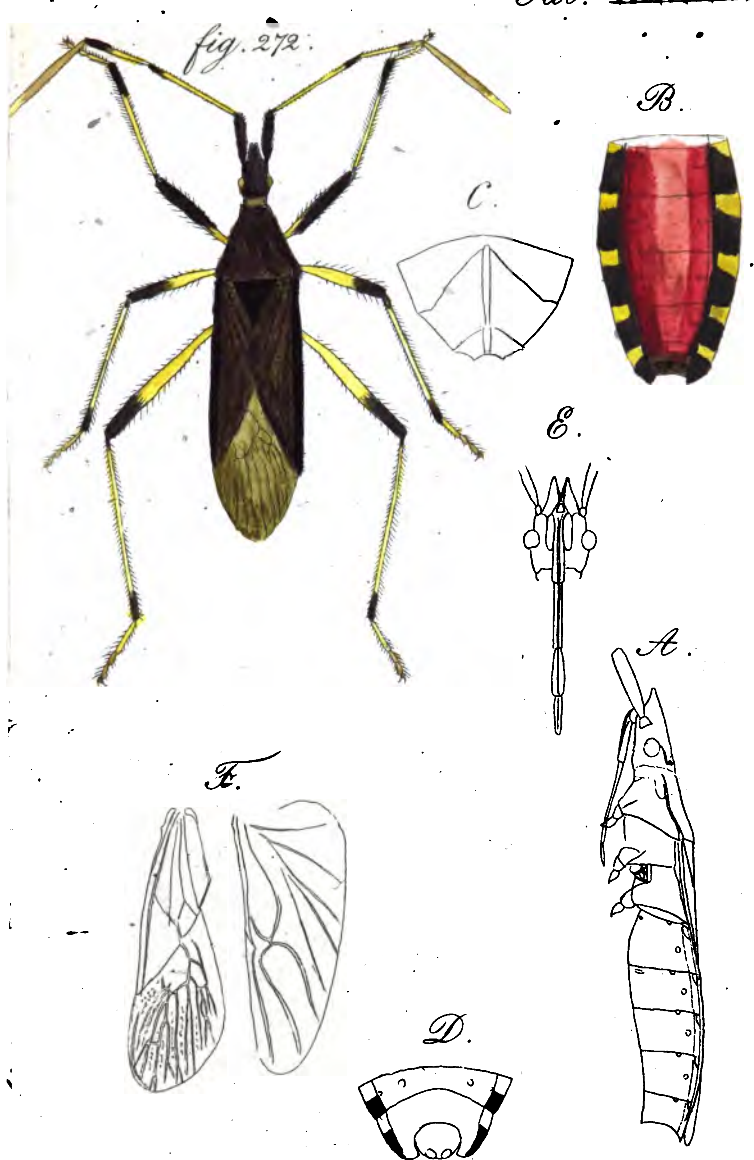
Fig. 271.



Capsus.

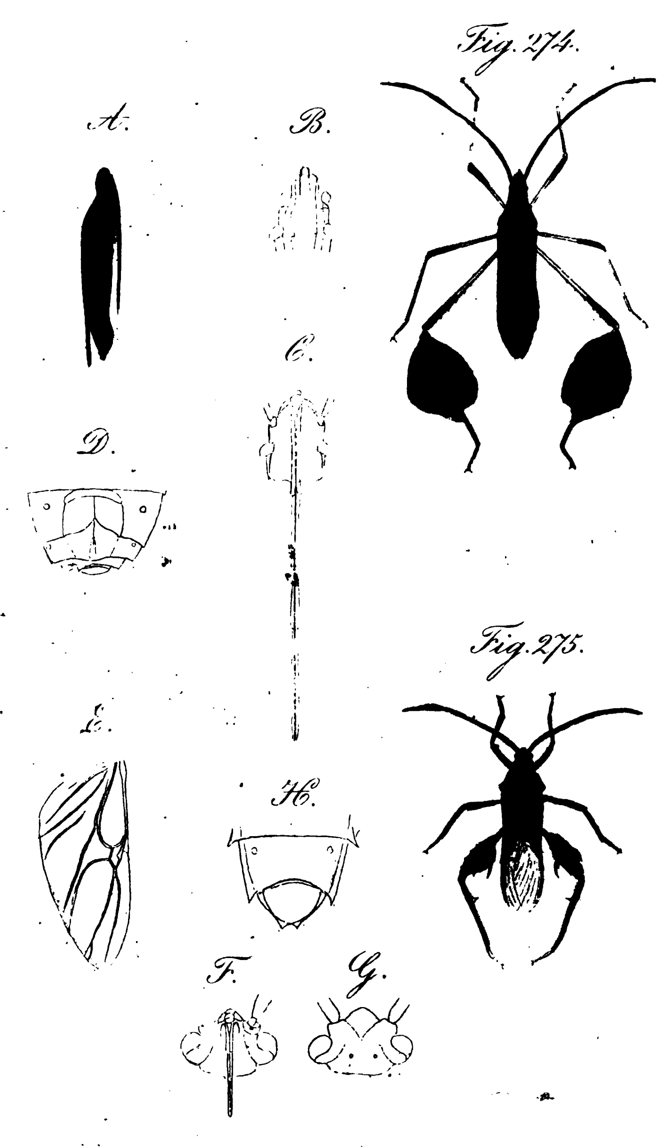
Fig. 268. virgula. Fig. 269. pallidus.
Fig. 270. annulatus. Fig. 271. alienus.

Tab. LXXXIX. CI.



A–F. Stenocephalus
fig. 272. St. neglectus.

III. 3.



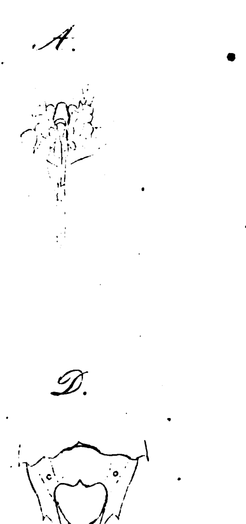
A._E. Genus Anisoscelis.
Fig. 274. A. bilineata.
F._H. Genus Nematopus.
Fig. 275. N. ruficrus.

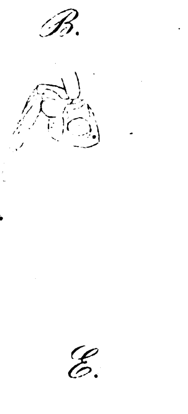
Tab: XCII.





C.







A._F. Genus Pachylis.

Fig. 276. P. laticornis mas. _ Fig. 277. foem.

Fig. 278.

F. E. A.

C. G. H. B.

Fig. 279.

M. I.

K. L.

D.

A._H. Genus Aspongopus.
Fig. 278. A. mactans.
I._M. Genus Dinocoris.
Fig. 279. D. macrospis.

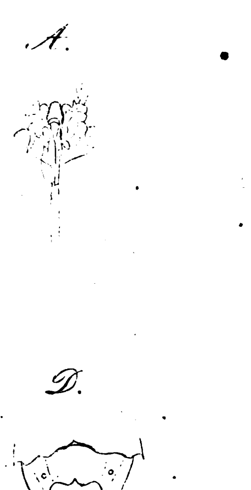
Tab: XCII.

Fig. 277.



Fig. 276.



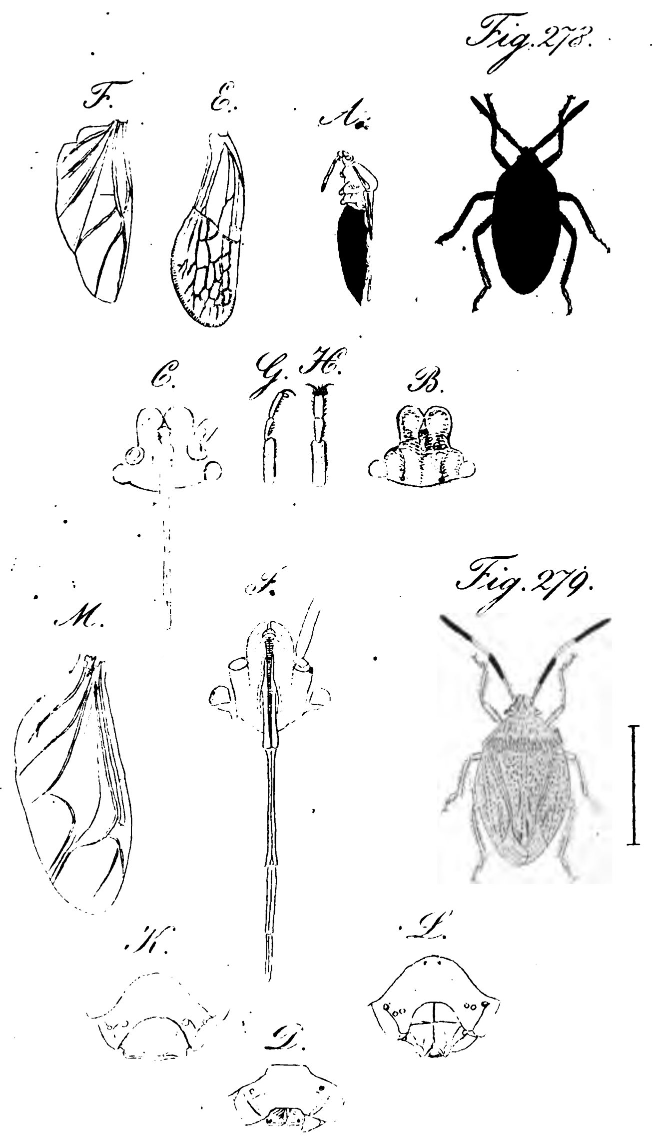






A. _ F. Genus Pachylis.

Fig. 276. P. laticornis mas. _ Fig. 277. foem.



A._H. Genus Aspongopus.
Fig. 278. A. mactans.
I._M. Genus Dinocoris.
Fig. 279. D. mucrospis.

Tab: XCIV.

Fig. 280.



Fig. 281.

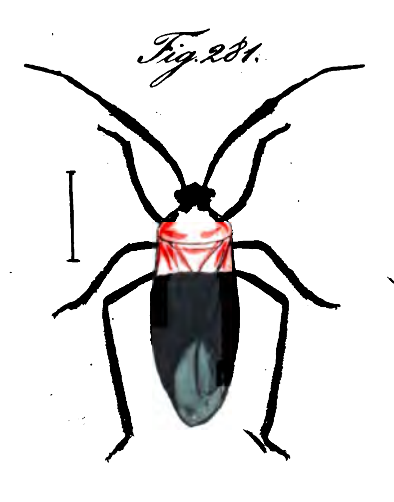


Fig. 282.

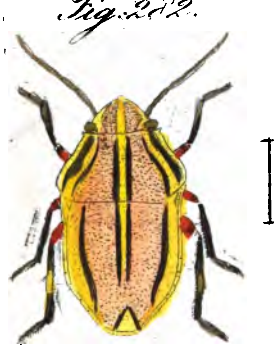


Fig. 283.



Fig. 280. Largus rufipennis. – Fig. 281. Capsus pyrrhula.
Fig. 282. Pachycoris lineatus. – Fig. 283. Asopus chalybeus.

Tab: XCIV.

Fig. 280.

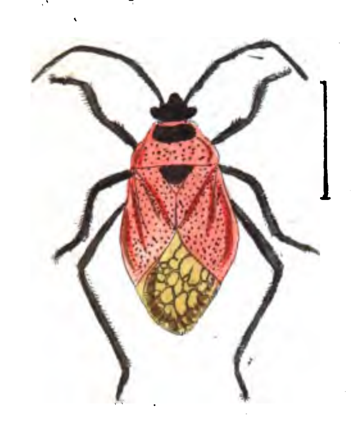


Fig. 281.

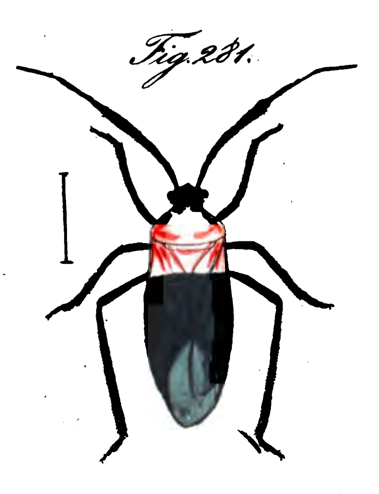


Fig. 282.

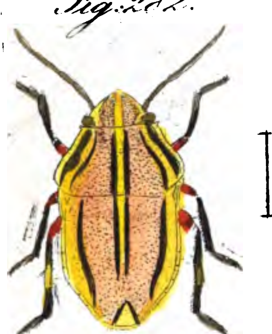


Fig. 283.



Fig. 280. Largus rufipennis. – Fig. 281. Capsus pyrrhula.
Fig. 282. Pachycoris lineatus. – Fig. 283. Asopus chalybeus.

Fig. 284.

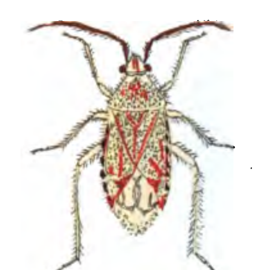


Fig. 285.

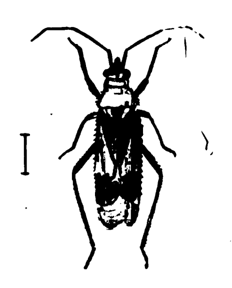


Fig. 286.

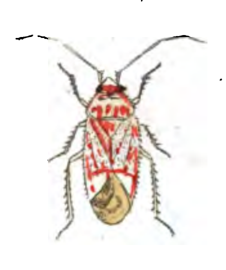


Fig. 287.



Capsus

Fig. 284. C. marginepunctatus. _ Fig. 285. C. bilineatus.
Fig. 286. C. sanguineus. _ Fig. 287. C. roseus.

Tab. XCVI.

Fig. 288.



Fig. 289.



Fig. 290.



Fig. 291.

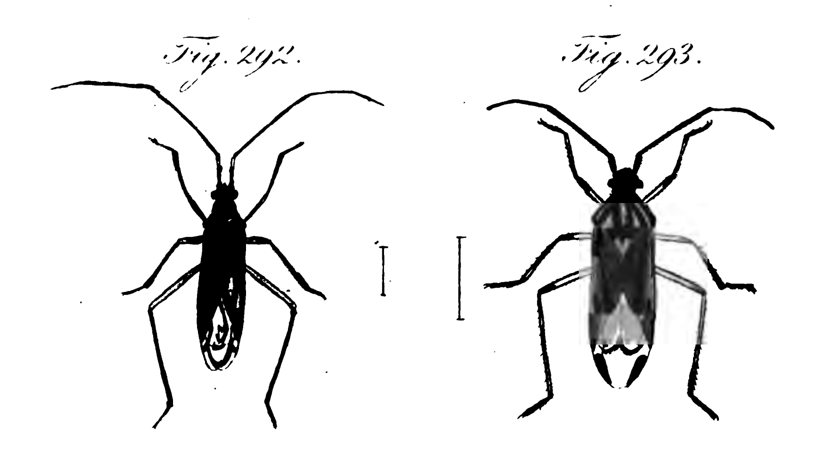


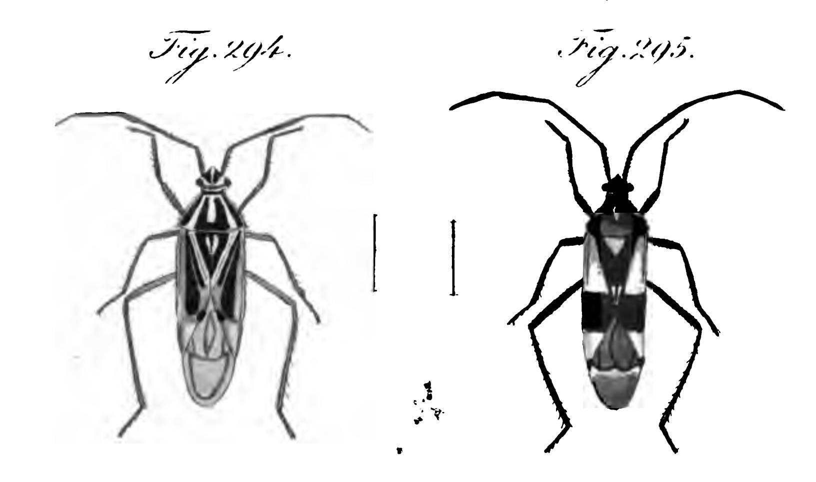
Monanthia

Fig. 288. M. reticulata. _ Fig. 289. M. angusticollis.

Tingis

Fig. 290. T. affinis. _ Fig. 291. T. pyri.





Capsus

Fig. 292. C. angulatus. _ Fig. 293. C. pulcher.
Fig. 294. C. scriptus. _ Fig. 295. C. sexguttatus.

Fig. 296.

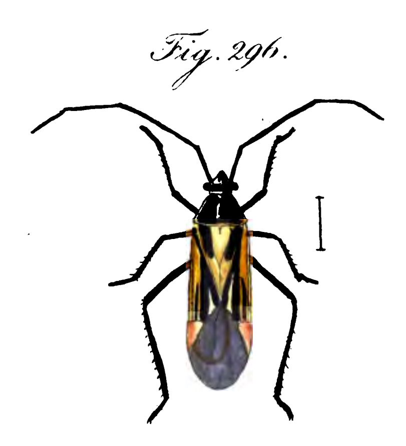


Fig. 297.



a.



Fig. 298.

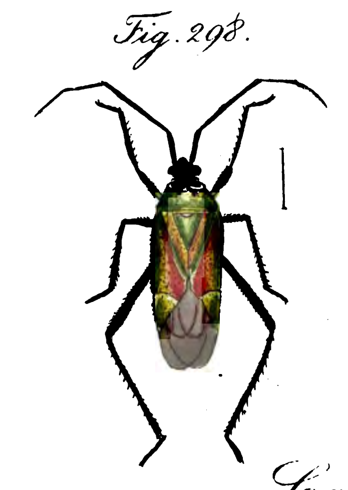


Fig. 299.



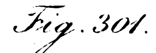
Capsus.

Fig. 296. & a. C. binotatus. _ Fig. 297. C. luteus.
Fig. 298. C. bipunctatus. _ Fig. 299. C. rugicollis.

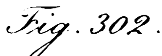
Tab. XCIX.

Fig. 300.









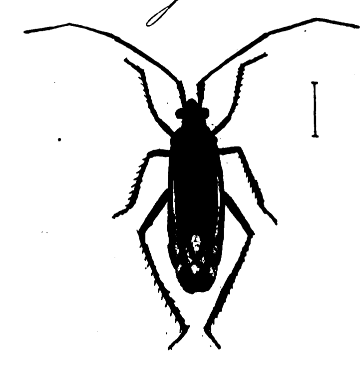
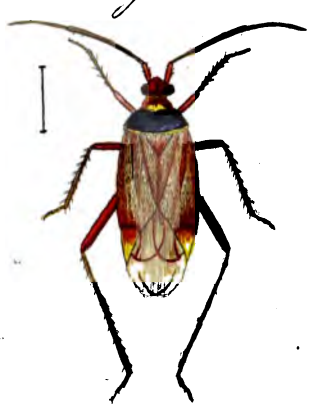


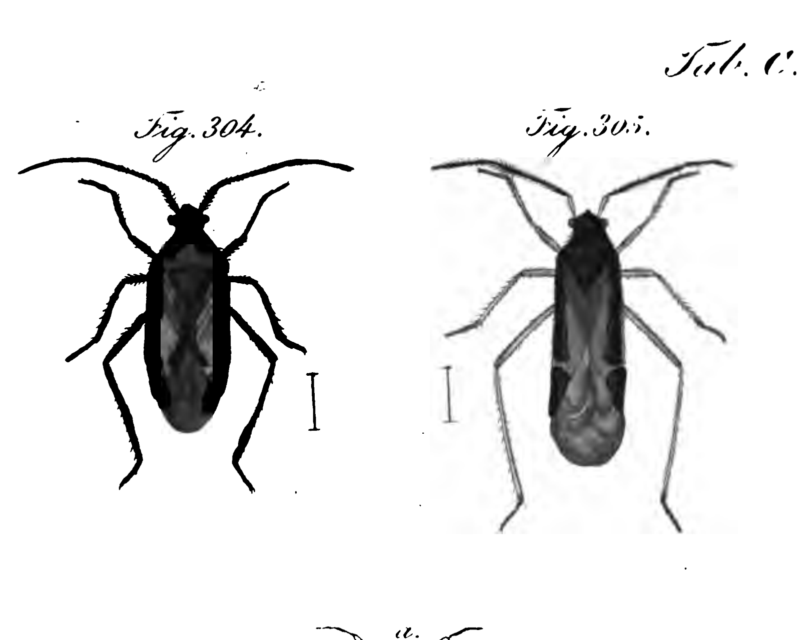
Fig. 303.



Capsus.

Fig. 300. C. arbustōrum. _ Fig. 301. C. gemellatus.
Fig. 302. C. fulvomaculatus foem. _ Fig. 303. C. fraxini.

Tab. C.





Capsus.

Fig. 304. C. neglectus. _ Fig. 305. C. villipennis.
Fig. 306. C. planicornis. _ Fig. 307. & a. C. tumidicornis.

Fig. 300.

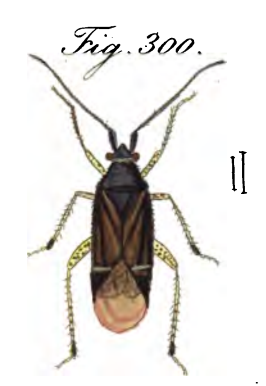


Fig. 301.

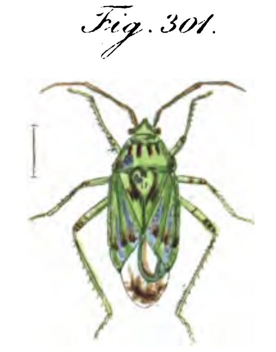


Fig. 302.

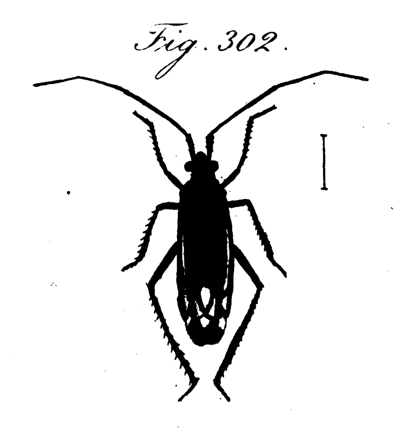
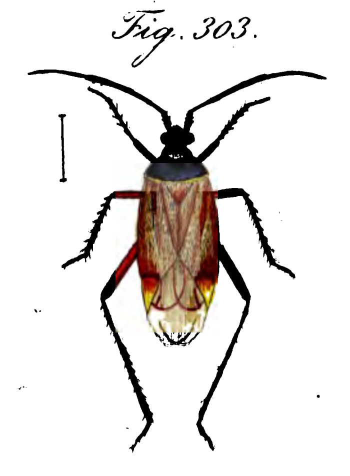


Fig. 303.



Capsus.

Fig. 300. C. arbustorum. – Fig. 301. C. gemellatus.
Fig. 302. C. fulvomaculatus foem. – Fig. 303. C. fraxini.

Fig. 304.

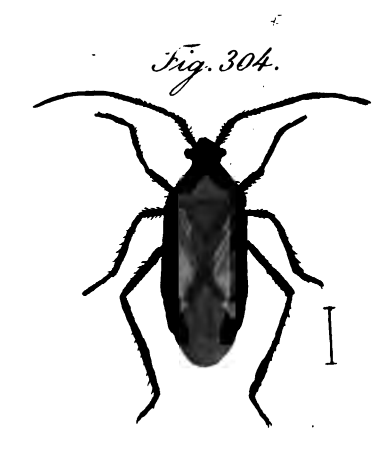
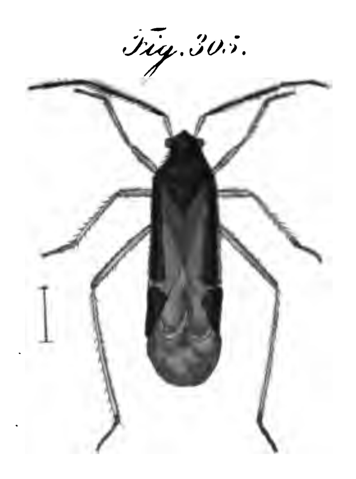


Fig. 305.



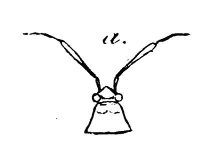


Fig. 306.

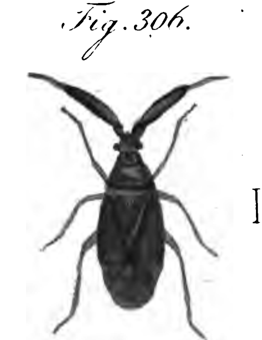
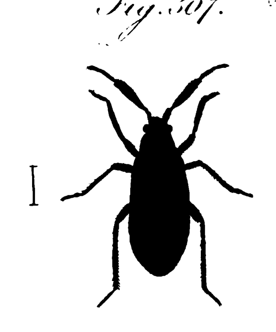
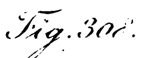


Fig. 307.



Capsus.

Fig. 304. C. neglectus. _ Fig. 305. C. villipennis.
Fig. 306. C. planicornis. _ Fig. 307. & a. C. tumidicornis.



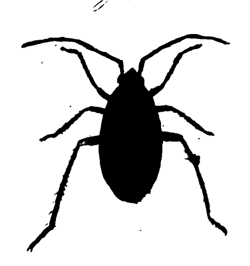


Fig. 309.

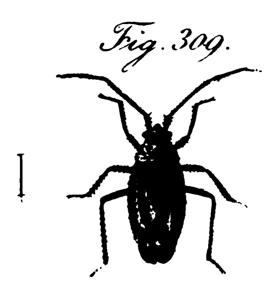


Fig. 310.

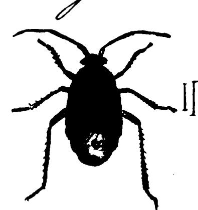


Fig. 311.

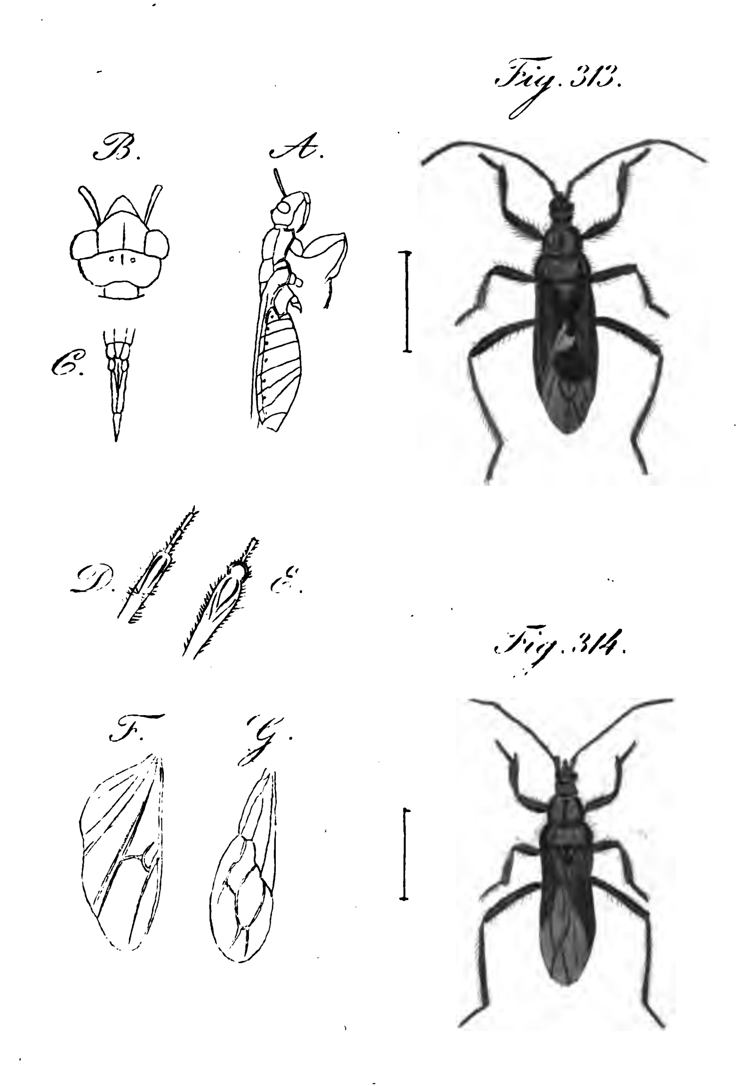


Fig. 312.



Capsus.

Fig. 308. C. crassicornis foem. _ Fig. 309. C. tanaceti.
Fig. 310. C. Gyllenhalii.
Fig. 311. C. nigerrimus. _ Fig. 312. C. luridus.



A.–G. Genus Pirates

Fig. 313. P. stridulus. – Fig. 314. P. unicolor.

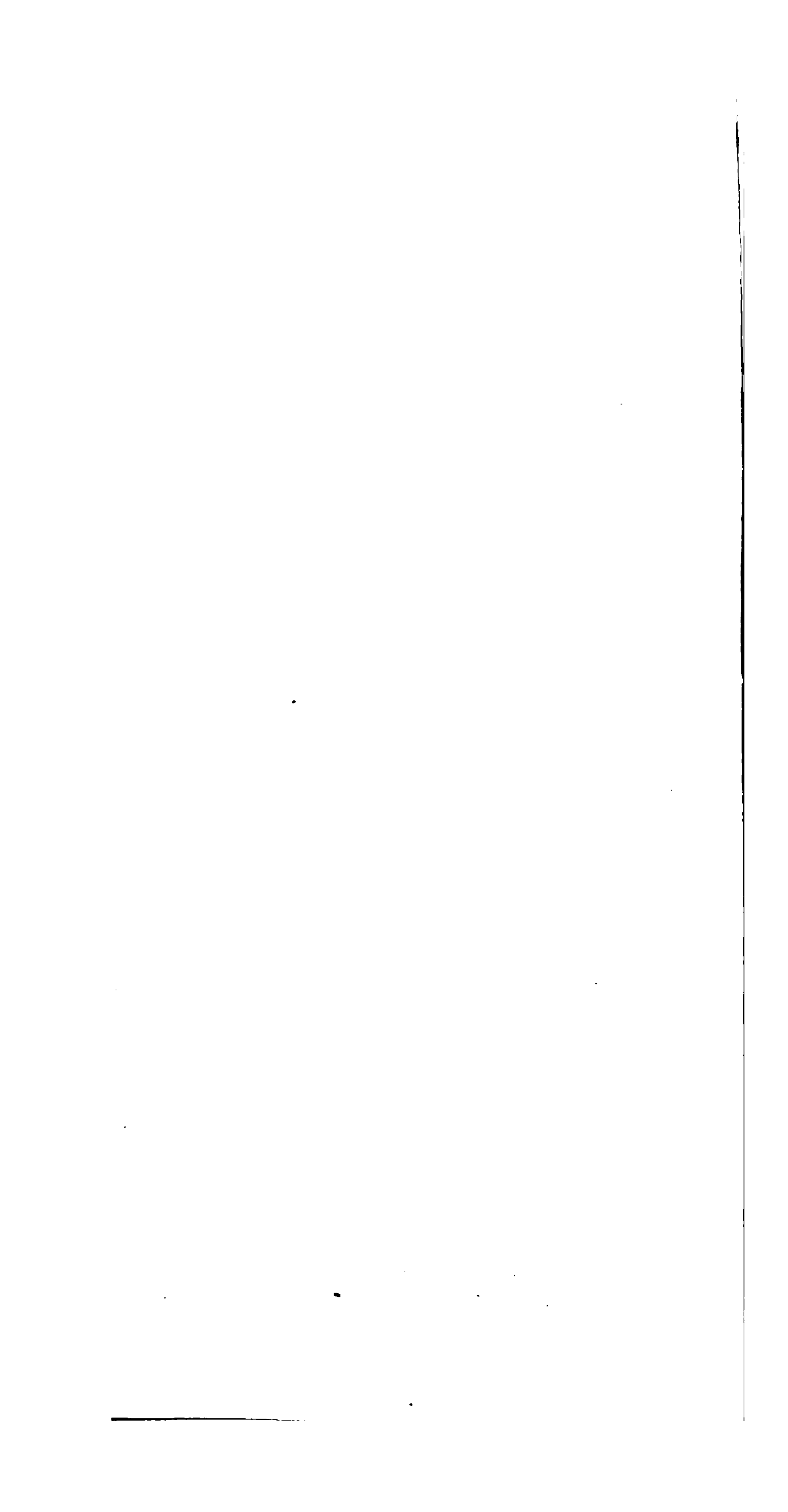


Fig. 315.

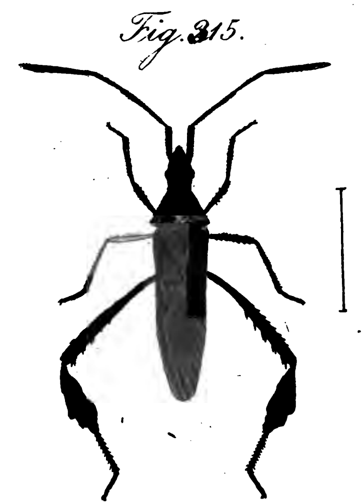


Fig. 316.

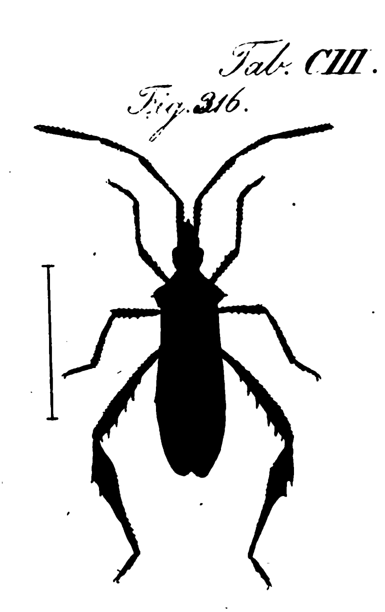
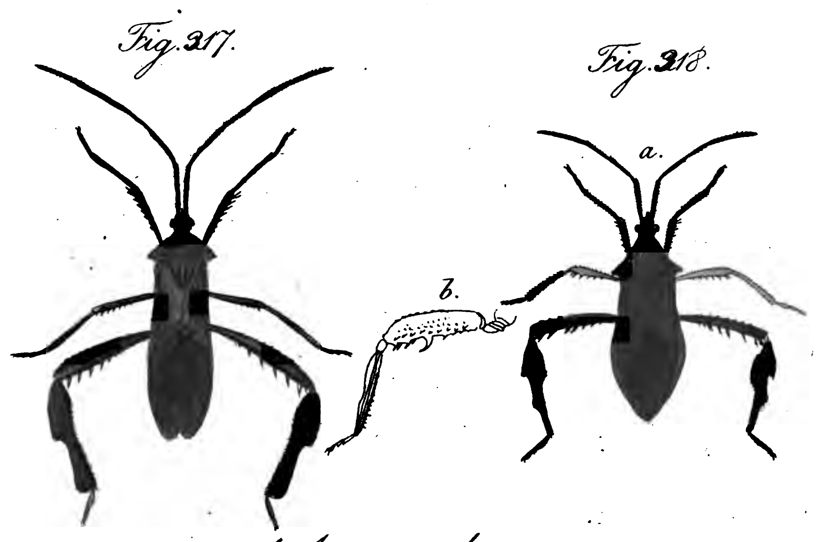


Fig. 317. Fig. 318.



Anisoscelis

Fig. 315. A. cincta. Fig. 316. A. antica.

Diactor.

Fig. 317. D. compressipes. Fig. 318. a. b. D. suratus.

Fig. 219.

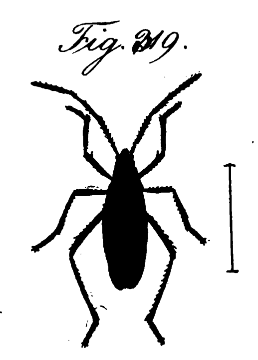


Fig. 222.



Fig. 220.



Fig. 221.



Fig. 219. Lygaeus ruficeps. Fig. 220. Pentatoma marginata.
Fig. 221. Pentat. bifasciatum. Fig. 222. Pachycoris hirtipes.

Fig. 323.

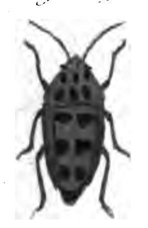


Fig. 324.



Fig. 325.



Fig. 326.

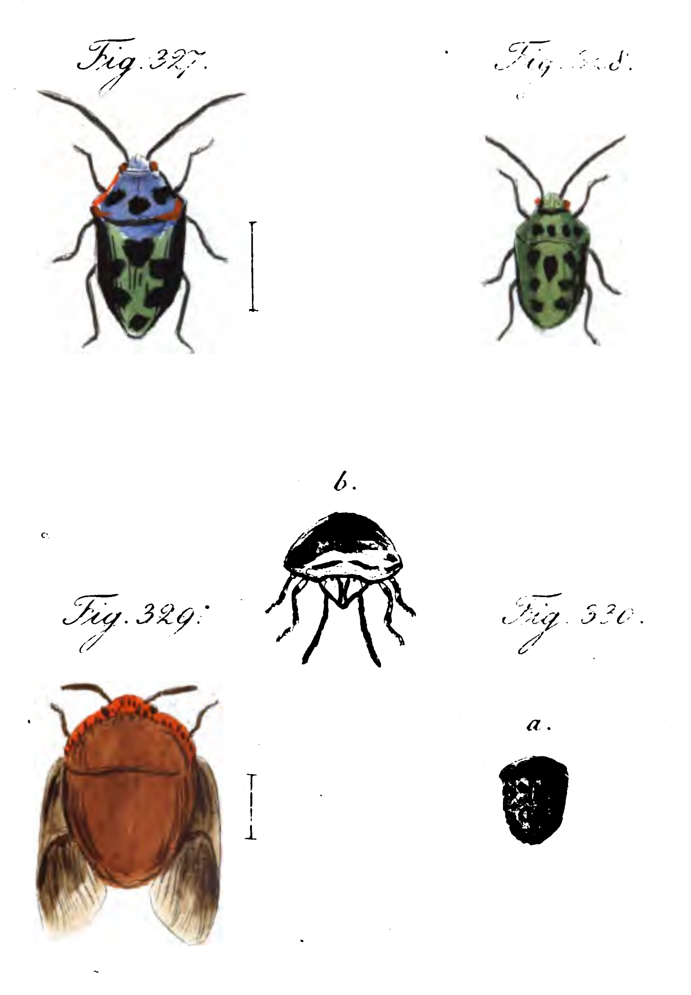


Callidea.

Fig. 323. C. signata. Fig. 324. C. dispar. Fig. 325. C. nana.

Peltophora.

Fig. 326. P. rubro maculata.

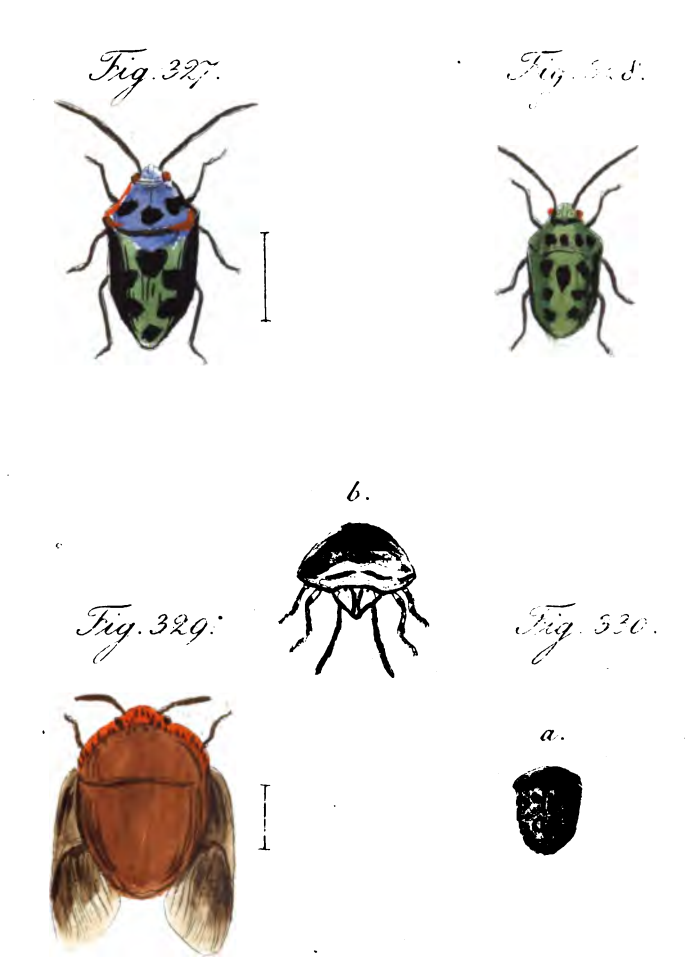


Callidea.

Fig. 327. C. Germari. Fig. 328. C. chrysoprasina.

Sphaerocoris.

Fig. 329. Sph. simplex. Fig. 330. Sph. annulus.



Callidea.

Fig. 327. C. Germari. Fig. 328. C. chrysoprasina.

Sphaerocoris.

Fig. 329. Sph. simplex. Fig. 330. Sph. annulus.

Tab. CVII.



Fig. 332.





Fig. 333.

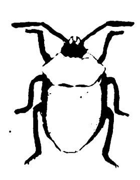
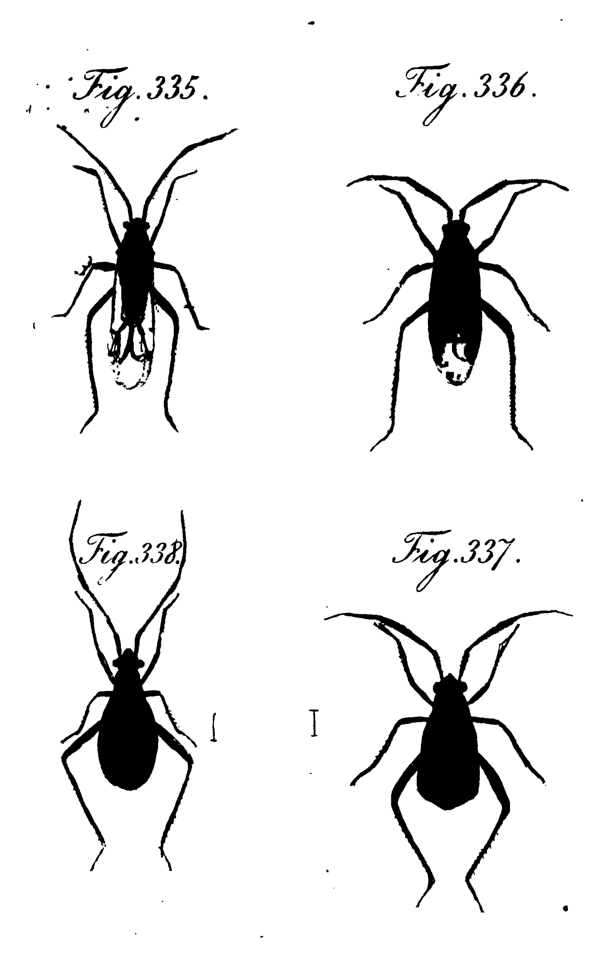


Fig. 334.



...g. 331. Pachycoris curculionoides. Fig. 332. Pachyc. variegata.
Fig. 333. Augocoris pallidus. Fig. 334. Podops laceratus.



Capsus

Fig. 335 C ambulans mas. Fig. 336 foem.
Fig. 337 foeminae pupa Fig. 338 C rufifrons.

Die
WANZENARTIGEN
INSECTEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

(Fortsetzung des Hahn'schen Werkes.)

Von

Dr. G. A. W. Herrich-Schäffer.

Vierter Band.

Mit 36 fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,
in der Zeh'schen Buchhandlung.
1839.

Druck der Campeschen Officin.

Tab. CIX. Fig. 339.

Pachycoris nepalensis.

P. niger nitidus, fascia lata, nigro-bimaculata, in postico thorace, alteraque dentata per medium scutelli, hujusque margine apicali sanguineis.

Verkehrt eiförmig, ziemlich convex, glänzend schwarz, fein dicht punktirt, an den Fühlern, Beinen und der Unterseite schön violett glänzend. Blutroth ist: 1. die grössere Hinterhälfte des Thorax, zwei grosse runde schwarze Flecke einschliessend, 2. ein breites Querband über die Mitte des Schildchens, nach vorne 4, nach hinten 3 stumpfe Zähne bildend, 3. der Rand des hintern Drittheils des Schildchens, nach vorn in 3 gerade Linien auslaufend, deren seitliche das Querband erreichen.

Herr Sturm erhielt diese Art unter obigem Namen von Herrn Hope in London aus Nepal.

Tab. CIX. Fig. 340.

Scutellera Schönherri.

S. coccineus, oparus, antennis, pedibus, vittis duabus capitis, thorace postice, medio interrupte, scutelli

maculis duabus pone basin, duabus apicalibus, elytrisque violaceo-chalybeis.

Eschscholtz Entomographien 155. 72. t. 2. fig. 1.

Eine schöne, grosse Art von den Philippinischen Inseln, woselbst sie sehr gemein ist, durch Herrn Sturm mitgetheilt.

Oval, hinten und vorn abgesetzt zugespitzt, nicht sehr convex. Dicht fein punctirt, matt scharlachroth. Stahlblau sind: Fühler, Beine, Decken, zwei Längsstriemen des Kopfes, der breite Hinterrand des Thorax, in der Mitte unterbrochen, zwei Flecken an der Mittellinie des Schildchens, nahe der Wurzel, zwei andere dicht vor der Spitze, unten die Seitenränder der drei Brustlappen.

Tab. CIX. Fig. 341. u. 342.

Scutellera Banksii.

S. cyanea, nitida, thoracis macula triloba, scutelli lunula utrinque, maculisque tribus posticis, abdominis incisuris ventreque coccineo.

Donovan.

Im Umriss der vorigen ganz gleich, halb so gross, glänzend violettblau; die scharlachrothe Zeichnung erhellt aus der Abbildung. Bauch dunkelblutroth, in der Mitte schwärzlich.

Fg. 342. ist nur Varietät mit mehr Roth; dies zeigt sich nämlich ausserdem noch als Mittelfleck des Kopfes, als grösserer Fleck auf dem Thorax, als Mittellinie des

Schildchens, an deren Hinterhälfte jederseits kleine Fleckchen zahnartig hängen; die drei Flecken vor der Spitze sind zusammengeflossen, die Brust ist gegen die Hüften hin, der Bauch ganz roth, an diesem zwei Mittelflecken mattschwarz und jederseits drei Randflecken stahlblau.

Beide Exemplare von Herrn Sturm; aus Java.

Tab. CX. Fig. 343.

Pachycoris mexicanus *mihi.*

P. coccineus, subnitidus, punctis duobus in antico thorace, duobus basalibus scutelli, antennis, femorum apice, tibiis et tarsis nigris.

Oval, mit parallelen Seiten, convex, scharlachroth, dicht fein punktirt, von mittlerem Glanze. Schwarz ist: Fühler, Spitze des Kopfs und der Schenkel, die Schienen und Tarsen, die Decken, die tiefen Stellen der Brust, zwei Fleckenreihen jederseits am Bauch, die äusseren zusammenhängend und zwei Flecken in der Mittellinie vor dem After.

Beide Geschlechter von Herrn Sturm; aus Mexico.

Tab. CX. Fig. 344.

Pachycoris deplanatus *mihi.*

P. obovatus, postice depressus, ochraceus, opacus, vittis obliquis obsoletis fuscioribus, maculaque angulata ferruginea ad basin scutelli.

Eine vollkommene verkehrte Eiform, nur der Kopf ragt spitz vor; vorne convex, hinten stark niedergedrückt, fast flach, mit erhabener Mittellinie. Ochergelb, matt, dicht fein punktirt, überall mit dunkleren Schrägstreifen und einem rostrothen eckigen Fleck in der Mitte der Wurzel des Schildchens. Die Hinterleibssegmente bilden scharf vorstehende Spitzen.

Von Herrn Sturm; aus Brasilien.

Tab. CX. Fig. 345.

Pachycoris guttatus *mihi*.

P. ovalis, convexus, fuscus, nitidus, undique ochraceo-adspersus.

Grösse und Form von P. pedemontanus, doch vorn und hinten spitzer; im Umriss dem Pentatpunctatum L. noch ähnlicher, aber grösser, und hinter den Ecken des Thorax nicht so verengt.

Dunkelbraun, glänzend, dicht punktirt; zwischen den Punkten kleine, unpunktirte, glatte, ockergelbe Stellen, am deutlichsten eine unterbrochene Mittellängslinie und zwei Punkte an der Wurzel des Schildchens; ganz gelb der Aussenrand am Thorax, Decken und Bauch. Beine dunkelbraun, nur an den Gelenken lichter.

Aus Georgien in Amerika. Von Herrn Sturm.

Tab. CX. Fig. 346.

Pachycoris exilis *mihi.*

P. fuscogriseus, punctatus, nigro-reticulatus, thoracis margine externo pallido.

Dem Pentat. intermedium in Grösse und Umriss am nächsten, doch etwas breiter. Ockerbraun, matt, schwarz punktirt; diese Punkte häufen sich stellenweise in Querwellenlinien, wodurch eine Art von dunklerem Netz entsteht. In der Flügelspitze bemerkt man 3 dunkle Längsfleckchen, der Kopf hat schwachen Erzglanz.

Aus dem nördlichen Amerika; von Herrn Sturm.

Tab. CXI. Fig. 347. u. 348.

Pachycoris Klugii.

P. chalybeus, supra niger, maculis aurantiacis: thoracis 8 (1. 4. 3.), scutelli 14 (5. 4. 3. 2.), interdum confluxis.

Burmeister Ent. Handb. II. p. 392. 3.

Von dieser Art theilte mir Herr Sturm drei zuverlässig zusammengehörige, auf den ersten Blick aber sehr verschiedene Exemplare mit. Unterseite, Fühler und Beine dunkelstahlgrün, unbezeichnet; von der Oberseite scheint die schwarze Farbe mit orangen Flecken als Regel angenommen werden zu müssen; die Stellung der Flecke erhellt am besten aus der Abbildung; bei einem Exemplar, welches zwischen den beiden abgebildeten die Mitte hält,

sind die beiden mittleren Flecke des Thorax zusammengeflossen, die 3 mittleren an der Wurzel des Schildchens fliessen nach hinten in das ausserdem orange Schildchen, auf welchem ausser den hiedurch gebildeten vier schwarzen Flecken an der Wurzel noch vier andere in einer Mittelquerreihe stehen, deren äussere den Aussenrand erreichen. Beim dritten (Fig. 247. abgebildeten) Exemplar herrscht die orange Farbe ganz vor, so dass nur die feinen Ränder am Thorax, seine Vorderwinkel, vier Flecken in einer Querreihe und die zwei Gruben an der Wurzel des Schildchens schwarz bleiben.

Von St. Domingo.

Tab. CXI. Fig. 349.

Pachycoris Fabricii.

P. cinnamomeus, opacus, maculis luteis, nigro tenue cinctis, thoracis 8 (1. 4. 3), scutelli 14 (5. 4. 3. 2); subtus chalybeo-micans.

Tetyra *Fabr.* Syst. Rhynch. 132. 13.
Cimex *Linn.* Mantiss. 534. — *Fabr.* Ent. syst. 4. 83. 14.

Convexer und kürzer als vorige Art. Zimmtroth, oben glanzlos, unten und an den Beinen mit stahlblauem Schimmer, unter dem jedoch die Grundfarbe deutlich bleibt; Fühler ganz stahlblau. Die Flecke sind kleiner als bei voriger Art, runder und schwarz umschnitten, welches Schwarz sich jedoch in die Grundfarbe verliert. Hahn's Fig. 249, welche nach dem Maas wirklich hieher zu ziehen ist, muss als ganz verunglückt betrachtet werden. Ich

habe ein Exemplar mit durchaus grösseren Flecken, besonders den mittleren auf Thorax und Schildchen. Ein anderes, welches ganz zur Beschreibung von P. Schusboei *Fabr.* passt, unterscheidet sich nur durch helleres Roth, fast purpurroth, welches auch die Fleccke, besonders ihren Kern, schwach überzieht, und auch gegen die Grundfarbe hin scharf abgeschnittene schwarze Einfassung der Flecke.

Aus Brasilien.

Tab. CXI. Fig. 350.

Pachycoris guttula *mihi.*

P. violaceus, subtus chalybeo-nitidissimus, supra subopacus, maculis aurantiacis aut flavis, thoracis 10 (3. 2. 5), scutelli 14 (5. 4. 3. 2); entris serie utrinque.

Wolf beschreibt diese Wanze sehr genau als T. Fabricii Nr. et Fig. 87. seine Abbildung zeigt aber die Flecke unrichtig. Sie ist um $1/3$ kleiner als die vorige, unten und an den Beinen schön violett mit starkem stahlgrünem Glanz, oben schwärzlich violett, wenig, doch mehr glänzend als die vorige. Die Flecke sind bei einem Exemplar fast mennigroth, bei zwei anderen schwefelgelb, ohne besondere schwarze Ringe; die auf dem Thorax stehen ganz anders, indem drei am Vorderrande stehen, deren seitliche nierenförmige, die Vorderwinkel einnehmen, drei in der Mitte wie bei voriger Art, aber vier am Hinterrande, deren äussere, sehr kleine, dicht vor der Ecke stehen. Unten sind die Hüften und die Ecken des Thorax, dann eine Reihe von zwei bis vier Punkten jederseits am Bauche gelb, in seiner

Mitte stehen 2 mattschwarze ovale Flecken schief gegeneinander.

Von St. Domingo. Von Herrn Sturm.

Tab. CXII. Fig. 351.

Pachycoris flavicinctus *mihi.*

P. brunneus, margine thoracis et scutelli omni late, illius vitta, hujus fascia media sulphureis, capite, femorum basi maculisque ventris aurantiacis.

Oval, vorn und hinten etwas zugespitzt und stark abwärts geneigt. Sammtartig matt, fein punktirt, oben kirschbraun, Kopf orange mit 3 schwarzen Punkten, alle Ränder des Thorax und Schildchens breit schwefelgelb, nur der hintere des Thorax schmal; in seinem vorderen 4 schwarze Punkte, Einer in jeder Hinterecke; ausserdem ein Mittellängsband gelb. Am Schildchen führt die gelbe Wurzel 2 schwarze Punkte, und über seine Mitte läuft ein stumpfwinkelig rückwärts gebrochenes gelbes Querband. Unten sind in schwarzgrünem Grunde jederseits 3 Flecke der Brust, die Schenkel bis gegen die Spitze, der breite Aussenrand des Bauches und 3 Reihen fast zusammengeflossener Flecke in seiner Mitteorange.

Aus Mexico. Von Herrn Sturm.

Tab. CXII. Fig. 352.

Pachycoris rubrocinctus *mihi.*

P. niger, capite, thoracis lateribus et vitta media, scutelli marginibus (excepto basali) fasciaque media arcuanta sanguineis.

Der vorigen sehr nahe verwandt, doch hinten nicht so spitzig, und ganz anders gefärbt.

Schwarzbraun, ziemlich matt. Blutroth ist: 1) der Kopf, an den Rändern fein, vorn und hinten breit schwarz; der Vorder- und Seitenrand des Thorax breit, dann ein Mittellängsstreif desselben; im Vorderrand stehen 4 schwarze Flecke, auch sind die Hinterecken schwarz; 3) alle Ränder des Schildchens, mit Ausnahme seiner Wurzel, und ein, weniger scharf als bei voriger Art gebrochenes Mittelquerband.

Aus Mexico. Von Herrn Sturm.

Tab. CXII. Fig. 353.

Pachycoris variabilis *mihi.*

P. ruber, capite chalybeo, thorace et scutello cyaneo-lacerato-maculatis.

Gestalt und Grösse so ziemlich von T. maura, doch convexer. Schwärzlich stahlgrün, die Seitenränder des Thorax und Bauches schwefelgelb, oben Thorax und Schildchen blutroth, matt, fein schwarz punktirt, mit grössern

unregelmässig zerrissenen, stahlblauen Flecken, deren Umriss aus der Abbildung erhellt, und 3 gelben Punkten an der Wurzel des Schildchens. Der Bauch führt in der Mitte einige gelbe Pünktchen.

Aus Mexico. Von Herrn Sturm.

Tab. CXII. Fig. 354.

Pachycoris variabilis *Varietas.*

P. niger, thorace et scutello maculis irregularibus auseo-viridibus.

Der vorigen nahe verwandt; unten glänzend schwarz, oben schwarzblau mit grossen unregelmässigen goldgrünen Flecken, deren Anlage aus der Abbildung erhellt.

Aus Mexico. Von Herrn Sturm.

Herr Geh. Rath Klug belehrte mich, dass diese und die vorige Abbildung zu Einer Art gehören.

Tab. CXIII. Fig. 355.

Pachymerus decurtatus.

P. elongato-ovatus, niger, cinereo-velutinus, thoracis angulis posticis, elytrorum brevium marginibus et linea media basali, femorum apice, tibiis et tarsis luteis; femoribus inermibus.

Von Herrn Professor Kunze bei Leipzig entdeckt, woselbst er in Gräben häufig vorkommt.

Nach P. staphyliniformis die längste und schmalste Art dieser Gattung, lang eiförmig, hinten breiter. Schwarz, durch dicht anliegenden Filz mäusegrau schimmernd; Fühler und Beine lang schwarzhaarig. Thorax ungerandet, breiter als lang, ohne Quereindruck, mit etwas abwärts gedrückten, gerundeten, stark rückwärts vortretenden lehmgelben Hinterwinkeln. Die Decken nur $\frac{1}{3}$ so lang als der Hinterleib und ohne Spur von Membran, sind dunkelbraun mit lehmgelber Einfassung und drei gelben Stralen aus der Wurzel, deren mittlerer, dünnerer, die Grenze des Clavus bezeichnet. Unterseite glänzender schwarz, Beine rostgelb, Wurzel der Hüften, Mitte der Schenkel und Endglieder der Tarsen schwarz.

Meine vier von Herrn Kunze erhaltenen Exemplare sind Weiber.

Nach dem Stich der Platte erhielt ich von Herrn Dr. Friwaldsky aus Pesth ein vollständig entwickeltes Exemplar mit ganzen Flügeln, etwas längerer Hornhaut der Decken und brauner, vieraderiger Membran, die am Innen- und Aussenrand weiss, deren hintere Hälfte aber zufällig abgebrochen ist.

Tab. CXIII. Fig. 356.

Pachymerus sabuleti.

P. thorace sulco medio transverso profundo, lateribus immarginatis; niger, opacus, hemelytris fus-

cis, pedibus ferrugineis: femoribus apice late nigris, membranae fuscae nervis albido-cinctis.

Lygaeus *Fall.* Hem. n. 23.
Pachybrachius luridus *Hahn* icones ad Monogr. Cimic. fasc. 1. n. 18.

Fühlerglied 2 und 3 röthlichbraun, vordere Hälfte des Thorax fast kuglig; Decken mit hellerer Wurzelhälfte des Aussenrandes, einem solchen Punkt vor dem Anhang und einigen in der Mitte. Brust und Hüftstücke schwarz, Vorderschenkel mit 6 bis 7 Zähnen, je ein grosser und kleiner abwechselnd.

In der Oberpfalz und bei Passau beide Geschlechter.

Tab. CXIII. Fig. 357.

Pachymerus praetextatus.

P. niger, nitidus, antennarum articulis 1 et 2 apice pedibusque fulvis, femoribus articis, excepto apice, nigris denticulatis; hemelytris testaceis, apice late fuscis, membrana fusca: basi et apice alba.

Im Habitus dem P. antennatus am nächsten; merklich grösser. Tief schwarz, glänzend, sparsam, nicht grob punktirt, wenig behaart, Ende des Fühlergliedes 1 und 2, alle Beine, mit Ausnahme der dicken, mit vielen kleinen und einem grossen Zahn bewaffneten Vorderschenkel lebhaft gelb; Decken blassbraungelb, ihr Hinterrand breit, dunkelbraun. Membran braun, ihre Wurzel und Spitze weiss, an beiden diese Farbe etwas in die Nerven auslaufend.

Ein Weibchen, aus Spanien, von Dr. Waltl. In der Berliner Sammlung steckt ein Exemplar mit ganz gelbem zweiten Fühlerglied.

Tab. CXIII. Fig. 358.

Pachymerus pulcher *mihi.*

P. niger, antennis, thoracis dimidio postico, lineolis 2 apicalibus scutelli, hemelytris pedibusque croceis, antennarum articulo primo basi, tertio apice, quarto excepta basi, alba, fuscis; thoracis hemelytrorumque margine laterali, maculaque appendicis late nigro cincta, apiceque membranae albis, femorum anteriorum annulo ante apicem nigro.

Dem pineti sehr nah, blos durch etwas längeren Thorax, die ganz andere Färbung und den bis zum Aussenrand reichenden schwarzen Fleck vor dem Anhange der Decken verschieden. Dem pedestris in der Färbung ähnlicher, doch frischer und viel länger gestreckt.

Tab. CXIV. Fig. 359.

Monanthia lupuli *Kunze.*

M. grisea, antennarum articulis 1, 2, 4, capite, thoracis disco subdepresso, elytri singuli maculis duabus, femoribusque nigris.

Noch kleiner als M. convergens; Fühlerglied 1 und 2 und die Schenkel bis gegen die Spitze schwarz, die Seitenkiele des Thorax kurz, ganz gerade, die Mittelfläche schwarz, viel schmaler als bei M. convergens, viel weniger niedergedrückt als bei humuli, regelmässiger gegittert als bei beiden.

Von Herrn Prof. Kunze unter obigem Namen mitgetheilt, ich fand sie dann auch unter meinen Vorräthen, mit humuli und convergens vermengt.

Tab. CXIV. Fig. 360.

Monanthia echii *Wolff*.

M. grisea, grossius reticulata, fusco-maculata, thoracis nigri carinis parallelis, lateralibus antice abbreviatis, lateribus pallidis, declivibus, disco non elevatioribus.

Tingis *Wolff* fig. 124.

T. echii Fabr. Syst. Rh. 126. 8. passt nicht ganz; Burmeister zieht dies Citat zu einer ganz anderen, wahren Tingis; ich kenne aber keine Tingis, zu welcher die Fabricische Beschreibung passt, und lasse daher den Namen der Wolfischen Art, welche fast auf jeder Staude von Echium vulgare häufig zu finden ist.

Durch den viel schmaleren, blassen, nicht erhabenen, sondern abhängenden Seitenrand des Thorax von T. humuli leicht zu unterscheiden; ausserdem ist die Grundfarbe mehr weisslich; der Discus des Thorax grösser, tiefer schwarz,

welche Farbe sich nicht auf das Schildchen ausdehnt, die Schenkel fast bis zur Spitze und die Fühlerglieder 1, 2, 4 schwarz.

Tab. CXIV. Fig. 361.

Monanthia convergens *Klug.*

M. grisea, grossius reticulata, fusco-maculata, thoracis carinis parallelis, lateralibus antice abbreviatis, lateribus tumidis, disco parum elevatioribus, non latioribus.

M. *Burm.* n. 5.

T. humuli F. S. R. 7. — E. S. 43. passt besser hieher als zu einem M. echii, mit welcher sie Burmeister vereinigt.

Der humuli äusserst nah; etwas kleiner, der Thorax gewöhnlich blass und nur hinter der Halsblase beiderseits am Mittelkiel ein wenig schwarz, selten in der Mitte schwarz, wie bei humuli, das Schildchen bleibt aber immer bleich. Die wulstigen Ränder des Thorax sind viel weniger erhoben, schmaler und feiner gegittert.

Tab. CXIV. Fig. 362.

Monanthia costata.

M. grisea, grossius reticulata, fusco-maculata, thoracis carinis lateralibus antice abbreviatis, postice

divergentibus, lateribus tumidissimis, disco nigro multo elevatioribus.

Ting. humuli Fall. hem. 3. Hier scheint T. lupuli damit vermengt zu seyn.

Unter den verwandten Arten die grösste. Kopf unbewaffnet, schwarz, Fühler und Beine rothgelb, Thorax schwarz; die nach hinten undeutlich begrenzte quereiförmige Halsblase, die Kiele und die wulstigen Seiten, die Spitze des Schildchens, so wie die vor demselben etwas verdickten Enden der Kiele bleichbraun. Decken blass, auf der Mitte und am Ende des Kubitalnervs steht ein schwarzer Fleck; schwarz sind auch die Adern, welche die in einfacher Reihe stehenden Randzellen trennen, zwischen welchen nur hie und da kleine dreieckige Zellen eingeschoben sind.

Bei Regensburg ziemlich selten.

Anmerkung. Die Fabricische T. costata ist dies gewiss nicht, wie Herr Burmeister meint; diese passt, mit Ausnahme der ganz schwarz seyn sollenden Fühler ganz zu T. melanocephala Panz., welche auch Germar fauna 18. tab. 25. unter dem Namen Costata abgebildet und Fallén beschrieben hat.

Tab. CXV. Fig. 363.

Edessa notata *Klug.*

E. antennis, 4-articulatis olivacea, spinis thoracis obtusissimis, subcapitatis, elytris fuscis flavo nervosis.

Burm. Handb. p. 354. 1.

Der E. grossa ähnlich; Fühler nur viergliederig, die Glieder viel länger, 2 — 4 an Länge ein wenig zunehmend. Thorax dicht grob, Schildchen etwas feiner und sparsamer punktirt, ohne dazwischen stehende feinere Punkte. Die Breite des Thorax über die ganz stumpfen, am Ende knopfartig erweiterten und glatten Dornen ist geringer als die Länge vom Kopf bis zur Spitze des Schildchens. Die Mittelader der Decken gabelt sich vor der Mitte in zwei gleiche Arme. Die Schenkel sind in der Mitte braun, die Brust führt jederseits einen grauen matten Fleck.

Aus Brasilien; von Herrn Sturm.

Tab. CXV. Fig. 364.

Edessa grossa *mihi.*

E. olivacea, spinis thoracis obtusis, postice crenatis, elytrisque fuscis, his flavo nervosis.

Thorax und Schildchen ist sparsam fein- und dazwischen wieder sparsam ganz grob punktirt. Seine Breite über die stumpfen, an der Rückseite eingekerbten Dornen

ist grösser als die Länge vom Kopf bis ans Ende des Schildchens. Der Mittellängsnerv der Decken gabelt sich in der Mitte, der äussere Arm bildet einen Vorsprung nach Aussen.

Von Herrn Sturm; aus Brasilien.

NB. Das fünfte Fühlerglied fehlt diesem Exemplar.

Tab. CXV. Fig. 365.

Edessa elegans *mihi.*

E. per thoracem latior ac longior, ochracea, fasciis duabus thoracis, maculis scutelli et abdominis viridibus, scutelli apice flavo.

Thorax und Schildchen mit einzelnen, groben Punkten, an ersterem der Vorderrand und zwei Querstreifen, an letzterem zwei Wurzelflecke und ein Schatten vor der V-förmig blassgelben Spitze grün; Decken in der Mitte purpurbraun; Hinterleibsrand auf jedem Einschnitt grün. Die Breite über die langen, schlanken, etwas vorwärts geschweiften, an der ziemlich scharfen Spitze wieder rückwärts gebogenen Dornen ist bedeutender als die Länge des ganzen Insekts.

Tab. CXV. Fig. 366.

Edessa cervus *Fabr.*

E. Olivacea, spinis thoracis longis, apice emarginatis, elytris fuscis, costa luteis.

F. S. Rh. 146. 2. — *Burm.* Handb. 354. 3.

Schlanker als die vorigen, in der Mitte der Decken nicht bauchig erweitert; gelblich, auf dem Thorax und vor dem Ende des Schildchens lauchgrün gemischt; die beiden letzten Fühlerglieder weisslich. Die Breite des Thorax bedeutender als die Länge vom Kopf bis zur Spitze des Schildchens, die Punktirung grob und dicht, die Dornen gerade seitwärts stehend, am Ende in einen glatten Knopf erweitert, unter dem eine stumpfe Spitze vorragt.

Aus Brasilien.

Tab. CXVI. Fig. 367.

Cimex irroratus *mihi.*

Dunkelbraun, etwas glänzend, dicht ziemlich fein punktirt, mit sparsamen weissen erhabenen Punkten. Unterseite bleichgelb gesprenkelt, Beine bleichgelb mit grossen schwarzen, auf den Schenkeln ringartig gehäuften Punkten. Der vorstehende Rand des Hinterleibs auf jedem Segment mit röthlichem Mittelfleck.

Herr Sturm theilte mir ein männliches Exemplar aus Mexico mit, es unterscheidet sich von dem hier abgebildeten weiblichen durch etwas dünnere Fühler, weniger vorwärts gerichtete Ecken des Thorax und die Unterseite, welche bei letzterem mennigroth ist mit drei aus schwarzen Punkten gehäuften Längsstreifen.

Tab. CXVI. Fig. 368.

Cimex ypsilon *Fabr.*

C. aeneofuscus, thorace utrinque spina acuta, recta, antice maculis duabus, singula singuli elytri, scutelloque flavis, hujus macula basali, alteraque utrinque anteapicali fuscis.

Schmutzig braungelb, oben metallisch braun, ziemlich dicht punktirt, 2 Flecke vorn am Thorax, einer in der Mitte jeder Decke glatt, gelblich; von gleicher Beschaffenheit ist das Schildchen, doch führt es einen grossen braunen punktirten Fleck in der Mitte der Wurzel und einen schmalen solchen Randstreif jederseits vor der Spitze. Beine schwarz punktirt, Bauch mit Längsreihen bleicher Flecke.

Eine der gemeinsten Arten in Brasilien.

Tab. CXVI. Fig. 369.

Cimex victor *Wolff.*

C. fuscus, capite medio, thorace utrinque acute spinosis, scutelli apice miniaceo; antennarum articulis 3—5 basi pedibusque pallidis, his nigro irroratis.

Dunkelbraun, gleichmässig grob punktirt, mit kleinen, glatten, röthlichweissen, erhabenen Stellen oben und unten. Bemerkenswerth ist die stark vorragende Mittelspitze des Kopfes und die erhabene Leiste am Vorderrand der Dornen des Thorax.

Zwei Weibchen von Herrn Sturm, aus Brasilien.

Tab. CXVII.

Genus Ophthalmicus *Hahn.*

Zu den auf Tab. XIV. des ersten Bandes gegebenen Gattungsmerkmalen liefere ich hier noch:

A. Ansicht des Kopfes (ohne Schnabel) und der Brust von unten. aa. sind die sechs weissen, glatten Flecken nächst der Einlenkung der Beine.

B. Hinterleib des Mannes von albipennis, von unten.

C. Derselbe des Weibes.

divergentibus, lateribus tumidissimis, disco nigro multo elevatioribus.

Ting. humuli Fall. hem. 3. Hier scheint T. lupuli damit vermengt zu seyn.

Unter den verwandten Arten die grösste. Kopf unbewaffnet, schwarz, Fühler und Beine rothgelb, Thorax schwarz; die nach hinten undeutlich begrenzte quereiförmige Halsblase, die Kiele und die wulstigen Seiten, die Spitze des Schildchens, so wie die vor demselben etwas verdickten Enden der Kiele bleichbraun. Decken blass, auf der Mitte und am Ende des Kubitalnervs steht ein schwarzer Fleck; schwarz sind auch die Adern, welche die in einfacher Reihe stehenden Randzellen trennen, zwischen welchen nur hie und da kleine dreieckige Zellen eingeschoben sind.

Bei Regensburg ziemlich selten.

Anmerkung. Die Fabricische T. costata ist dies gewiss nicht, wie Herr Burmeister meint; diese passt, mit Ausnahme der ganz schwarz seyn sollenden Fühler ganz zu T. melanocephala Panz., welche auch Germar fauna 18. tab. 25. unter dem Namen Costata abgebildet und Fallén beschrieben hat.

Tab. CXV. Fig. 363.

Edessa notata *Klug*.

E. antennis, 4-articulatis olivacea, spinis thoracis obtusissimis, subcapitatis, elytris fuscis flavo nervosis.

Burm. Handb. p. 354. 1.

Der E. grossa ähnlich; Fühler nur viergliederig, die Glieder viel länger, 2 — 4 an Länge ein wenig zunehmend. Thorax dicht grob, Schildchen etwas feiner und sparsamer punktirt, ohne dazwischen stehende feinere Punkte. Die Breite des Thorax über die ganz stumpfen, am Ende knopfartig erweiterten und glatten Dornen ist geringer als die Länge vom Kopf bis zur Spitze des Schildchens. Die Mittelader der Decken gabelt sich vor der Mitte in zwei gleiche Arme. Die Schenkel sind in der Mitte braun, die Brust führt jederseits einen grauen matten Fleck.

Aus Brasilien; von Herrn Sturm.

Tab. CXV. Fig. 364.

Edessa grossa *mihi*.

E. olivacea, spinis thoracis obtusis, postice crenatis, elytrisque fuscis, his flavo nervosis.

Thorax und Schildchen ist sparsam fein- und dazwischen wieder sparsam ganz grob punktirt. Seine Breite über die stumpfen, an der Rückseite eingekerbten Dornen

divergentibus, lateribus tumidissimis, disco nigro multo elevatioribus.

Ting. humuli Fall. hem. 3. Hier scheint T. lupuli damit vermengt zu seyn.

Unter den verwandten Arten die grösste. Kopf unbewaffnet, schwarz, Fühler und Beine rothgelb, Thorax schwarz; die nach hinten undeutlich begrenzte quereiförmige Halsblase, die Kiele und die wulstigen Seiten, die Spitze des Schildchens, so wie die vor demselben etwas verdickten Enden der Kiele bleichbraun. Decken blass, auf der Mitte und am Ende des Kubitalnervs steht ein schwarzer Fleck; schwarz sind auch die Adern, welche die in einfacher Reihe stehenden Randzellen trennen, zwischen welchen nur hie und da kleine dreieckige Zellen eingeschoben sind.

Bei Regensburg ziemlich selten.

Anmerkung. Die Fabricische T. costata ist dies gewiss nicht, wie Herr Burmeister meint; diese passt, mit Ausnahme der ganz schwarz seyn sollenden Fühler ganz zu T. melanocephala Panz., welche auch Germar fauna 18. tab. 25. unter dem Namen Costata abgebildet und Fallén beschrieben hat.

Tab. CXV. Fig. 363.

Edessa notata *Klug.*

E. antennis, 4-articulatis olivacea, spinis thoracis obtusissimis, subcapitatis, elytris fuscis flavo nervosis.

Burm. Handb. p. 354. 1.

Der E. grossa ähnlich; Fühler nur viergliederig, die Glieder viel länger, 2—4 an Länge ein wenig zunehmend. Thorax dicht grob, Schildchen etwas feiner und sparsamer punktirt, ohne dazwischen stehende feinere Punkte. Die Breite des Thorax über die ganz stumpfen, am Ende knopfartig erweiterten und glatten Dornen ist geringer als die Länge vom Kopf bis zur Spitze des Schildchens. Die Mittelader der Decken gabelt sich vor der Mitte in zwei gleiche Arme. Die Schenkel sind in der Mitte braun, die Brust führt jederseits einen grauen matten Fleck.

Aus Brasilien; von Herrn Sturm.

Tab. CXV. Fig. 364.

Edessa grossa *mihi.*

E. olivacea, spinis thoracis obtusis, postice crenatis, elytrisque fuscis, his flavo nervosis.

Thorax und Schildchen ist sparsam fein- und dazwischen wieder sparsam ganz grob punktirt. Seine Breite über die stumpfen, an der Rückseite eingekerbten Dornen

D. Derselbe des Weibes von O. frontalis
E. Eine Decke.
F. Ein Hintertarsus.

Tab. CXVII. Fig. 370.

Ophthalmicus albipennis *Fall.*

O. niger elytris pedibusque testaceis.

Salda *Fabr.* S. Ryngot. 114. 5.
Fall. Hemipt. p. 70. 2.

Die hier abgebildete Art erhielt ich von Herrn Dr. Frivaldszky aus Rumelien unter dem Namen O. vittatus. Ich halte sie für einerlei mit O. albipennis Fabr. u. Fall., nur wäre in Beider Beschreibung einiges übersehen. Gestalt und Grösse von O. ater, Kopf spitzer, Fühler länger, Glied 2 am Ende, 3 und 4 braungelb. Thorax mit derselben gelben Linie. Decken nach hinten weniger punktirt, braungelb, am Afterwinkel schmal, am Aussenrand breit nussbraun. Beine braungelb, die Hinterschenkel braun, die Brust weissfleckig.

Beide Geschlechter mit kurzer Membran.

Tab. CXVII. Fig. 371.

Ophthalmicus frontatis *Friv.*

O. niger, capite pedibusque aurantiacis.

Breiter als die übrigen Arten, der Hinterleib nicht so vorstehend. Glänzend schwarz, Kopf und Beine orange, die Hinterschenkel bisweilen schwärzlich. Fühlerglied 1 u. 2 oben an der Spitze weiss, 3 an der Spitze und 4 rothbraun. Kopf fein runzlich, Thorax und Schildchen grob punktirt, ersterer mit zwei glatten Querschnitten. Decken mit drei Reihen grober Punkte am Innenrand. Membran weisslich glashell, mit runzligem Rande, und ausserdem drei Längsnerven, Brust mit weissen Flecken.

Unter obigem Namen von Herrn Dr. Frivaldszky aus Rumelien mitgetheilt.

Tab. CXVIII. Fig. 372.

Monanthia obscura *mihi.*

M. nigricans, ovata, antrorsum angustata, thorace tricarinato, elytrorum costa serie cellularum simplici.

Burmeisters M. pusilla Nr. 8. möchte wegen der dunklen Farbe und der Grösse eher hieher passen.

Es folgen hier vier sehr nahe verwandte Arten von Tingis F. alle durch die nicht gekreuzten Decken und den Mangel der Flügel ausgezeichnet. Die beiden ersteren zeichnen sich durch einfache Zellenreihe am Aussenrande der Decken aus, jederseits vor dem Auge steht ein Dorn, der aber schwer zu sehen ist, weil er sich ans erste Fühlerglied anlegt; die erste zeichnet sich durch ihre hinten sehr breite, vorn sehr spitze Eiform und dunkle, fast schwarze Farbe aus, nur Fühlerglied 1—3 und die Beine, mit Ausnahme der Schenkel sind dunkelbraunroth; die Kiele des Thorax convergiren nach vorne deutlich, die der Decken schliessen ein Oval ein.

Im Winter unter Moos bei Regensburg.

Tab. CXVIII. Fig. 373.

Monanthia pusilla.

M. cinerea, ovata, thorace tricarinato, elytrorum costa serie cellularum simplici.

Tingis *Fall.* Hem. p. 146. n. 8.

Diese zweite Art hat mehr eine schmale, hinten weniger bauchige Eiform, schwarze, dickere Fühler, graue Farbe des Thorax und der Decken, fast weissliche der Halsblase, hinten kaum erweiterten Thorax, viel längere Decken, deren beide Kiele fast parallel laufen und weiter hinten sich vereinigen.

Zwischen diesen beiden Arten hält T. carinata Pz. faun. 99. 20. genau die Mitte, so dass es fast scheint, sie gehören alle drei zusammen. Burm. Nr. 7. — Tingis cassidea Fall. Hem. 7. — Burmeister nennt Fühlerglied 1—3 und Beine «lutea;» die Schenkel sind immer schwarz, die Fühler oft schwarzbraun.

Tab. CXVIII. Fig. 374.

Monanthia brunnea *Germar*.

M. ochracea, capite nigro, antennis pedibusque brunneis, thorace unicarinato, elytrorum costa serie cellularum duplici, disco opaco, subtilus reticulato; verticis spinis subconvergentibus.

Tingis brunnea *Germar*. Fn. 18. 23.

Die beiden nun folgenden Arten sind grösser, röthlicher gefärbt, und haben eine doppelte Zellenreihe am Aussenrand der Decken, jederseits vor dem Auge einen spitzen abstehenden Dorn; beide sind von Germar fasc. 18. abgebildet; doch werden gegenwärtige Abbildungen nicht überflüssig seyn. Der erste, breitere, fast ockergelbe, hat nur Einen Kiel des Thorax, an welchem jederseits nach vorne 2 schiefe dunkle Schwielen liegen; die Oberfläche des ganzen Körpers ist viel feiner gegittert als der Rand, und undurchsichtig. Die beiden Scheiteldorne convergiren beinahe.

Tab. CXVIII. Fig. 375.

Monarthia cervina *Germar*.

M. grisea, capite nigro, antennis pedibusque brunneis, thorace tricarinato, elytrorum costa serie cellularum duplici, disco aequaliter reticulato; verticis spinis divergentibus.

Tingis. *Germar*. Fn. 18. 22.

Diese letzte Art ist schmaler, mehr gleichbreit, ihre Farbe ist mehr bleich röthlichgrau, Fühler und Beine wie dort rostroth, das Endglied der ersteren schwarz. Kopf schwarz, Thorax mit drei deutlichen Kielen, hinter der Halsblase stark vertieft. Das Gitter der Oberfläche ist kaum feiner als das des Randes, und überall durchscheinend; die beiden Scheiteldorne divergiren deutlich.

Tab. CXIX. Fig. 376 a u. b.

Trigonosoma Galii *Wolff*.

T. latior ac longior, subglobosa, thoracis angulis subprominulis, testacea, punctata, transverse rugulosa, capite, thoracis et scutelli parte antica ferrugineis.

Burm. Handb. II. 1. p. 389. — Tetyra. *Wolff*. Fig. 91.

Auffallend durch ihre Form, welche fast breiter als lang ist, und die fast verticale vordere Fläche des Thorax und Kopfes, welche in Fig. b. bis zur mittlern Querlinie des Thorax dargestellt ist. Lehmgelb, eingestochen punktirt und querrunzelig, Kopf, Thorax vorne bis zu zwei circumflexförmigen Eindrücken und Wurzel des Schildchens roströthlich. Der Hinterleibsrand jederseits mit fünf und hinten mit zwei glatten Knötchen. Schenkel unten, Schienen aussen gezähnelt.

Aus Ungarn, von Herrn Fieber in Prag mitgetheilt.

Wolff Fig. 91. stimmt nicht ganz, besonders treten die Ecken des Thorax zu stark vor.

Tab. CXIX. Fig. 377.

Tetyra neglecta *mihi.*

T. parva, tibiis spinulosis, testacea, nigro punctata, verrucosa, linea longitudinali pallida, thoracis angulis truncatis.

Der T. tuberculata (Deutschl. Ins. Heft 135. 2.) äusserst nah, dichter und gröber punktirt, mit sparsameren, kleineren, niedrigeren und weissen Warzen, mit kaum merklich erhabener Mittellinie, welche überall hellfarbig, und auf der Mitte des Schildchens sich allmählig, ohne einen Höcker zu bilden, abwärts neigt. In der Mitte des

Schildchens führen die Hohlpunkte einen erhabenen, glatten Mittelpunt, gegen die Seiten hin stehen sie in unregelmässigen Querreihen, wodurch die Oberfläche runzlich erscheint.

Ein weibliches Exemplar von Herrn Dr. Frivaldszky aus Ungarn.

Tab. CXIX. Fig. 378.

Pachycoris caudatus *Klug*.

P. luteus, punctatus, fusco-vittatus, scutello abdomine longiore, caudato.

Burm. Ent. Handb. II. 1, p. 392. 6.

Dem P. grammicus (Hahn Fig. 138.) äusserst nah; etwas kleiner und schlanker, Kopf länger, Ecken des Thorax mehr vortretend, Spitze des Schildchens lang und schmal, den Hinterleib überragend, etwas aufwärts gebogen; Farbe mehr ledergelb, die dunklen Stellen mehr saftbraun als purpurröthlich, die Punktirung feiner, aber schwarz. Unten sind am Bauchrand drei Reihen glatter Höckerchen sichtbar.

Aus Sicilien, von Herrn Fieber in Prag mitgetheilt.

Tab. CXIX. Fig. 379.

Podops galgulinus *mihi.*

P. cinnereus, fusco-nebulosus, pallido-verrucosus, capite trilobo, thoracis angulis retrorsum excisis, abdominis margine utrinque quinque-tuberculato.

Die einzige mir bis jetzt bekannte europäische Art dieser Gattung; etwas kleiner als der brasilische P. gibbus; eine kurze Eiform, hinter der Mitte breiter. Kopf gross, viereckiger, die Seitenstücke liegen tiefer als das Mittelstück; Thorax mit starkem Quereindruck durch die Mitte, sehr breitem, rechtwinkelig gestuztem Halse mit 2 gelben Wärzchen, wenig vorragenden, am Hinterrand eingebogenen Ecken. Hinterleibsrand jederseits mit fünf glatten Wärzchen. Die ganze Oberfläche gelblichgrau, dicht eingestochen-punctirt, mit zerrissenen rostbraunen Flecken und kleineren schwarzen. Schenkel schwarzfleckig, vor dem Ende mit Einem, Schienen mit zwei schwarzen Ringen.

Ein weibliches Exemplar von Herrn Dr. Frivaldszky aus Ungarn.

Tab. CXX. Fig. 380.

Capsus setulosus *mihi.*

C. pallide virens, undique nigro setulosus, thorace punctis 6, scutelli duobus nigris, antennarum articulis 1 et 2 crassissimis.

Eine durch die Fühlerform, die starken schwarzen Borsten und die sechs tief schwarzen, in einen Bogen gestellten Fleckchen des Thorax ganz ausgezeichnete Art, von welcher mir Hr. Frivaldszky ein Weib aus Ungarn mittheilte.

Tab. CXX. Fig. 381.

Capsus infusus *mihi.*

C. miniaceus, thorace postice, scutello, hemelytrorum apice et appendicis basi nigris, abdomine fusco.

Eine nicht leicht zu verkennende, doch wie es scheint, wegen ihrer Seltenheit und ihres einzelnen Vorkommens übersehene, auch bei Regensburg einheimische Art. Ausser der Farbe zeichnet sie sich durch die langen, überall gleich dicken Fühler, und die glatte, weder punktirte, noch be-

haarte Oberfläche aus. Hinterschienen gegen das Ende dunkler, Tarsen gelblich mit braunem Endglied.

Beide Geschlechter gleichen sich; frisch entwickelte Exemplare sind ganz blassroth.

Tab. CXX. Fig. 382.

Capsus pauperatus *mihi.*

C. flavescens scutelli corde pedibusque flavis, hemelytris et appendice intus purpureis, femoribus apice fusco annulatis.

Kleiner als C. pratensis und campestris. Fühler und Vordertheil des Kopfes, ein Ring vor dem Ende der Schenkel (an den hintersten zwei und ein schwächerer), Wurzel und Spitze der Schienen, Spitzen der Tarsenglieder braun; die Schwielen des Thorax und die Umgebung des lebhaft gelben Herzens des Schildchens schwarz. Decken blasspurpurroth, mit schmalgelbem Aussenrand, Anhang innen dunkler purpurroth.

Von Herrn Frivaldszky aus Ungarn.

Tab. CXX. Fig. 383.

Capsus suturalis *mihi.*

C. niger, opacus, antennis pedibusque luteis, elytris albidis, intus et appendice fuscis.

Eine der kleinsten und schlanksten Arten dieser Gattung, mit vorne stark verengertem Thorax. Mattschwarz, Fühler und Beine orange, die Hinterschenkel in der Mitte, das erste Fühlerglied an der Wurzel braun. Decken gelblichweiss, an der Nath breit braun, welche Farbe nach dem Laufe der Nerven zwei Zacken nach aussen bildet; Anhang noch dunkler; Membran schwärzlich.

Ich sah nur ein männliches Exemplar, welches mir Herr Frivaldszky aus Pesth zur Benutzung mittheilte.

Tab. CXXI. Fig. 384.

Capsus distinguendus *mihi*.

C. niger, antennarum basi pedibusque ferrugineis, elytrorum et appendicis basi sulphureis, illorum margine omni nigro.

Um $^{1}/_{3}$ grösser als flavomaculatus, die Spitze des Kopfes mehr nach vor- als abwärts gerichtet; die Fühler verhältnissmässig länger, das erste Glied rothbraun; die beiden glatten Höcker des Thorax in einander verflossen, Decken tief schwarz, der gelbe Fleck reicht weiter zur Wurzel, der Aussenrand der Decke aber bleibt schwarz und wird gegen das Ende des Fleckes breiter; dieser ist nach hinten scharf abgeschnitten; der Anhang ist gelb mit breiter schwarzer Spitze und ohne Ausdehnung der gelben Farbe gegen die Kreuzung hin. Beine rothbraun, Spitze der Schienen breit und die Tarsen schwarz; die Membran an der Spitze des Anhanges nicht weiss.

Die Hahn'sche Figur 235 ist nicht genau, sie hält die Mitte zwischen dem gewöhnlichen C. flavomaculatus und gegenwärtiger Art hinsichtlich der Grösse, gehört nach der Gestalt des Kopfes und der Färbung der Fühler und Beine, dann nach dem gelben Aussenrand der Decken und dem gelben Fleck der Membran zu flavomac. nach dem dunklen Gelb der Decken und dem fehlenden Gelb einwärts an der Wurzel des Anhangs zu dieser Art. Die Abbildung bei Panzer H. 92. 16 ist besser und lässt keinem Zweifel Raum.

Tab. CXXI. Fig. 385.

Capsus rutilus *Friv.*

C. niger, elytris coccineis: punctis 2 ante appendicem hujusque apice nigris; tibiarum annulis duobus maculaque pectoris alba.

Auf den ersten Blick dem C. neglectus ähnlich, aber durch breitere Gestalt, starken Glanz, starke Punctirung, tieferes Schwarz der Flecke der Decken und die zwei weissen Ringe jeder Schiene leicht zu unterscheiden. Dagegen hat er in Gestalt, Glanz, Punctirung mehr Aehnlichkeit mit C. tricolor, doch ist die ganze Gestalt gedrungener, Fühler und Kopf kürzer, Thorax kürzer, gewölbter, vorn schneller zugerundet, das Schildchen convexer und stumpfer.

Ein Mann von Herrn Frivaldszky aus Rumelien; durch Herrn Professor Kunze mitgetheilt.

Tab. CXXI. Fig. 386.

Capsus miniatus *mihi.*

C. niger, capite ferrugineo, scutello, elytrorum et appendicis basi miniaceis; tibiis, albo-biannulatis.

In Grösse, Gestalt und Bau dem C. cordiger Hahn Fig. 171. sehr nah, nur sind die Augen kleiner, und Farbe und Zeichnung verschieden; auch führen die Schienen hier nur zwei weisse Ringe, während sie dort weiss sind, nur an der Wurzel und in der Mitte braun. Von C. rutilus ist diese Art durch etwas geringere Grösse, kürzeren Bau, braungelben Kopf, schärferen Einschnitt zwischen

Decke und Anhang und die Zeichnung und Farbe verschieden.

Von Herrn Professor Kunze bei Nizza entdeckt.

Tab. CXXI. Fig. 387.

Capsus corizoides *mihi.*

C. ferrugineus, elytris basi et ante appendicem albis, appendice, scutellique angulis anticis fuscis.

Dieses niedliche Thier, welches sich den Arten der Gattung Corizus nähert wurde von Herrn Cantor Märkel in der sächsischen Schweiz entdeckt und mir durch Herrn Professor Kunze mitgetheilt. Gelbroth, Fühlerglied 2 an der Spitze, 3 und 4 an der Wurzel, Wurzel und ein Querband der weisslichen Decken bräunlich; ein Dreieck an jeder Seite des Schildchens und der Anhang dunkelbraun; Membran blassbraun. Fühlerglied 3 und 4 kaum dünner als 2.

Tab. CXXII — CXXX.

Tingidites *Spinola.*

Nachdem die Fabricische Gattung *Tingis* von Westwood, Curtis, Laporte, St. Fargeau et Serville, Burmeister, Spinola behandelt, mitunter auch misshandelt worden, veranlasste mich insbesondere Spinola's neueste Arbeit: Essais sur les Genres d'Insectes appart. a l'ordre des Hèmiptères L. Gènes 1837, die Merkmale, nach welchen diese Herren ihre Gattungen trennten, genauer zu prüfen.

Mit Spinola's Arbeit, als der neuesten und auch

fleissigsten will ich den Anfang machen, und sie zur Grundlage der Prüfung nehmen.

Die Eintheilung Spinola's ist, nachdem er *T. capitata* von der Familie ausgeschlossen, folgende:

A. Rücken des Thorax blasig
  B. Fühler haarig
    C. Fühler länger als der Körper, drittes Glied sehr dünn — Genus: Galeatus
    CC. Fühler nicht länger, bisweilen kürzer als der Körper
      D. Fühler dick haarig, dick, Glied 3 dicker und länger als 4, diess spitz — Genus: Dictyonota
      DD. Fühler fein haarig, Glied 3 sehr dünn, und länger als die übrigen, 4 knopfartig — Genus: Derephysia
  BB. Fühler glatt — Genus: Tingis
AA. Rücken des Thorax nicht blasig
  B. Mittelstück des Kopfes von oben nicht zwischen den Fühlerhöckern sichtbar
    C. Rüssel die Wurzel des dritten Beinpaares überragend; Metasternum seiner ganzen Länge nach zur Aufnahme des Rüssels ausgehöhlt
      D. drittes Fühlerglied am Ende nicht verdickt, viel dünner als das vierte: Genus: Monanthia
      DD. drittes Fühlerglied am Ende aufgetrieben und hier so dick als das vierte — Genus: Eurycera
    CC. Rüssel die Wurzel der Mittelbeine nicht überragend; Metasternum nicht ausgehöhlt — Genus: Catoplatus
  BB. Mittelstück des Kopfes von oben gesehen zwischen den Fühlerhöckern vorragend: Genus: Serenthia.

ad A. Hier sind zweierlei ganz verschiedene Bildungen zu betrachten, welche Spinola unter dem Ausdruck «*dos du prothorax ampullacé*» vermengt zu haben scheint. Es findet sich nämlich eine Blase (meist nach vorn und unten offen) in der Mitte des Vorderrands des Prothorax, welche aus der Vereinigung des Mittellängskieles und des bei den meisten Wanzenarten wulstigen Vorderrandes entsteht (t. 130. D—G. a.). Dieser Theil aber verliert so allmählig seine blasige Beschaffenheit, verwandelt sich zuerst in eine eckige Platte t. 125. B. D. a., dann in den schmal wulstigen Vorderrand t. 125. C. a. (Serenthia) dass er durchaus nicht als Trennungsmerkmal benützt werden kann. Spinola scheint diesen Theil gemeint zu haben, weil nur dieser bei seinen Gattungen Dictyonota, Derephysia und Tingis vorkommt. — Bei seiner Gattung Galeatus findet sich ausser diesem Theile aber auch noch jederseits der Mittelkante des Thorax eine nach innen offene Kugel oder Muschel, die bei genauer Betrachtung nichts ist, als der vergrösserte, nach innen umgeschlagene Seitenkiel t. 130. E. F. G. Dieses Merkmal scheint auf den ersten Blick sehr auffallend, allein diese Muscheln werden bei einer Art (Fig. 394.) schon sehr klein, und fehlen bei T. pyri *F.* (nicht Fig. 291. sondern 395. dieser Hefte) ganz; eben so bei foliacea und cristata.

Spinola's Trennung nach A. und AA. ist hiemit also als unhaltbar dargestellt.

ad B. Die Bekleidung der Fühler sah ich schon in meinem Nomenclator entomologicus 1835 als ein Merkmal an, welches zwar nicht an und für sich zu Trennungen rechtfertigt, aber zur augenblicklichen Unterscheidung von Gruppen benützt werden kann, welche jede für sich auch in anderen Theilen Analogien darbieten, die auf keine

andere Weise mit so wenigen Worten sich bezeichnen lassen.

ad C. «Fühler länger als der Körper.» Unter Körper scheint hier Spinola die Länge von der Kopfspitze bis zum After gemeint zu haben, die Decken nicht mitgerechnet; aber auch so genommen ist diess noch ein höchst unsicheres Merkmal, abgesehen davon, dass eine etwas grössere oder geringere Länge der Fühler etwas höchst unwesentliches ist. Wenn man von den Fühlern Merkmale hernehmen will, so zeichnen sie sich mehr durch ihre Dünne, besonders des dritten Gliedes und die sparsamen langen Haare aus, die bisweilen nur am Endglied recht deutlich sind (T. pyri). Die Gattungsrechte dieser Gruppe ziehe ich übrigens nicht in Zweifel.

ad CC. Fühler nicht länger oder kürzer als der Körper (siehe das eben Gesagte).

ad D. Fühler sehr stark behaart, dick, das dritte Glied cylindrisch, dicker als das vierte, das vierte spitz endend.

T. crassicornis repräsentirt allerdings eine eigene Gattung, zu welcher noch die nach verwandten pilicornis und erythrophthalma *Grm.* gehören. Wie aber Spinola diese Gattung definirt, passt auch meine T. crispata hieher, die sich doch durch feinere Haare der Fühler, verschiedene Bewaffnung des Kopfes, die filzige Behaarung des ganzen Körpers, die an seinen Rändern gekrümmten Haare, den kurzen Schnabel und die ovale Fläche des Metasternum hinreichend unterscheidet. Zu Spinola's Definition muss also noch gesetzt werden: Fühler mit warzenartigen Hökkerchen, auf deren Spitze gewöhnlich Haare stehen; t. 129. Kopf mit 2 Dornen auf der Stirne und einem vor jedem Auge, Rüssel wenigstens die Mittelbeine überragend, seine

Rinne auf dem Metasternum nicht plötzlich erweitert, Körper unbehaart, Netz gleichmässig dunkel.

ad DD. Da ich bei A die Unsicherheit der Unterscheidung von Gattungen nach der Fühlerlänge dargethan und auch die Unbestimmtheit des Ausdrucks «blasiger Thorax» erwähnt habe, so fiele Spinola's Gattung Derephysia, nach den vor ihm gegebenen Merkmalen weg. Diese Gattung Spinola's ist überhaupt sehr unbestimmt, denn die beiden von ihm angeführten Arten (vorausgesetzt dass er der wirkliche T. foliacea *Fall.* vor sich hatte) passen durchaus nicht zusammen und die Merkmale, welche er seiner reticulata beilegt, passen wieder nicht zu meiner Art und Waltl's ciliata, welche Synonym sind. — T. foliacea scheint mir mit dem Genus Galeatus verbunden werden zu müssen; während meine T. reticulata, angusticollis, capucina und crispata eine eigne Gattung bilden, welcher der Name Derephysia bleiben kann.

ad BB. Bei erwiesener Unausführbarkeit einer Trennung nach der blasigen oder nicht blasigen Beschaffenheit des Thorax fällt nun diese Gattung mit Monanthia und Catoplatus *Spinola* zusammen und es bleibt am besten der alte Name Monanthia, indem von Burmeister statt Galeatus die ursprüngliche Benennung Tingis beibehalten worden ist.

ad AA. Bereits erledigt.

ad B. Ganz schwankend; der mittlere Theil des Kopfes ragt bei mancher andern Art eben so weit nach vorne als bei Spinola's Serenthien; z. B. bei cardui, quadrimaculata, wo das Mittelstück zweidornig ist; bei melanocephala, wo statt der Dornen nur zwei kleine Höckerchen stehen. Bei Serenthia findet sich an dieser Stelle ein einfacher Wulst, der vertikal herabläuft und allerdings et-

was weiter vorwärts ragt, als bei den übrigen Arten, bei denen, wenn man den Mittelhöcker weg denkt, der Raum zwischen den Fühlern weiter rückwärts tritt, als die Fühlerhöcker.

ad C. Wenn Spinola die wahre T. cardui vor sich hatte, so hat er falsch gesehen, denn bei Cardui reicht der Schnabel wie bei Costata nur bis ans Ende des Mesosternum, und lässt die ovale, erhaben gerandete Mittelfläche des Metasternum frei.

Nicht viel weiter reicht der Schnabel bei Eurycera. Demnach geht die Gattung Catoplatus ein, wenn man nicht andere, aber zu unwichtige Merkmale zu Trennungen benützen will; ich habe sie nur zu Unterabtheilungen verwendet.

ad D. Drittes Fühlerglied am Ende nicht verdickt, viel dünner als das virte. Zur Unterscheidung von Eurycera hinreichend, obgleich Glied 3 nur wenig dünner ist als 4.

ad DD. Obgleich die Ausdrücke Spinola's nicht sehr treffend sind, so lässt doch das Citat Laporte's keinen Zweifel, und es ist mir auffallend dass Hr. Burmeister nicht erkannte, dass Laporte hier die von Panzer längst abgebildete T. clavicornis Heft 23 tab. 23 meint.

ad CC. siehe das ad C. gesagte. Spinola giebt die Form des Metasternum als viereckig an, sie ist aber oval, Fig. 390. F., fast kreisrund. Bei der einzigen von ihm angeführten Art ist die Rinne am Ende des Mesosternum so verengt, dass sich ihre Wände berühren, wo der Schnabel also gar nicht weiter reichen kann. Diese Engigkeit vermindert sich jedoch bei den nächst verwandten Arten stufenweise und kann kein Trennungsmerkmal abgeben. cf. t. 123. F. et A.

ad BB. siehe das bei B. gesagte. Der Schnabel überragt wirklich kaum die Wurzel der Vorderbeine t. 122. A — C. Spinola giebt den Decken gar keine Hauptader, während doch parallel mit dem Aussenrande ein scharfer Kiel läuft. Bei ganz entwickelten Exemplaren Fig. 388. ist auch eine deutliche Membran vorhanden. Mesosternum und Metasternum, dem Spinola jede Spur einer Rinne abspricht, zeigt diese der Abbildung gemäss deutlich. t. 122. A. C.

Was Laporte's Eintheilung betrifft, so setzt er fälschlich seine Gattung Piesma (Serenthia *Spin.*) unter die Abtheilung mit sichtbarem Schildchen, indem er sich durch die verschiedene Färbung des hinteren Fortsatzes des Prothorax verleiten liess, diesen für das Schildchen anzusehen Fig. 388.

Seine Eintheilung nach homogenen und heterogenen Decken ist unhaltbar, indem bei allen die Decken von gleicher Substanz sind, wohl aber der schräge Nerv, welcher die Grenze beider Substanzen andeutet, bald fehlt, bald vorhanden ist. Das erstere findet statt bei seiner Gattung Tingis, als deren Typus er T. pyri aufstellt, wozu aber auch die Gattung Galeatus *Spin.* gezogen werden muss, sammt T. foliacea und cristata.

Das letztere findet bei seinen Gattungen Eurycera und Dictyonota statt. Eurycera rechtfertigt durch den eigenthümlichen Bau der Fühler eine generische Trennung, eben so Dictyonota, in so ferne T. crassicornis als Typus aufgestellt wird.

Eine Menge anderer Arten hat Laporte gar nicht berücksichtigt, sie reihen sich nach dem Eintheilungsschema

unter seine Gattung Dictyonota, nicht aber nach den speciell angegebenen Gattungsmerkmalen, und es kann für sie der Name Monanthia beibehalten werden.

An Burmeisters Schema lässt sich folgendes aussetzen:

1. Der Ausdruck (B) «Fühler knopfförmig mit verdicktem Endgliede» reicht durchaus nicht hin, um die Tingiditen von den Araden nnd Acanthien zu trennen, denn das Endglied ist bei gar vielen Arten nicht dicker als die anderen, besonders bei den Dictyonoten. Burmeister selbst giebt diess zwei Zeilen tiefer zu, indem er unter *a* sagt: Fühler cylindrisch, alle Glieder gleich dick.

2. Durch diese letztere Bezeichnung werden aber wieder sehr unähnliche Arten verbunden und ähnliche getrennt. Wenn man auch T. laeta nicht generisch von T. melanocephala trennen will, so steht letztere der costata und diese wieder allen übrigen Monanthien so nahe, dass sie nicht getrennt werden können, und bei den meisten derselben ist das letzte Fühlerglied deutlich dicker als das dritte.

3. Der Ausdruck: Fühler erweitert, breitgedrückt, ist für Eurycera durchaus nicht bezeichnend.

4. Eben so wenig der: «Fühler keulenförmig» für das wenig dickere, kleine, auf dem langen, dünnen vorletzten Glied sitzende Endglied.

5. Auch für Tingis und Monanthia hätten bezeichnendere Trennungsmerkmale gefunden werden können.

Gegen die Gattungsbeschreibungen selbst lässt sich weniger einwenden, obgleich alle drei von ihm angenommenen und gekannten Gattungen aus sich fremdartigen Thieren zusammengesetzt sind. Sein Piesma marginatum, meine Dictynota crassicornis, kann nimmermehr mit P. laetum verbunden bleiben; und sein P. melanocephalum, zwar der nächste Verwandte vom Genus Serenthia, steht besser unter Monanthia. Eben so wenig lässt sich T. echii (meine globosa) von den Monanthien mit wulstigen Seiten des Thorax trennen, obgleich wieder nicht zu läugnen ist, dass sie ein gutes Verbindungsglied mit T. pyri abgiebt. Unter Monanthia ist clavicornis beschrieben, welche ich für identisch mit Eurycen halte und deren Trennung von Monanthia ich für begründet ansehe.

Nach dem bisher Gesagten will ich nun die Rücksichten, welche mich bei Aufstellung der Gattungen leiteten, auseinandersetzen.

Auf den ersten Blick möchte es scheinen, als ob die Bildung der Decken, nämlich ob sie sich hinten kreuzen (Fig. 388 — 393), oder durch eine gerade laufende Naht getrennt sind (372 — 375), ein sehr sicheres und gutes Trennungsmittel hergebe. Ich fand aber, dass in der Gattung Zosmenus diese Deckenbildung bei ein und derselben, oder doch wenigstens, ganz nah verwandten Arten vorkommt und schliesse daraus, dass, entweder (was nicht wohl anzunehmen ist), alle Tingiditen mit gerader Naht der Decken nur unvollkommen entwickelte Exemplare seyen, die sich bisweilen, vielleicht höchst selten, ganz entwickeln (wie diess z. B. in der Gattung Delphax für mich ganz unbezweifelt statt findet, oder dass wenigstens diese Dekkenbildung nicht als Gattungsmerkmal aufgenommen werden kann, und Arten die im übrigen Bau genau mit den

erwähnten übereinstimmen und sich nur durch gekreuzte Decken unterscheiden, nicht generisch getrennt werden können, im Gegentheil die genaueste Vergleichung erfordern, ob sie nicht in allen übrigen Theilen so genau mit den geradnahtigen übereinstimmen, um vielleicht mit ihnen in eine Art zusammengezogen werden zu müssen. Es findet dieser Fall bei T. nigrina Fall., von welcher ich in meiner Fauna H. 118. Taf. 16 eine kenntliche Abbildung gegeben habe, statt, und sie steht der M. obscura und pusilla so nah, dass eine Vereinigung mit einer von beiden sehr wohl vertheidigt werden könnte.

Nachdem nun das eben abgehandelte Verhältniss der Decken als untauglich zu einer generischen Trennung befunden worden, fällt die Bekleidung der Fühler am ersten in die Augen und es lassen sich nach ihr recht natürliche Gruppen bilden, wie ich schon vor drei Jahren in meinem Nomenclator entomol. gethan habe.

Jene Arten mit nackten Fühlern bieten auf den ersten Anblick sehr auffallende Verschiedenheiten im Habitus und im Bau einzelner Theile dar; auffallend war mir vor Allem die eigene Stellung der Beine jener Arten mit ungekreuzten Decken; hier stehen nämlich die drei Paare in gleicher Entfernung von einander (t. 129. C.), während bei den Arten mit gekreuzten Decken die Vorderbeine fast noch einmal so weit von den mittleren entfernt sind, als diese von den hintersten. (t. 122. A. C. — 123. A. F. — 124. B. C. — 128. D. E.) Desgleichen ragt bei ersteren Arten der Schnabel deutlich über seine Rinne, also über das Metasternum hinaus, während er bei letzteren selten die Mitte desselben überragt. Da ich jedoch schon oben meine Zweifel über die generische Verschiedenheit der Arten mit gerader Naht geäussert habe, so

vermögen auch diese, allerdings wichtigen, Merkmale nicht mich zu generischer Trennung zu bestimmen.

Einen ziemlich haltbaren Trennungsgrund scheint mir die Bildung der Seiten des Thorax zu geben, welche bei den einen Arten in einer einfachen, fadenförmigen Kante, bei den anderen in einem blattähnlichen, schneidenden Fortsatz besteht, der bald frei horizontal hinaus steht, bald nach oben geschlagen der Rückenfläche des Thorax fest aufliegt.

Die erste Gruppe (Serenthia Spin.) zeichnet sich ausserdem durch den kurzen, nicht einmal zur Mitte des Metasternum reichenden Schnabel und den bei unentwickelten Exemplaren ganz fehlenden, bei entwickelten nur durch verschiedenes Netz angedeuteten schrägen Kiel aus, der bei den übrigen Arten die Grenze beider Substanzen der Decken bezeichnet; dann durch den einzigen Kiel des Thorax t. 125. c. e. und seinen schmalen Vorderrand.

Die zweite Gruppe (Monanthia St. Fargeau) hat längeren Schnabel, deutlichen Kiel als Grenze beider Substanzen der Decken, und die drei Kiele des Thorax sind (wenn auch bisweilen die seitlichen verdeckt) vorhanden.

Bei den Arten mit haarigen Fühlern lassen sich schon nach den Fühlern vier Gruppen scharf scheiden. Bei feiner Behaarung fällt zuerst die unförmliche Grösse des dritten und vierten Gliedes der Gattung Eurycera; dann die dünnen langen Fühler von Tingis, und die merklich dickeren, kürzeren von Derephysia auf. Letztere Gattung ist auf den ersten Blick durch die Behaarung der ganzen Oberfläche und besonders die wimperatige aller freien Ränder ausgezeich-

net; erstere durch die starke Halsblase, welche länger als breit ist.

Bei Dictyonota endlich ist die warzige Bekleidung der Fühler ganz auszeichnend.

Nach dem Gesagten ergiebt sich daher folgende

Uebersicht:

I. Fühler nackt.

1. Ober- und Unterseite des Thorax durch eine linienförmige Kante angedeutet; Schnabel nur bis zu den Vorderbeinen reichend

Serenthia.

2. Ober- und Unterseite des Thorax durch eine gegitterte Membran getrennt.

Monanthia.

II. Fühler behaart.

1. Fühler mit feinen langen Härchen.

A. Rand des Thorax und der Decken unbehaart.

a. Fühlerglied 3 und 4 äusserst dick, drei keulenförmig; die Decken hornartig.

Eurycera.

b. Fühlerglied 3 sehr dünn, 4 etwas dicker und viel kürzer; die Decken glashell

Tingis.

B. Rand des Thorax und der Decken fein behaart.

Derephysia.

2. Fühler mit conischen, schuppenartig gestellten Wärzchen, auf deren Spitzen die Haare sitzen, Glied 4 nicht dicker als 3.

Dictyonota.

Tab. CXXII. Fig. A — F.

Genus Serenthia *Spin.*

Piesma *Laporte, Burmeister.* — Tingis *Fall. Germar.*

Ober- und Unterseite des Prothorax nur durch eine fein erhabene Linie angedeutet. t. 122. A. a. t. 125. C. a. Schnabel nur bis zur Wurzel der Vorderbeine reichend. t. 122. A. B. C. Fühler nackt, Glied 1 und 2 fast gleich lang, cylindrisch, 1 dicker, 3 länger als beide zusammen, gegen die Spitze etwas dünner, 4 dicker, eiförmig.

Kopf mit schwachem, vertikalem Wulst zwischen der Fühlerwurzel, ohne Dornen.

Schnabelrinne auf dem Metasternum am breitesten. t. 122. C.

Thorax mit groben Hohlpunkten und Einem einzigen Kiel. t. 125. C. b., sein Vorderrand ein schmaler Querwulst t. 125. C. c.

Decken bei ganz entwickelten Exemplaren sich kreuzend, der die Membran repräsentirende Theil mit gröberem Netz, während das Netz des anderen Theiles so dicht ist, dass die Zwischenräume fast nur als Hohlpunkte erscheinen.

Bei den häufigeren, unentwickelten Exemplaren fehlt dieser Unterschied. t. 122. E.

Geflügelt t. 122. ..

Ich vermuthe, dass die drei bekannten Arten nur Varietäten Einer sind.

Den Namen **Serenthia** ziehe ich vor, weil **Spinola** zuerst die Gattung rein darstellte, während **Burmeister** unter **Piesma** fremdartiges vereint, und **Laporte** falsche Gattungsmerkmale angiebt.

Serenthia atricapilla *Spin.*

S. testacea, capite, maculis duabus anticis thoracis et subtus nigra.

Spinola p. 168.

Mir unbekannt. Aus Sardinien.

Serenthia ruficornis *Germar.*

S. testacea, capite, thorace et subtus nigra, thorace margine antico et apice scutellari pallidis.

Tingis *Germar* fauna fasc. 15. t. 12.

Ausser der Färbung der Fühler finde ich keinen Unterschied von S. laeta. Meine Exemplare haben keine entwickelte Membran, und sind kleiner als die gewöhnlichen Exemplare von T. laeta. — Bei Regensburg einzeln.

Ein Exemplar hat braune Fühler, an denen nur die Endhälfte des dritten Gliedes rothgelb ist; diess erhebt meine Zweifel an den Artrechten fast zur Gewissheit.

Tab. CXXII. Fig. 388.

Serenthia laeta *Fall.*

S. nigra, thoracis apice scutellari et elytris testaceis, pedibus ferrugineis.

Tingis *Fallén*. Monogr. 40. 13. — Hem. n. 15. — *Germ.* faun. X. 14.
Piesma laetum *Burmstr.* p. 257. —
Piesma tricolor *Laporte.*

Ich finde diese Art auf Wiesen mittelst des Schöpfers ziemlich oft; Exemplare mit entwickelter Membran sind seltener.

A. Das Thier von unten, ein Weib.
B. Kopf mit dem Rüssel von unten.
C. Brust mit der Rinne des Rüssels und der Pfanne der Beine.
D. Das Ende einer Hinterschiene mit dem Tarsenglied.
E. Eine Deccke von gleichförmiger Substanz, wie die gewöhnlichen Exemplare sie haben.
F Ein Flügel.

Tab. CXXIII — CXXV. CXXVII.

Monanthia.

Saint-Fargeau et Serville. — *Burmeister.* — *Laporte* — *Spinola.*
Tingis *Fabr.* — *Fall.* —
Catoplatus *Spin.*

Ich vereinige hier eine ziemliche Anzahl verschiedener Formen in einer Gattung, weil ich nicht im Stande war, beständige Trennungsgründe aufzufinden. Die Mannigfaltigkeit der Formen gewährt auch nur eine geringe Anzahl positiver Gattungsmerkmale.

Die Fühler sind nackt, jedoch ist das Endglied sehr oft kurz behaart; von denen der T. pyri unterscheiden sie sich jedoch leicht durch ihre Dicke und Kürze.

Der Kopf ist, mit Ausnahme von M. verna und melanocephala, mit Dornen bewaffnet, die Halsblase in der Regel nicht länger als breit, bei M. globosa am meisten der bei Tingis gewöhnlichen Form genähert, bei den meisten Arten eine flache, eckige Platte darstellend; der Thorax mit drei Längskielen, die seitlichen bisweilen theilweise (bei M. globosa ganz) verdeckt; bei M. brunnea ganz fehlend.

Die Seiten des Thorax zeigen sehr verschiedene Formen, nach welchen die Gattung abgetheilt werden kann, alle Formen lassen sich aber auf eine häutige gegitterte Platte zurückführen, welche aus der bei Serenthia einfachen Linie hervortritt, bald horizontal absteht, bald sich auf den Rücken des Thorax fest anlegt.

Der Schnabel erreicht wenigstens die Mittelbeine.

Decken gekreuzt oder mit gerader Naht, immer mit dem die Grenzen der Membran andeutenden Schrägkiele, der nur bei M. globosa und verna undeutlich ist. Die Arten mit gerader Naht haben auch diesen Kiel, er läuft aber hier mit der Naht fast parallel bis zur Flügelspitze und bildet die innere Grenze eines elliptischen Feldes, dessen äussere durch den (vom Aussenrand gerechnet) zweiten Kiel gebildet wird.

Zur leichtern Erkennung der Arten möge folgende

Uebersicht

dienen:

I. Der Seitenfortsatz des Thorax schlägt sich nach oben um und ist mit der Rückenfläche des Thorax verwachsen, so dass also der eigentliche scharfe Seitenrand des Thorax nach oben gerückt ist und die wulstigen Seiten schon der unteren Fläche des Thorax angehören. Bei Fig. 390. und t. 125. B. d. sieht man den Anfang dieser Bildung; bei t. 125. F. d. hat sie ihre grösste Ausdehnung erreicht.

1. Dieser umgeschlagene Rand ist schmal, undeutlich gegittert (bei M. albida bleiben statt der Zwischenräume nur feine Punkte) und es bleiben die drei Kiele des Thorax ihrer ganzen Länge nach sichtbar t. 125. A. B. D. G. I. Die Rinne des Schnabels erweitert sich auf dem Mesosternum bedeutend. t. 123. A. F. 124. B.

A. Fühler dick, das Endglied nicht dicker als das dritte. Schnabel nur bis ans Ende des Mesosternum reichend; dieses eine ovale Fläche mit scharf erhabenen Rändern darstellend. t. 123. F. c.

M. albida, melanocephala, costata.

B. Das Endglied der Fühler dicker als das dritte, behaart; Schnabel bis in die Mitte des Metasternum reichend, dieses das Ende der allmählig erweiterten, geradrandigen Rinne bildend. t. 123. A. c.

M. maculata.

2. Der umgeschlagene Rand bildet einen wulstigen, grob gegitterten Körper, der gewöhnlich so weit nach innen dringt, dass er die seitlichen Kiele der Thorax

nur hinten unbedeckt lässt. t. 114. fig. 359 — 362. — t. 125. A. F. E. a. Fühlerglied 3 dünn, 4 merklich dicker.

A. Die drei Kiele unbedeckt. t. 125. A.

M. 4 maculata, dumetorum.

B. Die seitlichen Kiele nur an der Hinterhälfte des Thorax sichtbar. t. 114. fig. 359 — 362. — t. 125. F.

M. echii, lupuli, convergens, humuli, simplex.

C. Die seitlichen Kiele ganz verdeckt. t. 125. E.

M. rotundata.

II. Der Thorax jederseits mit einer horizontalen oder schwach aufwärts gebogenen gegitterten Platte mit schneidigem Rande. t. 125. D. G — I. t. 127. ganz.

1. Decken gekreuzt.

A. Das Netz ist ganz gleichfarbig mit der Grundfarbe, daher wenig deutlich.

M. testacea.

B. Das Geäder ist stellenweise dunkler, wodurch das ganze Ansehen fleckig wird.

a. Der durchscheinende Aussenrand des Thorax hat eine einzige Reihe (ziemlich gleicher) Zellen, t. 125. D. d., der der Decken eine fast regelmässig vertheilte Reihe brauner Flecken. M. grisea.

b. Der Rand des Thorax und der Decken hat eine mehrfache Zellenreihe und unregelmässig vertheilte braune Flecken, welche bald nur einzelne Queradern, bald zugleich mehrere Zellen bedecken.

M. ampliata, cardui, angustata.

c. Das Geäder ist überall auf glashellem Grunde gleich dunkel. M. nigrina.

2. Decken ungekreuzt, mit gerader Naht.

A. Thorax nur mit einem Kiel. M. brunnea.

B. Thorax mit drei Kielen.

a. Der Aussenrand der Decken mit doppelter Zellenreihe. M. cervina.

b. Der Aussenrand der Decken mit einfacher Zellenreihe.

α. Die schildchenähnliche Verlängerung des Thorax spitzwinkelig. t. 118. Fig. 372.

* Eine Eiform, vorn viel schmaler, die länglich ovale Zelle der Decken erreicht nur $^2/_3$ ihrer Länge, das dritte Fühlerglied viel dünner als 2 und 4. M. obscura.

** Länglich oval, die langovale Zelle der Decken reicht bis $^3/_4$ ihrer Länge und ist innen etwas hinter der Mitte eingebogen. M. fracta.

β. Der Thorax hinten stumpfwinkelig. t. 125. Fig. 373. — t. 127. Fig. 398.

* Kopf mit den gewöhnlichen zwei Hörnchen, oval, die lang ovale Zelle reicht bis $^3/_4$ und ist nach innen fast gerade begrenzt; das dritte Fühlerglied ist kaum merklich dünner als 2 und 4. M. pusilla.

** Kopf mit kaum eingedrücktem Höcker zwischen der Fühlerwurzel. M. verna.

Es folgen nun die Arten der Reihe nach, die meisten abgebildet und genau beschrieben, zu den übrigen, welche früher und anderwärts abgebildet sind, Bemerkungen.

Tab. CXXVI. Fig. 396.

Monanthia albida *mihi.*

M. pallide virens, antennis, capite, subtus, pedibusque nigris, tibiarum apice et tarsorum basi lutea.

Hier sind zwei nah verwandte Arten zu unterscheiden. Gegenwärtige ist viel flacher und etwas schmaler, die aufgeschlagenen Seiten des Thorax sind oben breit sichtbar, seine drei Kiele deutlich, Prothorax und Decken grünlichweiss, fein eingestochen, sparsam punktirt; Spitzen der Schienen und Wurzel der Tarsen rostgelb, die Ränder der einzelnen Brustsegmente weisslich, der Kopf hat zwei kleine, blasse Spitzchen über der Fühlerwurzel.

Aus Ungarn, von Herrn Dr. Friwaldszky.

Die andere schon länger bekannte Art ist:

Monanthia melanocephala *Panz.*

M. fusca, collo, thoracis apice scutellari elytrisque sordide albido-virentibus.

Tingis *Panzer* faun. Heft 100. nr. 21. Sehr gut, nur die Färbung zu grell.
Piesma *Burm.* 258. 2.

Convexer, besonders am Thorax, dessen aufgeschlagene Seiten von oben viel schmaler sichtbar, und dessen seitliche Kiele an der Vorderhälfte sehr undeutlich sind; die eingestochenen Punkte sind viel grösser, statt ihrer findet sich an allen Theilen, die blass gefärbt sind, ein vertieftes feines Netz, dessen Zwischräume schuppenartig erhaben sind. Die Farbe ist schwarz oder dunkelbraun,

Halsblase, die Schildchenspitze des Thorax und die Decken schmuzig grünlich weiss; der Hinterleib, die Schienen, Tarsen und Ränder der Bruststücke, braun. Der Kopf hat einen getheilten Höcker zwischen der Fühlerwurzel.

Aus Ungarn und Böhmen (Hr. Fieber).

Eine Varietät aus Ungarn ist tief schwarz, nur die Schildchenspitze des Thorax, die Decken und die Schnabelrinne des Kopfes weisslich, Schienen an der Spitze und Tarsen dunkelbraun.

Tab. CXXIII. Fig. 390.

Monanthia costata *Fabr.*

M. ferruginea, antennarum articulo apicali fusco, fronte spinis duabus albidis convergentibus.

Catoplatus *Spin.* p. 167.

Tingis *Fabr.* Syst. Rh. 125. 2. — *Fall.* Hem. 143. 1. Monogr. 36. 1. (exclus. cit. *Panz. Linn.* et *Reaumur.*) Non M. costata huj. op. fig. 362. nec *Burmeisteri.*

Acanthia *Fabr.* Ent. S. 39.

Ich war lange und noch in meinem Nomenclator nicht im Reinen über die wahre T. costata, wozu am meisten die falschen Citate Falléns beigetragen haben, welche zu Eurycera clavicornis gehören. Eben so unrichtig war es aber auch, dass ich pag. 16. dieses Bandes Panzers T. melanocephala, welche ich damals nicht kannte, für einerlei mit der von Germar richtig als T. costata abgebildeten Art erklärte, und dass ich Burmeisters Irrthum dadurch beibehielt, dass ich Falléns T. humuli nach ihm M. costata nannte.

Die hier gegebene Abbildung stellt ein Männchen dar, beim Weib treten die Decken in der Mitte noch bauchiger vor, und bilden fast, wie Fallén sich ausdrückt, eine stumpfe Ecke.

Bei Regensburg eine der gemeineren Arten.

Spinola bezeichnet die Länge des Schnabels und die Bildung seiner Rinne sehr gut (t. 123. F. G.); nur können diese allerdings abweichenden Bildungen nicht hinreichen, um darnach diese Art zu einer eigenen Gattung zu erheben.

D. zeigt den Kopf von oben, E. von der Seite, a die Dornen der Stirne, b die wulstigen inneren Augenränder, die sich bei andern Arten zu Dornen ausbilden:

F. die Schnabelrinne. G. Kopf von unten mit dem Schnabel.

Tab. CXXIII. Fig. 389. et A—C.

Monanthia maculata *mihi.*

M. grisea, capite fusco, obtuse quinquespinoso, pedibus et antennis ferrugineis, harum articulo apicali fusco, piloso, elytrorum margine nigro-punctato; carinis omnibus valde elevatis.

T. parvula *Fall.* Mon. 37. 5. — Hemipt. 145. 6.

Die kurze Bezeichnung in ersterem Werk würde passen, in letzterem sagt er aber: elytra aequalia, nullis scilicet nervis longitudinalibus, carinaeformibus (ut in T. pusilla), instructa, was ganz widerspricht.

Fast nur halb so gross als M. costata, schmaler, mit viel stärkeren Kielen des Thorax und der Decken. Der

Kopf hat zwei Höckerchen zwischen den Fühlern, eines darüber, und eines innen an jedem Auge. Die Kiele des Thorax haben einige braune Stellen und die Quernerven der einfachen Reihe Randzellen der Decken sind braun.

Bei Regensburg seltener als M. costata.

A. Kopf mit Schnabel und Rinne. B. Kopf von der Seite. C. ein Flügel.

Tab. CXXIV. Fig. 391. et A. B. D. E.

Monanthia dumetorum *mihi.*

M. testacea, thoracis disco, elytrorumque simul maculis tribus, antennis pedibusque ferrugineis.

Fig. B. die Schnabelrinne. A. der Kopf von unten. D. das helle Stück des Aussenrands der Decke, mit anderem Netz als bei Fig. 391. — E. der Bauch des Männchens.

Hier kommen zwei nahe verwandte Arten, deren kleinere wohl nur deshalb übersehen wurde. Sie ist um $^1/_3$ kleiner als die folgende, und bunter gefärbt, indem Halsblase, umgeschlagener Rand des Thorax, seine Spitze breit und die Kiele blassgelb sind, jeder der letzteren mit zwei braunen Stellen. Die Decken erscheinen ebenfalls blassgelb, zusammen mit drei grossen zimmtbraunen Flecken, deren zwei die Mitte jeder Decke, der dritte die Membran einnimmt.

A. Kopf mit Schnabel von unten, B. die Schnabelrinne, D. die helle Stelle des Deckenrandes mit anderem Geäder.

Ich klopfe diese Art jährlich sehr oft von Gebüschen, besonders von Weiden.

Monanthia quadrimaculata.

M. cinnemomea, cósta elytrorum basi et pone medium alba.

Tingis *Fall.* Hemipt. 144. 4.
Acanthia *Wolff.* Icon. f. 127.
Tingis corticea *Panz.* faun. 118. 22.

Immer ganz zimmtbraun, ohne hellere oder dunklere Beimischung und nur der Aussenrand der Decken ist an der Wurzel und auf eine längere Strecke hinter der Mitte glashell, so, dass hier die Nerven und Zellen sehr deutlich erscheinen.

Ich fand diese Art noch nie selbst, sondern erhielt sie von Berlin und Leipzig.

Hier muss ich nochmals der vier auf Taf. CXIV. gelieferten Arten erwähnen.

M. echii (Wolff.) T. 114. Fig. 360.

hat den schmalsten umgeschlagenen Rand des Thorax; sie zeichnet sich aus durch ihre weissliche (bei den folgenden mehr gelbliche) Grundfarbe, die tiefschwarze Farbe des Rückens des Thorax, dessen seitliche Kiele weit vom umgeschlagenen Rand entfernt bleiben. Tab. 124. C. zeigt die Schnabelrinne.

M. lupuli Kunze Fig. 359.

hat die schmalste Rückenfläche des Thorax, welche nur nach vorn schwarzbraun ist, schwarze Fühlerglieder 1. und 2, und braune Schenkel; sie ist gewöhnlich die kleinste.

M. convergens Fig. 361.

hat kein Schwarz am Thorax und an der Fühlerwurzel, und gerade laufende Seitenkiele.

M. humuli Fall. costate Burm. und Fig. 362.

ist an den Decken am breitesten, hat schwarze Vorderhälfte

des Thorax und hinten divergirende Seitenkiele. Der Name M. costa muss in M. humuli geändert werden.

Die nächste Verwandte dieser Arten ist:

Monanthia simplex mihi.

Panzers Fauna fasc. 118. fig. 21.

von welcher ich T. 125. Fg. F. den Thorax mit seinen fast bis zum Mittelkiel reichenden Umschlägen abbilde.

Tab. CXXIV. Fig. 392. u. F. G. und T. CXX. E.

Monanthia rotundata *mihi.*

M. thoracis lateribus reniformiter inflatis, carinis lateralibus obtectis, elytris tuberculis duobus globosis.

Kleiner und kürzer als die verwandten T. convergens echii und humuli, ersterer am nächsten. Hals mit unförmlicher weisser Blase; jede Seite des in der Mitte schwarzglänzenden Thorax zu einer hohen nierenförmigen Blase aufgetrieben, welche die äusseren Kiele verdecken; das Schildchen ist wieder blasenartig erhoben; die Decken haben zwei grosse kuglige dunkelbraune Erhabenheiten. Beine und Fühler rostgelb, Schenkel gegen die Wurzel braun.

Aus Wien und Prag.

Ich glaube, dass dieses die T. echii Burmeisters ist, bin aber nach strenger Prüfung aller einzelnen Merkmale vollkommen überzeugt, dass sie in dieselbe Gattung mit meiner und Wolfs T. echii, also zu Monanthia gehöre. Der Uebergang des umgeschlagenen, angeschwollenen Seitenrandes des Thorax zu der hier scheinbar blasigen Form ist zu deutlich, dagegen hat gegenwärtige Bildung nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit jenen muschelförmigen, innen offenen Blasen von T. spinifrons etc., wel-

che aus den Seitenkielen entstehen, während die Blase von M. globosa der angeschwollene Seitenrand ist. Bildung des Kopfes, der Fühler, des Schnabels, seiner Rinne, der Zellen der Decken u. s. f. lässt ebenfalls die genaueste Uebereinstimmung mit den verwandten Monanthien und grosse Verschiedenheiten von Tingis spinifrons, pyri etc. wahrnehmen. —

G. zeigt das Thier von der Seite.

a. die Halsblase.

E. den Bauch des Weibes.

Tab. CXXV. H. I.

Monanthia testacea *mihi.*

Panzer faun. fasc. 118. fig. 23.

Von Herrn Fieber in Prag erhielt ich diese Art später als M. Echinopsis; derselbe findet sie bei Prag nicht selten.

Die Seitenansicht (H) zeigt die für diese Gattung weit vorragende Halsblase. c, e ist der Mittelkiel, d der freie Seitenrand des Thorax.

Tab. CXX. D.

Monanthia grisea *Germar.*

Germar faun. fasc. 15. fig. 13.

Stets kleiner als M. cardui, weniger dunkel fleckig; ausser den ziemlich regelmässig vertheilten Randpunkten bemerkt man nur auf jedem Kiel des Thorax zwei dunkle Stellen, auf denen der Decken einige ziemlich regelmässig

vertheilte Punkte, die deutlichsten an ihrer hintern Vereinigung.

Von Herrn Fieber in Prag; bei Regensburg fand ich sie noch nicht.

Tab. CXXVII. A. B.

Monanthia cardui *Linné.*

Bei Panzer Fasc. 3. Fig. 24 und Wolff Fig. 42. kenntlich abgebildet. Fig. A zeigt die gewöhnliche, Fig. B eine seltenere Form des Thorax, die aber durch die übrige Körperbildung zu wenig unterstützt wird, um dadurh eine eigene Art zu gründen.

Dagegen kommen noch zwei von der gewöhnlichen M. cardui stark abweichende Formen vor, deren erstere ich mit grossem Zweifel, deren zweite aber mit ziemlicher Gewissheit als eigene Art aufstelle.

Tab. CXXVII. Fig. 397. b.

Monanthia angustata *mihi.*

Die schmalsten Exemplare zeichnen sich ausser dem schmaleren, schmaler gerandeten Thorax, in dessen Rande ich nur zwei (ziemlich regelmässige) Zellenreihen unterscheiden kann, auch durch dunklere Farbe (mehr braun), ein bräunliches, stellenweise schwarzes, Netz aus. Das Schwarze ist aber auf dem Thorax fast gar nicht, an den Decken nur als einzelne Queradern im Aussenrand, und nicht als ganze Häufchen von Zellen zu sehen. Auch am Aussenrand der Decken sehe ich nur zwei, stellenweise drei Zellenreihen. Da ich aber fast unbezweifelte Uebergänge aller dieser Merkmale zu der wahren T. cardui vor mir

habe, und diese schmalen Exemplare lauter Männer sind, so stelle ich sie nur ungern als eigene Art auf, muss aber doch bemerken, dass von der wahren M. cardui beide Geschlechter vorkommen, diese M. angustata also nicht als Geschlechtsunterschied zu betrachten ist. Bei Regensburg.

Tab. CXXVII. Fig. 397. a.
Monanthia ampliata *mihi*.

Sie ist grösser und viel breiter als M. cardui, besonders am Thorax, dessen Vorderecken sehr stark vortreten; das Netz, besonders wo es schwarz ist, ist viel feiner, daher das ganze Thier weniger gefleckt erscheint.

Ich erhielt sie von Hrn. Fieber unter obigem Namen aus Böhmen, fand sie dann auch in Gysselen's Sammlung aus Oesterreich; bei Regensburg kam sie mir noch nicht vor.

Tab. CXXV. G.
Monanthia nigrina *Fallén*.

Tingis. *Fallén* Monogr. nr. 9. — Hemipt. nr. 5. — *Panz.* faun. 118. 16.

Mit dieser Art beginnt nun eine andere Bildung der Kopfdornen, analog derjenigen, die wir bei der Gattung Dictyonota finden werden; die des mittleren Paares stehen mehr auf- als vorwärts, und divergiren, während sie bisher sich an der Spitze fast berührten; und die bisher am Innenrand der Augen sitzenden, stehen nun vor den Augen, so dass sie von oben sehr wohl sichtbar sind, während man sie bisher nur von der Seite des Thieres aus sehen konnte.

Hier ist es nun, wo jene Arten mit gerädnathigen

Decken erwähnt werden müssen. Sie stimmen im übrigen Bau so genau mit T. nigrina überein, dass ich immer noch nicht den Gedanken aufgeben kann, sie als nicht vollständig entwickelte Exemplare anzusehen, die aber fortpflanzungsfähig sind und vielleicht nur theilweise unter besonders günstigen Verhältnissen sich vollkommen entwickeln. Diess muss jedoch sehr selten der Fall seyn, weil bei vier bis fünf, gewiss verschiedenen geradnahtigen Arten mir immer nur die Eine, T. nigrina, mit entwickelter Membran vorkam, und auch diese sehr selten ist.

Auf Tab. 118. sind bereits vier dieser Arten geliefert, *M. brunnea* (*cassidea Fall.?*) und *cervina* sind leicht zu unterscheiden; auch noch *obscura* durch den eigenen, vorn schmalen, hinten breiten Umriss, das dünne dritte, und stark behaarte vierte Fühlerglied, dunkle Farbe, längliche Halsblase, spitzwinklichen Hintertheil des Thorax, nur $^2/_3$ der Deckenlänge erreichende Zelle derselben, mit convexem Innenrand. Fig. G. der Tafel 129 zeigt Kopf und Fühlhorn von M. cervina.

Monanthia fracta mihi

unterscheidet sich von ihr durch längere, schmälere Gestalt und durch eine bis $^3/_4$ der Deckenlänge reichende Mittelzelle, deren innerer Rand gerad, nur hinter der Mitte schwach abgesetzt ist. Bei einer dritten Art:

Monanthia acuminata mihi

ist der Umriss hinten und vorne zugespitzt, und der innere Rand der eben so langen Mittelzelle der Decken ganz gerade.

Da ich beide Arten nur in einzelnen Exemplaren von Herrn Fieber erhielt, so kann ich nicht entscheiden, ob diese Abweichungen standhaft sind und die Errichtung eigener Arten rechtfertigen; verspare deshalb auch noch ihre Abbildung.

Tab. CXXIX. F.

Monanthia pusilla Fig. 373.

zeichnet sich von den bisherigen durch dickeres drittes und weniger behaartes viertes Fühlerglied, in die Quere gezogene Halsblase, stumpfen Winkel des schildchenähnlichen Fortsatzes des Thorax, und gerade innere Begrenzung der $^3/_4$ der Decken langen Mittelzelle aus.

Die Randzellen der Decken erscheinen bisweilen stellenweise in doppelter Reihe; die Farbe ist gewöhnlich dunkel grau, seltener gelblich, wie in der Abbildung.

Die Abbildung F auf Taf. 129. zeigt den Kopf mit einem Fühlhorn; C die Brust mit den gleichweit von einander entfernten Beinen.

Wolffs T. marginata Fig. 126. und *Panzers* carinata Heft 99. 20. werden hieher gehören.

Tab. CXXVII. Fig. 398.

Monanthia verna *Fallén*.

M. fuscobrunnea, elytris subhyalinis, subdecussatis, grosse, apice grossius reticulatis, tricarinatis, carina interna postice evanescente, capite inermi.

Kleiner und schmaler als M. pusilla, durch unbewehrten Kopf, den hinten fast abgerundeten Thorax, die innen und hinten gröber gegitterten Decken, deren innerster Kiel sich nicht hinter der Deckenmitte mit dem ihm nächsten verbindet, sondern sich in Andern auflöst und deren Innenrand sich nicht ans Schildchen anschliesst, sondern hinter diesem die Flügel in einem dreieckigen Raum unbedeckt lässt, von allen Arten dieser Gattung verschieden und einen schönen Uebergang zu den wahren Tingis-Arten bildend, namentlich manche Analogie mit T. cristata zeigend. Selten; bei Regensburg und Prag.

Tab. CXXIX. A.

Eurycera *Laporte. Burm. Spin.*

Monanthia *Burm.* — Tingis *Fabr.* — Cimex L. *Geoffr.*

Fühler auffallend gross; Glied 1 cylindrisch, 2 das kleinste, verkehrt konisch, 3 das grösste, keulenförmig, 4 wenig kürzer, eine längliche Nierenform darstellend, excentrisch auf das dritte eingesetzt; 3 und 4 mit sparsamen, ungemein langen Haaren.

Scheitel mit stumpfer Spitze zwischen den sehr genäherten Fühlerwurzeln.

Schnabel fast bis zur Wurzel der Hinterbeine reichend, die Rinne auf dem Metasternum nach hinten schmäler werdend.

Die Seiten des Thorax mit gleichbreiter Lamelle, die eine einfache Zellenreihe führt; dieselbe setzt sich in gleicher Breite auf die Decken fort.

Tab. CXXIX. Fig. 301.

Eurycera clavicornis *Fabr.*

E. ferruginea, marginibus diaphanis, capite et antennis nigris.

Tingis *Fabr.* Syst. Rhyng. 124. 24. 1. — *Panz.* faun. germ. Heft 23. Fig. 23.

Monanthia *Burm.* p. 260. 1.

Eurycera nigricornis *Laporte Essai* p. 49. — *Spin.* pag. 167.

Cimex tigris *Geoff.* 1. 461. 56. — Reaum 3. t. 34. f. 1—4.

Dunkelrothbraun, Seitenrand des Thorax und der Dekken gleichbreit, heller durchscheinend, mit dunkleren Nerven, Thorax durch Goldhärchen etwas filzig. Kopf und Fühler schwarz; die Spitze des ersteren und zwei schräge Wülstchen an seinen Hinterrand gelblich.

Man findet sie mit dem Schöpfer einzeln; vor vielen Jahren fand ich sie in allen Ständen im Monat August in den verkrüppelten Spitzen einer Lippenblume; ich glaube es war ein Teucrium; dieselbe Pflanze die *Reaumur* abbildet.

Tab. CXXX.

Tingis *Fab. Bur. Panz. Fall. Lap. Spin.*

Galeatus Curtis, *Spin.*

Fühler dünn und lang, fein und langbehaart, (wenigstens am Endgliede) Glied 1 und 2 kurz, cylindrisch, 2 konisch, 3 bei weitem das längste und dünnste; 4 höchstens $1/3$ so lang als 3, gegen das Ende etwas dicker.

Kopf mit oder ohne Dornen; Hals mit einer durchsichtigen, von den Seiten her zusammengedrückten Blase, welche den Kopf grösstentheils bedeckt.

Schnabel bis zu den Hinterbeinen reichend; seine Rinne nach hinten erweitert.

Die Seiten des Thorax eine horizontale, gegitterte, wie die Decken fast glashelle, Lamelle vorstellend; an letzteren ist der schiefe Nerv, welcher die Grenze beider Membranen andeutet, schwer herauszufinden.

Beine sehr zart.

Die Seitenkiele des Thorax meist zu muschelartig gekrümmten Lamellen erhoben.

In dieser Gattung lassen sich viererlei Formen unterscheiden, welche von solchen, die gerne Genera fabriciren, leicht zu solchen erhoben werden können.

I. Die seitlichen Kiele des Thorax erheben sich zu muschelartig einwärts gekrümmten, halbkugelförmigen Körpern; der Kopf hat feine lange Dornen, die Halsblase ist stark comprimirt und bedeckt den Kopf von oben, die Fühlerglieder 3 und 4 haben sparsame, lange, dünne Haare; die Seiten des Thorax führen eine einzige Reihe (sehr grosser) Zellen; der Mittelkiel ist nach hinten sehr erhoben; die Decken haben eine einzige Reihe Randzellen.

Hieher gehört:

1. Tingis spinifrons *Fall.*

T. capite quinquespinoso, immaculata, cellulis elytrorum costalibus irregularibus, passim geminatis.

Fallen Mon. Cim. 38. 9. — *Germar* fauna fasc. 13. t. 18.

Da sie bereits bei Germar leidentlich abgebildet ist, und überdiess sich nur durch sehr schwache Merkmale von der folgenden unterscheidet, so unterlasse ich eine besondere Abbildung und gebe nur den Kopf von oben (tab. 130. A) von der Seite (B) Kopf und Brust von unten (C) Thorax von oben (H) und von der Seite (G).

Sie ist die grösste der mir bekannten europäischen Tingiditen; ich finde sie stets nur einzeln mittelst des Schöpfers.

2. Tingis affinis *mihi.*

Band 3. Heft 4. pag. 73. Fig. 290. bereits besprochen.

Ich fand sie seitdem selbst, einzeln bei Regensburg. Ein Exemplar, in Grösse und Zellenbildung nicht verschie-

den, ist ungefärbt wie T. spinifrons, und macht mir daher die Rechte der Art etwas zweifelhaft.

3. Tingis maculata *mihi*.

T. capite quinquespinoso, elongata, nervis cellulas marginales separantibus fusco-maculatis.

Wiederum der T. spinifrons und noch mehr der T. affinis sehr nah, doch glaube ich sie in Rücksicht auf die sehr auffallende Zeichnung trennen zu dürfen.

4. Tingis subglobosa *mihi*.

T. capite quinquespinoso, breviter ovalis, nervis cellulas marginales separantibus, fusco-maculatis.

T. pyri Band 3. Heft 4. Fig. 291.

Ich hielt diese Art damals fälschlich für T. pyri, welche bald folgen wird, und bitte diesen Fehler zu verbessern. Sie unterscheidet sich durch ihre kurze Gestalt und den ganz anderen Umriss auf den ersten Blick von den vorigen Arten.

Auffallend verschieden von den bisherigen Arten ist die fünfte.

Die Seitenkiele des Thorax bilden zwar noch Muscheln, diese erheben sich aber nicht mehr zu Halbkugeln; am Kopfe kann ich nur zwei Dornen bemerken, die Decken kreuzen sich nicht.

5. Tingis sinuata *mihi*.

T. postice attennata, nervis fusco-adumbratis, capite bispinoso.

Zeichnet sich durch den Umriss ihrer im Verhältniss kleinen Decken vor den vorhergehenden Arten aus. Am Kopfe kann ich nur zwei Dornen entdecken, doch ist es

möglich dass die zwei hintern unter der weit vorragenden Halsblase versteckt sind. An den Decken ist die hintere Erhabenheit höher, der Raum zwischen beiden an ihrer Innenseite vertieft. Unterseite dunkel rothbraun.

Ich kenne ein einziges Exemplar, welches Herr Prof. Kunze von Herrn Frivaldszky aus Ungarn erhielt.

II. Die seitlichen Kiele des Thorax haben ihre gewöhnliche Gestalt, der mittlere steigt als Lamelle hoch aufwärts das dritte Fühlerglied ist sehr dünn, unbehaart.

6. Tingis pyri *Fabr.* Tab. CXXII. Fig. 395.

T. alba, elytris fascia media et apice fusco-reticulatis, antennis pedibusque omnino flavis.

Fabr. Syst. Rhyng. 126. 9. — *Burm.* 259. 1. — *Laporte.* p. 48. — *Spin.* p. 166. — *Fall.* Mon. 39. 11. — Hemipt. n. 13.

Acanthia *Fabr.* Ent. Syst. n. 44. — *Geoffr.* 1. 461. 57.

Ich glaube hier endlich die wahre T. pyri gefunden zu haben, wenigstens stimmen die Beschreibungen, am meisten die einzige genaue von Geoffroy, ganz. Es ist diess die zarteste aller Tingiditen, von allen übrigen Arten ihrer Gattung durch die weisse, nicht glashelle Farbe, das feinere, engere Netz, die ganz gelben Fühler und Beine und die grosse Halsblase unterschieden.

Tab. 130. D zeigt die Seitenansicht des Thorax mit dem Kopfe, a die Halsblase, b den Mittelkiel, c den Seitenkiel, d den freien Seitenrand des Thorax.

III. Die drei Kiele des Thorax sind ziemlich gleich, alle gegittert.

Die Fühler sind fast gleich dick, dicker als bei den bisherigen Arten, und überall stark behaart.

7. Tingis foliacea *Fallen*. **Tab. CXXIX. D. CXXX. L. M.**

Fall. Hemipt. nr. 12. — *Panzer* faun. fasc. 118. 18.

CXXIX. D zeigt den Kopf mit einem Fühlhorn von oben.

CXXX. L. den Thorax von der Seite, M von oben, a die Halsblase, b die Seitenkiele, c den Mittelkiel, d die Seitenfortsätze.

Bei Regensburg etwas selten.

IV. Die Seitenkiele des Thorax fehlen, der mittlere ist grobgegittert; die Fühler sind ziemlich dick, behaart, und kürzer als bei den bisherigen Arten.

8. Tingis cristata *Panzer*. **Tab. CXXX. H — K.**

Panz. faun. fasc. 99. nr. 19.

H zeigt den Thorax von der Seite, K von oben, a die Halsblase, c der Mittelkiel, d die Seitenfortsätze, J Kopf und Fühlhorn von oben.

Selten; ich habe ein einziges Exemplar.

Die Abbildung bei Pz. ist sehr gelungen, nur fehlen die Dornen über den Fühlern, welche nicht mit den Vorsprüngen vor den Augen zu verwechseln sind. Die Dekken haben 3 scharf geschiedene Reihen Zellen, die nur ganz an der Spitze sich verwirren. Was man in der Abbildung in der Mitte sieht, ist der unbedeckte Hinterleib. Flügel fehlen.

Tab. CXXVIII.

Derephysia *Spinola*?

Monanthia *mihi* (Fig. 288 et 289 hujus operis).
Tingis *Germar* faun.

Fühler, so wie der ganze Körper, behaart; Glied 1 am dicksten, cylindrisch, 2 kurz conisch, 3 das längste, gegen die Wurzel etwas dicker, 4 ungefähr halb so lang, gegen die Wurzel etwas dünner, daher fast keulenförmig; die Haare fein und ziemlich lang.

Der Kopf gewöhnlich mit fünf Dornen, die aber nicht bei allen gleichmässig ausgebildet sind, 2 über der Fühlerwurzel, ein einzelner über diesen, und einer am Innenrand jedes Auges.

Schnabel von verschiedener Länge, seine Rinne auf dem Metasternum kreisartig erweitert, mit fadenförmig erhobenen Rändern.

Die Seiten des Thorax mit wenigstens zweireihig gegitterter Lamelle; am Rande dieser Lamelle und der Decken ist die Behaarung besonders deutlich.

Drei Arten dieser Gattung habe ich bereits bekannt gemacht. Die beiden grösseren sind in diesem Werke als Monanthien abgebildet, nämlich:

Derephysia reticulata.
Band. III. Heft. 4. Fig. 288. und

Derephysia angusticollis
ibid. Fig. 259.

Der Kopf hat bei beiden fünf stumpfe Dörnchen, die

beiden vordersten sehr genähert, die beiden hintersten, am innern Augenrand, sehr klein.

Die dritte Art:

Derephysia gracilis *mihi*

ist bereits in Panzers fauna fasc. 118. nr. 20. von mir bekannt gemacht, und später von Germar, faun. 18. nr. 24. als T. capucina wieder geliefert worden. Der ganz verschiedene Umriss dieser beiden Figuren findet sich wirklich in der Natur; ich habe aber die unbezweifeltsten Uebergänge der einen in die andere. Die Figuren G und H gehören den längeren Exemplaren, J und K den kürzeren; bei den ersteren ragt die Halsblase weiter nach vorn, und der Thorax ist hinten spitzer; von der Seite gesehen zeigt sich in der Form der Halsblase ein noch auffallenderer Unterschied; doch auch diese beiden Formen zeigen nur die Extreme, zwischen ihnen stehen deutliche Uebergänge. — D E F zeigt den Kopf mit Fühlhorn von oben, von der Seite, und von unten, hier mit der Schnabelrinne.

Sollten sich beide Formen dennoch als verschiedene Arten herausstellen, so bleibt der längeren der Name D. gracilis, der kürzeren D. capucina *Germar*.

Derephysia crispata *mihi*. Tab. CXXVIII. Fig. 399. A B C.

D. lanuginosa, antennis pilis densis, marginibus curvatis obsitis; antennarum articulo quarto tertio vix duplo breviori, non crassiori.

Weicht von den übrigen Arten durch die fast filzartige Behaarung des Körpers, die dichtere der Fühler und die

schlingenartig gekrümmte der freien Ränder ab. Das vierte Fühlerglied ist mehr als halb so lang als das dritte, und nicht dicker als dieses an der Wurzel; die Dornen des Kopfes sind kaum zu unterscheiden, und die Halsblase nimmt die flache eckige Form mehrerer Monanthien an.

Aus Ungarn von Herrn Dr. Frivaldszky.

A zeigt den Kopf von oben, B von unten, mit dem kurzen Schnabel und seiner Rinne; C mit dem Thorax von der Seite.

Dictyonota *Curtis*, *Spin.*, *Lap.*

Piesma *Burm.* — Tingis *F. Panz. Fall.* — Acanthia *Wolf.*

Fühler gleich dick, Glied 1 cylindrisch, 2 fast breiter als lang, das kleinste, 3 bei weitem das längste, 4 länglich eiförmig; 3 und 4 mit conischen, schuppenartig angedrückten Wärzchen besetzt, deren jedes an der Spitze ein Haar führt.

Scheitel mit zwei scharfen, vorwärts gerichteten Spitzchen, innere Orbita wulstähnlich blass erhoben.

Schnabel bis zu den Hinterbeinen reichend, seine Rinne auf dem Metasternum erweitert, ihre lamellenartig erhobenen Seiten gegittert.

Die Seiten des Thorax mit vorn breiterer Lamelle, welche, gleichwie die der Decken, eine zwei- bis dreifache Zellenreihe führt.

Tab. CXXXI. Fig. 404.

Heterogaster affinis *mihi foem.*

H. nigroaeneus, testaceo- aut rubrovariegatus, hemelytrorum testaceorum solum margine postico nigro notato; ventre immaculato; trochanteribus femoribusque nigris, his solum apice pallidis.

Mit H. urticae im Bau vollkommen übereinstimmend, höchstens ein wenig schlanker. Die Mitellinie des Thorax scheint etwas erhabener und endet am Vorderrande in ein glattes hellgelbliches Fleckchen; eben so ist die des Schildchens deutlicher. An den Decken ist nur die Spitzenhälfte des Hinterrands dunkelbraun; die Flecke der Membran sind wie öfter unbeständig.

Zwei Weiber bei Regensburg gefunden; bei dem einen ist alles was in der Abbildung roth ist, blassgelb. Der auffallendste Unterschied dieser Art besteht darin, dass nur die 3 (nicht 4) letzten Bauchsegmente gespalten sind, was diese Art eigentlich von dieser Gattung ausschliesst.



Tab. CXXXI. Fig. 405.

Heterogaster reticulatus *mihi.*

H. alutaceus, hemelytris pallido-reticulatis; membrana nigra, utrinque macula lunata alba.

Die kurze Gestalt von H. ericae, noch plumper, Augen kleiner, Fühler dicker; schwarzbraun, überall filzig, matt, Kopf unpunktirt, Augen kleiner, Thorax mit etwas kleineren, sparsameren Punkten, hinten unpunktirt, mit drei hellen Flecken; Schildchen länger, neben der hinten erhabenen Mittellinie narbig; Decken mit blassgelben, unregelmässig und abändernden netzartigen Nerven; Membran braun, Nerven dunkler, zwischen ihnen weisse Sprenkeln, besonders am Rand; unter dem Anhang ein weisser Mondfleck, ein kleinerer ihm gegenüber. Beine und Unterseite schwarz, Kniee, Wurzel der Schienen und Tarsenglieder, und Randpunkte des Hinterleibs rothbraun; die Brust mit einem ähnlichen, glatten Knötchen.

Zwei Weibchen von Herrn Dr. Frivaldszky aus Ungarn; ein drittes von Herrn Dr. Waltl aus Spanien mitgebracht unterscheidet sich durch blassere, mehr ockergelbe Grundfarbe, nur mit schwarzem Kopf.

Tab. CXXXII. Fig. 406.

Capsus Maerkelii *mihi.*

C. thorace in collum protracto, niger, antennarum articulo primo elytrisque extus pallide flavis, pedibus ferrugineis.

Eine sehr ausgezeichnete von Herrn Cantor Märkel in der sächsischen Schweiz entdeckte Art, welche unter die Abtheilung mit abgeschnürtem Halse gehört. Schwarz, Fühlerglied 2 an der grösseren Endhälfte blassgelb, die folgenden braun. Kopf und Thorax matt, letzterer hinten sehr tief ausgeschnitten; Schildchen sehr gross, vorne sehr convex und glatt. Decken bleichbraun, am Aussenrand breit gelblich; Membran breiter als die Decken, bräunlich, am Rand dunkler. Beine rostgelb, Tarsen gegen das Ende dunkler.

Tab. CXXXII. Fig. 407.

Capsus Roseri *mihi.*

C. niger, thoracis angulis fuscis, femorum apice late ferrugineo, tibiis et tarsis pallide flavis, nigropunctatis; elytris pallidis macula media magna fusca.

Scheint mir neu; von Herrn Geh. Legationsrath von Roser bei Stuttgart entdeckt. Glänzend schwarz, kaum punktirt, der Halswulst und die Hinterecken des Thorax braun. Decken durchsichtig bleichbraun, jede mit grossem dunklem Mittelfleck; Membran an der Wurzelhälfte wasserhell, an der andern schwärzlich. Schenkel schwarzbraun, an der Endhälfte lebhaft rostroth, fast orange; Schienen und Tarsen weissgelb, schwarz punktirt.

Tab. CXXXII. Fig. 408 et 409.

C a p s u s f u r c a t u s *mihi*.

C. versicolor, elytris in media costa et appendice fuscis.

Sehr abändernd, doch ist durch das häufige Beisammenleben der verschiedensten Varietäten auf Weiden die Identität unbezweifelt.

Gewöhnlich schwarz, Seiten und Hinterrand des Kopfes, eine feine Mittellinie des Thorax, zwei Fleckchen vorn am Schildchen, der Innenrand der Decken, ein Streif von der Schulter zum Afterwinkel, die Wurzelhälfte des Anhangs, der feine Nerv der Membran, die Spitze der Schenkel und die Schienen bleichgelb, letztere mit groben schwarzen Punkten.

Das Weib ist gewöhnlich heller, braun, hat ausser

den Zeichnungen des Mannes zwei gelbe Fleckchen am Vorderrand des Thorax, und zwei entferntere dahinter, einen gelben Mittelstreif des Schildchens, und gelbe, braunpunktirte Schenkel.

Fig. 409. stellt eines der hellsten, ganz bunt gefärbten Exemplare dar.

Es ist leicht möglich, dass Fallen's P. Bohemanni und ruficollis (Hemipt. p. 106. 107. nr. 58. und 60.) hieher gehören, besonders da er den Aufenthalt der ersteren auch auf Weiden angiebt.

Tab. CXXXIII. Fig. 410.

Tesseratoma scutellaris *Hagenbach*.

T. fuscobrunnea, thoracis lateribus obtuse angulatis, antennarum apice ferrugineo; Femoribus posticis ante apicem bidentatis: pone basidente longissimo.

Dunkel kirschbraun, Kopf, Schildchen, Bauch, Fühler und Beine dunkler, Spitze des vierten Fühlergliedes rostgelb. Oberfläche sparsam punktirt, Thorax und Schildchen mit Querrunzeln; die Spitze des Schildchens schmal vorgezogen. Die verdickten Hinterschenkel führen nahe an der Wurzel innen einen sehr langen, etwas gekrümmten Zahn, dann zwei Längsreihen stumpfer Zähnchen, deren jede wieder mit einem grösseren endet. Die Hinterschienen sind dick und gekrümmt.

Aus Java; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXIII. Fig. 411.

Oncomerus Merianae *F*.

O. fusco-niger, antennarum articulo ultimo, venis elytrorum, abdominisque maculis marginalibus ochraceis.

Burm. Handb. 352. 1.
Edessa *Fabr.* S. Ryng. 149. 15. — *Stoll.* Cim. t. 21. fig. 141.

Eine der grössten Wanzenarten; oben ziemlich flach, unten ungemein convex. Dunkelbraun, nicht stark glänzend, Thorax und Schildchen durch Punkte und Querrunzeln lederartig; die beiden Seitenlappen des Kopfes ragen weit über den Mittellappen vor und liegen dicht an einan-

der; der Seitenrand des Thorax ist aufgebogen, sein Hinterrand tritt in zwei lange stumpfe Zacken vor. Das Schildchen ist sehr spitz, hinten mit einer Längserhabenheit. Die Unterseite ist ockergelb, gross braunfleckig.

Aus Java.

Das Exemplar, welches mir Herr Sturm mittheilte, stammt von Herrn Hagenbach und führt den Zettel: Pentat. Sebae Hagenbach. Seba T. IV. t. 95. fig. 25. Da es aber so genau zu der ausführlichen Fabricischen und auch zu Burmeisters Beschreibung passt, so nahm ich keinen Anstand den älteren Namen zu lassen.

Tab. CXXXIII. Fig. 412.

Edessa corrosa *mihi.*

E. (mesosterni lamina sexdentata) rugosa, prasina, antennis, pedibus, scutelli apice et elytrorum costa flavis, hac grosse nigro punctata.

Von der Grösse und Gestalt des Asopus luridus, oben flach, punktirt, und stark runzlig; apfelgrün, alle Ränder, Spitze des Schildchens, Fühler und Beine bleichgelb, die Decken bleich zimmetfarben, ihr Aussenrand aber gelb, mit groben, tiefschwarzen Punkten.

Aus Südamerika.

Tab. CXXXIII. Fig. 413.

Edessa obsoleta.

E. (pectore carinato, mesosterni lamina plana, pentagona) testacea, undique dense fusco-impresso-punctata, elytrorum puncto medio flavo.

Gehört zu Burmeister Abth. II. A. Lang oval, ziemlich convex, glänzend bräungelb, Kopf, Thorax, Schildchen und Decken dicht und gleichmässig eingestochen punktirt, jeder Punkt braun umzogen; in der Mitte der Decken bleibt ein kleines Fleckchen glatt, und erscheint dadurch heller gelb.

Von Herrn Sturm, ohne Angabe des Vaterlands.

Tab. CXXXIV. Fig. 414.

Thyreocoris variegatus *mihi*.

Th. nigroaeneus, capitis maculis duabus, thoracis et scutelli margine, illo duplici, thoracis lunulis anticis quatuor, punctis posticis duobus, scutelli maculis duabus transversis basalibus, antennis pedibusque flavis.

Vielleicht 12 punctata Klug oder seminulum Burm., deren Werke ich nicht vergleichen kann; von Hrn. Sturm erhielt ich sie als flavipes F., welche Beschreibung aber nicht passt.

Die kleinste mir bekannte Art der Gattung, dicht fein punktirt, daher weniger glänzend als silphoides.

A. Ende der Schienen und die Fussglieder.

B. Fühlhorn.

C. After des Mannes von unten.

Tab. CXXXIV. Fig. 415.

Thyreocoris silphoides *F.*

T. nigro-aeneus, thorace, elytris et scutelli linea intra-marginali tenui flava, pedibus piceis.

Burm. Handb. p. 384. 3. —
Tetyra *Fabr.* S. Rh. 141. 42.

Die Bezeichnung Burmeisters stimmt nicht ganz, die gelbe Linie nimmt nicht den Rand selbst ein, sondern läuft wie ein Faden dicht an demselben hin, fehlt aber am Kopfe, auch die gelben Flecke des Bauchs fehlen meinem Exemplar. Die Beine sind pechbraun, mit helleren Gelenken und Tarsen. Die ganze, sehr convexe Oberseite ist äusserst fein seicht punktirt, auf der Höhe des Thorax und Schildchens kaum merklich. Die Unterseite ist ganz flach.

Unter obigem Namen von Herrn Sturm; aus Java. Fig. D. der After des Weibchens von unten.

Tab. CXXXIV. Fig. 416.
Thyreocoris cribrarius *Fabr.*

T. luteus, punctatus, pectore cinereo, ventris medio fusco.

Burm. Handb. p. 384. n. 2.
Tetyra *Fabr.* S. R. 143. 52.

Etwas grösser als T. globus; ockergelb, glänzend, Thorax und Schildchen gegen hinten etwas ins Olivengrünliche, zerstreut punktirt, die Punkte vorn am Thorax zu regelmässigen Linien gehäuft. Schildchen mit einer eingedrückten Bogenlinie an der Wurzel, und einer längs des ganzen freien Randes. Unten ist die Mitte der Brustsegmente schimmelgrau, die Mitte des Bauches braun, zwischen dieser und den braunen Luftlöchern noch braune eingedrückte Querstriche.

Von Herrn Sturm als Tetyra quadrata Megerle; aus Ostindien.

Tab. CXXXV. Fig. 417.

Aspongopus amethystinus *F.*

A. Cerasinus, subtus et maculis marginalibus abdominis ochraceis, capite, thorace, scutello et subtus viridi-aureo micans.

Burm. Handb. p. 351. 2.
Edessa *F.* S. R. 150. 20. — *Stoll.* Cim. tab. 4. f. 25.
Tesserat. alternata Enc. meth. X. 591. 5.

Grösse von Edessa papillosa, ziemlich flachgedrückt; Fühler viergliedrig; die Glieder 2 und 3, auch 4 an der Wurzel, oben gerinnt. Der Kopf in der Mitte sehr tief eingeschnitten. Die ganze Oberfläche fein punktirt, Thorax und Schildchen noch mit vielen feinen Querrunzeln. Die Farbe ist bräunlich, mit purpurrothem Anflug, und goldgrünem Schimmer, die Decken sind fast rein kirschroth, die Unterseite dunkel ockergelb, mit stark goldgrünem, mattem Schimmer, Beine schwarzbraun, alle Schenkel mit starkem Dorn vor dem Ende.

Von Herrn Sturm; aus Java.

Tab. CXXXV. Fig. 418.

Aspongopus depressicornis *mihi.*

A. fuscus, ovatus, antennis 4-articulatis, articulis 2 et 3 depresso-dilatatis; puncto scutelli basali et apicali, maculisque marginis abdominis aurantiacis.

Die eigenthümliche, von oben nach unten flachgedruckte Gestalt der Fühlerglieder 2 und 3 kommt dieser Art in stärkerem Grade zu, als dem A. mactans; jedes

dieser Glieder führt oben zwei eingedruckte Längslinien. Das Thier ist oben sehr flach, lederartig, rauh, dunkelrothbraun, matt, ein Längswülstchen des Kopfes, der Vorderand des Thorax und die beiden Schwielen desselben glatter, röther; die Unterseite, besonders der Bauch ist convexer, letzterer glatter, schmutzig orange, braun bestaubt; die Beine sind kirschbraun.

Tab. CXXXV. Fig. 419.

Pachycoris obscuratus *mihi.*

P. breviter ovalis, capite triangulo, testaceus, fusco irroratus, capitis et thoracis margine, hujus callis et lineis posticis 5, scutelli linea unica postica laev snqıflavis.!

Von gewöhnlicher Form, etwas kleiner als P. grammicus, hinten und an den Ecken des Thorax stumpfer. Braungelb, dicht punctirt, die Puncte und ihre Umgebung braun, die Seitenränder des Kopfes und Thorax, die zwei Querschwielen, und hinten 5 Längslinien des letzteren unpunctirt, daher heller; eben so eine Längslinie hinten am Schildchen. Die Decken und Beine mit purpurrothem Anfluge, die Schenkel stark punctirt. Fühler weissgelb, Glied 4 und 5 nur an beiden Enden, 3 nur an der Wurzelhälfte.

Aus Südamerika; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXV. Fig. 420.

Pachycoris bipunctatus *Sturm.*

P. brunneus, opacus, fusco nebulosus, punctis 2 nigris ad basin scutelli.

Unter obigem Namen von Herrn Sturm, ohne Angabe des Vaterlandes. Grösse von P. Fabricii, doch etwas kürzer, Kopf grösser, die Ecken des Thorax stumpfer. Ueberall dicht braun punctirt, matt kirschbraun, rostbraun wolkig, mit schwarzen Schrägstrichen und 2 tief schwarzen Flecken an der Wurzel des Schildchens; Beine mehr rostgelb.

Tab. CXXXVI. Fig. 421.

Asopus decemguttatus *Encyclop.*

A. (B. a. *α*. Burm.) niger, nitidus, capite cum antennarum basi pedibusque cinnamomeis, thoracis maculis tribus, scutelli binis et apice late, elytrorum binis, ventris margine inaequaliter et macula antica flavis.

Ich gebe diesen Namen nur, weil er gut auf die Art passt. Die Punctirung ist äuserst sparsam. Fühlenglied 2 ist kaum merklich länger als 3.

Aus Brasilien; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVI. Fig. 422.

Asopus decastigma *mihi.*

A. (B. a. *α*. Burm.) niger, grosse punctatus, maculis 10 coccineis, tribus thoracis, tribus scutelli et binis singuli elytri.

Schwarz, mit ungewöhnlich grossen, sparsamen schwarzen Hohlpuncten und zehn grossen, rothen Flecken. Unten ist der Hinterleibsrand nur gegen das Aftersegment hin zerrissen roth.

Aus Brasilien. Von Herrn **Sturm**.

Tab. CXXXVI. Fig. 423.

Asopus chrysoprasinus *mihi.*

A. (**Burm.** B. a. *β.*) viridi aureus, subtus, antennis pedibusque cyaneus.

Fühlerglied 2 ist merklich länger als 3; diess etwas gekeult; die ganze Oberfläche prächtig goldgrün, am Thorax sehr sparsam, am Schildchen dichter, an den Decken feiner punctirt.

Aus Brasilien. Von Herrn **Sturm**.

Tab. CXXXVI. Fig. 424.

Asopus coccineus *mihi.*

A. (B. a. *α.* **Burm.**) coccineus, therace postice late, callis, scutelli et elytrorum maculis binis obsoletis luteis; antennis, pectore et abdomine nigris, hujus margine et spina basali coccineis.

In allen Theilen kürzer als A. 10 **guttatus**; dichter, aber undeutlicher punctirt. Fühlerglied 1 ganz, 2 an der Wurzel roth, 3 an der Wurzel weiss; die Flecke an Schildchen und Decken sind kaum zu erkennen.

Aus Brasilien; von Herrn **Sturm**.

Tab. CXXXVII. Fig. 425.

Cimex violaceus *Fabr*.

C. (1. B. Burm.) nigroviolaceus, abdomine coccineo maculis marginis superioris, punctis intra-marginalibus inferis et segmento anali nigris.

Fabr. S. Rh. 167. 63. (*Stoll*. t. 20. fig. 133.)

Bau so ziemlich von C. perspicuus, kleiner. Oben mit sparsamen, groben, nur auf den Decken sehr feinen Puncten.

Aus Brasilien; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVII. Fig. 426.

Asopus dichrous.

A. (A. b. β. Burm.) cyaneus, thoracis margine obsolete, macula media, scutelli binis et ventris medio coccineis.

Etwas grösser und convexer als A. luridus; grob punctirt, gegen die Wurzel des Schildchens am sparsamsten, auf den Decken dichter; diese matter und so wie die Schwielen des Thorax und einzelne glättere Stellen mehr grünlich. Der Seitenrand des Thorax und der Decken äusserst fein, fast unterbrochen roth, ein Mittellängsfleck des Thorax und zwei schräge in der Mitte des Schildchens, der Dorn des Bauches, ein grosser Mittelfleck des Bauches und ein kleinerer dahinter scharlachroth; im grossen Flecke stehen drei schwarze Puncte hinter einander. Vorderschenkel mit starkem Zahne; Vorderschienen erweitert.

Aus Mexiko; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVII. Fig 427.

Asopus variegatus *mihi.*

A. (B. a. β. Burm.) obscure viridis, capitis margine, antennis pedibusque ferrugineis, thoracis angulis late, scutelli marginibus inaequaliter elytrisque flavis; thoracis angulis macula nigra et puncto ferrugineo, elytris macula interna nigra.

Dunkel-erzgrün mit Schwefelgelb; Rand des Kopfes, die Fühler und Beine rostgelb; Schenkel gegen die Wurzel schwarz. Unten ein Mittelfleck nebst dem Dorn und der breite Rand des Bauches gelb, in diesem jederseits 4 schwarze Flecke.

Aus Amerika; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVII. Fig. 428.

Asopus rhodomelas *mihi.*

A. (A. b. β. Burm.) sanguineus, subtus, antennis, pedibus, capite, thoracis maculis binis anticis, scutelli tribus et membrana nigris; ventris spina maculaque magna sanguineis.

Wahrscheinlich nur Varietät von A. dichrous; der freie Rand des Hinterleibs ist erst schwarz, dann ganz schmal roth; der Bauch ist genau wie dort, nur statt blau ist alles schwarz.

Aus Mexiko; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVIII. Fig. 429.

Cimex perspicuus *Burm.*

C. aurantiacus, thorace, scutello elytrisque maculis binis, abdomine margine et subtus pluribus nigris.

Burm. Handb. p. 370. 16.

Etwas flach, nur der Thorax stark gewölbt, Kopf abwärts geneigt, die Seiten des Hinterleibs aufgebogen. Lebhaft orange, fast mennigroth, dicht punctirt, die Puncte aber nicht dunkler. Die Zeichnung der Oberseite erhellt aus der Abbildung; unten hat Brust und Bauch jederseits eine doppelte Reihe schwarzer Flecke, der Bauch noch ausserdem einige in der Mittellinie.

Von Herrn Sturm; von der Insel St. Thomas.

Tab. CXXXVIII. Fig. 430.

Cimex limbatus *Fabr.*

C. nigrovirens, margine omni lineisque flavis, croceo-tinctis.

Fabr. Syst. Rh. 145. 110.
Burm. Handb. p. 367. 10.

Ein regelmässiges Oval, mit sehr langen Beinen und Fühlern. Thorax und Schildchen sehr sparsam grob, Decken dicht fein punctirt. Schwarzgrün alle Ränder, zwei Längsstreife des Kopfes, ein Kreuz des Thorax, drei Längslinien der Decken, deren äussere hinten einen Querstreif zum Afterwinkel schickt, und die Unterseite hochgelb, mit Safranroth aufgeblickt. Unten vier Längsreihen grosser Flecke, die inneren quer viereckig, die äusseren gerundet.

Von Herrn Sturm; aus Java.

Tab. CXXXVIII. Fig. 431.

Augocoris Gomesii *Burm.*

A. testaceus, nitidus, antennis, fronte, pedibus, thoracis maculis 4 — 6, scutelli 5 — 7 nigrocyaneis, frontis duabus testaceis.

Burm. Handb. p. 396. 1.

Burmeister erwähnt die orange Farbenmischung nicht, und nennt die Flecke nigro-aeneos; doch zweifle ich nicht an der Identität der Arten. Von den beiden gelben Flecken des Kopfes ziehen sich 2 rothe Linien nach hinten; die Oberfläche ist fein punctirt, das Schildchen gegen hinten seicht runzelig. Unten bleichgelb, die Mitte der Brustsegmente und ein Fleck jederseits am zweiten Bauchringe stahlblau.

Aus der Havannah; von Herrn Sturm.

Tab. CXXXVIII. Fig. 432.

Augocoris rugulosus *mihi.*

A. niger, nitidus, grosse rugosus, thoracis vitta, scutelli maculis tribus (media utrinque transversa, postica tricuspidata) et abdomine (nigro-maculato) miniaceis.

Obgleich das dritte Fühlerglied in dem einzigen, mir von Herrn Sturm mitgetheilten Exemplar fehlt, so zweifle ich doch nicht, dass sie in diese Gattung gehöre. Die Oberfläche ist kaum punctirt, aber mit groben Quer-, an den Rändern netzartigen Runzeln bedeckt. Bauch mennigroth mit 4 Längsreihen schwarzer Flecke, die sich am After verbinden.

Aus Südamerika.

Tab. CXXXIX. Fig. 433.

Aspongopus unicolor *mihi.*

A. niger, pedibus fuscescentibus.

Ganz einfarbig glänzend schwarz, die Beine und das letzte Fühlerglied mehr rothbraun. Etwas kleiner als A. mactans und nicht so flach.

Von Herrn Sturm; wahrscheinlich aus Afrika, das ganze Thier hat ein öliges Ansehen, was vielleicht zufällig ist.

Tab. CXXXIX. Fig. 434.

Cimex incisus *mihi.*

C. fuscus, antennis subsetaceis, thoracis angulis subacutis, scutelli apice utrinque membranaque fuscis; abdominis margine ferrugineo, nigro maculato.

Nähert sich in der Gestalt den Arten der Gattung Halys und zeichnet sich durch die gegen das Ende dünneren Fühler aus, deren letztes Glied heller gefärbt ist. Der Kopf ist eingeschnitten, die Vorder- und Seitenecken des Thorax scharf, das Schildchen führt jederseits an der Spitze einen dunklen Fleck, und der flach vortretende staffelartig abgesetzte Rand des Hinterleibs ist rostroth, am Hinterrande jedes Segments schwarz.

Aus Brasilien. Von Herrn Sturm.

Tab. CXXXIX. Fig. 435.

Cimex flavicinctus *mihi.*

C. fuscus, margine thoracis et abdominis, punctis duobus ad basin scutelli, unoque medio singuli elytri cum tarsis luteis.

Eiförmig, hinter der Mitte am breitesten, runzlich punctirt, am Thorax gröber. Am Kopf tritt das Mittelstück schmal vor, am Thorax bilden die Vorderecken scharfe Spitzchen, die Hinterecken sind gerundet; das Schildchen ist lang und schmal. Farbe dunkelrothbraun, Seitenrand des Thorax und des breit vorstehenden Hinterleibs, das letzte Fühlerglied, die Tarsen, zwei Punkte an der Wurzel des Schildchens und einer in der Mitte jeder Decke gelb.

Aus Brasilien. Von Herrn Sturm.

Tab. CXXXIX. Fig. 436.

Cimex rufocinctus *mihi.*

C. obscure viridis, margine laterali omni et scutelli apice sanguineis.

Gestalt unseres C. dissimilis und prasinus, überall fein punktirt, das Mittelstück des Kopfes kürzer als die seitlichen, die Ecken des Thorax gerundet. Schmutzig und matt dunkelgrün, Seitenrand des Thorax und des wenig vorstehenden Hinterleibs, so wie die Spitze des Schildchens blutroth. Membran weiss. Fühler und Beine schwarz.

Von Herrn Sturm, wahrscheinlich aus Mexico.

Tab. CXL. Fig. 437.

Pachymerus fenestratus *mihi.*

P. thorace postice ferrugineo, lateribus medio albo, elytris fuscis macula media quadrata nigra, membranae nervis et maculis binis hyalinis; tibiis et tarsis ferrugineis.

Dem P. vulgaris am nächsten, etwas kleiner und besonders schmaler, der Thorax an den Seiten merklich eingebogen; schwarz, der Thorax hinten rothbraun, mit schwarzem Fleck in jeder Ecke, der Seitenrand in der Mitte breit weisslich. Decken nussbraun, mit schwarzem viereckigen Fleck in der Mitte. Membran etwas heller, die Adern und ein runder Fleck am Innen- und Aussenrand glashell. Schienen und Tarsen rostroth.

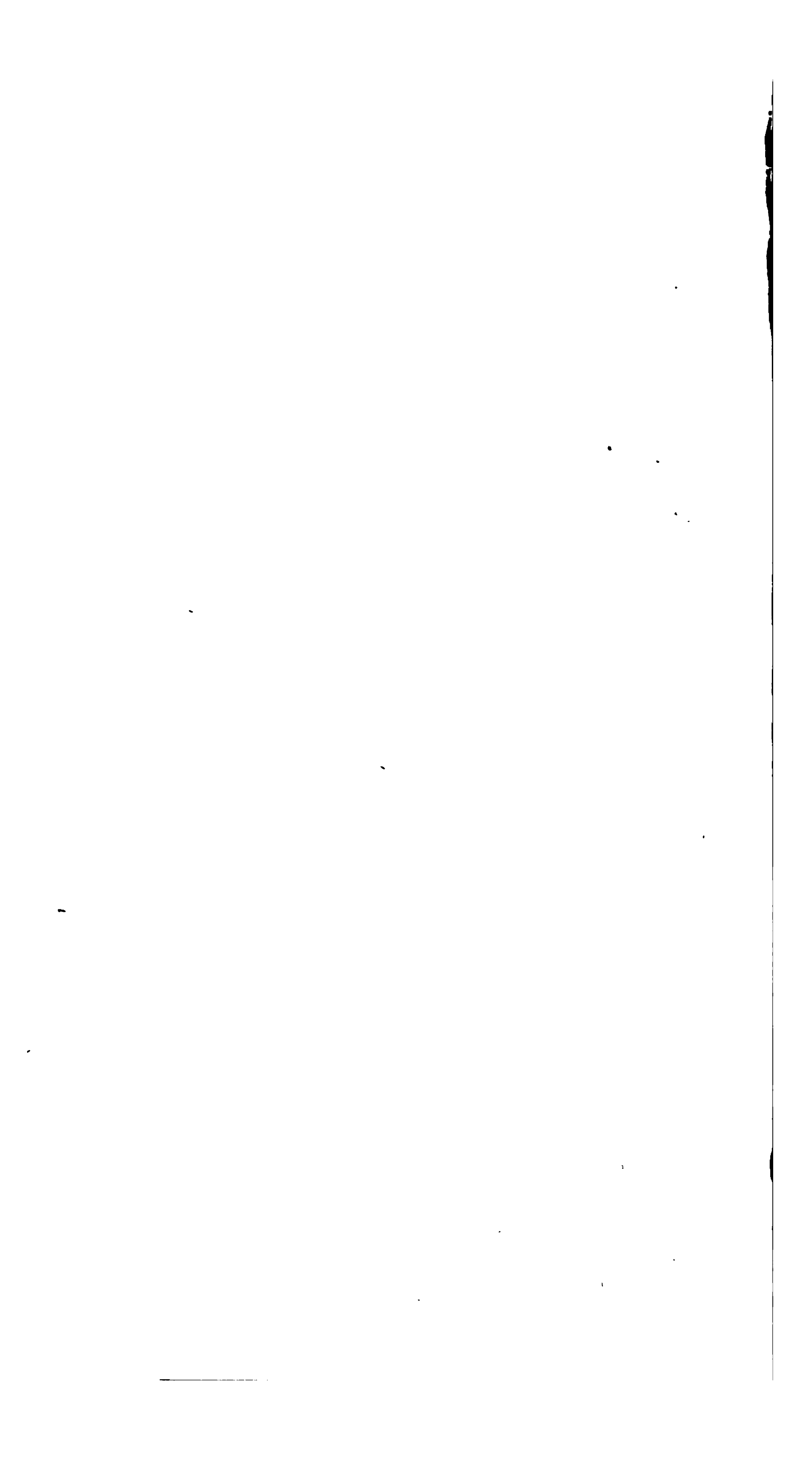
Aus Ungarn von Hrn. Dr. Frivaldszky.

Tab. CXL. Fig. 438.

Pachymerus Pineti *Hoffmannsegg.*

P. thorace lateribus et postice, elytrorum et membranae nigrae apice albo; macula angulorum posticorum thoracis et anguli interni elytrorum nigris.

Schmäler als P. pini, der Kopf spitziger, der Thorax in der Mitte convexer, die Seitenränder mehr und breiter flach. Schwarz, die Spitze des ersten und zweiten Fühlergliedes schmal, die Wurzel des vierten breit weisslich; die Seiten und der Hinterrand des Thorax breit gelbweiss, in jeder Hinterecke ein schwarzer Fleck. Auf den blassen



Tab. CXL. Fig. 440.

Pachymerus contractus *mihi.*

P. niger, nitidus, elytris basi, intus, et macula marginali anteapicali pallidis, thorace cruciatim impresso.

Dem P. sabuleti am nächsten, etwas grösser, Kopf länger, der Thorax mit ungemein tiefem Quereindruck über die Mitte, tief eingebogenen Seiten und schwachem Längseindruck. Schwarz, glatt, glänzend, dicht fein punktirt. Fühler sehr dick, die Seiten des Thorax in der Mitte schmal weiss, Schildchen in der Mitte grubenförmig vertieft, hinten mit einem Längskiel. An den dunkelbraunen Decken die Wurzel, der Innenrand und ein Fleck vor der Spitze des Aussenrandes lichter. Membran braun, an der Wurzel mit weisslichem Mondfleck. Vorderschenkel sehr dick; Schienen und Tarsen rostroth, die vordersten Schienen sehr krumm.

Von Herrn Merkel in Stadt Weblen und aus Wien.

Tab. CXLI. Fig. 441.

Coreus affinis *mihi.*

C. purpureo cinnamomeus, antennarum articulis 3 et 4 longitudine aequalibus, 5 fere crassiori, theracis margine laterali denticulis pluribus, postico binis albidis.

Dem C. pilicornis Burm. (Hahn Fig. 188.) äusserst nah; etwas grösser, das letzte Fühlerglied so lang als das vorletzte, und etwas dicker. Die Farbe viel lebhafter,

zimmtroth, Unterseite und die vier Vorderbeine heller, gelblich.

Aus Portugal von Herr Merkel.

Tab. CXLI. Fig. 442.

Syromastes sulcicornis *F.*

S. cinnamomeus antennis purpureis, articulis 2 et 3 sulcatis, 4 multo breviori, capite inter antennas unispinoso.

Burm. p. 314. n. 2.

Coreus F. S. Rh. p. 199. n. 34. — Coqueb. I. 40. t. 10. f. 9.

Unserm einheimischen S. quadratus am nächsten, länger, schmaler, der Hinterleib bei weitem nicht so vorstehend, die Fühlerglieder 2 und 3 viel dicker, fast dicker als das viel kürzere vierte (dies ist in der Abbildung viel zu dick), 2 und 3 deutlich dreikantig, die Flächen vertieft. Oberseite zimmtroth, Fühler mehr ins Purpurrothe, Seiten des Thorax, Unterseite und Beine gelblich.

Tab. CXLI. Fig. 444.

Syromastes fundator *Hoffmannsegg.*

S. capite inter antennas bispinoso, thoracis angulis lateralibus acutissimis, antennis dimidio corpore multo longioribus.

Dem S. marginatus sehr nah, aber durch die in allen Theilen fast um $^1/_3$ längeren Fühler und die scharfen Ek-

ken des der Quere nach mehr ausgehöhlten Thorax bestimmt verschieden. Die Figuren 443. (vor S. marginatus) und 444. (vor S. fundator) stellen diesen Unterschied deutlich dar.

Aus dem südlichen Europa; Portugal und Italien.

Tab. CXLI. Fig. 445.

Gonocerus juniperi *Dahl.*

G. antennarum articulis 2, 3, 4. longitudine decrescentibis, clavatis, 2 et 3 basi purpureis; cinnamomeus elytris luteo variis.

Merklich kleiner als der hier einheimische G. venator, Fühler dicker, Kopf und Ecken des Thorax stumpfer.

Zimmtbraun, die Fühlerglieder 2 und 3 an der Wurzel purpurroth; Decken, besonders an der Wurzel des Aussenrandes, Bauchrand, Unterseite, und Beine mehr gelblich.

Die Oberseite ist durch gehäufte schwarze Punkte fleckiger als bei G. venator.

Aus Dalmatien und Ungarn.

Tab. CXLII. Fig. 446.

Halys spinosula.

H. fusca, grosse transversin rugosa, corporis margine omni dense et longe spinoso.

Guerin Magasin, pl. 21.

Von allen ausländischen Verwandten durch die scharfen, starken Dornen am ganzen Rande des Körpers ausgezeichnet; braun, durch dicht stehende grobe, auf Kopf, Thorax und Schildchen quer runzlige Punkte matt; an der Spitze des Schildchens und auf den Decken mit kleinen, glatten, gelblichen Stellen. Das Mittelstück des Kopfes wird von den seitlichen weit überragt; der vorstehende, etwas aufgebogene Rand des Hinterleibs hat auf jedem Segment 5 bis 6 Zähne. Die convexe Unterseite ist grauschimmlig, der Bauch führt eine hellbraune unterbrochene Mittellinie.

Aus der Türkei; von Herrn Dr. Frivaldszky.

Tab. CXLII. Fig. 447.

Rhaphigaster torquatus *F.*

R. laete viridis, capitis et thoracis dimidio antico, punctis tribus ad basin scutelli et abdominis margine flavis; ventris basi obtuse spinosa.

Cimex F. S. R. n. 56. — Ent. Syst. n. 107.

Gestalt von R. incarnatus, aber merklich grösser; schön smaragdgrün, überall fein dicht punktirt, die Vorderhälfte des Kopfes und Thorax (beide nicht gerade abgeschnitten), drei Punkte an der Wurzel des Schildchens und der schmale Bauchrand schwefelgelb, das Ende der 3 letzten Fühlerglieder purpurroth.

Diese Art ist gewiss nur Varietät von R. smaragdulus F.

S. Rh. 61. welche sich durch ganz grünen Kopf und Thorax unterscheidet.

Aus Italien; angeblich auch auf Madeira und in Ostindien.

Tab. CXLII. Fig. 448.

Eurydema stolidnm *Friv.*

E. nigrocoeruleum, capitis maculis duabus triangularibus, thoracis et elytrorum margine externo, illius etiam antico et vitta media, scutelli punctis duobus basalibus et lunula apicis flavis, rubro tinctis.

Bedeutend kleiner, besonders kürzer als E. oleraceum, eben so punktirt. Bei einem andern Exemplar sind die beiden Flecke des Kopfes zu einem Querband, und die drei des Schildchens zu einer Einfassung verbunden. Unten gelb, mit rothem Anflug, der Hinterleib mit drei schwarzen Längsstreifen. Die Beine gelblich, mit schwarzen Längslinien. Die Membran schwarzbraun, mit breit weissem Rande, meistens klein.

Aus der Türkei, Frivaldszky; Griechenland, Dr. Schuch.

Tab. CXLII. Fig. 449.

Asopus sanguinipes *F.*

Fuscus, scutelli apice, rostro et pedibus ferrugineis.

Cimex *Fabr.* Syst. Rh. n. 3. — Ent. S. n. 55.

Grösse und Gestalt so ziemlich von Cim. rufipes, doch deutlich ein Asopus. Kopf vorn mehr gestutzt, Fühler kürzer und dicker, Ecken des Thorax kürzer und stumpfer, Beine kürzer und dicker, Vorderschienen keulenförmig erweitert, Vorderschenkel mit starkem Zahn. Farbe und Punktirung wie dort Thorax vorne und an den Seiten mit mehr Roth, Schildchen an der Wurzel mit zwei rothen Fleckchen. Spitze des Schildchens breiter. Unterseite schwarz fleckig, am deutlichsten in der Mittellinie des Hinterleibs.

von Herrn Fieber in Prag; angeblich aus Böhmen.

Tab. CXLIII. Fig. 450.

Asopus floridanus *L.*

A. Coeruleus, rostro, femorum basi, abdominis medio, maculisque tribus scutelli coccineis.

Burm.. p. 387. n. 8.

Cimex F. S. Rh. p. 158. n. 17. — *Linn.* Syst. Nat. I. 2. p. 719. n. 26.

Glänzend blau, fein punktirt; die Ecken des Thorax treten scharf, gerade nach der Seite und zweispitzig vor, die vordere Spitze ein wenig länger. Vorderschenkel und Bauch ohne Dorn, Vorderschienen stark erweitert.

Aus Mittelamerika. Von Herrn Sturm.

Tab. CXLIII. Fig. 451.

Asopus trivittatus *mihi.*

A. coeruleus, femorum basi, thoracis vittis tribus et scutelli apice coccineis, hujus basi ferruginea.

Vielleicht nur Abänderung voriger Art, oder Geschlechtsunterschied; grösser, Kopf und Schildchenspitze breiter, Vorderschienen weniger erweitert.

Von Herrn Sturm, aus Mittelamerika.

Tab. CXLIII. Fig. 452.

Asopus ulceratus *Klug.*

A. ventre basi spinoso, miniaceus, thorace et scutello antice tuberculis vesicaeformibus; elytrorum puncto medio, antennis, tarsis et tibiarum posteriorum apice nigris, harum medio albo.

Vorderschienen sehr stark erweitert, vorne innen mit einem Kamme schwarzer Zähnchen; Vorderschenkel mit einem Zahn. Die Ecken des Thorax sehr weit seitwärts und ein wenig vorwärts vortretend, an der Rückseite vor der Spitze ausgeschnitten. Die Oberfläche ungleichmässig punktirt, die kugligen Erhabenheiten glatt. Membran bräunlich mit weissem Fleck in der Mitte des Aussenrandes.

Von der Küste Koromandel. Von Herrn Sturm.

Fig. A B zeigt den Kopf von unten und von der Seite.

Tab. CXLIV. Fig. 453.

Halys pupillata *mihi.*

H. capite inciso, utrinque ante antennarum basin rectangulo, tibiis simplicibus, fusca, rugoso punctata, ad scutelli basin utrinque maculis nonnullis nigro-opacis, flavido cinctis.

Ich möchte diese Art fast für eins mit Wolfs *H. serrata* f. 178 halten, wenn nicht das Vaterland der letzteren (Guinea), die dicken hellen Fühler und das an der Wurzel unbezeichnete Schildchen widersprächen.

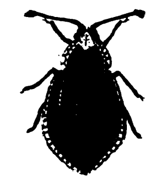
Gegenwärtige Art ist braungelb, durch dicht stehende grobe, in der Mitte meist mit einem Wärzchen versehene, dunklere Hohlpunkte erdbraun erscheinend, auf den Dekken bleiben einzelne Stellen punktfrei und daher *glatt und* heller. Die mattschwarzen, vertieften, gelblich umzogenen Flecke an der Wurzel des Schildchens sind bei den wenigsten Exemplaren so deutlich als in der Abbildung.

Aus Georgien in Amerika. Hr. Sturm.

INDEX

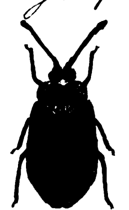
zum IV. Bande der wanzenartigen Insekten.

Fig. 372.



I

Fig. 373.



I

Fig. 374.



I

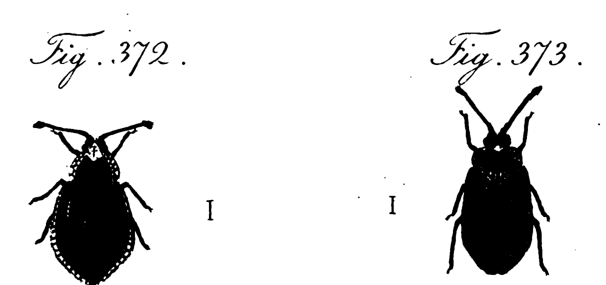
Fig. 375.

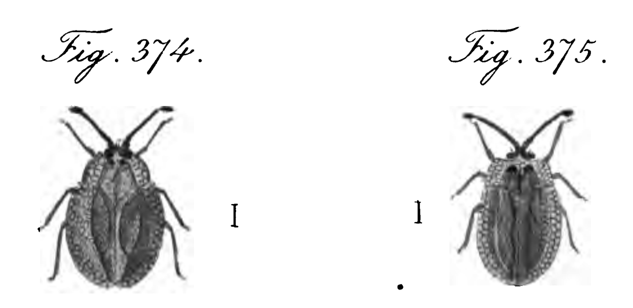


I

Monanthia.

Fig. 372. M. obscura. Fig. 373. M. pusilla.
Fig. 374. M. brunnea. Fig. 375. M. cervina.





Monanthia.

Fig. 372. M. obscura. Fig. 373. M. pusilla.
Fig. 374. M. brunnea. Fig. 375. M. cervina.

Fig. 376.
a.



Fig. 378.

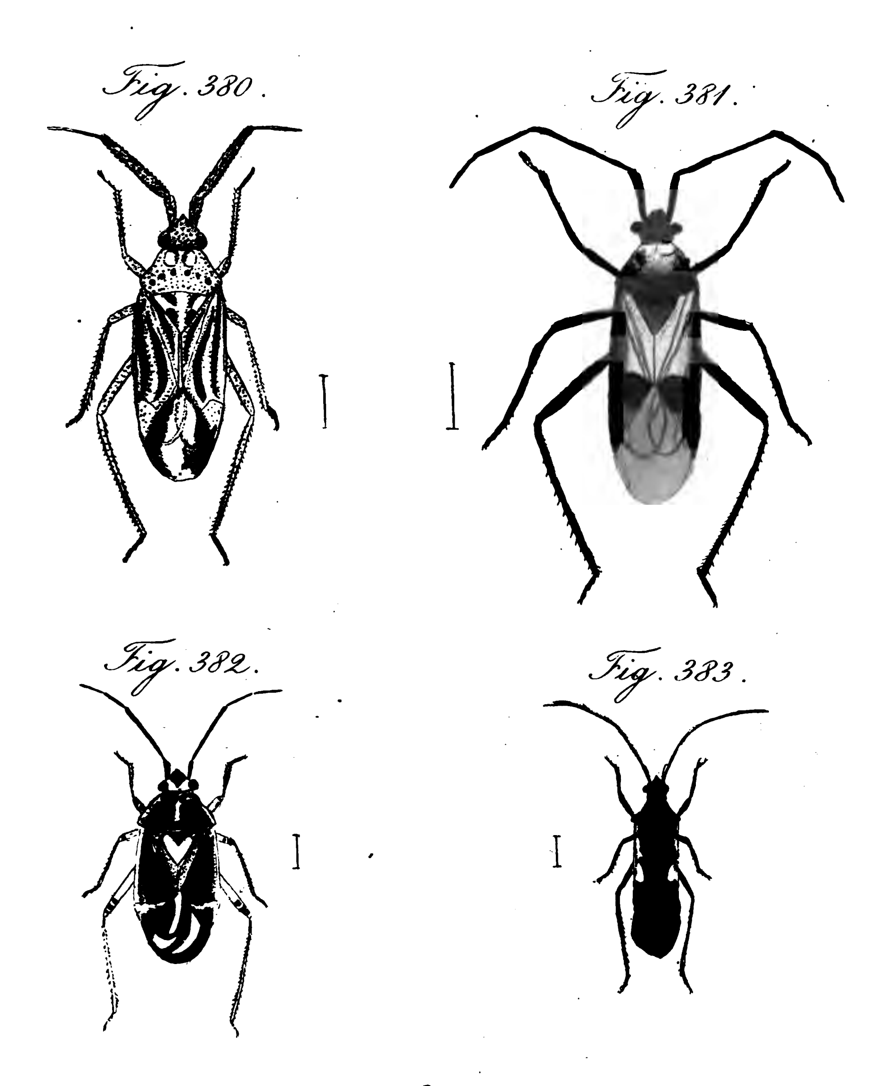
b.

Fig. 377.



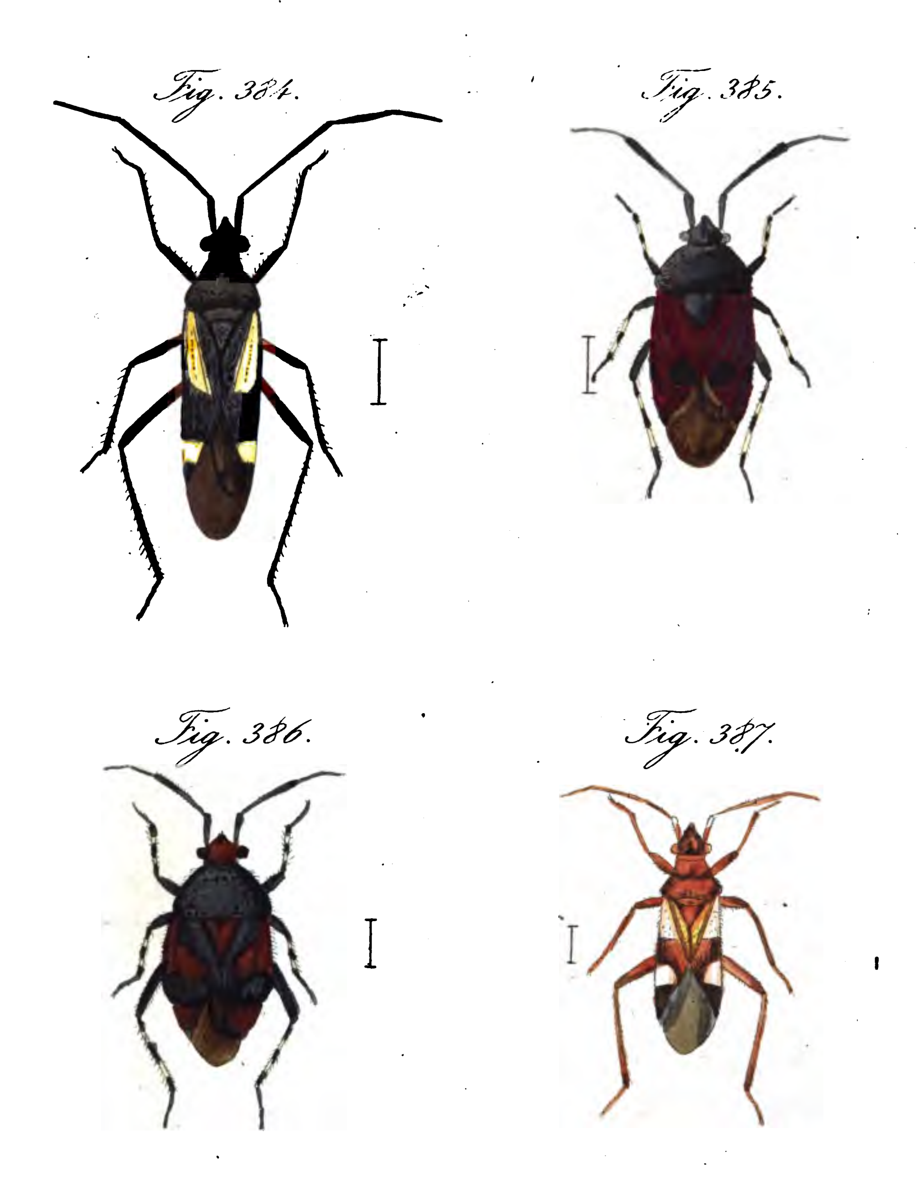
Fig. 379.

Fig. 376. a. et b. Trigonosoma Galii. Fig. 377. Tetyra neglecta.
Fig. 378. Pachycoris caudatus. Fig. 379. Podops galgulinus.



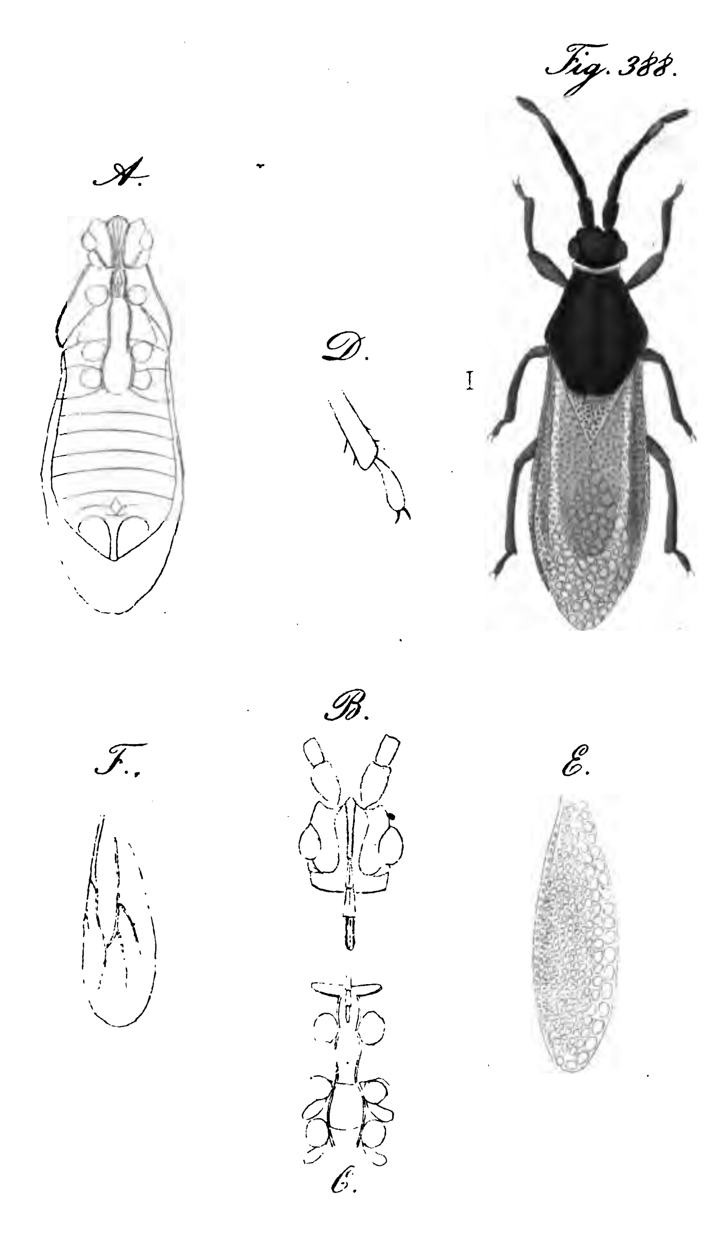
Capsus.

Fig. 380. C. setulosus. Fig. 381. C. infusus.
Fig. 382. C. pauperatus. Fig. 383. C. suturalis.



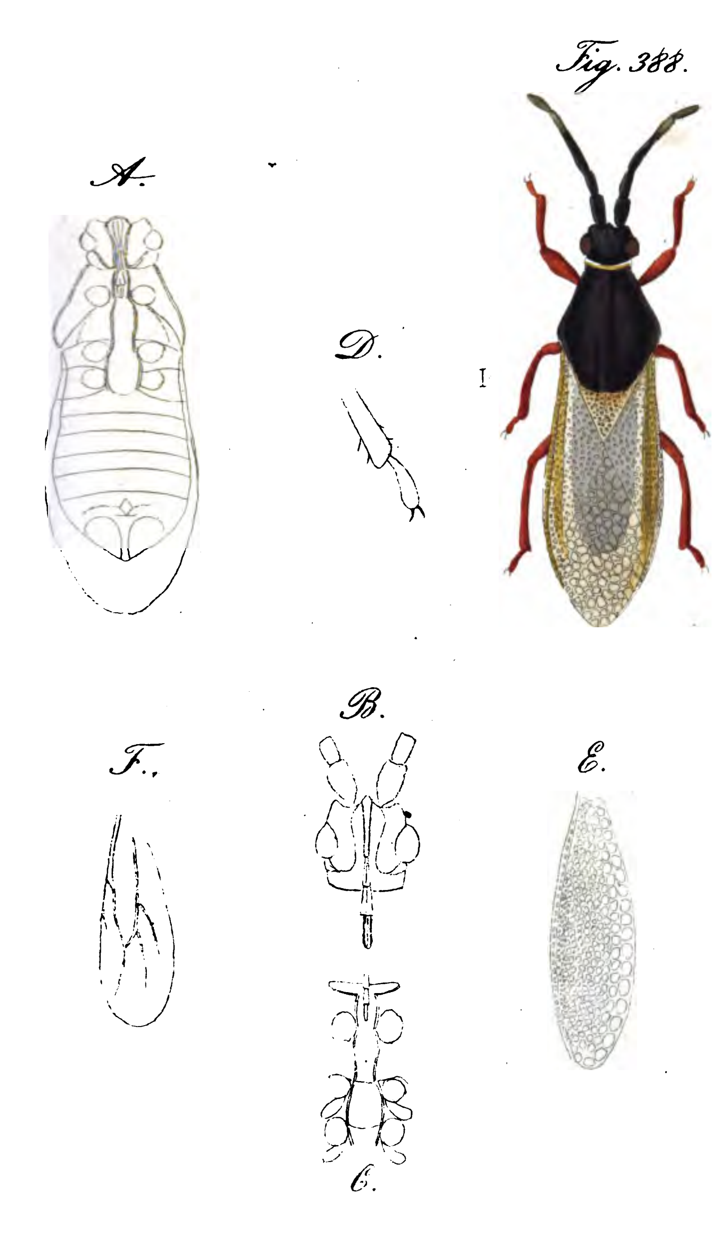
Capsus.

Fig. 384. C. distinguendus. Fig. 385. C. rutilus.
Fig. 386. C. miniatus. Fig. 387. C. corizoides.



A.–F. Genus Serenthia.
Fig. 388. S. laeta.

Tab. CXXII.



A._F. Genus Serenthia.
Fig. 388. S. laeta.

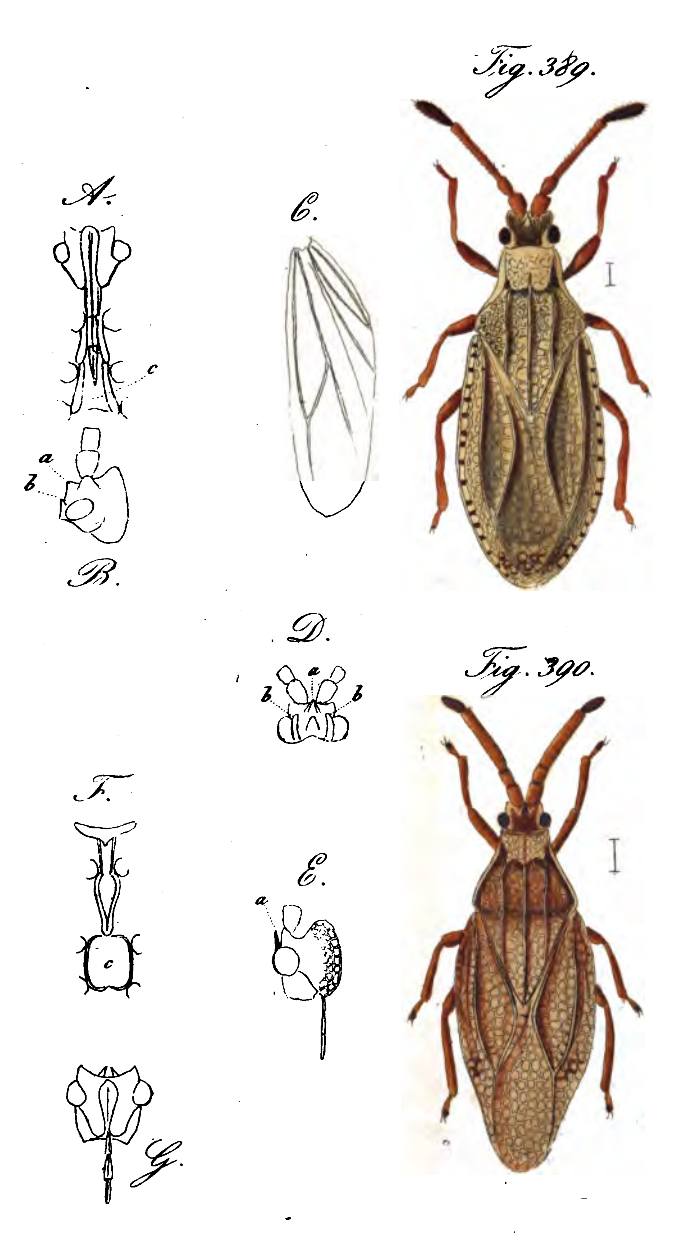


Fig. 389. et A. – C. Monanthia maculata.
Fig. 390. et D. – G. M. costata.

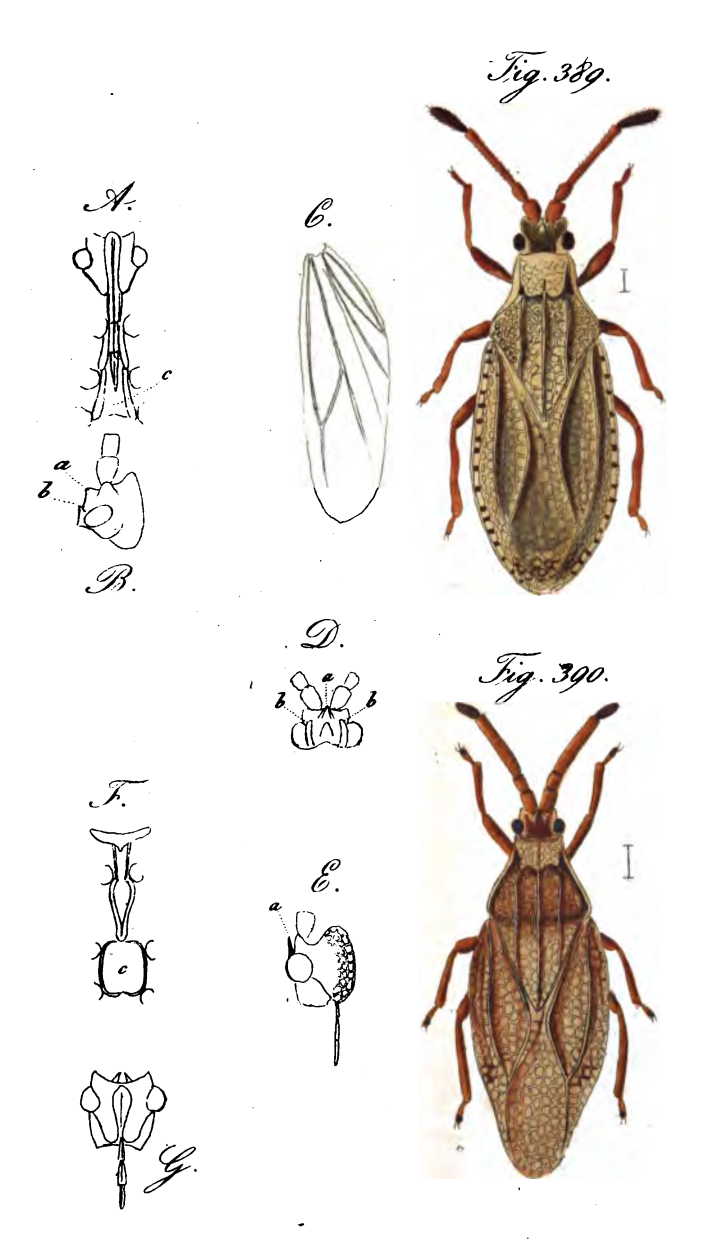
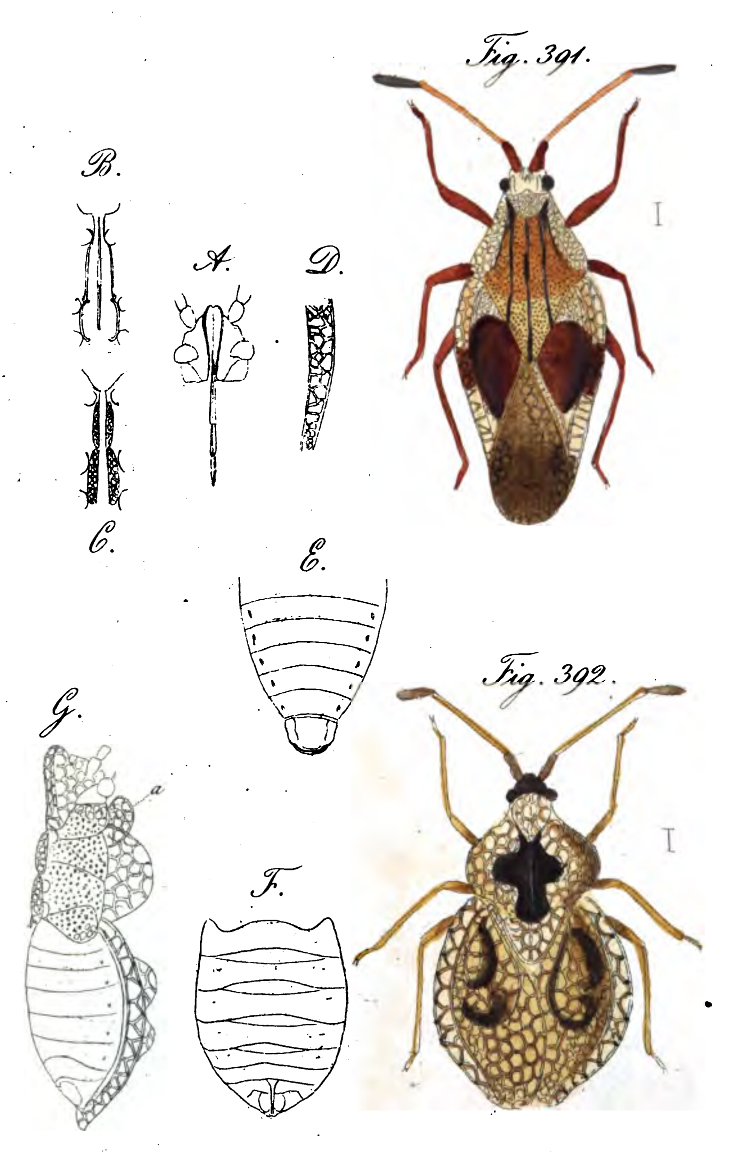
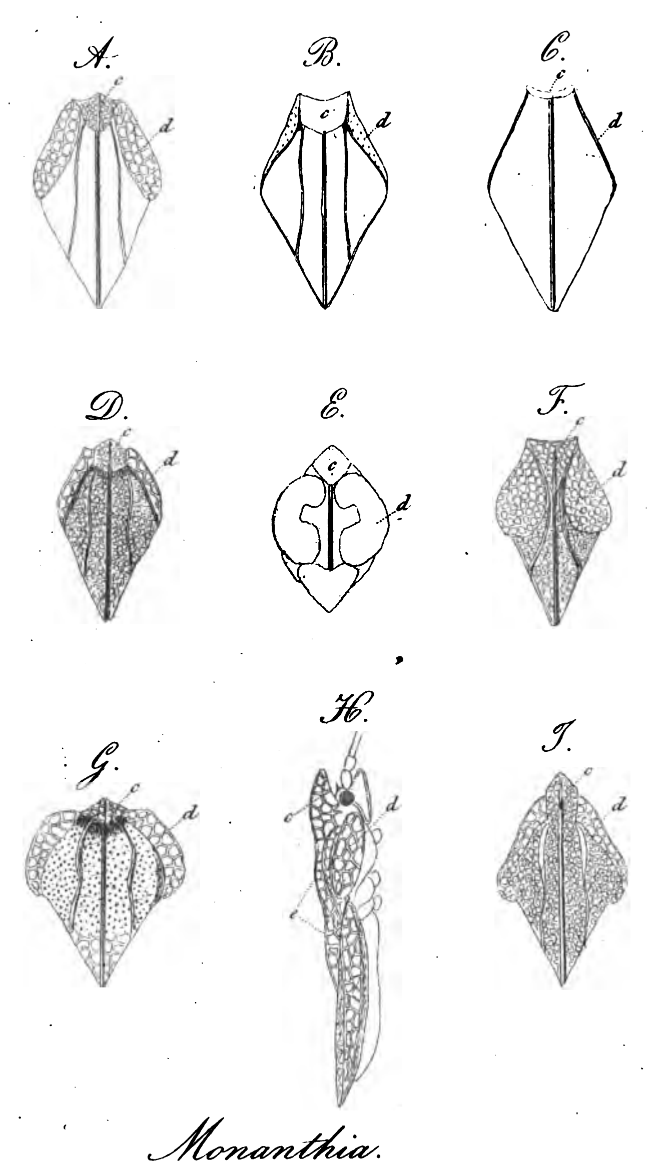


Fig. 389. et A.–C. Monanthia maculata.
Fig. 390. et D.–G. M. costata.



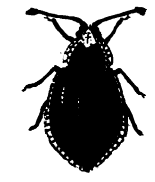
Monanthia.

Fig. 391. et A. B. D. E. _ M. dumetorum. Fig. C. ad. M. echii.
Fig. 392. & F. G. M. rotundata.



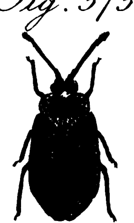
Monanthia.
A. quadrimaculata. B. albida. D. grisea. E. rotundata.
F. simplex. G. nigrina. H. & I. testacea.
C. Serenthia laeta.

Fig. 372.



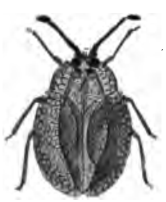
I

Fig. 373.



I

Fig. 374.



I

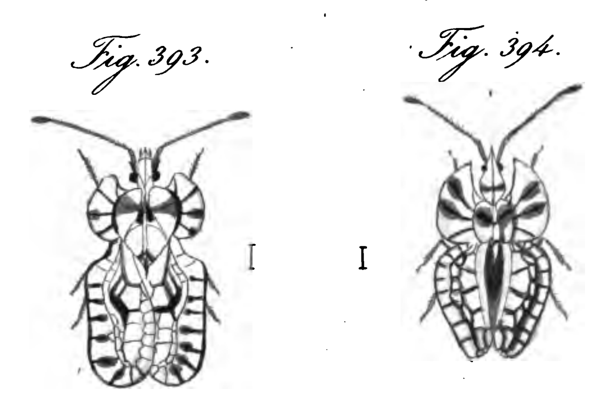
Fig. 375.

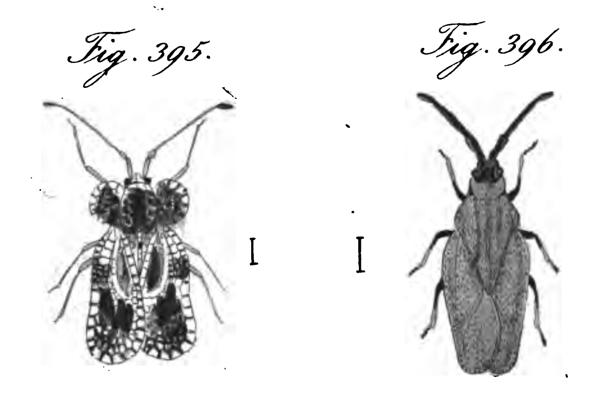


I

Monanthia.

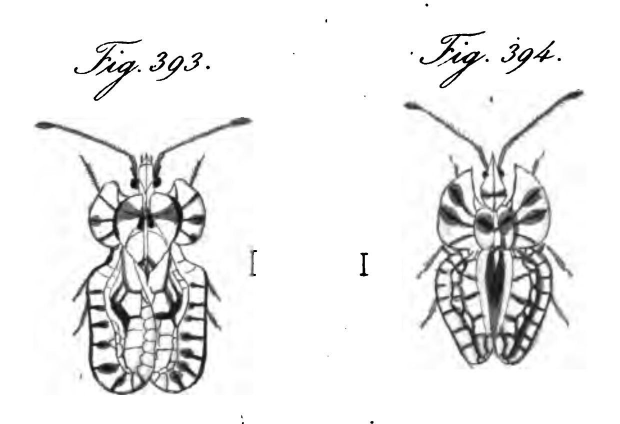
Fig. 372. M. obscura. Fig. 373. M. pusilla.
Fig. 374. M. brunnea. Fig. 375. M. cervina.

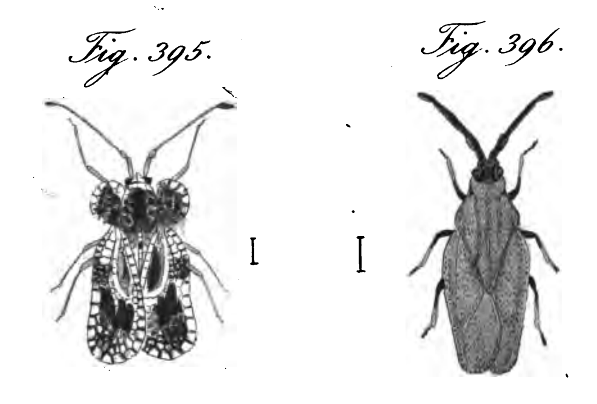




Tingis

Fig. 393. T. maculata. Fig. 394. T. sinuata.
Fig. 395. T. Pyri.
Fig. 396. Monanthia albida.





Tingis

Fig. 393. T. maculata. Fig. 394. T. sinuata.

Fig. 395. T. Pyri.

Fig. 396. Monanthia albida.

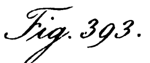


Fig. 394.

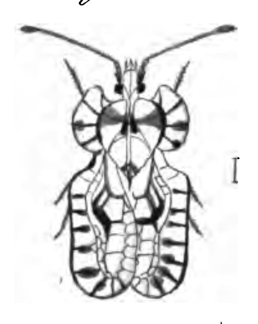
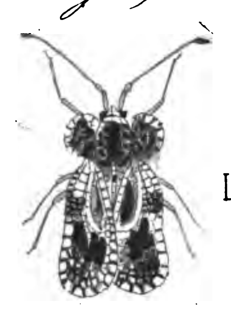




Fig. 395.

Fig. 396.



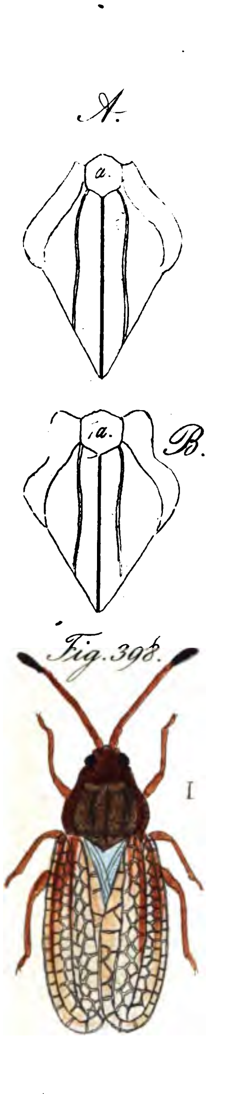


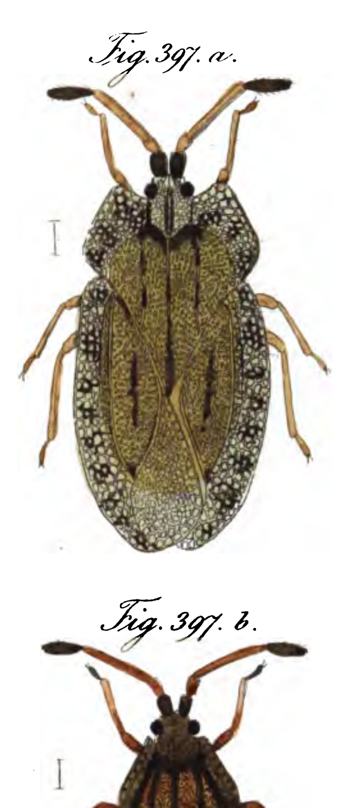
Tingis

Fig. 393. T. maculata. Fig. 394. T. sinuata.

Fig. 395. T. Pyri.

Fig. 396. Monanthia albida.

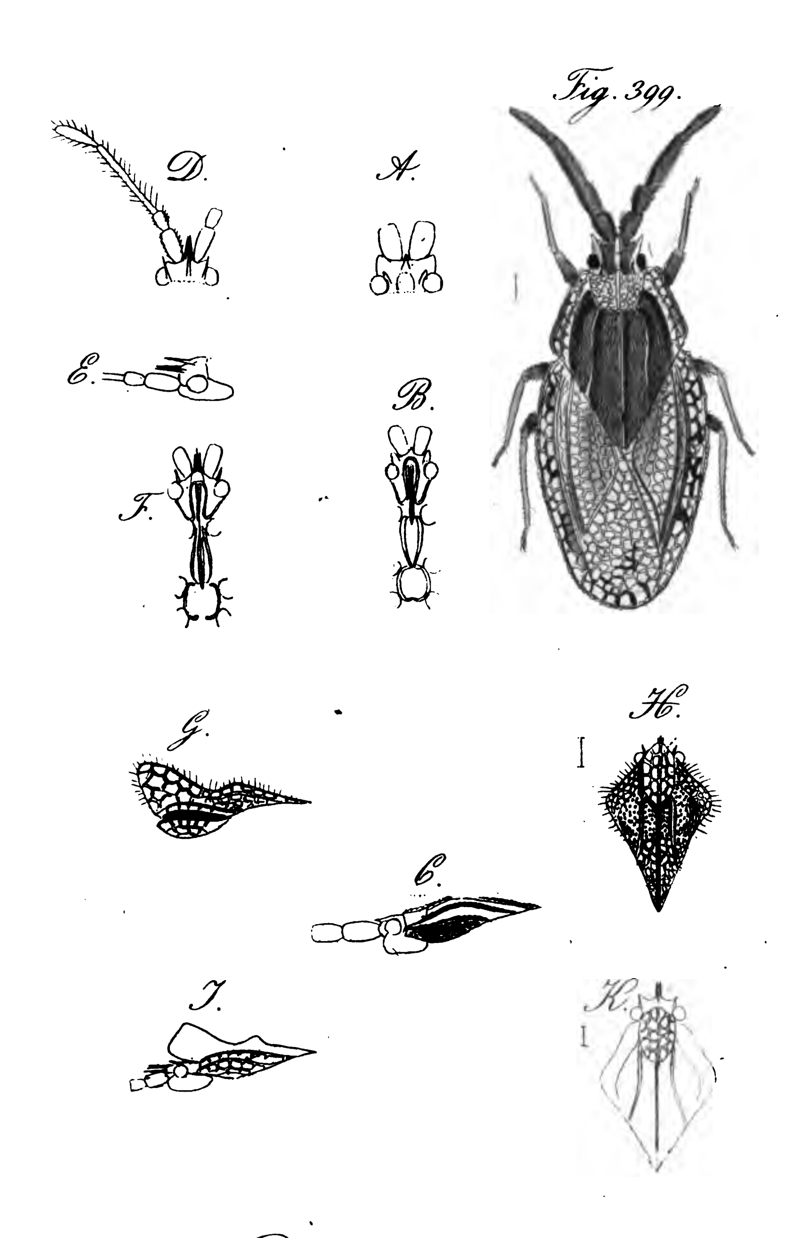






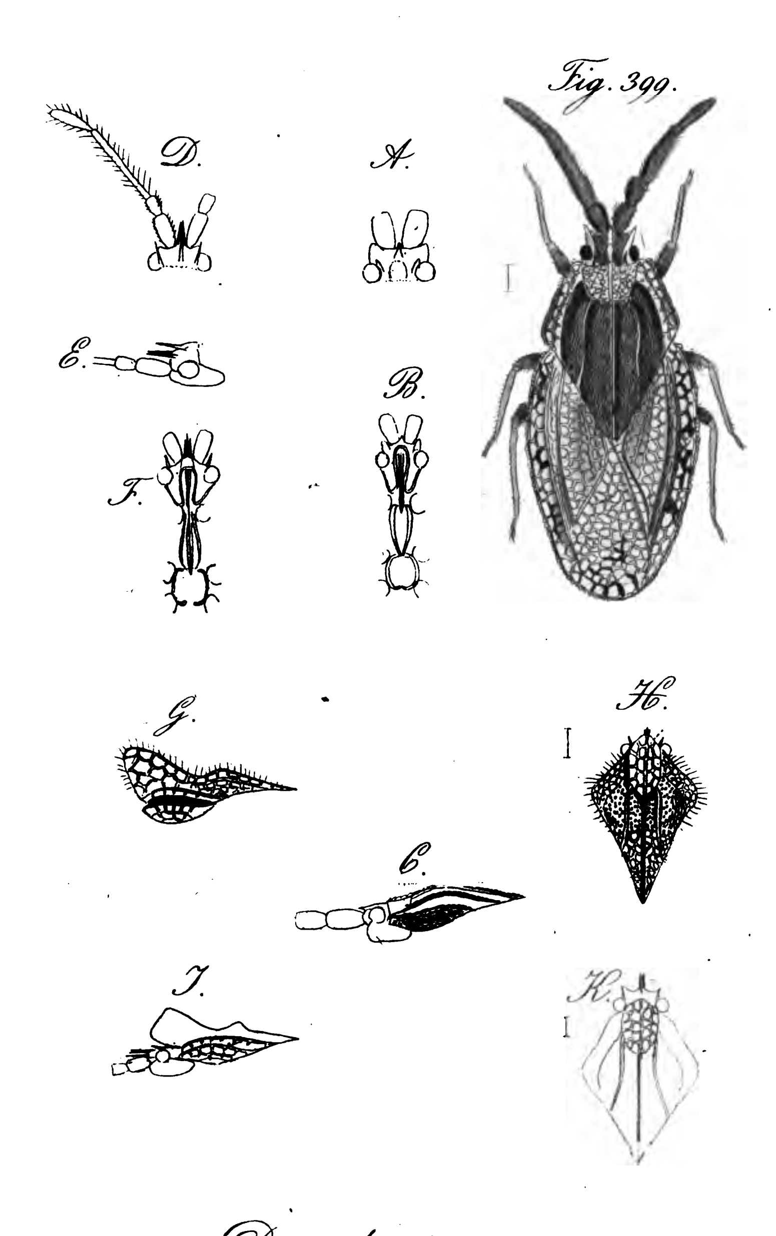
Monanthia.

Fig. 397. a. M. ampliata. Fig. 397. b. M. angustata.
Fig. 398. M. verna. – A. B. ad M. Cardui.



Derephysia.

Fig. 399. & A. B. C. Der. crispata. _ D _ K. Der. gracilis



Derephysia.

Fig. 399. & A. B. C. Der. crispata. _ D _ K. Der. gracil.

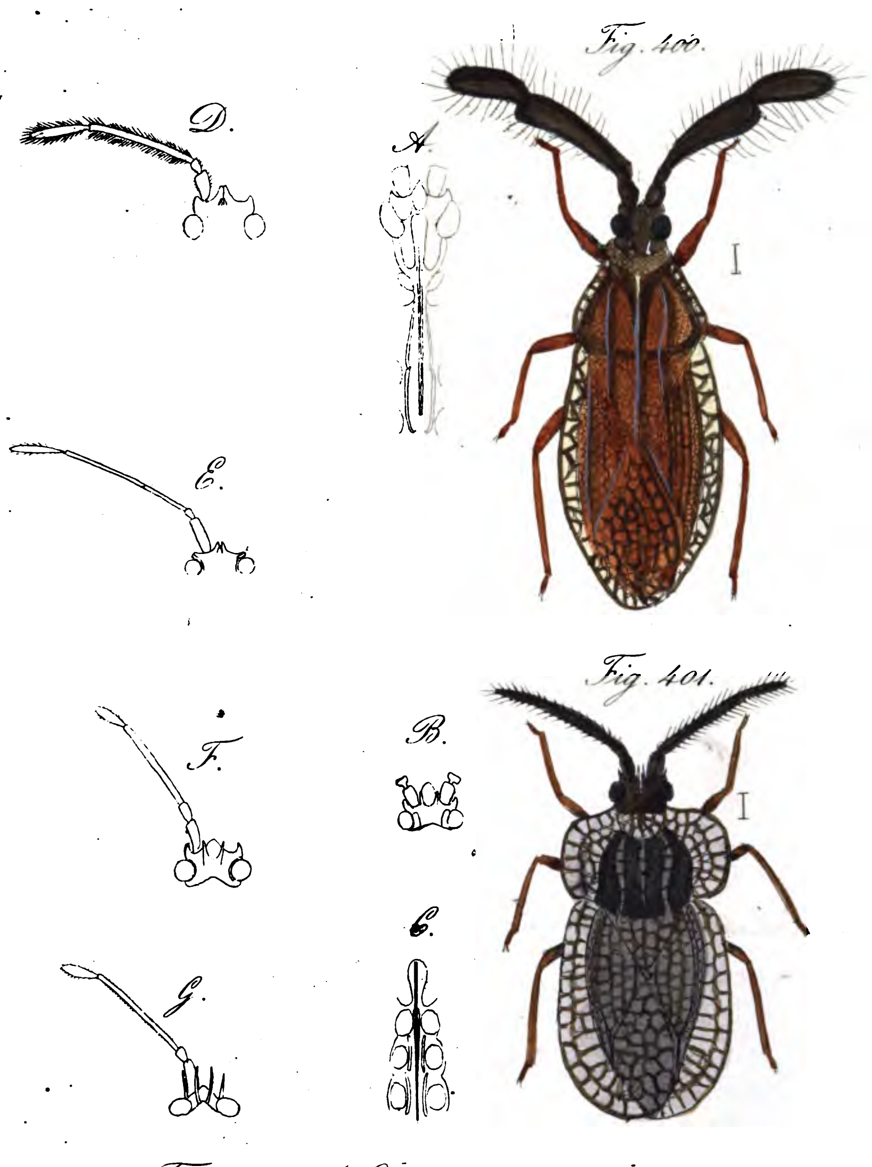
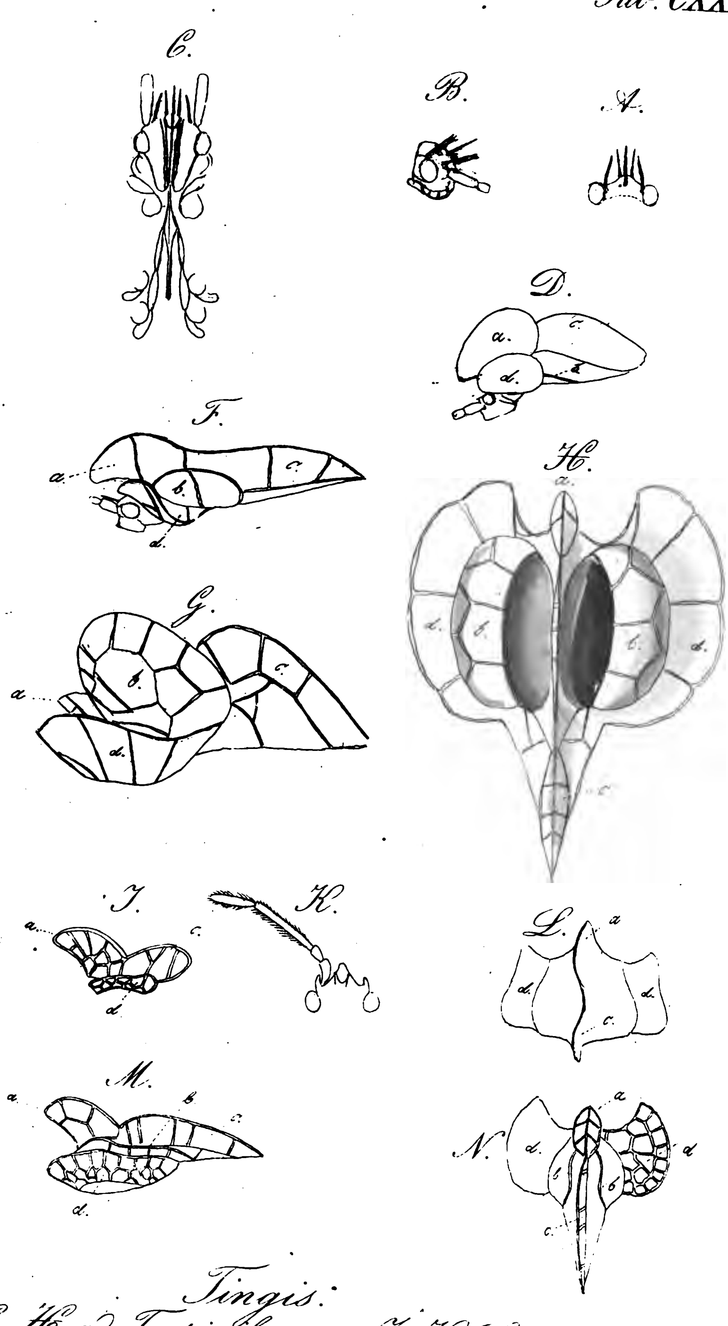
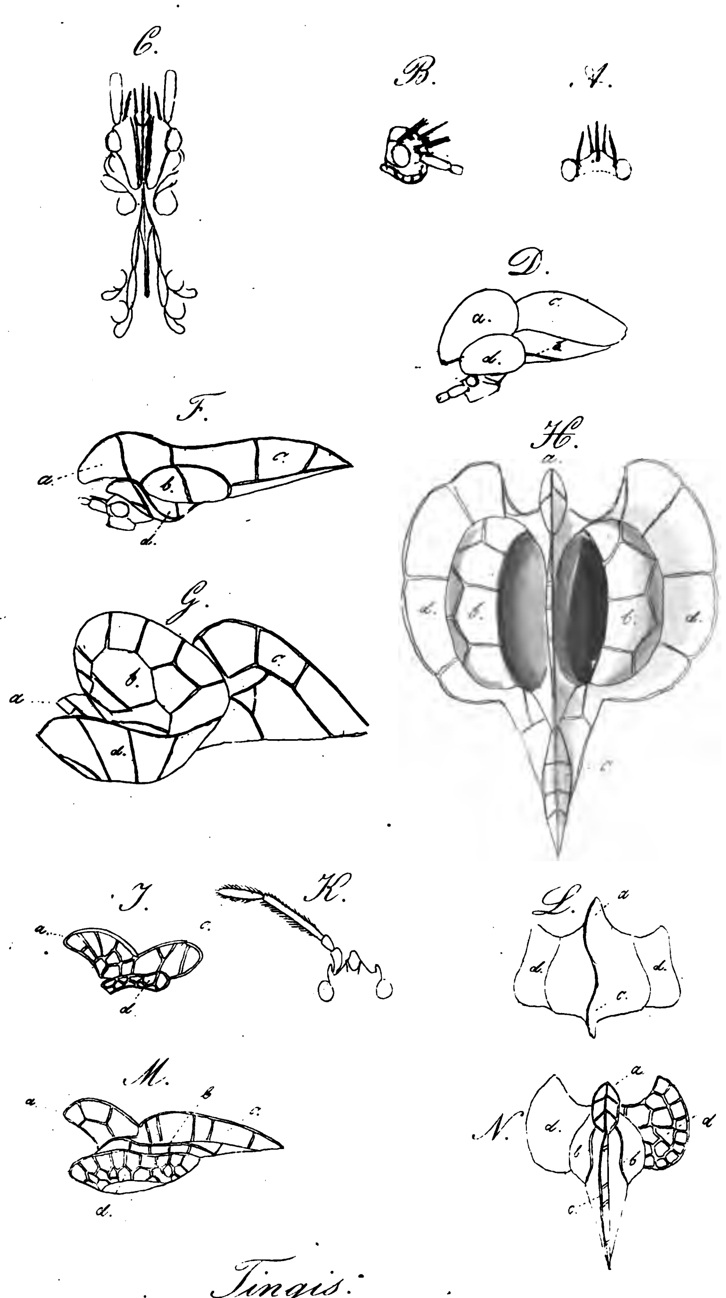


Fig. 400. et A. Eurycera clavicornis.
Fig. 401. Dictyonota pilicornis.
ai Dict. crafsicornis. _ C. ad Mon. pusilla. _ D. ad Ting. foliacea. _
ü Ting. pyri. _ F. ad Mon. pusilla. _ G. ad Mon. cervina.

Tab. CXXX



Tingis.
A. B. C. G. H. ad T. spinifrons. – I. K. L. ad T. costata.
M. N. ad T. foliacea.



Tingis.
A. B. C. G. H. ad T. spinifrons. – J. K. L. ad T. costata.
M. N. ad T. foliacea.

Fig. 403.



Fig. 402.

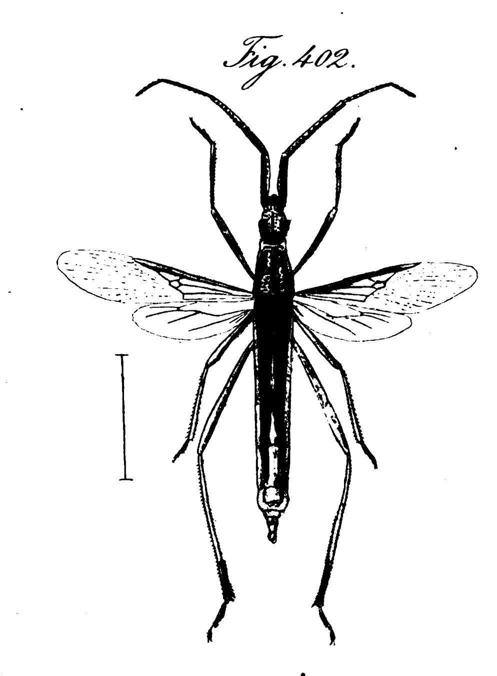


Fig. 404.



Fig. 405.



Fig. 402. Rhopalus Schillingii.
Fig. 403. Heterogaster punctipennis. – Fig. 404. Het. affinis.
Fig. 405. H. reticulatus.

Fig. 402.

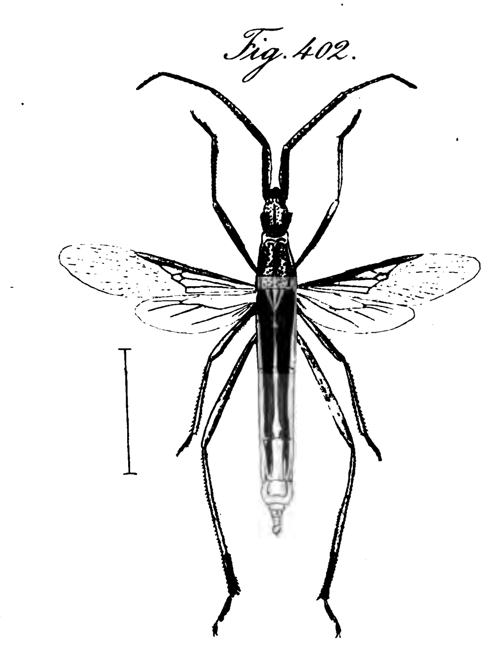






Fig. 404.



Fig. 405.



Fig. 402. Rhopalus Schillingii.

Fig. 403. Heterogaster punctipennis. – Fig. 404. Het. affinis.

Fig. 405. H. reticulatus.

Fig. 406.

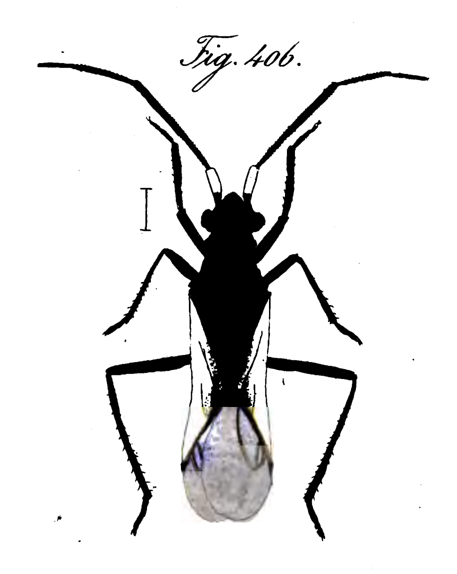


Fig. 407.



Fig. 408.



Fig. 409.



Capsus.

Fig. 406. C. Maerkelii. – Fig. 407. C. Roseri.

Fig. 408. & 409. C. furcatus.

Tab. CXXXIII.





Fig. 411.



Fig. 412.



Fig. 413.



410. Tesseratoma scutellaris. – Fig. 411. Oncomerus Merianae.
Fig. 412. Edessa corrosa. – Fig. 413. Ed. obsoleta.

Fig. 414.



Fig. 415.



A.

B.

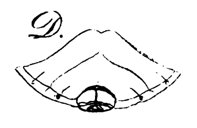


Fig. 416.



C.

D.



A.–D. Thyreocoris.

Fig. 414. Th. variegatus. – Fig. 415. Th. silphoides.

Fig. 416. Th. cribrarius.

Fig. 417.



Fig. 418.



Fig. 419.

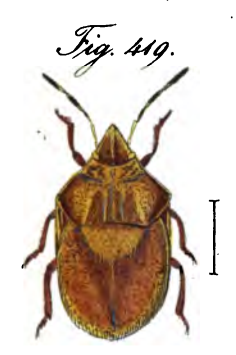
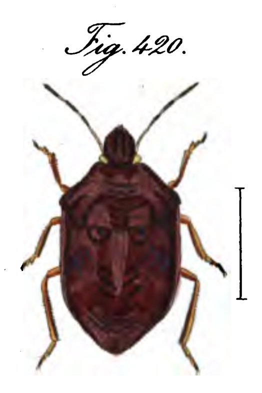


Fig. 420.



. 417. Aspongopus amethystinus. _ Fig. 418. A. depressicornis.
. 419. Pachycoris obscuratus. _ Fig. 420. P. bipunctatus.

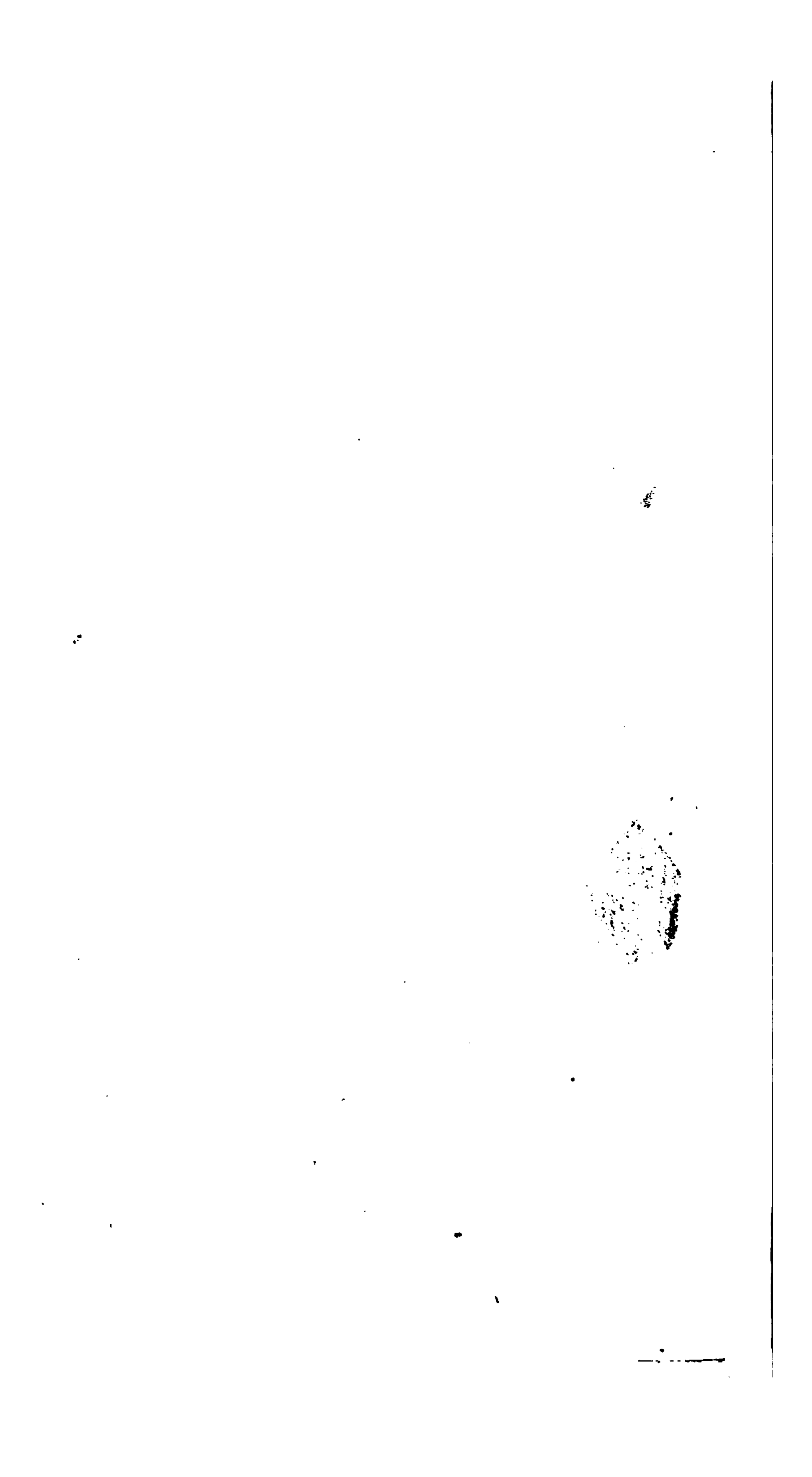


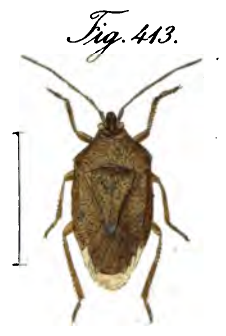






Fig. 412.





410. Tesseratoma scutellaris. – Fig. 411. Oncomerus Merianae.
Fig. 412. Edessa corrosa. – Fig. 413. Ed. obsoleta.

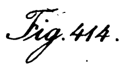




Fig. 415.

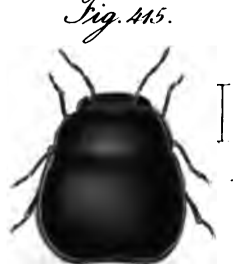
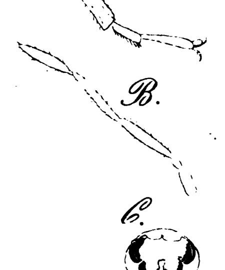


Fig. 416.



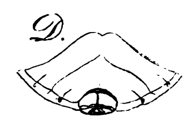
A.

B.



C.

D.



A.–D. Thyreocoris.

Fig. 414. Th. variegatus. – Fig. 415. Th. silphoides.

Fig. 416. Th. cribrarius.

Fig. 425.



Fig. 426.



Fig. 427.



Fig. 428.



ig. 425. Cimex violaceus. – Fig. 426. Asopus dichrous.
Fig. 427. A. variegatus. – Fig. 428. A. rhodomelas.

Fig. 425.



Fig. 426.



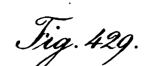
Fig. 427.



Fig. 428.



ig. 425. Cimex violaceus. _ Fig. 426. Asopus dichrous.
Fig. 427. A. variegatus. _ Fig. 428. A. rhodomelas.



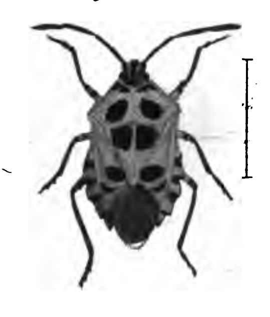


Fig. 430.



Fig. 431.



Fig. 432.



Fig. 429. Cimex perspicuus. – Fig. 430. C. limbatus.
Fig. 431. Augocoris Gomesii. – Fig. 432. A. rugulosus.

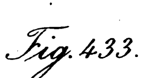




Fig. 434.



Fig. 435.



Fig. 436.



Fig. 433. Aspongopus unicolor. – Fig. 434. Cimex incisus. –
Fig. 435. Cimex flavocinctus. – Fig. 436. Cimex rufocinctus.

Fig. 437.

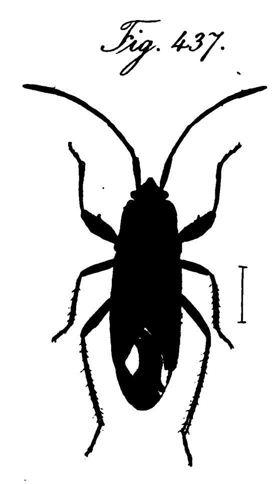


Fig. 438.

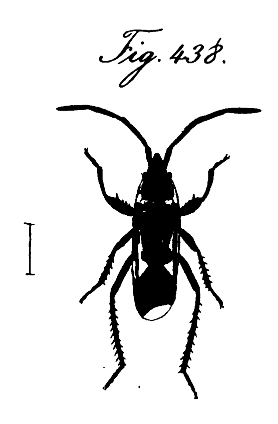


Fig. 439.



Fig. 440.



Pachymerus.

Fig. 437. P. fenestratus. — Fig. 438. P. pineti. —
Fig. 439. P. nitidus. — Fig. 440. P. contractus.

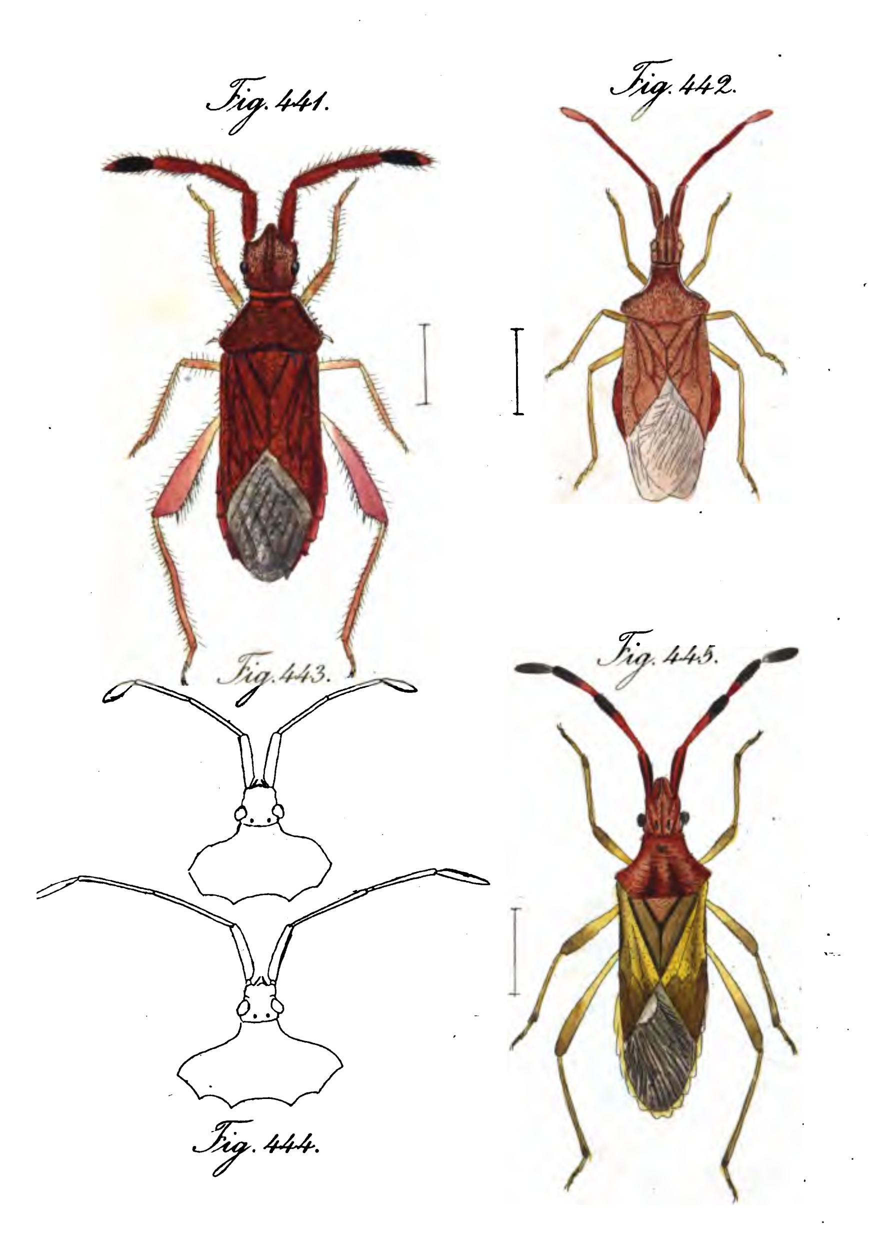
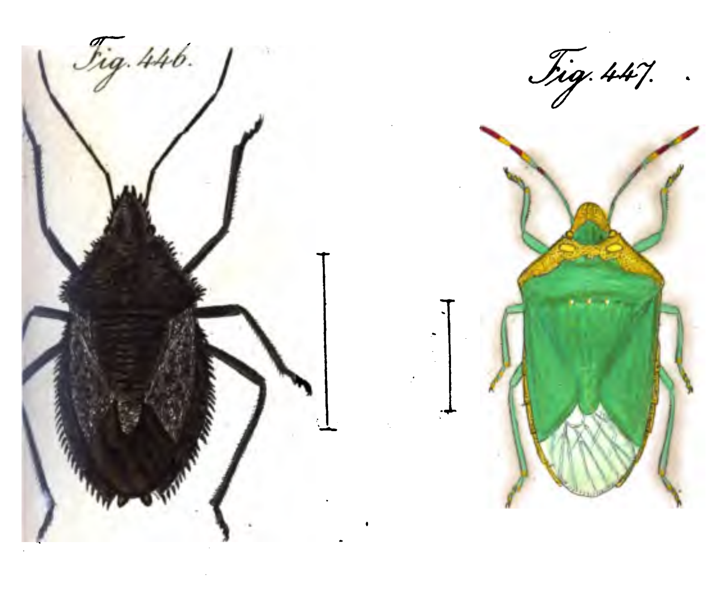


Fig. 441. Coreus affinis. – Fig. 442. Syromastes sulcicornis. –
Fig. 443. S. marginatus. – Fig. 444. S. fundator. –
Fig. 445. Gonocerus juniperi.







.446. *Halys spinosula.* – Fig. 447. *Rhaphigaster torquatus.* –
.448. *Eurydema stolidum.* – Fig. 449. *Asopus sanguinipes.*

Fig. 450.



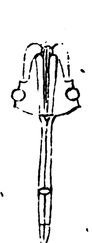
Fig. 451.



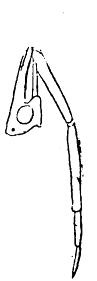
Fig. 452.



A.



B.



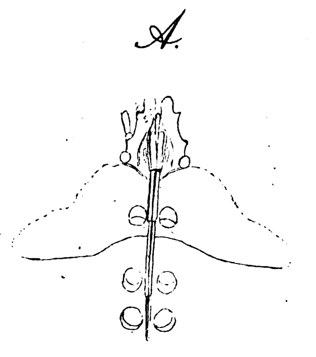
A._B. Genus Asopus.

Fig. 450. A. floridanus._Fig. 451. A. trivittatus._
Fig. 452. A. ulceratus.

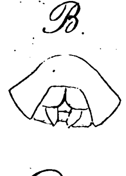
Fig. 453.



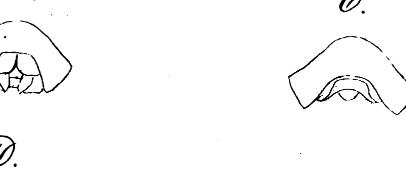
A.



B.



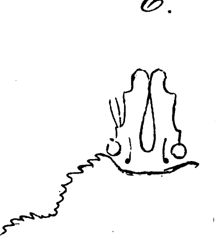
C.



D.



E.



A.–E. Genus Halys.
Fig. 453. Halys pupillata.



